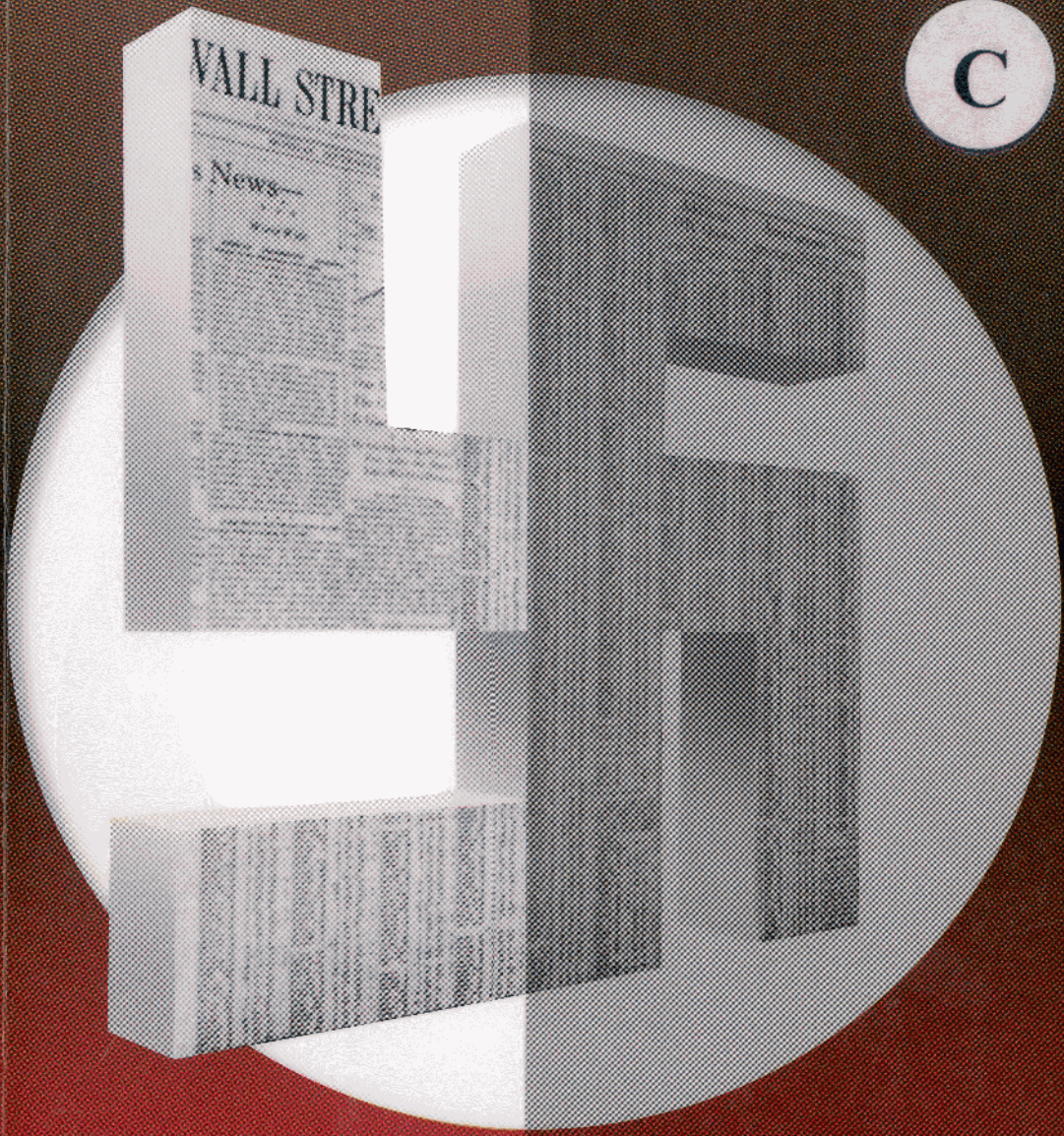
Antony C. Sutton



WALL STREET UND DER AUFSTIEG HITLERS

Antony C. Sutton WALL STREET UND DER AUFSTIEG HITLERS

Widmung

Gewidmet dem Gedächtnis von Floyd Paxton -
Unternehmer, Erfinder, Schriftsteller und Amerikaner, der an die
Rechte des Individuums in einer freien Gesellschaft
unter dem Schutz der Verfassung glaubte und dafür kämpfte.

Antony C. Sutton

WALL STREET UND DERAUFSTIEG HITLERS

Herausgegeben von Andreas Bracher
Aus dem Englischen von Peter Geiger

PERSEUS VERLAG BASEL

Die Publikation dieses Werkes wurde unterstützt durch den Perseus Förderverein.

Die Gestaltung des Covers erfolgte unter teilweiser Verwendung des Originalcovers.
Die englische Orginalausgabe erschien 1976 bei Bloomfield Books, England.

Eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse dieses Buches findet sich in einem mehrteiligen Interview mit Antony Sutton auf *you tube:*
http://www.youtube.com/watch?v=3sCpsq55uic&rfeature=related

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Antony C. Sutton
Andreas Bracher (Hg.)
Wall Street und der Aufstieg Hitlers
Antony C. Sutton. —
Basel: Perseus Verlag 2008
ISBN 978-3-907564-69-1

© Copyright 2008 by Perseus Verlag Basel
Layout: Zimmermann Gisin Grafik, Basel
Korrektorat: Urs Pablo Meyer, Jävea
Druck: fgb freiburger graphische betriebe, Freiburg i.B.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des deutschen Herausgebers 9
Vorwort des Autors 14
Einleitung 15
Unerforschte Aspekte des Nazismus 15
Hjalmar Horace Greely Schacht 19

Erster Teil
WALL STREET BAUT DIE INDUSTRIE DER NAZIS AUF

1 **Die Wall Street ebnet Hitler den Weg** 23
1924: Der Dawes-Plan 25
1929: Der Young-Plan 27
Die BIZ — die Spitze des Kontrollsystems 28
Der Aufbau der deutschen Kartelle 30

2 **Das Reich der IG Farben** 35
Die wirtschaftliche Macht der IG Farben 36
Das Aufpolieren des Image der IG Farben 44
Die American IG Farb 46

3 **Die General Electric finanziert Hitler** 51
Die General Electric in der Weimarer Republik 52
Die General Electric und die Finanzierung Hitlers 56
Die technische Zusammenarbeit mit Krupp 61
Die AEG entgeht der Bombardierung im Zweiten Weltkrieg 64

4 **Die Standard Oil heizt den Zweiten Weltkrieg an** 69
Äthylblei für die Wehrmacht 74
Die Standard Oil und synthetischer Gummi 76
Die Deutsch-Amerikanische Petroleum AG (DAPAG) 77

5 **ITT arbeitet für beide Parteien des Krieges** **79**
Baron Kurt von Schröder und die ITT 80
Westrick, Texaco und ITT 83
ITT in Deutschland während des Krieges 84

Zweiter Teil
WALL STREET UND DIE GELDER FÜR HITLER

6 **Henry Ford und die Nazis** **89**
Henry Ford: Hitlers erster Geldgeber aus dem Ausland 91
Henry Ford erhält einen Orden der Nazis 93
Ford leistet Hilfe bei den deutschen Kriegsanstrengungen 93

7 **Wer finanzierte Adolf Hitler?** **99**
Einige der frühen Geldgeber Hitlers 99
Fritz Thyssen und die W.A. Harriman Company aus New York 102
Die Finanzierung Hitlers bei den Reichstagswahlen vom März 1933 107
Die politischen Spenden von 1933 110

8 **Putzi: Freund von Hitler und Roosevelt** **115**
Putzis Rolle beim Reichstagsbrand 118
Roosevelts New Deal und Hitlers Neue Ordnung 120

9 **Wall Street und der innere Kreis der Nazis** **123**
Der SS-Freundeskreis 125
IG Farben und der Keppler-Kreis 126
Wall Street und der SS-Kreis 127

10 **Der «Sidney-Warburg»-Mythos** **133**
Wer war «Sidney Warburg»? 133
Synopsis des unterdrückten «Warburg»-Buches 135
James Paul Warburgs eidesstattliche Erklärung 141
Einige Schlussfolgerungen aus der Geschichte von «Sidney Warburg» 145

11 Die Zusammenarbeit der Wall Street mit den Nazis während des Zweiten Weltkrieges **149**
Die amerikanische IG Farben im Zweiten Weltkrieg 152
Haben sich amerikanische Industrielle und Financiers Kriegsverbrechen schuldig gemacht? 158

12 Schlussfolgerungen **161**
Der durchdringende Einfluss der internationalen Banker 164
Werden die Vereinigten Staaten von einer diktatorischen Elite regiert? 165
Die New Yorker Elite als subversive Kraft 167
Die langsam ans Licht kommende revisionistische Wahrheit 172

Anhang

A Parteiprogramm der NSDAP 177
B Eidesstattliche Erklärung von Hjalmar Schacht 179
- Buchungen auf dem Konto der Nationalen Treuhand 180
- Brief des US-Kriegsministeriums an die Ethyl Corporation 182
- Auszug aus den Morgenthau-Tagebüchern (Deutschland) 183

Fußnoten 186
Ausgewählte Literatur 193
Index 196

Vorwort des deutschen Herausgebers

Die Veröffentlichung einer deutschen Übersetzung von Antony Suttons Buch *Wall Street and the Rise of Hitler* möchte zunächst ein Versäumnis gutmachen. Das Buch, 1976 auf Englisch veröffentlicht, hätte längst auch im Deutschen erscheinen sollen; wäre es früher rezipiert worden, hätte es die Diskussion um das Dritte Reich um eine wesentliche Perspektive erweitern können.

In den zweiunddreißig Jahren seit seiner englischsprachigen Erstveröffentlichung sind Hunderte von Büchern über den Nationalsozialismus beziehungsweise einzelne Aspekte davon aus dem Englischen übersetzt auf Deutsch erschienen, Bücher unterschiedlichster Inhalte und Blickrichtungen, aber kaum eines wohl mit einem so sensationellen Inhalt: Sutton zeigt anhand von allgemein zugänglichem Quellenmaterial, was sonst nur manchmal geraunt und vorschnell in eine politisch anrüchige Ecke abgeschoben wurde: dass es eine bedeutende, willentliche amerikanische Mitwirkung beim Heraufkommen des Dritten Reiches bis 1933 und bei seiner Machtsteigerung nach 1933 gegeben hat. Das Dritte Reich ist, das legt Sutton nahe, bis zu einem gewissen Grade, auch so etwas wie ein amerikanisches Klientelregime beziehungsweise ein Klientelregime der «Wall Street», das heißt der wirtschaftlichen Machtelite der USA, gewesen. Das Bild, das sich einem (über Sutton hinaus) ergibt, wenn man seine Fakten auf sich wirken lässt, ist das des «Dritten Reiches» als einer zeitweiligen, mehr oder weniger notwendigen Metamorphosenform Deutschlands auf dem Weg, der vom Kaiserreich über die Niederlage von 1918 bis schließlich zur Gründung und Westintegration der Bundesrepublik 1949 bis 1955 führte. Der innere Kompass dieses Weges war es, Deutschland in eine Form zu bringen, in der es einem amerikanisch beziehungsweise angloamerikanisch geführten Weltsystem «kompatibel» sein konnte. Das Steuer auf diesem Weg lenkte eine wirtschaftliche Elitengruppe in den USA — Sutton nennt sie in diesem Buch kurz die Wall Street —, der Transmissionsriemen waren amerikanisch-deutsche Konzern- beziehungsweise Unternehmensbeziehungen. Der Treibstoff waren in der Zwischenkriegszeit die Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg auferlegten unmöglichen Reparationszahlungen und ihre zeitweilige Scheinregelung durch einen gigantischen transatlantischen Finanz- und Kreditkreislauf.

Die Beziehungen großer amerikanischer Konzerne zum Deutschland des Nazismus haben in den Jahren seit dem Erscheinen von Suttons Buch immer wieder Aufmerksamkeit gefunden. Besonders war das in der Zeit eines verstärkten amerikanischen Drucks erst auf Schweizer und dann auf deutsche Unternehmen seit etwa Mitte der neunziger Jahre der Fall. Damals lösten die Restitutionsforderungen gegen Schweizer Banken (wegen ihrer Einbehaltung von Konten von Holocaustopfern) und gegen deutsche Unternehmen (wegen der Beschäftigung von Zwangsarbeitern) ein neues Interesse am Verhalten

von Unternehmen im Dritten Reich aus, das dann auch nicht vor amerikanischen Unternehmen Halt machte.' Diese Untersuchungen haben zweifellos viel neues Material zutage gefördert. Ihre Grenze liegt darin, dass sie alle mehr oder weniger von der dogmatisch festgehaltenen Vorstellung ausgehen, dass es nur kurzfristige Profitinteressen, das heißt Gier war, was diese jeweiligen Firmenpolitiken inspiriert hat. Allein Sutton, der selbst ebenfalls das Profitmotiv betont, hat doch auch die Konsequenz aufgebracht, dieses Handeln amerikanischer Konzerne in einem größeren Muster zu betrachten.

Gegenüber der hundertfältigen NS-Literatur des akademischen «Kartells» (derzeitiger Immer-Noch-Spitzenreiter der gegenseitigen Superlativpreisungen: «Sir» Ian Kershaw mit seiner Hitlerbiographie) ist Sutton daher so etwas wie der ungeliebte Gast auf einer Hochzeitsgesellschaft; derjenige, der an das Tabu rührt, von dem niemand sonst auch nur reden darf. Sein Buch ist ein Buch, das so unmittelbar in einen Bereich des «unberührbaren Unbewussten» des westlichen, transatlantischen Meinungskartells zielt, dass es eigentlich nur ignoriert werden kann. Das ist ihm denn auch tatsächlich passiert: Das Buch ist seit seinem Erscheinen 1976 in akademischen Kreisen kaum rezipiert worden, es wird weder bestätigt noch widerlegt, es wird einfach nicht diskutiert. Manchmal, ganz selten, taucht es verschämt in Bibliographielisten am Ende irgendwelcher Werke, etwa zur Frage der Finanzierung der NS-Bewegung oder zur Frage der Beziehungen von US-Konzernen zum Dritten Reich, auf. Ansonsten fristet es ein gewisses Dasein in Zirkeln historisch Interessierter außerhalb der Universitäten; Sutton hat dort einen Ruf besonders wegen seiner späteren Bücher über den Orden Skull & Bones. Andererseits sind für diese Zirkel, die oft schnurstracks auf die Lösung der Gesamtweltverschwörung samt genauer Nennung der Hintermänner losgehen, Suttons Wall-Street-Bücher zu mühsam; sie sind methodisch zu sorgfältig und minuziös gearbeitet, um von Beginn an jenen vollen Akkord erklingen zu lassen, der sie für das «preaching to the converted» wirklich brauchbar machen würde.

***

1 Siehe zum Beispiel Ulrich Völklein, Geschäfte mit dem Feind. *Die geheime Allianz des großen Geldes während des Zweiten Weltkriegs auf beiden Seiten der Front,* Hamburg 2002; Edwin Black, *IBM and the Holocaust. The Strategic Alliance between Nazi Germany and America's Most Powerful Corporation,* London 2001. Typisch für die aufgewühlte Atmosphäre der Restitutionsverhandlungen waren auch Zeitungsartikel, die sich mit dem Handeln amerikanischer Konzerne befassten. Zum Beispiel: Herbert Reginbogin, «Erträgliches Geschäft mit dem Feind. Amerikanisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen im Krieg», in: *NZZ,* 22.10.1998; Klaus Wiegrefe, «Orden für Henry», in: *Der Spiegel,* Nr. 50/1998, S. 184f.; Philipp Gassert, «Handel mit Hitler. Nach den Schweizer Banken geraten nun auch die amerikanischen Unternehmen ins Visier», in: *Die Zeit,* 14.1.1999, S. 78; Tobias Jersak, «Öl für den Führer. Mit amerikanischem Treibstoff lief die deutsche Kriegsmaschinerie wie geschmiert», in: *FAZ,* o.D. (um1999). Ein weiteres, schon in den achtziger Jahren erschienenes bedeutendes Buch zum Thema ist: Charles Higham, *Trading with the Enemy. An Exposä of the Nazi-American Money Plot 1933-1949,* New York 1983.

Antony Sutton (1925-2002) war der Geburt nach Engländer, lebte aber die meiste Zeit seines Lebens in den USA und fühlte und gebärdete sich als amerikanischer «Patriot».2 Er war professioneller Historiker, der in den sechziger und siebziger Jahren in akademischen Institutionen an der amerikanischen Westküste beschäftigt war. Unter anderem lehrte und forschte er einige Jahre am Hoover Institute an der Stanford University, der bedeutendsten Forschungsinstitution in den USA mit Bezug auf Russland und die russische Geschichte. Sein historisches Interesse konzentrierte sich zunächst auf eine vom Kalten Krieg vorgegebene, im McCarthyismus der fünfziger Jahre vielbesprochene Thematik: die Frage nach der westlichen Unterstützung für die Sowjetunion in Form von Technologietransfer und Wirtschaftshilfe, das heißt, könnte man sagen, die Frage nach dem «Verrat» im Kalten Krieg. In einer dreibändigen, äußerst minuziösen Untersuchung, *Western Technology and Soviet Economic Development* (Stanford 1968 —1973), kam er zu dem Schluss, dass bei weitem der Großteil der sowjetischen Technologie aus dem Westen kam und dass die Sowjetunion an sich ohne westliche Technologietransfers und anderweitige Hilfe niemals überlebensfähig gewesen wäre. Mit dieser Fragestellung und diesen Forschungsergebnissen manövrierte sich Sutton immer weiter in eine Art Frontstellung gegen die herrschenden Eliten in den USA. Mit der Reihe seiner drei Wall-Street-Bücher 1974 —1976 ging er dann auf einen direkten Konfrontationskurs. Er untersuchte die Rolle einer Reihe von Institutionen und Personen der Wall Street bei drei zentralen, bedeutsamen Ereignissen des frühen 20. Jahrhunderts: der Russischen Revolution 1917 *(Wall Street and the Bolshevik Revolution),* der Wahl Franklin D. Roosevelts zum Präsidenten der USA 1932 *(Wall Street and FDR)* und dem Aufstieg Hitlers in Deutschland mit der Machtergreifung 1933 *(Wall Street and the Rise of Hitler).* Diese Bücher stellten ihn ins akademische Abseits. Sutton hatte mit ihnen offenbar eine unsichtbare Linie überschritten, er wurde zu einem Niemand, zu einer geächteten Außenseiterfigur, zu einem Einzelkämpfer jetzt außerhalb der geschlossenen Kreise einer vermeintlich seriösen Wissenschaft. Jemand spielte ihm aber dann um 1980 die Mitgliederlisten einer geheimen Gesellschaft zu, und für Sutton wurde das zu einer Offenbarung: in dieser Geheimgesellschaft, dem Orden Skull & Bones (einer sogenannten Senior Society der Yale-Universität), glaubte er nun das eigentliche Zentrum dessen gefunden zu haben, was sich ihm in seinen früheren Büchern als das Zusammenwirken einiger diffuser Elemente aus der Wall Street in der Politik des 20. Jahrhunderts ergeben hatte. Die Bändchen, die er in der ersten Hälfte der achtziger Jahre über das Wirken von Skull & Bones schrieb, wurden zu einer Art Hauptwerk Suttons. Zusammengefasst unter dem Titel *America's Secret Establishment. An Introduction to the Order of Skull & Bones* sind sie in den letzten zwan-

2 Eine ausführlichere Darstellung von Suttons Leben und Werk findet sich in: Andreas Bracher, «Schädel und Knochen an der Wall Street.» Antony Sutton und die Hintergründe der amerikanischen Weltpolitik im 20. Jahrhundert, in: ders., *Europa im amerikanischen Weltsystem. Bruchstücke zu einer ungeschriebenen Geschichte des 20. Jahrhunderts,* Basel (Perseus) 2001, S. 49-77.

zig Jahren zu einem weltweiten Klassiker der Untergrundliteratur beziehungsweise einer Gegengeschichtsschreibung geworden.'

Sutton fühlte sich als ein Krieger des Worts in einem langwierigen Krieg mit dem amerikanischen Establishment, er fühlte sich als Individuum in einem Kampf gegen antiindividualistische, korrumpierende und unterdrückende Mächte, als ein Ritter der Wahrheit gegen ein Heer der Lüge und der ideologischen Verkleisterung. Er war offenbar bereit, alle Nachteile, die eine solche Rolle mit sich bringt beziehungsweise für ihn mit sich brachte (Verlust des Arbeitsplatzes und von Einkommensmöglichkeiten, Verlust öffentlicher Präsenz und Anerkennung), auf sich zu nehmen. Diese Situation ist in seinen Büchern an einem manchmal aggressiven Ton und an einer Neigung zur Pointierung zu spüren. Sein eigentliches wissenschaftliches Verdienst besteht in der Hartnäckigkeit, mit der er Fragen des Geldflusses und Fragen technologischer Wissenstransfers im 20. Jahrhundert nachgegangen ist; er hat die Wirtschaftseliten der Wall Street mit dem Misstrauen und der Hartnäckigkeit eines Kriminalisten verfolgt und hat einen beträchtlichen Spürsinn dafür entwickelt, wo hinter einer Vielzahl schwer verständlicher oder belanglos scheinender Vorgänge, von Firmengründungen, Finanztransfers, Austausch von Direktorenposten u.Ä., irgendwo ein Muster politischer Manipulationen in großem Stil durchscheint.

Sutton hat sich selbst als «Libertären» (libertarian) verstanden, das heißt als Mitglied einer Strömung, die in den USA bedeutend, in Europa aber kaum recht verständlich ist. Das hat sich bei ihm kombiniert aus einem Wirtschaftsliberalismus (dessen wichtigster Gewährsmann für ihn der österreichische Ökonom Ludwig von Mises war) und einem für die Jefferson-Tradition in den USA typischen Misstrauen gegen die Zentralregierung und ihr Eingreifen in die verschiedensten Lebensbereiche wie auch in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten. Sein großes Thema war der Kampf gegen die Ausweitung der Zentralgewalt des Staates — etwas, das er als Sozialismus bezeichnet hat — und gegen die Manipulation dieser Staatsgewalt durch kleine, private Interessensgruppen.

In diesem Libertarismus ist Sutton zunehmend zu einer Art «Antideutschem» geworden. Die deutsche Philosophie (besonders diejenige Hegels) erschien ihm als Kern des Bösen in der Welt und als Ursprung der modernen Staatsgläubigkeit. Er hat — merkwürdig genug — Skull & Bones, also das Herz des amerikanischen Ostküstenestablishments, als eine Organisation von Leuten betrachtet, die das gesunde, unschuldige Amerika mit dieser vorgeblichen deutschen Staatsgläubigkeit und Staatshörigkeit vergiften. Bei einer solchen

3 Skull & Bones hat seit dem Erscheinen von Suttons Bänden eine recht große Publizität erfahren und ist inzwischen kaum mehr geheim. Die Mitgliedschaft beider Bush-Präsidenten — George St 1989 —1993; George W. 2001-2009 — in dem Orden wurde recht viel besprochen, ebenso diejenige von Bush jrs. Gegenkandidaten von 2004, John Kerry. Es gab eine Serie von Hollywood-Spielfilmen über einen Orden, zu dem eindeutig Skull & Bones Pate gestanden hatte *(The Skulls 1-111,* 2000 —2004) und einen Film von Robert De Niro *(The Good Shepherd,* 2006), der die Bedeutung von Skull & Bones für die Frühgeschichte der CIA herausstellte.

Betrachtungsweise bleibt es natürlich umso merkwürdiger, warum diese (vermeintlichen) deutschen «Agenten» zweimal die USA in einen Weltkrieg gegen ihr (angebliches) geistiges Heimatland geführt haben. Dieser Widerspruch scheint Sutton nur noch am Rande bewusst gewesen zu sein. Vielleicht ist aber ein solcher «antideutscher» Hintergrund keine schlechte Voraussetzung, um seinen Ausführungen über das amerikanische Mitwirken am Aufstieg des Nazismus zusätzliche Glaubwürdigkeit zu verleihen.

***

Die Übersetzung des Buches ins Deutsche besorgte dankenswerterweise Herr Peter Geiger.

Anmerkungen, Anhang und Bibliographie wurden von der englischen Ausgabe von 1976 übernommen. In der Bibliographie wurde bei auf Deutsch erschienenen oder im Original deutschen Titeln der deutsche Titel jeweils in Klammern hinzugefügt. Ein paar wenige zusätzliche Anmerkungen des deutschen Herausgebers finden sich jeweils am unteren Seitenrand. Einige wenige offensichtliche Irrtümer des englischen Originals (Schreibweisen von Namen usw.) wurden stillschweigend korrigiert. Zitate wurden normalerweise auch dort aus dem Englischen übersetzt, wo sie ursprünglich Deutsch sind. Im Rahmen dieser Ausgabe war es nicht möglich, die zum Teil schwer zugänglichen Quellenstellen im Deutschen herauszusuchen.

Vorwort des Autors

Dies ist der dritte und letzte Band einer Trilogie, welche die Rolle der amerikanischen korporativen Sozialisten, ansonsten auch bekannt als Wall-Street-Elite oder das liberale Ostküstenestablishment, bei drei bedeutenden historischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts beschreibt: bei der Lenin-Trotzki-Revolution von 1917 in Russland, bei der 1933er Wahl Franklin D. Roosevelts in den USA und bei der 1933er Machtergreifung Adolf Hitlers in Deutschland. Jedes dieser Ereignisse etablierte eine Form des Sozialismus in einem wichtigen Land — so den bolschewistischen Sozialismus in Russland, den New-Deal-Sozialismus in den Vereinigten Staaten und den nationalen Sozialismus in Deutschland.

Zeitgenössische akademische Historiker mit vielleicht der einzigen Ausnahme von Carroll Quigleys *Tragedy and Hope* ignorieren dieses Beweismaterial. Andererseits ist es verständlich, dass Universitäten und Forschungsorganisationen, die von Finanzspritzen von Stiftungen abhängen, die von dieser selben New Yorker finanziellen Elite kontrolliert werden, Forschungen über derartige Aspekte der internationalen Politik kaum unterstützen und veröffentlichen wollen. Auch der tapferste Treuhänder wird kaum die Hand beißen, die seine Organisation unterhält.

Aus dem Beweismaterial dieser Trilogie geht außerdem überwältigend hervor, dass «zum Dienst an der Öffentlichkeit gestimmte Geschäftsleute» nicht als Lobbyisten oder Regierungsmitglieder nach Washington gehen, um den Vereinigten Staaten zu dienen. Sie sind in Washington, um ihren eigenen Interessen der Profitmaximierung zu dienen. Ihr Ziel besteht nicht darin, ein Wettbewerbssystem des freien Markts zu fördern, sondern darin, ein politisiertes Regime, das man wie auch immer nennen mag, zu ihrem eigenen Vorteil zu manipulieren.

Es ist die Manipulation von Hitlers Machtergreifung im März 1933 durch die Geschäftswelt, die das Thema des Werks *Wall Street und der Aufstieg Hitlers* bildet.

Antony C. Sutton

Juli 1976.

Einleitung

Unerforschte Aspekte des Nazismus

Seit den frühen zwanziger Jahren befinden sich unbestätigte Berichte in Umlauf, die besagen, dass nicht nur deutsche Industrielle, sondern ebenso Financiers aus der Wall Street eine Rolle — möglicherweise sogar eine bedeutende Rolle — beim Aufstieg Hitlers und des Nationalsozialismus gespielt haben. Zur Unterstützung dieser Hypothese präsentiert dieses Buch bislang unveröffentlichtes Beweismaterial, das zum großen Teil den Akten der Nürnberger Militärprozesse entnommen ist. Das volle Ausmaß und die Aussagekraft des Beweismaterials lassen sich jedoch nicht allein durch die Lektüre dieses Buches erschließen. In zwei früheren Bänden aus dieser Reihe, *Wall Street and the Bolshevik Revolution'* und *Wall Street and FDR2,* wurden die Rollen derselben Firmen wie auch oft derselben Personen und ihrer Mitdirektoren beschrieben, wie sie bei der Manipulation und Unterstützung der bolschewistischen Revolution in Russland 1917 zugange waren und Franklin D. Roosevelt bei der Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten im Jahre 1933 unterstützten und eben Hitlers Aufstieg im Vorkriegsdeutschland Hilfe leisteten. Kurz, dieses Buch ist Teil einer umfassenderen Studie zum Aufstieg des modernen Sozialismus und der korporativen Sozialisten.

Bei dieser politisch aktiven Gruppe aus der Wall Street handelt es sich mehr oder weniger um denselben elitären Kreis, der unter den Konservativen im Allgemeinen als «liberales Establishment», unter den Liberalen (zum Beispiel G. William Domhoff) als «die herrschende Klasse»3 und unter Verschwörungstheoretikern wie Gary Allen' und Dan Smoot5 als die «Insider» bekannt ist. Doch egal, wie wir diese sich selbsterhaltende Elitegruppe bezeichnen, sie ist anscheinend auf einer Ebene weit hinter und über jener der gewählten Politiker von erheblicher Bedeutung, wenn es um die Richtungsgebung für die Weltpolitik geht.

Der Einfluss und die Arbeit dieser selben Gruppe beim Aufstieg Hitlers und Nazideutschlands ist Gegenstand dieses Buches. Es handelt sich hier um ein in der akademischen Forschung nahezu völlig unerfasstes Gebiet. Es ist ein historisches Minenfeld für die Unvorsichtigen und Oberflächlichen, die sich nicht der notwendigen Komplexitäten der Forschungsverfahren bewusst sind. Die Sowjets haben lange Zeit die Bankiers der Wall Street der Unterstützung des internationalen Faschismus bezichtigt, doch ihre eigene Tradition historischer Wahrhaftigkeit verleiht ihren Anschuldigungen in der westlichen Welt kaum Glaubwürdigkeit. Und sie kritisieren natürlich nicht die Unterstützung für ihre eigene Marke Faschismus.

Der Autor dieses Buches fällt in ein anderes Lager. Früher wurde er wegen seiner übermäßigen Kritik am sowjetischen System und am heimischen

Sozialismus kritisiert, während er Wall Street und den Aufstieg Hitlers überging. Doch dieses Buch wird hoffentlich ein vermutetes und zu Unrecht unterstelltes philosophisches Ungleichgewicht zurechtrücken und das eigentliche Thema in den Vordergrund stellen: Ob man das kollektivistische System nun als sowjetischen Sozialismus, als New-Deal-Sozialismus, korporativen Sozialismus oder Nationalsozialismus bezeichnet, es ist immer der Durchschnittsbürger, der Mann auf der Straße, der ein Verlierer ist gegenüber den Jungs, die in den oberen Etagen den Betrieb leiten. Jedes System ist auf seine eigene Weise ein System des Plünderns, eine organisatorische Vorrichtung, die versucht, jeden dazu zu bringen, auf Kosten eines anderen zu leben (oder dies zu versuchen), während die Führerelite, die Herrschenden und die Politiker, den Rahm an der Spitze abschöpfen.

Die Rolle dieser amerikanischen Machtelite beim Aufstieg Hitlers sollte auch im Zusammenhang mit einem wenig bekannten Aspekt des Hitlerschen Systems betrachtet werden, der erst jetzt erforscht wird: den mystisch-okkulten Ursprüngen des Nazismus und seinen Beziehungen zur Thule-Gesellschaft und anderen Verschwörergruppen. Der Autor dieses Buches ist kein Fachmann auf dem Gebiet des Okkultismus und der Verschwörung. Dennoch liegt es auf der Hand, dass die mystischen Ursprünge, die neuheidnischen, historischen Wurzeln des Nazismus, die bayrische Illuminati-Geheimgesellschaft und die Thule-Gesellschaft, relativ unbekannte Gebiete sind, die noch von technisch kompetenten Forschern zu erkunden sind. Dazu gibt es schon einige Forschungen, die in französischer Sprache vorliegen; die beste Einleitung in englischer Sprache ist wahrscheinlich die Übersetzung des Buches *Hitler et la Tradition Cathare* von Jean-Michel Angebert.6

Angebert enthüllt den Kreuzzug des Schutzstaffel-Mitglieds Otto Rahn, der sich auf die Suche nach dem Heiligen Gral begab, der sich angeblich im Katharerkerngebiet in Südfrankreich befand. Die frühe Nazihierarchie (Hitler und Himmler sowie Rudolf Heß und Rosenberg) wateten tief in einer neuheidnischen Theologie, die zum Teil mit der Thule-Gesellschaft zusammenhing, deren Ideale wiederum jenen der bayrischen Illuminaten-Geheimgesellschaft nahe standen. Dies war eine hinter dem Nazismus verborgene Triebkraft, die einen starken mystisch wirkenden Einfluss auf den harten Kern der gläubigen SS-Leute ausübte. Unsere zeitgenössischen Historiker des Establishments erwähnen diesen okkulten Ursprung so gut wie überhaupt nicht, geschweige denn, dass sie ihn erforschen. Folglich fehlt ihnen ein Element, das ebenso wichtig ist wie die finanziellen Ursprünge des Nationalsozialismus.

1950 veröffentlichte James Stewart Martin ein sehr lesenswertes Buch mit dem Titel *All Honorable Men',* das seine Erlebnisse als Vorsitzender der Abteilung Wirtschaftliche Kriegsführung des US-Justizministeriums schildert und die Struktur der Naziindustrie untersucht. Martin stellt die Behauptung auf, dass amerikanische und britische Geschäftsleute sich in diesen Nachkriegsermittlungen selbst in Schlüsselpositionen hievten, um von den Ermittlungen zu Naziindustriellen abzulenken, diese im Keim zu ersticken und einzudäm-

men und dabei ihre eigene Beteiligung zu verbergen. Ein britischer Offizier wurde von einem Kriegsgericht zu zwei Jahren Haft verurteilt, weil er einen Nazi deckte, und mehrere amerikanische Offiziere wurden aus ihren Positionen entfernt. Warum sollten amerikanische und britische Geschäftsleute Nazigeschäftsleute decken? Vor der Öffentlichkeit argumentierten sie, es handele sich lediglich um deutsche Geschäftsleute, die nichts mit dem Naziregime zu tun hätten und nicht der Komplizenschaft an der Naziverschwörung schuldig seien. Zwar untersucht Martin diese Erklärung nicht näher, jedoch gibt er sich offenbar nicht damit zufrieden und bewahrt seine Skepsis ihr gegenüber. Das Beweismaterial legt den Schluss nahe, dass es sich um einen gemeinsamen Versuch handelte, nicht nur Nazigeschäftsleute zu decken, sondern ebenso die kollaborierenden Elemente der amerikanischen und britischen Geschäftswelt.

Die deutschen Geschäftsleute hätten eine Menge unbequemer Tatsachen offenlegen können. Als Dank dafür, dass sie gedeckt wurden, sagten sie nur sehr wenig aus. Es ist zweifelsohne kein Zufall, dass die Industriellen Hitlers, die in Nürnberg vor Gericht standen, kaum mehr als einen Klaps auf den Hintern erhielten. Wir stellen die Frage danach, ob die Nürnberger Prozesse nicht in Washington hätten abgehalten werden sollen — mit ein paar wenigen prominenten amerikanischen Geschäftsleuten sowie Nazigeschäftsleuten auf der Anklagebank!

Zwei Auszüge aus zeitgenössischen Quellen führen in das Thema ein und legen nahe, es auszuweiten. Der erste Auszug stammt aus Roosevelts eigenen Papieren. Der amerikanische Botschafter in Deutschland, William Dodd, schrieb bezüglich der amerikanischen Industriellen und ihrer Hilfe für die Nazis aus Berlin an Franklin D. Roosevelt am 19. Oktober 1936 (drei Jahre nach Hitlers Machtergreifung):

Obwohl ich sehr an den Frieden als unsere beste Politik glaube, kann ich den Befürchtungen, die Wilson mehr als einmal in Gesprächen mit mir am 15. August 1915 und später äußerte, nicht ausweichen: der Zusammenbruch der Demokratie in ganz Europa wird für die Menschen eine Katastrophe sein. Doch was kann man tun? Gegenwärtig haben mehr als einhundert amerikanische Firmen hier Tochterfirmen oder arbeiten mit hiesigen Firmen zusammen. Die DuPonts haben drei Geschäftspartner in Deutschland, welche die Rüstungen unterstützen. Ihr Hauptverbündeter ist die Firma IG Farben — praktisch ein Teil der Regierung—, die pro Jahr 200.000 Reichsmark für eine Propagandaorganisation ausgibt, die sich mit der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Amerika befasst. Die Standard Oil Company (beziehungsweise eine New Yorker Unterfirma) hat im Dezember 1933 $ 2.000.000 nach Deutschland geschickt und hat durch ihre Untersützung der Herstellung von Ersatzgas für Kriegszwecke $ 500.000 Gewinn pro Jahr gemacht; doch die Standard Oil kann ihren Gewinn nicht aus dem Land ausführen, außer in Form von Gütern. Das macht sie kaum, liefert zu Hause einen Bericht über ihre Gewinne ab, aber erklärt nicht die Fakten. Der Präsident der International Harvester Company erzählte mir, sein Geschäft hier sei um 33% pro Jahr gestiegen (Rüstungsindustrie, wie ich denke),

doch man könne nichts aus dem Land ausführen. Selbst unsere Flugzeugleute haben geheime Absprachen mit Krupp getroffen. General Motors und Ford machen hier enorme Geschäfte [sid durch ihre Tochterfirmen und können keinen Gewinn entnehmen. Ich erwähne diese Tatsachen, weil sie die Dinge komplizierter machen und zu den Kriegsgefahren beitragen.'

Zweitens ein Zitat aus dem Tagebuch desselben US-Botschafters in Deutschland. Der Leser sollte dabei im Hinterkopf behalten, dass ein Vertreter der zitierten Vacuum Oil Company — sowie Vertreter anderer amerikanischer Firmen, die die Nazis unterstützten — in die Nachkriegs-Kontrollkommission ernannt wurde, die die Nazis entnazifizieren sollte:

Donnerstag, den 23. Januar. Unser Handelsbotschafter hat Dr. Engelbrecht, den Vorsitzenden der Vacuum Oil Company in Hamburg, zu einem Treffen mitgebracht. Engel brecht wiederholte, was er vor einem Jahr gesagt hatte: «Die Standard Oil Company aus New York, die Mutterfirma der Vacuum, hat 10.000.000 Reichsmark in Deutschland für den Versuch ausgegeben, Ölressourcen ausfindig zu machen und eine große Raffinerie in der Nähe des Hamburger Hafens zu bauen.» Engelbrecht bohrt immer noch Löcher und findet eine Menge Rohöl in der Gegend von Hannover, doch hat er keine Hoffnung auf große Vorräte. Er hofft, Dr. Schacht werde seine Firma subventionieren, wie er das bereits bei einigen deutschen Firmen macht, die kein Rohöl gefunden haben. Die Vacuum gibt ihre gesamten Gewinne hier aus, beschäftigt 1.000 Mitarbeiter und schickt nie irgendwelches Geld nach Hause. Ich konnte ihm keine Hoffnung machen ..

Und weiter:

Kaum waren die Männer aus dem Gebäude, kam der Rechtsanwalt noch einmal herein, um über seine Schwierigkeiten zu berichten. Ich konnte nichts tun, jedoch fragte ich ihn: Warum hat die Standard Oil Company aus New York im Dezember 1933 $ 1.000.000 hierher geschickt, um den Deutschen bei der Herstellung von Benzin aus Steinkohle für Kriegs-Notfälle zu helfen? Warum läuft die Produktion bei der International Harvester in Deutschland weiter, wenn die Firma nichts aus dem Land herausnehmen kann und wenn sie bei der Eintreibung der Kriegsverluste gescheitert ist? Er sah mein Argument ein und stimmte mir zu, dies sei töricht und würde nur größere Verluste bedeuten, wenn ein neuer Krieg ausbricht.'

Das Bündnis zwischen der politischen Macht der Nazis und dem amerikanischen «Big Business» mag Botschafter Dodd und dem amerikanischen Rechtsanwalt, den er befragte, sehr töricht erschienen sein. In der Praxis ist natürlich «Big Business» alles andere als töricht, wenn es um die eigenen Interessen geht. Investitionen in Nazideutschland (ebenso wie ähnliche Investitionen in die Sowjetunion) spiegelten eine höhere Politik wider. Dabei stand weitaus mehr als ein schneller Gewinn auf dem Spiel, zumal die Gewinne nicht ins Heimatland zurücktransferiert werden konnten. Um dieser «höhe-

ren Politik» auf die Spur zu kommen, muss man heraufinden, wo die finanzielle Kontrolle der multinationalen Konzerne liegt, weil diejenigen, die die Finanzflüsse steuern, letztendlich auch die tagtägliche Firmenpolitik steuern.

Carroll Quigley11 hat gezeigt, dass die Spitze dieses internationalen Finanzkontrollsystems vor dem Zweiten Weltkrieg die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich war, die Vertreter aus den internationalen Bankfirmen Europas und der Vereinigten Staaten hatte, im Rahmen eines Arrangements, das im Zweiten Weltkrieg weiterhin Bestand hatte. Während der Nazizeit war der Vertreter Deutschlands bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Hitlers Finanzgenie und Präsident der Reichsbank, Hjalmar Horace Greeley Schacht.

Hjalmar Horace Greeley Schacht

Die Involvierung der Wall Street im Deutschland Hitlers lässt zwei Deutsche mit Verbindungen zur Wall Street hervorstechen — Hjalmar Schacht und «Putzi» Hanfstaengl. Letzterer war ein Freund Hitlers und Roosevelts, der eine auffällige und maßgebliche Rolle bei dem Ereignis spielte, das Hitler auf die Höhe seiner Macht als Diktator brachte: dem Reichstagsbrand von 193322

Die frühe Geschichte Hjalmar Schachts, und insbesondere seine Rolle in der Sowjetunion nach der bolschewistischen Revolution von 1917, habe ich in meinem früheren Buch *Wall Street and the Bolshevik Revolution* beschrieben. Der ältere Schacht war Anfang des 20. Jahrhunderts im Berliner Büro der Equitable Trust Company aus New York tätig gewesen. Hjalmar wurde durch die zufällige Krankheit seiner Mutter, welche die Familie zwang, nach Deutschland zurückzukehren, in Deutschland und nicht in New York geboren. Sein Bruder William war gebürtiger Amerikaner. Die amerikanische Herkunft Hjalmars wurde durch seine mittleren Namen «Horace Greeley» bestimmt, nach dem sehr bekannten Politiker der Demokraten. Folglich sprach Hjalmar ein flüssiges Englisch, und das Verhör Schachts nach dem Krieg im Projekt *Dust bin* wurde sowohl in deutscher wie in englischer Sprache geführt. Der Punkt hier ist, dass die Familie Schacht aus New York kam und für die renommierte Wall-Street-Firma Equitable Trust (gesteuert von der Morgan-Bank) arbeitete. Hjalmar behielt diese Wall-Street-Verbindungen sein ganzes Leben über bei.' Zeitungen und zeitgenössische Quellen belegen wiederholte Besuche bei Owen Young von der General Electric, bei Farish, dem Vorsitzenden der Standard Oil of New Jersey und ihren Bankpendants. Kurz: Schacht war Mitglied der internationalen Finanzelite, die ihre Macht hinter den Kulissen mithilfe des politischen Apparats eines Landes ausübt. Er ist ein entscheidendes Bindeglied zwischen der Wall-Street-Elite und Hitlers innerem Kreis.

Dieses Buch ist in zwei große Teile unterteilt. Der erste Teil beschreibt den Aufbau der deutschen Kartelle durch den Dawes- und den Young-Plan während der zwanziger Jahre. Diese Kartelle waren die wichtigsten Unterstützer

Hitlers und des Faschismus und waren direkt dafür verantwortlich, dass die Nazis 1933 an die Macht kamen. Es wird die Rolle der amerikanischen IG Farben, der General Electric, der Standard Oil of New Jersey, Fords und anderer US-Firmen skizziert. Der zweite Teil präsentiert das bekannte dokumentarische Beweismaterial zur Finanzierung Hitlers: vollständig und inklusive fotografischer Reproduktion der Banküberweisungsbelege, die zur Überweisung von Finanzmitteln der Farben, General Electric und anderer Firmen an Hitler durch Hjalmar Schacht verwendet wurden.

Erster Teil

WALL STREET BAUT DIE INDUSTRIE DER NAZIS AUF

Kapitel 1

Wall Street ebnet Hitler den Weg

Der im August 1924 übernommene Dawes-Plan passte bestens zu den militär-ökonomischen Planungen des deutschen Generalstabs.
(Zeugenaussage vor dem US-Senat, Komitee für militärische Angelegenheiten, 1946.)

Das Kilgore-Komitee des US-Senats nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt detaillierte Beweise von Regierungsbeamten, die besagten, dass

... als die Nazis 1933 an die Macht kamen, sie feststellten, dass seit 1918 große Schritte unternommen worden waren, um Deutschland wirtschaftlich und industriell auf einen Krieg vorzubereiten .1

Diese Aufrüstung für einen europäischen Krieg vor und nach 1933 war zum großen Teil der finanziellen Hilfe zu verdanken, welche die Wall Street in den zwanziger Jahren geleistet hatte, um das deutsche Kartellsystem aufzubauen; aber auch der technischen Hilfe sehr bekannter — später noch zu benennender — amerikanischer Firmen beim Aufbau der Wehrmacht. Während diese finanzielle und technische Hilfestellung als «versehentlich» oder als Resultat der «Kurzsichtigkeit» amerikanischer Geschäftsleute bezeichnet wird, legt das Beweismaterial, das weiter unten aufgeführt wird, den dringenden Schluss nahe, dass diese Hilfestellung zu einem gewissen Grade seitens dieser amerikanischen Financiers geplant war. Ähnlich inakzeptable Plädoyers für ein «Versehen» amerikanischer Financiers und Industrieller wurden auch beim Parallelbeispiel, dem Aufbau der militärischen Macht der Sowjetunion seit 1917, gemacht. Aber diese amerikanischen Kapitalisten waren willens, die Sowjetunion auch während des Vietnamkrieges zu finanzieren und zu unterstützen, obwohl sie wussten, dass die Sowjets die andere Seite belieferten.

Der Beitrag des amerikanischen Kapitalismus zu den deutschen Kriegsvorbereitungen vor 1940 kann nur als phänomenal beschrieben werden. Er war mit Sicherheit von entscheidender Bedeutung für die deutschen militärischen Fähigkeiten. Beispielsweise produzierte Deutschland 1934 nur 300.000 Tonnen Naturprodukte aus Petroleum und weniger als 300.000 Tonnen synthetisches Benzin; der Rest wurde importiert. Aber zehn Jahre später, im Zweiten Weltkrieg, nachdem die Patente und Technologien der Standard Oil of New Jersey zur Kohlehydrierung (um synthetisches Benzin aus Kohle herzustellen) an die IG Farben übergeben worden waren, produzierte Deutschland etwa 61/2 Millionen Tonnen Öl — wovon 85 Prozent (51/2 Millionen Tonnen) synthetisches Öl waren, das mit Hilfe des Kohlehydrierungsprozesses der

Standard Oil hergestellt wurde. Darüber hinaus lag die Kontrolle der Produktion des synthetischen Öls bei der IG Farben-Tochter Braunkohle-Benzin AG und dieses Farben-Kartell war 1926 mit finanzieller Hilfe der Wall Street geschaffen worden.

Auf der anderen Seite vermitteln die modernen Historiker dem Leser den allgemeinen Eindruck, dass diese amerikanische technische Hilfe nur versehentlich war und dass die amerikanischen Industriellen unschuldig waren. Das Kilgore-Komitee stellte zum Beispiel fest:

Die Vereinigten Staaten spielten versehentlich eine wichtige Rolle bei der technischen Aufrüstung Deutschlands. Obwohl die deutschen Militärplaner Firmen angewiesen und dazu überredet hatten, moderne Ausrüstung zur Massenproduktion zu installieren, haben anscheinend weder die Militärwirtschaftler noch die Konzerne in vollem Ausmaß erkannt, was dies bedeutete. Ihre Augen wurden geöffnet, als zwei der großen amerikanischen Automobilfirmen in Deutschland Werke aufbauten, um auf dem europäischen Markt ohne die Handicaps von Verschiffungskosten und hohen deutschen Zöllen zu verkaufen. Deutsche wurden nach Detroit geholt, um die Techniken der spezialisierten Teileproduktion und des Fließbandes kennenzulernen. Was sie dort sahen, führte zu weiterer Neuorganisation und Neuinstallation anderer großer Schlüsselwerke der deutschen Kriegsproduktion. Die Techniken, die sie in Detroit gelernt hatten, wurden später zur Konstruktion der Stulca-Taucherbomber verwendet ... Zu einem späteren Zeitpunkt ermöglichten Vertreter der IG Farben hierzulande einer Gruppe deutscher Ingenieure nicht nur den Besuch von Flugzeugwerken, sondern auch anderer Werke von militärischer Bedeutung, bei denen sie eine Menge lernten, was sie letztendlich gegen die Vereinigten Staaten verwendeten.'

Nach diesen Beobachtungen, bei denen das «versehentliche» Wesen der Hilfestellung in den Vordergrund gerückt wird, zogen wissenschaftliche Schriftsteller wie Gabriel Kolko, der normalerweise kein Befürworter des Big Business ist, folgenden Schluss:

Es ist beinahe überflüssig herauszustellen, dass die Motive der amerikanischen Firmen, die an Verträge mit deutschen Konzernen gebunden waren, keine profaschistischen waren — was auch immer sie sonst gewesen sein mögen.'

Aber im Gegensatz zu Kolko bestätigen die Analysen der zeitgenössischen amerikanischen Geschäftspresse, dass die Geschäftsmagazine und -zeitungen sich der Gefahr, die von den Nazis ausging, und ihres Wesens voll bewusst waren, während sie ihre Leserschaft von Geschäftsleuten vor den deutschen Kriegsvorbereitungen warnten. Und selbst Kolko gibt zu:

Die Geschäftspresse]in den Vereinigten Staaten] wusste ab 1935, dass der deutsche Wohlstand auf Kriegsvorbereitungen fußte. Wichtiger noch, sie war sich der Tatsache bewusst, dass die deutsche Industrie unter Nazikontrolle stand und darauf ausgerichtet war, Deutschlands Aufrüstung zu dienen. Die Firma, die in diesem

Zusammenhang am meisten erwähnt wurde, war das riesige Chemieimperium der IG Farben.'

Ferner legt das Beweismaterial, das weiter unten präsentiert wird, den Schluss nahe, dass nicht nur ein einflussreicher Sektor der amerikanischen Geschäftswelt sich des Wesens des Faschismus bewusst war, sondern für seine eigenen Zwecke dem Faschismus nach Möglichkeit (und wenn es Gewinn versprach) Hilfestellung leistete — *mit vollem Wissen, dass das wahrscheinliche Ergebnis ein Krieg sein würde, der Europa und die Vereinigten Staaten involvieren würde.* Wie wir noch sehen werden, stimmen die Unschuldsplädoyers nicht mit den Tatsachen überein.

1924: Der Dawes-Plan

Der Vertrag von Versailles nach dem Ersten Weltkrieg erlegte dem besiegten Deutschland eine große Reparationslast auf. Diese finanzielle Last — die eine wirkliche Ursache der deutschen Unzufriedenheit war, die dann zur Akzeptanz des Hitlersystems führte — machten sich die internationalen Bankiers zu ihrem eigenen Vorteil zunutze. Der Dawes-Plan, wie auch später der Young-Plan, schufen die Möglichkeit, gewinnbringende Anleihen für deutsche Kartelle in den Vereinigten Staaten aufzulegen. Beide Pläne wurden von denselben Zentralbankern realisiert, die auch in den Komitees saßen und dort ihre eigenen finanziellen Vorteile verfolgten. Obwohl diese Komitees formell gesehen nicht von der US-Regierung berufen wurden, billigte und förderte die Regierung diese Pläne.

Das Feilschen der Financiers und der Politiker in der Nachkriegszeit hatte die deutschen Reparationszahlungen auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt, zu zahlen in jährlichen Raten, die etwa einem Viertel des Gesamtexports Deutschlands im Jahre 1921 entsprachen. Als Deutschland nicht in der Lage war, diese erdrückenden Summen zu zahlen, besetzten Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet, um sich mit Gewalt das zu holen, was nicht auf freiwilliger Basis zu holen war. 1924 beriefen die Alliierten ein Komitee von Bankiers, dessen Vorsitzender der amerikanische Bankier Charles G. Dawes wurde. Hier sollte ein Programm für die Reparationszahlungen entwickelt werden. Der daraus resultierende Dawes-Plan war laut Carroll Quigley, Universitätsprofessor für Internationale Beziehungen in Georgetown, «zum großen Teil ein J.-P.-Morgan-Produkt.»5 Unter dem Dawes-Plan wurde eine Reihe ausländischer Darlehen mit einer Gesamtsumme von $ 800 Millionen aufgelegt, deren Erlöse nach Deutschland flossen. Diese Darlehen sind für unsere Geschichte von Bedeutung, da die Summen, die zum größten Teil in den USA von Dollarinvestoren aufgebracht wurden, Mitte der zwanziger Jahre dafür verwendet wurden, die gigantischen Chemie- und Stahlkombinate der IG Farben beziehungsweise der Vereinigten Stahlwerke zu schaffen und zu konsolidieren. Diese Kartelle verhalfen nicht nur Hitler 1933 zur Macht, sondern

produzierten auch den Großteil der deutschen Schlüsselkriegsmaterialien, die im Zweiten Weltkrieg Verwendung fanden.

Zwischen 1924 und 1931 zahlte Deutschland unter dem Dawes- und dem Young-Plan etwa 36 Milliarden Mark an Reparationen an die Alliierten. Gleichzeitig lieh sich Deutschland im Ausland, vornehmlich in den USA, etwa 33 Milliarden Mark — und leistete somit eine Nettozahlung von nur drei Milliarden Mark an Reparationen. Folglich wurde die Last der deutschen Reparationszahlungen an die Alliierten eigentlich von ausländischen Käufern deutscher Pfandbriefe getragen, die wiederum von den Finanzhäusern der Wall Street ausgestellt wurden, mit natürlich bedeutenden Gewinnen für diese Finanzhäuser selbst. Und — das sollte vermerkt werden — diese Firmen gehörten denselben Financiers, die periodisch ihre Bankiershüte ablegten und neue anlegten, um «Staatsmänner» zu werden. Als «Staatsmänner» formulierten sie den Dawes- und den Young-Plan aus, um das «Problem» der Reparationen zu «lösen.» Als Bankiers legten sie die Darlehen auf. Wie Carroll Quigley herausstellt:

Erwähnenswert ist, dass dieses System von den internationalen Bankiers eingerichtet wurde und dass das folgende Leihen des Geldes anderer Leute an Deutschland sehr ertragreich für diese Bankiers war.'

Wer waren diese internationalen Bankiers aus New York, die die Reparationskommissionen bildeten?

Die Experten des Dawes-Plans von 1924 aus den USA waren der Bankier Charles Dawes und der Vertreter Morgans, Owen Young, der Präsident der General Electric Company war. Dawes war 1924 Vorsitzender des Expertenkomitees der Alliierten. 1929 wurde Owen Young Vorsitzender des Expertenkomitees und wurde von J.P. Morgan selbst unterstützt, mit den Stellvertretern T.W. Lamont, einem Partner Morgans, und T.N. Perkins, einem Bankier mit Verbindungen zu Morgan. Mit anderen Worten waren die US-Delegationen schlicht und einfach, wie Quigley herausgestellt hat, Delegationen J.P. Morgans, die mit Hilfe der Vollmacht und des Siegels der USA Finanzpläne vertraten, die zugleich zu ihrem eigenen finanziellen Vorteil waren. Infolgedessen «saßen die internationalen Bankiers im Himmel und wurden mit Gebühren und Aufträgen überschüttetJ, wie es Quigley ausdrückte.

Die deutschen Mitglieder des Expertenkomitees waren gleichermaßen interessant. 1924 war Hjalmar Schacht Präsident der Reichsbank und hatte eine wichtige Rolle bei der organisatorischen Arbeit für den Dawes-Plan; ebenso der deutsche Bankier Carl Melchior. Unter den deutschen Delegierten von 1928 befand sich A. Voegler vom deutschen Stahlkartell Vereinigte Stahlwerke. Kurz, die zwei bedeutenden Länder, die hier involviert waren (die USA und Deutschland), wurden auf der einen Seite durch die Morgan-Bankiers repräsentiert und durch Schacht und Voegler auf der anderen, wobei beide Schlüsselfiguren beim Aufstieg von Hitlerdeutschland und der nachfolgenden deutschen Aufrüstung waren.

Zuletzt waren die Mitglieder und Berater der Dawes- und Young-Kommissionen nicht nur mit den New Yorker Finanzhäusern verbunden, sondern auch — wie wir später sehen werden — Direktoren von Firmen innerhalb der deutschen Kartelle, die Hitler zur Macht verhalfen.

1929*: Der Young-Plan

Laut Hitlers Finanzgenie Hjalmar Horace Greeley Schacht und dem Naziindustriellen Fritz Thyssen war es der Young-Plan von 1929 (der Nachfolgeplan des Dawes-Plan), der von dem Agenten Morgans, Owen D. Young, formuliert wurde, der Hitler 1933 an die Macht brachte. Fritz Thyssen behauptet:

Ich wandte mich der Nationalsozialistischen Partei erst zu, nachdem ich überzeugt war, dass der Kampf gegen den Young-Plan unvermeidbar war, wenn der völlige Zusammenbruch Deutschlands verhindert werden sollte.'

Der Unterschied zwischen dem Young-Plan und dem Dawes-Plan bestand darin, dass der Young-Plan Geldzahlungen erforderte, während der Dawes-Plan Zahlungen in Gütern, die in Deutschland hergestellt und durch ausländische Darlehen finanziert wurden, erforderte. «Meiner Meinung nach [schrieb Thyssen1 mussten die finanziellen Schulden, die so geschaffen wurden, die gesamte Wirtschaft des Reiches zerstören.»

Der Young-Plan war zugegebenermaßen eine Vorrichtung, die dazu bestimmt war, Deutschland mit amerikanischem Kapital zu besetzen und auf die realen Werte Deutschlands eine riesige Hypothek in den Vereinigten Staaten aufzunehmen. Es sollte festgehalten werden, dass deutsche Firmen mit Verbindungen zu amerikanischen Unternehmen den Plan durch die Konstruktion einer vorübergehenden ausländischen Eigentümerschaft umgingen. Beispielsweise fusionierte die AEG (die Allgemeine Deutsche Elektricitäts-Gesellschaft) mit der General Electric in den USA, wurde an eine französisch-belgische Beteiligungsgesellschaft verkauft und umging somit die Bedingungen des Young-Plans. Es sollte im Vorbeigehen auch festgehalten werden, dass Owen Young der große finanzielle Unterstützer Franklin D. Roosevelts bei dem Unternehmen United Europe war, als FDR als geklonter Wall-Street-Financier bestrebt war, einen Vorteil aus der deutschen Hyperinflation des Jahres 1923 zu ziehen. United Europe war gedacht als Vehikel für Spekulationen und Profite nach der Annahme des Dawes-Plans und ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass private Financiers (inklusive Franklin D. Roosevelt) mit Hilfe der Macht des Staates ihre eigenen Interessen vorantrieben, indem sie die Außenpolitik manipulierten.

Schachts Parallelvorwurf, Owen Young sei verantwortlich für den Aufstieg Hitlers, der natürlich auch im eigenen Interesse gemacht wurde, ist in

* Sutton schreibt «1928»; gemeint sein muss aber 1929 (Anm. d. Hg.)

einem Bericht des US-Nachrichtendienstes dokumentiert, der das Verhör Von Schacht im September 1945 wiedergibt:

Die Annahme des Young-Plans und seiner finanziellen Prinzipien ließ die Zahl der Arbeitslosen immer weiter ansteigen, bis es etwa eine Million Arbeitslose gab. Die Menschen waren verzweifelt. Hitler sagte, er würde die Arbeitslosigkeit beseitigen. Die amtierende Regierung dieser Zeit war eine äußerst schlechte und die Lage des Volkes wurde immer schlimmer. Dies war eigentlich der Grund für den enormen Erfolg, den Hitler bei der Wahl zu verzeichnen hatte. Als die letzte Wahl kam, erhielt er etwa 40% der Stimmen.'

Jedoch ging der Gedanke der späteren Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Bank for International Settlements — BIZ) auf Schacht und nicht auf Owen Young zurück. Die tatsächlichen Einzelheiten wurden auf einer Konferenz unter dem Vorsitz von Jackson Reynolds, «einem der führenden New Yorker Bankiers», zusammen mit Melvia Traylor von der First National Bank of Chicago, Sir Charles Addis, ehemals von der Hong Kong and Shanghai Banking Corporation, sowie verschiedenen französischen und deutschen Bankiers ausgearbeitet!' Die BIZ war unter dem Young-Plan als Instrument zur Abwicklung der internationalen finanziellen Beziehungen notwendig geworden. Seinen eigenen Aussagen gemäß gab Schacht Owen Young auch die Idee, die später, nach dem Zweiten Weltkrieg, zur Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development) wurde:

«Eine Bank dieser Art erfordert die finanzielle Zusammenarbeit der Besiegten mit den Siegern, die zu einer Interessensgemeinschaft führt, die wiederum gegenseitiges Vertrauen und Verständnis entstehen lässt und somit den Frieden fördert und sichert.»

Ich kann mich immer noch lebhaft an die Atmosphäre, in der dieses Gespräch stattfand, erinnern. Owen Young saß in seinem Sessel und rauchte seine Pfeife. Seine Beine waren ausgestreckt und sein scharfer Blick war unbeirrbar auf mich gerichtet. Wie es nun einmal meine Gewohnheit ist, wenn ich derartige Argumente unterbreite, ging ich ruhig den Raum auf und ab. Als ich mit meinen Vorschlägen fertig war, herrschte eine kurze Pause. Dann leuchtete sein gesamtes Gesicht auf, und sein Entschluss äußerte sich durch die folgenden Worte:

«Dr. Schacht, Sie haben mir eine wunderbare Idee unterbreitet und ich werde sie der Welt verkaufen.»ll

BIZ — die Spitze des Kontrollsystems

Diese Interaktion der Gedanken und diese Zusammenarbeit zwischen Hjalmar Schacht in Deutschland und, durch Owen Young, den Interessen J.P. Morgans in New York war nur eine Facette eines gewaltigen und ehrgeizigen Sys-

tems der Zusammenarbeit und eines internationalen Bündnisses zur Beherrschung der Welt. Wie von Carroll Quigley beschrieben, war dieses System «nicht weniger als die Schaffung eines Weltsystems der finanziellen Steuerung in privaten Händen zur Beherrschung des politischen Systems eines jeden Landes und der Wirtschaft der Welt als gesamter»'.

Dieses Feudalsystem funktionierte in den zwanziger Jahren, so wie es heute funktioniert, durch das Medium der privaten Zentralbankiers in jedem Land, die die Geldschöpfung der Wirtschaft des jeweiligen Landes steuern. Während der zwanziger und dreißiger Jahre übten das New Yorker Federal Reserve System, die Bank of England, die deutsche Reichsbank und die Banque de France mehr oder weniger indirekten Einfluss auf den politischen Apparat ihres jeweiligen Landes durch die Steuerung der Geldmenge und der Gestaltung der monetären Gesamtumstände aus. Ein direkterer Einfluss wurde durch Bereitstellung oder Entzug politischer Fonds für Politiker und politische Parteien ausgeübt. In den Vereinigten Staaten gab beispielsweise Präsident Herbert Hoover 1932 dem Entzug der Unterstützung seitens der Wall Street und deren Umschalten auf Finanzierung und Beeinflussung Franklin D. Roosevelts die Schuld an seiner Niederlage.

Politiker, die für die Ziele des Finanzkapitalismus zugänglich sind, und Wissenschaftler, die reichlich Ideen zur Beherrschung der Welt produzieren, wie sie den internationalen Bankiers nützlich erscheinen, werden durch ein System der Belohnung und Strafe bei der Stange gehalten. Anfang der dreißiger Jahre war die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel/ Schweiz das führende Vehikel dieses internationalen Systems finanzieller und politischer Steuerung, das Quigley als «die Spitze des Systems» bezeichnete. Die BIZ-Spitze setzte ihre Arbeit während des Zweiten Weltkrieges als Medium fort, durch das die Banker — die anscheinend nicht gegeneinander im Krieg standen — einen gegenseitig nutzbringenden Austausch an Ideen, Informationen und Plänen für die Nachkriegswelt fortsetzen konnten. Wie ein Schriftsteller beobachtete, spielte der Krieg für die internationalen Bankiers keine Rolle:

Die Tatsache, dass die Bank eine wahrlich internationale Belegschaft besaß, stellte natürlich eine höchst anomale Situation zu Kriegszeiten dar. Ein amerikanischer Präsident betrieb die täglichen Geschäfte der Bank mittels eines französischen Generaldirektors, der einen deutschen stellvertretenden Generaldirektor hatte, während der Generalsekretär italienischer Staatsangehörigkeit war. Angehörige anderer Staaten nahmen weitere Stellen ein. Diese Männer standen natürlich untereinander in täglichem direktem Kontakt. Außer Mr. McKittrick hatten sie natürlich während dieser Zeit ihren dauerhaften Wohnsitz in der Schweiz und sollten zu keinem Zeitpunkt den Anweisungen ihrer Regierung unterliegen. Die Direktoren der Bank jedoch blieben natürlich in ihrem eigenen Land und standen in keinem direkten Kontakt zu dem Bankpersonal. Dennoch wird behauptet, dass H. Schacht, Präsident der Reichsbank, sich während dieser Zeit meist einen persönlichen Stellvertreter in Basel hielt.'

Diese geheimen Treffen ... Treffen, die geheimer als alle Treffen der Royal-Ark-Freimaurer oder irgendeines Rosenkreuzerordens waren ... »14, zwischen den Zentralbankiers an der «Spitze» der Kontrollstruktur waren es, welche die zeitgenössischen Journalisten so zu faszinieren pflegten, obwohl sie nur sehr selten und kurzzeitig hinter die Maske der Geheimhaltung zu schauen vermochten.

Der Aufbau der deutschen Kartelle

Ein praktisches Beispiel für die Operationen der internationalen Finanzwelt hinter den Kulissen zum Aufbau und zur Manipulation politisch-wirtschaftlicher Systeme lässt sich am deutschen Kartellsystem ablesen. Die drei größten Darlehen, die unter dem Dawes-Plan von den internationalen Bankern der Wall Street für deutsche Schuldner in den zwanziger Jahren gehandhabt wurden, kamen drei deutschen Kartellen zugute, die einige Jahre später Hitler und den Nazis zur Macht verhalfen. Amerikanische Financiers waren direkt in den Vorständen zweier dieser drei deutschen Kartelle vertreten. Diese amerikanische Hilfe für die deutschen Kartelle hat James Martin folgendermaßen beschrieben: «Diese Darlehen für den Wiederaufbau wurden zum Vehikel für Absprachen, die mehr dazu beitrugen, den Zweiten Weltkrieg vorzubereiten, als dazu, eine Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg aufzubauen.»"

Die drei dominierenden Kartelle, die geliehenen Beträge und das Syndikat der Wall Street, das die Anleihen auflegte, teilen sich wie folgt auf:

deutsches Kartell	Wall-Street-Syndikat	ausgegebener Betrag
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG)	National City Co.	$ 35.000.000
Vereinigte Stahlwerke	Dillon, Read & Co.	$ 70.225.000
American IG Chemical (amerikanische Tochter der IG Farben)	National City Co.	$ 30.000.000

Wenn man die ausgegebenen Anleihen betrachtet, gewinnt man den Eindruck, dass nur eine Handvoll New Yorker Finanzhäuser an der Finanzierung der deutschen Reparationen beteiligt waren. Drei Häuser — Dillon, Read Co.; Harris, Forbes & Co.; und National City Company — legten fast drei Viertel des Gesamtbetrages der Anleihen auf und ernteten die meisten Gewinne:

federführendes Syndikat an der Wall Street	Beteiligung an deutschen Industrieanleihen im amerikanischen Kapitalmarkt (in US $)	Gewinne aus den deutschen Anleihen* (in US $)	prozentualer Anteil am Gesamtbetrag
Dillon, Read & Co.	241.325.000	2,7 Mio.	29,2
Harris, Forbes & Co.	186.500.000	1,4 Mio.	22,6
National City Co.	173.000.000	5,0 Mio.	20,9
Speyer & Co.	59.500.000	0,6 Mio.	7,2
Lee, Higginson & Co.	53.000.000	n.a.	6,4
Guaranty Co., N.Y.	41.575.000	0,2 Mio.	5,0
Kuhn, Loeb & Co.	37.500.000	0,2 Mio.	4,5
Equitable Trust Co.	34.000.000	0,3 Mio.	4,1
GESAMTBETRAG	826.400.000	10,4 Mio.	99.9

Quelle: siehe Anhang A

* Robert R. Kuczynski, *Bankers Profits form German Loans,* Washington, D.C., Brookings Institution 1932, S. 127

Nach der Mitte der zwanziger Jahre beherrschten die beiden großen deutschen Kombinate der IG Farben und Vereinigte Stahlwerke das Kartellsystem der Chemie- und Stahlindustrie, das durch diese Anleihen geschaffen wurde. Zwar hatten diese Konzerne im Kartell nur eine Stimmenmehrheit für zwei oder drei Grundprodukte, doch waren sie — durch ihre Kontrolle dieser Grundkomponenten — fähig, dem gesamten Kartell ihren Willen aufzwingen. IG Farben war der große Produzent chemischer Grundstoffe, die von anderen Kombinaten verwendet wurden, die Chemikalien herstellten, sodass die Position der Wirtschaftskraft der IG Farben nicht nur an ihrer Fähigkeit gemessen werden kann, ein paar chemische Grundstoffe herzustellen. Auf ähnliche Weise waren die Vereinigten Stahlwerke mit einer Roheisenkapazität, die größer war als jene aller anderen deutschen Eisen- und Stahlhersteller zusammen, in der Lage, weitaus größeren Einfluss auf die Kartelle der halbfertigen Eisen- und Stahlprodukte zu nehmen, als die Kapazität ihrer Roheisenproduktion vermuten lässt. Dennoch war auch die rein prozentuale Leistung dieser Kartelle bei allen Produkten von Bedeutung:

Produkte der Vereinigten Stahlwerke	prozentualer Anteil der deutschen Gesamtproduktion im Jahre 1938
Roheisen	50,8
Rohrleitungen und Röhren	45,5
Grobbleche	36,0
Sprengstoffe	35,0
Steinkohlenteer	33,3
Stabstahl	37,1

IG Farben	prozentualer Anteil der deutschen Gesamtproduktion im Jahre 1937
Synthetisches Methanol	100
Magnesium	100
Chemischer Stickstoff	70
Sprengstoffe	60
synthetisches Benzin (hyperdynamisch)	46 (1945)
Braunkohle	20

Unter den Produkten, welche die IG Farben und die Vereinigten Stahlwerke zur wechselseitigen Zusammenarbeit zusammenbrachten, waren Steinkohleteer und chemischer Stickstoff, die beide von primärer Bedeutung für die Herstellung von Sprengstoffen sind. IG Farben hatte eine Kartellstellung inne, die die Kontrolle über die Herstellung und den Verkauf von chemischem Stickstoff sicherstellte, doch hatte dieses Unternehmen nur etwa ein Prozent der Kokskapazität Deutschlands. Daher wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der die IG-Farben-Tochtergesellschaften, die sich mit der Produktion von Sprengstoffen beschäftigten, ihr Benzol, Toluol und ihre weiteren primären Teerkohleprodukte zu Bedingungen erhielten, die von den Vereinigten Stahlwerken diktiert wurden, während die Sprengstoffherstell-Tochterfirma der Vereinigten Stahlwerke zur Herstellung von Sprengstoffen für ihren Stickstoff von den von der IG Farben gesetzten Bedingungen abhängig war. Unter diesem System gegenseitiger Zusammenarbeit und untereinander verflochtener Abhängigkeit produzierten die beiden Kartelle IG Farben und Vereinigte Stahlwerke 95 Prozent der deutschen Sprengstoffe in den Jahren 1937/38, am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. *Diese Produktion war von ihrer Kapazität her durch amerikanische Anleihen aufgebaut worden und wurde bis zu einem gewissen Grad durch amerikanische Technologie ermöglicht.*

Die Zusammenarbeit der IG Farben und der Standard Oil bei der Produktion synthetischen Öls aus Kohle gab dem Kartell der IG Farben das Monopol über die deutsche Benzinproduktion während des Zweiten Weltkrieges. Etwas weniger als die Hälfte des deutschen Hochoktanbenzins wurde 1945 direkt von der IG Farben hergestellt und das meiste des Rests von mit ihnen verbundenen Firmen.

Kurz, die Kontrolle der deutschen Produktion von synthetischem Benzin und Sprengstoffen (zwei der grundlegendsten Basisprodukte moderner Kriegsführung) während des Zweiten Weltkriegs lag in den Händen zweier deutscher Kombinate, die mit Anleihen der Wall Street unter dem Dawes-Plan geschaffen worden waren.

Darüber hinaus erstreckte sich die amerikanische Hilfe für die Nazikriegsmaschinerie auf andere Gebiete.' Die zwei größten Panzerhersteller Hitlerdeutschlands waren Opel, eine Tochterfirma, die gänzlich Eigentum der General Motors war (die unter der Kontrolle der J.P. Morgan stand), und Ford

AG, Tochterfirma der Ford Motor Company in Detroit. Die Nazis gewährten Opel 1936 Steuerfreiheit, um General Motors zu ermöglichen, seine Produktionseinrichtungen auszuweiten. General Motors investierte gehorsam die daraus erzielten Gewinne in die deutsche Industrie. Die Nazis dekorierten Henry Ford wegen *seiner* Dienste für den Nationalsozialismus. Die Unternehmen Alcoa und Dow Chemical arbeiteten eng mit der nationalsozialistischen Industrie zusammen, wobei zahlreiche Transfers von US-Technologie anfielen. Bendix Aviation, an der die von J.P. Morgan kontrollierte General Motors einen großen Aktienanteil hielt, belieferte die Siemens & Halske AG in Deutschland mit Daten zu automatischen Piloten und zu Flugzeuginstrumenten. Noch während des «inoffiziellen Krieges» 1940 lieferte Bendix Aviation komplette technische Daten an Robert Bosch für die Verwendung von Flugzeug- und Dieselmotorstartern und erhielt dafür Tantiemenzahlungen.

Kurz, amerikanische Firmen, die mit dem Morgan-Rockefeller-Komplex internationaler Investmentbanker verbunden waren — und nicht der Großteil unabhängiger amerikanischer Industrieller, wie festgehalten werden sollte —, waren sehr eng mit dem Aufbau der nationalsozialistischen Industrie verflochten. Bei der Entwicklung unserer Geschichte ist es wichtig festzuhalten, dass General Motors, Ford, General Electric, DuPont und die Handvoll amerikanischer Firmen, die eng in die Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschland involviert waren — mit Ausnahme des Ford-Konzerns — von der Wall-Street-Elite kontrolliert wurden — J.P. Morgan, der Chase Bank der Rockefellers und in geringerem Ausmaß der Manhattan Bank der Warburgs:< Dieses Buch stellt keine Anklage der *gesamten* amerikanischen Industrie und des Finanzwesens dar. Es klagt «die Spitze» an — jene Firmen, die von einer Handvoll von Finanzhäusern, dem Federal-Reserve-Bankensystem, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gesteuert wurden und ihre fortgesetzten internationalen Absprachen zur Zusammenarbeit und zu Kartellen, die versuchen, die Weltpolitik und die Weltwirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen.

Kapitel 2

Das Reich der IG Farben

Farben war Hitler und Hitler war Farben.
(Senator Homer T. Bone an das Senatkomitee
zu militärischen Angelegenheiten, 4. Juni 1943.)

Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges war der deutsche Chemiekomplex IG Farben das größte Unternehmen der Welt zur Herstellung von Chemikalien, mit einer außergewöhnlichen politischen und wirtschaftlichen Macht und Einflussnahme innerhalb von Hitlers nationalsozialistischem Staat. IG Farben ist treffend als «Staat im Staate» beschrieben worden.

Das Farben-Kartell datierte auf das Jahr 1925, als das Organisationsgenie Hermann Schmitz (mit finanzieller Hilfe der Wall Street) das supergigantische Unternehmen aus sechs bereits bestehenden deutschen Chemieunternehmen schuf: der Badischen Anilin, Bayer, Agfa, Hoechst, Weiler-ter-Meer und Griesheim-Elektron. Diese Firmen fusionierten zur I.G. Farbenindustrie AG — kurz IG Farben. Zwanzig Jahre später stand derselbe Hermann Schmitz wegen vom IG-Kartell begangener Kriegsverbrechen vor dem Nürnberger Tribunal. Weitere Direktoren der IG Farben wurden ebenfalls verurteilt, doch die amerikanischen Filialen der IG Farben und die amerikanischen Direktoren der IG Farben selbst gerieten stillschweigend in Vergessenheit; die Wahrheit wurde in den Archiven begraben.

Diese US-Verbindungen in der Wall Street sind es, die uns interessieren. Ohne das von der Wall Street gelieferte Kapital hätte es in erster Linie gar keine IG Farben gegeben und fast sicher nicht einen Adolf Hitler und einen Zweiten Weltkrieg.

Zu den deutschen Bankiers des Farben-Aufsichtsrates1 zählten in den späten zwanziger Jahren der Hamburger Bankier Max Warburg, dessen Bruder Paul Warburg einer der Gründer des Federal Reserve Systems in den Vereinigten Staaten war. Es ist kein Zufall, dass Paul Warburg ebenfalls im Vorstand der amerikanischen IG Farben saß, der der IG Farben vollständig gehörenden US-Tochterfirma. Neben Max Warburg und Hermann Schmitz, der führenden Hand bei der Entstehung des Farben-Imperiums, zählten Carl Bosch, Fritz ter Meer, Kurt Oppenheim und George von Schnitzler zu den frühen Vorstandsmitgliedern.' Mit Ausnahme von Max Warburg wurden alle nach dem Zweiten Weltkrieg als «Kriegsverbrecher» angeklagt.

1928 wurden die amerikanischen Beteiligungsgesellschaften der IG Farben (also Bayer Company, General Aniline Works, Agfa Ansco und Winthrop Chemical Company) zur schweizerischen Beteiligungsgesellschaft IG Chemie (Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen AG), die unter

der Kontrolle der IG Farben in Deutschland stand, zusammengefasst. Im darauffolgenden Jahr fusionierten diese amerikanischen Firmen mit der amerikanischen IG Chemical Corporation, die später den neuen Namen General Aniline & Film erhielt. Hermann Schmitz, Organisator der IG Farben im Jahre 1925, wurde früh zu einem prominenten Nazi und Anhänger Hitlers, Vorsitzender der schweizerischen IG Chemie und Präsident der amerikanischen IG Farben. Der Farben-Komplex entwickelte sich also sowohl in Deutschland wie auch in den Vereinigten Staaten zu einem integralen Bestandteil der Formierung und Operation der nationalsozialistischen Staatsmaschinerie: der Wehrmacht und der SS.

Die IG Farben ist bei der Bildung des nationalsozialistischen Staates von spezifischem Interesse, weil die Direktoren der Farben Hitler und den Nazis 1933 materiell zur Macht verhalfen. Wir haben fotografisches Beweismaterial (siehe S. 66) dafür, dass die IG Farben 400.000 RM in Hitlers politischen «Schmiergeldfonds» zahlte. Dies war der geheime Fonds, der die Machtergreifung der Nazis im März 1933 finanzierte. Viele Jahre zuvor hatte die IG Farben die finanziellen Mittel aus der Wall Street zum Aufbau des Kartells und der Ausweitung in Deutschland 1925 und $ 30 Millionen für die amerikanische IG Farben 1929 erhalten und hatte Direktoren aus der Wall Street im Vorstand der Farben. Es sollte festgehalten werden, dass sowohl die Beschaffung dieser Mittel als auch die Direktorenbesetzungen Jahre vor Hitlers Beförderung zum deutschen Diktator lagen.

Die wirtschaftliche Macht der IG Farben

Qualifizierte Beobachter argumentieren, dass Deutschland 1939 ohne IG Farben nicht hätte in den Krieg ziehen können. Zwischen 1927 und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges verdoppelte sich die IG Farben in ihrer Größe — eine Expansion, die zum großen Teil von der technischen Hilfe Amerikas und durch amerikanische Ausgabe von Anleihen wie der von der National City Bank aufgelegten Anleihe in Höhe von $ 30 Millionen ermöglicht wurde. Bis 1939 erwarb die IG Farben Anteile beziehungsweise gewann Einfluss auf das Management von etwa 380 weiteren deutschen Firmen und von über 500 ausländischen Firmen. Das Farben-Imperium besaß seine eigenen Kohlebergwerke, seine eigenen Elektrizitätswerke, Eisen- und Stahleinheiten, Banken, Forschungsabteilungen und zahlreiche kommerzielle Unternehmen. Es gab über 2.000 Kartellabsprachen zwischen der IG Farben und ausländischen Firmen — dazu zählten die Standard Oil of New Jersey, DuPont, Alcoa, Dow Chemical und andere in den Vereinigten Staaten. Die vollständige Geschichte der IG Farben und ihrer weltweiten Aktivitäten vor dem Zweiten Weltkrieg wird man nie in Erfahrung bringen können, da entscheidende deutsche Unterlagen 1945 in Voraussicht des Sieges der Alliierten zerstört wurden. Eine Ermittlung des amerikanischen Außenministeriums jedoch kam zu folgendem Schluss:

Ohne die immensen Produktionsmöglichkeiten der IG Farben, ihre intensiven Forschungen und riesigen internationalen Beteiligungen, wäre Deutschlands Fortsetzung des Krieges undenkbar und unmöglich gewesen; die Farben richteten nicht nur ihre Energien darauf, Deutschland aufzurüsten, sondern bemühten sich auch um die Schwächung seiner beabsichtigten Opfer, und dieser doppelte Versuch, das deutsche Kriegspotential auszuweiten und das der restlichen Welt einzuschränken, wurde keineswegs «im normalen Verfolg der Geschäfte» geplant und ausgeführt. Die Beweise dafür sind überwältigend, dass die IG-Farben-Leute vollständig über den deutschen Plan zur Eroberung der Welt informiert waren und ebenso über jeden spezifischen Akt der Aggression, der später unternommen wurde ...

Zu den Direktoren der Farben-Firmen (also den «IG-Farben-Leuten», auf die sich die Ermittlung bezieht) zählten nicht nur Deutsche, sondern auch prominente amerikanische Financiers. Dieser Bericht des amerikanischen Kriegsministeriums aus dem Jahre 1943 enthielt die Schlussfolgerung, dass Hitler die IG während der Vorkriegszeit damit beauftragt hatte, Deutschland autark bei Gummi, Brennstoffen, Schmierölen, Magnesium, Fasern, Gerbmitteln, Fetten und Sprengstoffen zu machen. Um diesen schwierigen Auftrag zu erfüllen, wurden enorme Geldsummen von der IG Farben für Verfahren ausgegeben, die diese Kriegsmaterialien aus einheimischen deutschen Rohstoffen extrahieren sollten — insbesondere aus den reichlich vorhandenen deutschen Kohleressourcen. Dort, wo diese Verfahren nicht in Deutschland entwickelt werden konnten, eignete man sie sich im Ausland durch Kartellabsprachen an. Beispielsweise erhielt man das Verfahren zur Gewinnung von Iso-Oktan, das für Flugzeugbenzin notwendig ist, aus den Vereinigten Staaten:

... in der Tat vollständig]von] den Amerikanern und wurde uns in seinen verschiedenen Stufen im Einzelnen durch unsere Absprachen mit ihnen [Standard Oil of New Jersey] bekannt und wird von uns sehr extensiv verwendet.'

Das Verfahren zur Herstellung von Tetra-Äthylblei, das für Flugzeugbrennstoff notwendig ist, erhielt die IG Farben aus den Vereinigten Staaten: 1939 verkaufte die Standard Oil of New Jersey der IG Farben hochwertigen Flugbrennstoff im Wert von $ 20 Millionen. Selbst vor Deutschlands Fähigkeit, Blei aus Tetra-Äthyl mit Hilfe des amerikanischen Verfahrens herzustellen, konnte das Land 500 Tonnen davon von der Ethyl Corporation «ausleihen». Diese Leihgabe an notwendigem Tetra-Äthyl wurde nicht zurückgezahlt, und die IG Farben ließ die Sicherheit von $ 1 Millionen verfallen. Des Weiteren kauften die IG Farben große Mengen an Magnesium von der Dow Chemical zur Herstellung von Brandbomben und lagerte Sprengstoffe, Stabilisatoren, Phosphor und Zyanide aus der Welt draußen.

1939 waren 28 der von der IG hergestellten 43 großen Produkte von «primärer Bedeutung» für die deutschen Streitkräfte. Farbens letztendliche Kontrollposition in der deutschen Kriegswirtschaft, die in den zwanziger und dreißiger Jahren mit Hilfe der Wall Street zustande gekommen war, lässt sich

am besten daran festmachen, wenn man den prozentualen Anteil der deutschen Produktion von Kriegsmaterial untersucht, der 1943 in den Farben-Werken hergestellt wurde. Damals waren die Farben zu 100% Hersteller des deutschen Synthetikgummis und stellten 95% des deutschen Giftgases (zu dem sämtliche Zyklon-B-Gase, die in den Konzentrationslagern verwendet wurden, zählen), 90% des deutschen Plastiks, 88% des deutschen Magnesiums, 84% der deutschen Sprengstoffe, 70% des deutschen Schießpulvers, 46% des deutschen hochwertigen Oktan-(Flugzeug-)brennstoffes und 33% des deutschen synthetischen Brennstoffes her' (siehe Grafik 2-1 und Tabelle 2-1).

Tabelle 2-1: Die Abhängigkeit der Wehrmacht von der IG Farben-Produktion (1943)

Produkt	Gesamtproduktion Deutschlands	prozentualer Anteil der Herstellung durch die IG Farben
synthetischer Gummi	118.600 Tonnen	100
Methanol	251.000 Tonnen	100
Schmieröl	60.000 Tonnen	100
Färbemittel	31.670 Tonnen	98
Giftgas		95
Nickel	2.000 Tonnen	95
Plastik	57.000 Tonnen	90
Magnesium	27.400 Tonnen	88
Sprengstoffe	221.000 Tonnen	84
Schießpulver	210.000 Tonnen	70
hochwertiger Oktan-(Flugzeug-)Brennstoff	650.000 Tonnen	46
Schwefelsäure	707.000 Tonnen	35

Dr. von Schnitzler vom Aufsichtsrat der IG Farben gab 1943 folgende sachdienliche Aussage ab:

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass ohne die Leistungen der deutschen Chemie unter dem Vierjahresplan die Führung des modernen Krieges undenkbar gewesen wäre.'

Leider finden wir bei unserer Erkundung zu den technischen Herkünften der wichtigeren militärischen Materialien — ganz abgesehen von der finanziellen Unterstützung Hitlers — Verbindungen zur amerikanischen Industrie und zu amerikanischen Geschäftsleuten. Es gab zahlreiche Absprachen zwischen den Farben und amerikanischen Firmen, zu denen Kartellabsprachen zur Vermarktung, Patentverträge und technologischer Austausch wie etwa exempla-

risch der oben geschilderte Technologietransfer der Standard-Oil-Äthyl-Technologie gehörten. Diese Absprachen wurden von der IG Farben dazu verwendet, die nationalsozialistische Politik im Ausland voranzutreiben, strategische Informationen zu sammeln und ein weltweites Chemiekartell zu konsolidieren.

Ein schlimmerer Aspekt des IG-Farben-Kartells bestand in der Erfindung, Herstellung und Verteilung von Zykon-B-Gas, das in den Konzentrationslagern der Nazis verwendet wurde. Zyklon-B war reine Blausäure, ein tödliches Gift, das von der IG Farben in Leverkusen hergestellt und von der Vertriebsstelle der Bayer durch Degesch, einen unabhängigen Lizenznehmer, vertrieben wurde. Der Vertrieb von Zyklon-B belief sich auf fast drei Viertel der Geschäfte von Degesch; genug Gas zum Töten von 200 Millionen Menschen wurde von der IG Farben hergestellt und vertrieben. Der Bericht des Kilgore-Komitees aus dem Jahre 1942 stellt klar, dass die Direktoren der IG Farben detailliertes Wissen über die Konzentrationslager der Nazis und die Verwendung von IG-Chemikalien hatten. Dieses Vorwissen gewinnt an Bedeutung, wenn wir später die Rolle der amerikanischen Direktoren in der amerikanischen IG-Tochterfirma betrachten. Das Verhör des Direktors der IG Farben, von Schnitzler, im Jahre 1945 verlief folgendermaßen:

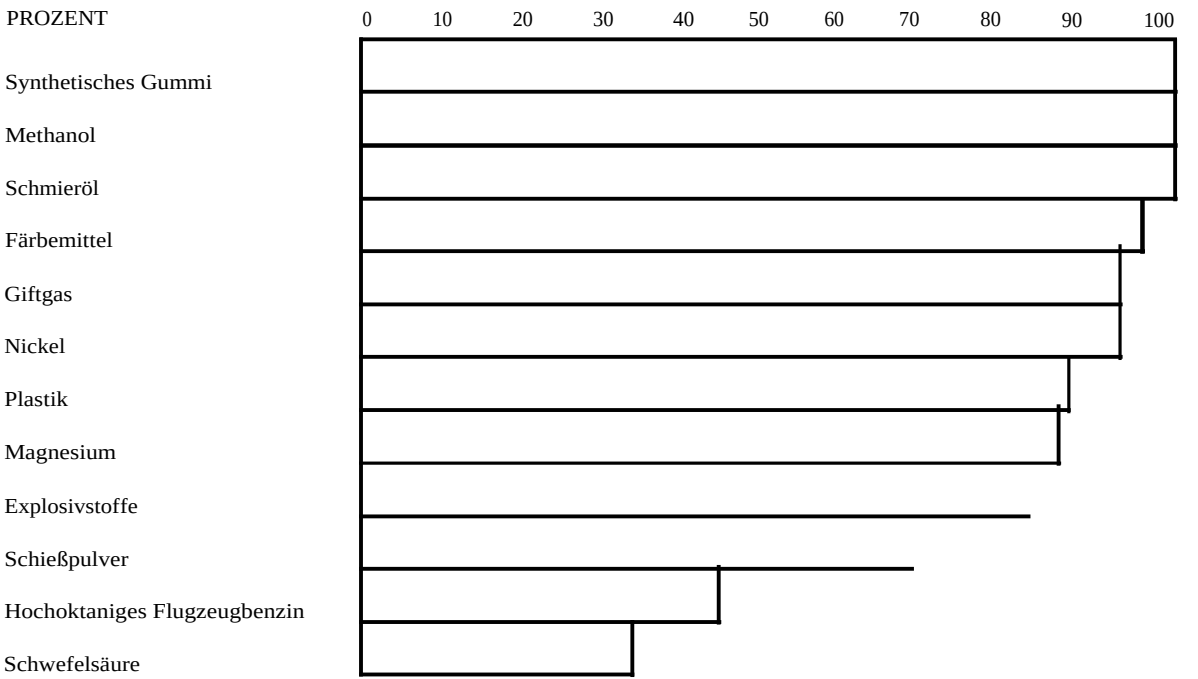
Frage: Was hatten Sie unternommen, als man Ihnen sagte, dass die IG-Chemikalien dazu verwendet wurden, Menschen in den Konzentrationslagern zu töten und zu ermorden?
Antwort: Ich war entsetzt.
Frage: Hatten Sie irgendetwas dagegen unternommen?
Antwort: Ich hatte es für mich behalten, da es zu schrecklich war ... ich fragte Mueller-Cunradi, ob ihm und Ambros und anderen Direktoren in Auschwitz bekannt sei, dass die Gase und Chemikalien zum Mord an Menschen verwendet werden.
Frage: Was hatte er daraufhin gesagt?
Antwort: Ja, sämtliche Direktoren der IG in Auschwitz wissen das.'

Die IG Farben unternahmen keinen Versuch, die Produktion der Gase einzustellen — das war eine eher unwirksame Art für von Schnitzler, seiner Sorge um das menschliche Leben Ausdruck zu verleihen, «weil es zu schrecklich war».

Das Büro der IG Farben in Berlin N.W. 7 war das hauptsächliche Überseespionagezentrum der Nazis. Die Einheit operierte unter dem Farben-Direktor Max Ilgner, dem Neffen des IG-Farben-Präsidenten Hermann Schmitz. Max Ilgner und Hermann Schmitz saßen mit Henry Ford von der Ford Motor Company, Paul Warburg von der Bank of Manhattan und Charles E. Mitchell von der Federal Reserve Bank in New York zusammen im Vorstand der amerikanischen IG Farben. Die sogenannte Statistische Abteilung von N.W. 7 (unter dem Namen VOWI bekannt) wurde 1929 gegründet und entwickelte sich zum wirtschaftlichen Nachrichtendienst der Wehrmacht.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 wurden die VOWI-Angestellten in die Wehrmacht einberufen, setzten in Wirklichkeit jedoch die gleiche Arbeit fort,

Grafik 2-1: Die Abhängigkeit der Wehrmacht von der Produktion der IG Farben



Quelle: *Elimination of German Resources*

die sie vorher nominell unter dem Dach der IG Farben betrieben hatten. Einer der prominenteren IG-Farben-Geheimdienstangestellten in N.W. 7 war Prinz Bernhard von den Niederlanden, der Anfang der dreißiger Jahre den Farben beitrat, nachdem er einen 18-monatigen Dienst in der schwarzuniformierten SS abgeleistet hatte.'

Der amerikanische Arm des VOWI-Geheimdienstnetzwerkes hieß Chemnyco, Inc. Laut amerikanischem Kriegsministerium

konnte die Chemnyco unter Verwendung normaler Geschäftsbeziehungen enorme Mengen an Material, das von Fotografien und Bauplänen bis hin zu detaillierten Beschreibungen ganzer Industrieanlagen reichte, nach Deutschland übermitteln.'

Der New Yorker Vizepräsident der Chemnyco war Rudolf Ilgner, ein amerikanischer Staatsbürger und zugleich Bruder von Max Ilgner, dem Direktor der amerikanischen IG Farben. Kurz, Farben betrieb die VOWI, den Auslandsgeheimdienstbetrieb der Nazis, vor dem Zweiten Weltkrieg. Der VOWI-Betrieb war durch die amerikanische IG Farben und Chemnyco mit prominenten Mitgliedern des Wall-Street-Establishments verbunden.

Das US-Kriegsministerium beschuldigte auch die IG Farben und ihre amerikanischen Partner der führenden Rolle bei der psychologischen und wirtschaftlichen Kriegsführung der Nazis durch Verbreitung von Propaganda über Farben-Agenten im Ausland und der Bereitstellung ausländischer Währung für diese Nazipropaganda. Die Kartellabsprachen der Farben waren der wirtschaftlichen Kriegsführung der Nazis förderlich — mit dem herausstechenden Beispiel der freiwilligen Beschränkung der Standard Oil of New Jersey zur Entwicklung synthetischen Gummis in den Vereinigten Staaten auf das Geheiß der IG Farben. Wie der Bericht des amerikanischen Kriegsministeriums es ausdrückt:

Die Geschichte ist die, dass die Standard Oil die Absicht der IG Farben, die Produktion in den Vereinigten Staaten zu verhindern, voll erfüllte, indem sie die amerikanischen Gummifirmen davon abhielt, unabhängige Forschungen zur Entwicklung von synthetischen Gummiverfahren zu betreiben, weil die Standard Oil entschlossen war, das absolute Monopol auf die Entwicklung von synthetischem Gummi in den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten.'

1945 bestätigte Dr. Oskar Loehr, stellvertretender Leiter des IG-«Teebüros», dass die IG Farben und die Standard Oil aus New Jersey einem «vorgefertigten Plan» folgten, um die Entwicklung der synthetischen Gummiindustrie in den Vereinigten Staaten zu verhindern, was wiederum zum Vorteil der deutschen Wehrmacht und zum Nachteil der Vereinigten Staaten im Zweiten Weltkrieg war.

Dr. Loehrs Zeugenaussage liest sich (in Auszügen) wie folgt:

Frage: Stimmt es, dass die Chemnyco und die Jasco die IG Farben bezüglich der Entwicklung synthetischen Gummis in den Vereinigten Staaten gut unterrichteten, während die Verzögerung bei der Offenlegung der Bunaverfahren [synthetischer Gummi] für die amerikanischen Gummihersteller stattfand?

Antwort: Ja.

Frage Damit die IG jederzeit voll über den Entwicklungsstand der amerikanischen Industrie in Bezug auf synthetischen Gummi Bescheid wusste?

Antwort: Ja.

Frage: Waren Sie auf dem Treffen in Den Haag, zu dem Mr. Howard [von der Standard Dill 1939 fuhr?

Antwort: Nein.

Frage: Wer war dort anwesend?

Antwort: Herr Ringer, in Begleitung von Dr. Brown aus Ludwigshafen.

Frage: Hatten sie Ihnen von den Verhandlungen erzählt?

Antwort: Ja, sofern sie in die Bunasache involviert waren.

Frage: Stimmt es, dass Mr. Howard der IG auf diesem Treffen erzählte, dass die Entwicklungen in den USA die Phase erreicht hätten, in der es für ihn nicht mehr möglich sei, die Informationen bezüglich des Bunaverfahrens den amerikanischen Firmen vorzuenthalten?

Antwort: Herr Ringer berichtete dies.

Frage: Hatte Mr. Howard zum ersten Mal auf diesem Treffen der IG erzählt, dass die amerikanischen Gummihersteller über das Verfahren informiert werden müssten und dass er aber der IG versicherte, die Standard Oil würde die Industrie des synthetischen Gummis in den USA unter ihrer Kontrolle halten? Ist das richtig?

Antwort: Das ist richtig. Dies ist der Wissensstand, den ich durch Herrn Ringer erhielt.

Frage: Sodass bei all diesen Absprachen seit Beginn der Entwicklung der synthetischen Gummiindustrie die Unterdrückung der synthetischen Gummiindustrie in den USA Teil eines vorgefertigten Plans zwischen der IG auf der einen Seite und Mr. Howard von der Standard Oil auf der anderen Seite war?

Antwort: Das ist eine Schlussfolgerung, die aus den vorherigen Tatsachen gezogen werden muss.

Die IG Farben war der größte Deviseneinnehmer im Deutschland der Vorkriegszeit und diese Devisen ermöglichten es Deutschland, strategische Materialien, militärische Ausrüstung und technische Verfahren zu erwerben und seine Überseeprogramme der Spionage, Propaganda und verschiedener militärischer und politischer Aktivitäten vor dem Zweiten Weltkrieg zu finanzieren. Die IG Farben, die im Auftrag des Nazistaats handelten, erweiterten ihren eigenen Horizont auf ein globales Maß, wobei sie enge Beziehungen mit dem Naziregime und der Wehrmacht aufrechterhielten. Die Vermittlungsstelle W. wurde zur Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen der IG Farben und dem deutschen Kriegsministerium gegründet:

Ziel dieser Arbeit ist der Aufbau einer engmaschigen Organisation für die Aufrüstung innerhalb der IG, die ohne Schwierigkeiten in die bestehende Organisation der IG und die einzelnen Betriebe eingefügt werden kann. Im Falle eines Krieges wird die IG von den Behörden, die sich mit Rüstungsfragen befassen, als eine einzige große Anlage behandelt, die in ihrer Aufgabe für die Rüstung — soweit dies aus technischer Sicht möglich ist — sich selbst ohne jegliche organisatorische Einflussnahme von

außen regulieren wird (die Arbeit in dieser Richtung geschah im Einvernehmen mit dem Wehrwirtschaftsamt des Kriegsministeriums), und von diesem Büro aus mit dem Wirtschaftsministerium. Zum Arbeitsbereich der Vermittlungsstelle W gehören neben der organisatorischen Einrichtung und langfristigen Planung die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Behörden des Reiches und den Anlagen der IG bei den Fragen bezüglich Aufrüstung und technische Probleme.'

Leider wurden die Akten des Büros der Vermittlungsstelle vor Ende des Krieges zerstört, aber aus anderen Quellen ist bekannt, dass sich ab 1934 ein komplexes Netzwerk an Transaktionen zwischen der IG und der Wehrmacht entwickelte. 1934 begann die IG Farben mit der Mobilisierung für den Krieg, und alle IG-Anlagen stellten Pläne für die Kriegsproduktion auf und reichten diese Pläne beim Kriegs- und beim Wirtschaftsministerium ein. Gegen 1935 / 36 fanden Kriegsspiele in den Anlagen der IG statt, und es wurden technische Abläufe zu Kriegszeiten erprobt:3 Diese Kriegsspiele hat Dr. Struss, Leiter des Sekretariats des technischen Komitees der IG, beschrieben:

Es stimmt, dass kurz nach Gründung der Vermittlungsstelle W in den verschiedenen Werken seit 1934 oder 1935 theoretische Kriegsspiele in den Anlagen arrangiert worden waren, um festzustellen, wie sich Bombardierungen auf bestimmte Fabriken auswirken würden. Es wurde dabei besonders berücksichtigt, was passieren würde, wenn Bomben mit einem Gewicht von 100 oder 500 Kilogramm auf eine bestimmte Fabrik abgeworfen würden. Es ist auch richtig, dass das Wort Kriegsspiele dafür verwendet wurde.

Die Kriegsspiele wurden von Herrn Ritter und Dr. Eckell, später zum Teil von Dr. von Brunning vorbereitet. Ich weiß nicht, ob das entweder auf persönliche Anordnung nach Dr. Krauchs Initiative oder auf Anordnung der Luftwaffe geschah. Die Aufgaben wurden zum Teil von der Vermittlungsstelle W und zum Teil von den Offizieren der Luftwaffe vergeben. Eine Reihe Offiziere aus allen Wehrmachtsgruppen (Marine, Luftwaffe und Armee) nahmen an diesen Kriegsspielen teil.

Die Orte, die von den Bomben getroffen wurden, wurden auf einer Karte der Anlage verzeichnet, damit man ermitteln konnte, welche Teile der Anlage zerstört waren: zum Beispiel der Gaszähler oder eine wichtige Rohrleitung. Sobald der Angriff vorbei war, ermittelte die Leitung der Anlage die Schäden und meldete, welche Teile der Anlage die Arbeit einstellen müssten; ferner meldete sie, wie viel Zeit die Reparatur der Schäden erfordern würde. Auf einem Folgetreffen wurden die Folgen der Kriegsspiele beschrieben, wobei ermittelt wurde, dass im Falle der Leuna-Anlage die damit verbundenen Schäden erheblich waren; insbesondere stellte man fest, dass es nötig war, zu beträchtlichen Kosten Änderungen an den Rohrleitungen vorzunehmen.'

Folglich tat die IG Farben während der gesamten dreißiger Jahre mehr, als nur den Anordnungen des Naziregimes Folge zu leisten. Farben war ein Initiator und Betreiber der Welteroberungspläne der Nazis. Farben handelte für die deutsche Armee als Forschungs- und Geheimdienstorganisation und initiierte freiwillig Projekte für die Wehrmacht. In der Tat musste sich die Wehr-

macht nur selten an die IG Farben wenden. Es wurden schätzungsweise etwa 40 bis 50 Prozent der Farben-Projekte für die Armee von der IG Farben selbst initiiert. Kurz, mit den Worten Dr. von Schnitzlers:

Somit hat die IG Farben durch ihre Handlungen eine große Verantwortung übernommen und stellte einen wesentliche Hilfe im chemischen Bereich und eine entscheidende Hilfe für Hitlers Außenpolitik dar, die zum Krieg und zum Ruin Deutschlands führte. So muss ich daraus folgern, dass die IG Farben großenteils für Hitlers Politik verantwortlich ist.

Das Aufpolieren des Image der IG Farben

Dieses miserable Bild militärischer Vorkriegsvorbereitungen war im Ausland bekannt und musste an die amerikanische Öffentlichkeit verkauft — oder vor ihr verborgen — werden, um Finanzbeschaffung und technische Hilfe der Wall Street zugunsten der IG Farben in den Vereinigten Staaten zu ermöglichen. Eine angesehene New Yorker Public-Relations-Firma wurde für die Aufgabe ausgesucht, das IG-Farben-Kombinat in Amerika zu verkaufen. Die bedeutendste PR-Firma der späten zwanziger und der dreißiger Jahre war die Firma Ivy Lee ß,r T. J. Ross aus New York. Ivy Lee hatte zuvor eine PR-Kampagne für die Rockefellers unternommen, um den Namen Rockefeller in der amerikanischen Öffentlichkeit aufzumöbeln. Die Firma hatte gleichfalls ein schönfärberisches Buch mit dem Titel *Die UdSSR* hervorgebracht und dabei die gleiche Verschönerungsarbeit für die Sowjetunion unternommen — selbst zu einem Zeitpunkt, zu dem die sowjetischen Arbeitslager Ende der 20er- und Anfang der dreißiger-Jahre in vollem Betrieb waren.

1929 wurde Ivy Lee zum PR-Berater der IG Farben in den Vereinigten Staaten. 1934 präsentierte Ivy Lee dem Komitee des Repräsentantenhauses über «Unamerikanische Aktivitäten» *(Un-American Activities)* seine Aussage über seine Arbeit für Farben.' Lee bezeugte, dass die IG Farben mit der amerikanischen Farben-Firma verbunden sei: «Die amerikanische IG ist eine Beteiligungsgesellschaft mit Direktoren wie Edsel Ford und Walter Teagle, einem der Leiter der City Bank ...» Lee erläuterte, dass man ihm $ 25.000 pro Jahr unter einem Vertrag ausgezahlt habe, der mit Max Ilgner von der IG Farben abgeschlossen wurde. Seine Aufgabe bestand darin, der Kritik, die an die IG Farben in den Vereinigten Staaten gerichtet wurde, entgegenzutreten. Der Ratschlag, den Ivy Lee den Farben zu diesem Problem gab, war durchaus akzeptabel:

In erster Linie habe ich ihnen gesagt, es würde ihnen nie um nichts in der Welt gelingen, das amerikanische Volk mit ihrer Behandlung der Juden auszusöhnen: dass das der amerikanischen Mentalität fremd sei und in der öffentlichen amerikanischen Meinung niemals gerechtfertigt werden könne — und dass es keinen Zweck habe, das auch nur zu versuchen.

In zweiter Linie war alles, was hierzulande nach Nazipropaganda roch, ein Fehler und sollte nicht unternommen werden. Unser Volk erachtete das als Einmischung in amerikanische Angelegenheiten, und das wäre schlecht fürs Geschäft.'

Die erste Zahlung von $ 4.500 an Ivy Lee unter diesem Vertrag wurde von Hermann Schmitz, dem Vorsitzenden der IG Farben in Deutschland, getätigt. Sie wurde bei der New York Trust Company unter dem Namen IG Chemie hinterlegt (oder der «Schweizer IG», wie Ivy Lee sie bezeichnete). Jedoch wurde die zweite und größere Zahlung von $ 14.450 durch William von Rath von der amerikanischen IG getätigt und ebenfalls von Ivy Lee bei der New York Trust Company auf sein persönliches Konto hinterlegt. (Das Firmenkonto befand sich bei der Chase Bank.) Dieser Punkt zur Herkunft der finanziellen Mittel ist wichtig, wenn wir die Identität der Direktoren der amerikanischen IG bedenken, weil Zahlungen durch die amerikanische IG bedeuteten, dass der Großteil der Finanzmittel der Nazipropaganda nichtdeutscher Herkunft war. *Es waren amerikanische Finanzmittel, die in den USA verdient worden waren und sich unter der Kontrolle amerikanischer Direktoren befanden, aber für Nazipropaganda in den Vereinigten Staaten eingesetzt wurden.*

Mit anderen Worten, das meiste der Finanzmittel der Nazipropaganda, die von Ivy Lee verwendet wurden, kam *nicht* aus Deutschland.

Der Verwendungszweck dieser amerikanischen Finanzmittel wurde während der Befragungen des House-Komitees zu «Unamerikanischen Aktivitäten» herausgearbeitet:

Mr. DICKSTEIN Wenn ich Sie richtig verstehe, haben Sie ausgesagt, Sie hätten überhaupt keine Propaganda erhalten und hatten nichts mit der Verteilung der Propaganda hierzulande zu tun?

Mr. LEE Ich habe nicht ausgesagt, ich hätte keine erhalten, Mr. Dickstein.

Mr. DICKSTEIN Gut, dann werde ich diesen Teil der Frage streichen.

Mr. LEE Ich habe ausgesagt, dass ich keinerlei Propaganda verbreitet habe.

Mr. DICKSTEIN Haben Sie oder Ihre Firma zu irgendeinem Zeitpunkt irgendwelche Propagandaliteratur aus Deutschland erhalten?

Mr. LEE Ja, Sir.

Mr. DICKSTEIN Und wann war das?

Mr. LEE Oh, wir haben erhalten — das ist eine Frage der Definition von Propaganda. Wir haben eine Riesenmenge an Literatur erhalten.

Mr. DICKSTEIN Sie wissen nicht, was für eine Art Literatur das war und was in ihr stand?

Mr. LEE Wir haben Bücher und Flugblätter, Zeitungsausschnitte und Dokumente ohne Ende erhalten.

Mr. DICKSTEIN Ich nehme an, dass jemand in Ihrem Büro sie durchgegangen ist, um zu prüfen, was das war?

Mr. LEE Ja, Sir.

Mr. DICKSTEIN Und als Sie dann festgestellt hatten, was das war, nehme ich an, haben Sie Kopien davon einbehalten?

Mr. LEE In einigen Fällen ja, in anderen nein. Sehr viele davon waren natürlich in deutscher Sprache, und ich besaß das, was mein Sohn mir schickte. Er meinte, das sei das interessante und bedeutende Material und das ließ ich übersetzen oder Auszüge daraus erstellen.17

Schließlich beschäftigte Ivy Lee Burnham Carter mit der Aufgabe, die amerikanischen Zeitungsberichte über Deutschland zu studieren und passende Antworten vorzubereiten, die für die Nazis sprachen. Es sollte festgehalten werden, dass diese deutsche Literatur keine Literatur der Farben war, sondern offizielle Literatur Hitlers:

Mr. DICKSTEIN	Mit anderen Worten haben Sie dieses Material erhalten, das sich mit den heutigen deutschen Verhältnissen beschäftigt. Sie prüfen es und beraten sie dann. Es hat nichts mit der deutschen Regierung zu tun, wenngleich das Material, die Literatur, die offizielle Literatur des Hitlerregimes ist. Das stimmt doch, nicht wahr?
Mr. LEE	Nun, ein großer Teil dieser Literatur war keine offizielle Literatur.
Mr. DICKSTEIN	Es war keine Literatur der IG, oder?
Mr. LEE	Nein. Die IG hatte es mir zugesandt.
Mr. DICKSTEIN	Können Sie uns ein Stück Papier zeigen, das hierher gelangte und das irgendetwas mit der IG zu tun hatte?
Mr. LEE	0 ja. Die IG gibt eine große Menge an Literatur heraus. Doch ich möchte nicht an der eigentlichen Frage vorbeigehen. Es besteht keinerlei Zweifel darüber, dass ich unter ihrer Autorität eine Riesenmenge an Material erhalten habe, das aus offiziellen und inoffiziellen Quellen stammte.
Mr. DICKSTEIN	Genau. Mit anderen Worten, das Material, das die IG hierher schickte, war Material, das — wir würden es Propagandamaterial nennen — mit Genehmigung der deutschen Regierung verbreitet wurde. Doch die von Ihnen getroffene Unterscheidung in Ihrer Aussage beläuft sich darauf, so nehme ich das erst einmal hin, dass die deutsche Regierung das Material nicht an Sie direkt schickte, sondern dass es von der IG an Sie geschickt wurde.
Mr. LEE	Richtig.
Mr. DICKSTEIN	Und es hatte nichts mit deren derzeitigen Geschäftsbeziehungen zu tun.
Mr. LEE	Das ist richtig.

Die American IG Farben

Wer waren die prominenten Financiers des Wall-Street-Establishments, die die Aktivitäten der amerikanischen IG dirigierten, der IG Farben-Tochterfirma in den Vereinigten Staaten, die Nazipropaganda förderte?

Zu den Direktoren der amerikanischen IG Farben zählten einige der prominenteren Mitglieder der Wall Street. Deutsche Interessen trafen nach dem Ersten Weltkrieg wieder in den Vereinigten Staaten ein und überwanden erfolgreich die Barrieren, die geschaffen worden waren, um die IG aus dem amerikanischen Markt herauszuhalten. Weder die Ergreifung der deutschen Patente noch die Gründung der Chemical Foundation oder die hohen Zölle bildeten ein großes Problem.

Um 1925 wurde die General Dyestuff Corporation als exklusiver Vertrieb für Produkte, die von der Gasselli Dyestuff (die 1929 in General Aniline Works, Inc. umbenannt wurde) hergestellt und aus Deutschland importiert wurden, gegründet. Die Aktien der General Aniline Works wurden 1929 der amerikanischen IG Chemical Corporation und später, im Jahre 1939, an die General Aniline & Film Corporation übergeben, zu der die amerikanische IG und General

Aniline Works fusionierten. Die amerikanische IG und ihre Nachfolgerin, die General Aniline & Film, ist die Geschäftseinheit, durch die die Kontrolle der Unternehmen der IG in den USA ausgeübt wurde. Die Aktienrechte der amerikanischen IG beliefen sich auf 3.000.000 Aktien der Klasse «Common A» und 3.000.000 Aktien der Klasse «Common B». Im Gegenzug zu den Aktienbeteiligungen bei der General Aniline Works und Agfa-Ansco Corporation erhielt die IG Farben Deutschland sämtliche Aktien der Klasse B sowie 400.000 Aktien der Klasse A. Dreißig Millionen Dollar an konvertierbaren festverzinslichen Anleihen wurden an die amerikanische Öffentlichkeit verkauft, Kapital und Zinsen wurden von der deutschen IG Farben garantiert, die eine Option zum Kauf von zusätzlich 1.000.000 Aktien der Klasse A erhielt.

Tabelle 2-2: Die Direktoren der amerikanischen IG im Jahre 1930

amerikanischer Direktor der IG	Staatsangehörigkeit	andere bedeutende Verbindungen
Carl BOSCH	deutsch	FORD MOTOR CO. A-G
Edsel B. FORD	USA	FORD MOTOR CO. DETROIT
Max ILGNER	deutsch	Direktor des Büros N.W. 7 der IG FARBEN (NACHRICHTENDIENST). Schuldig gesprochen beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess
F. Ter MEER	deutsch	schuldig gesprochen beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess
H. A. METZ	USA	Direktor der IG Farben Deutschland und der BANK OF MANHATTAN (USA)
C. E. MITCHELL	USA	Direktor der FEDERAL RESERVE BANK OF NEW YORK (Bundesnotenbank) und der NATIONAL CITY BANK
Hermann SCHMITZ (Präsident)	Deutsch	im Vorstand der IG FARBEN (Deutschland), der Deutschen Bank (Deutschland) und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Schuldig gesprochen beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess
Walter TEAGLE	USA	Direktor der FEDERAL RESERVE BANK OF NEW YORK und der STANDARD OIL OF NEW JERSEY
W.H. von RATH	naturalisierter US-Bürger	Direktor der DEUTSCHEN GENERAL ELECTRIC (AEG)
Paul M. WARBURG	USA	erstes Mitglied der FEDERAL RESERVE BANK OF NEW YORK und der BANK OF MANHATTAN
W. E. WEISS	USA	Sterling Products

Quelle: Moody's Manual of Investments, 1930, S. 2149
Hinweis: Walter DUISBERG (USA), W. GRIEF (USA) und Adolf KUTTROFF (USA) waren ebenfalls Direktoren der amerikanischen IG Farben zu dieser Zeit.

Die Leitung der amerikanischen IG (der späteren General Aniline) wurde von IG- oder ehemaligen IG-Leuten beherrscht (siehe Tabelle 2-2). Hermann Schmitz diente von 1929 bis 1936 als Präsident und wurde dann bis 1941 durch seinen Bruder Dietrich A. Schmitz, einen naturalisierten amerikanischen Staatsbürger, abgelöst. Hermann Schmitz, der ebenfalls Direktor der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), der «Spitze» des internationalen Finanzkontrollsystems, war, blieb Vorsitzender des Vorstands von 1936 bis 1939.

Zum ursprünglichen Vorstand zählten neun Mitglieder, die Mitglieder des Vorstands der IG Farben in Deutschland waren oder gewesen waren (Hermann Schmitz, Carl Bosch, Max Ilgner, Fritz ter Meer und Wilfred Grief) oder zuvor bei der IG Farben in Deutschland angestellt waren (Walter Duisberg, Adolph Kuttroff, W.H. von Rath, Herman A. Metz). Herman A. Metz war amerikanischer Staatsbürger: ein eingefleischter Demokrat in der Politik und ehemaliger Finanzprüfer der Stadt New York. Ein zehntes Mitglied, W.E. Weiß, stand bei der IG unter Vertrag.

Die Direktoren der amerikanischen IG waren nicht nur Prominente der Wall Street und der amerikanischen Industrie, sondern kamen bezeichnenderweise aus ein paar wenigen höchst einflussreichen Institutionen:

Federal Reserve Bank of New York
Charles E. MITCHELL
Walter TEAGLE
Paul M. WARBURG

Ford Motor Company
Edsel B. FORD
Carl BOSCH

I.G. FARBEN
und
AMERICAN I.G.

Bank of Manhatten
H.A. METZ
Paul M. WARBURG

Standard Oil of New Jersey
Walter TEAGLE

Die verbliebenen vier Mitglieder des Vorstands der amerikanischen IG Farben waren prominente amerikanische Staatsbürger und Mitglieder der Finanzelite der Wall Street. C.E. Mitchell, Vorsitzender der National City Bank und der Federal Reserve Bank of New York; Edsel B. Ford, Präsident der Ford Motor Corporation; W.C. Teagle, ein weiterer Direktor der Standard Oil aus New Jersey, und Paul Warburg, erstes Mitglied der Federal Reserve Bank of New York und Vorsitzender der Bank of Manhattan Company.

Zwischen 1929 und 1939 gab es bei der Zusammensetzung des Vorstands der amerikanischen IG Veränderungen. Die Anzahl der Direktoren variierte über die Zeit, aber es gab immer eine Mehrheit, die einen IG-Hintergrund oder IG-Verbindungen hatte, und der Vorstand hatte nie weniger als vier amerikanische Direktoren. 1939 — vermutlich mit Vorausblick auf den Zweiten Weltkrieg — bemühte man sich, dem Vorstand ein mehr amerikanisches Gesicht zu verleihen, doch trotz des Rücktritts von Hermann Schmitz, Carl Bosch und Walter Duisberg und der Ernennung von sieben neuen Direktoren gehörten immer noch sieben Mitglieder dem IG-Konzern an. Diese Vorherrschaft der IG wurde 1940 und 1941 größer, als die amerikanischen Direktoren, u.a. Edsel Ford, die politische Problematik der IG erkannten und zurücktraten.

Mehrere grundlegende Beobachtungen lassen sich aus diesem Beweismaterial erschließen. Erstens saßen im Vorstand der amerikanischen IG drei Direktoren aus der Federal Reserve Bank of New York, der einflussreichsten der verschiedenen Bundesnotenbanken. Die amerikanische IG war auch mit der Standard Oil of New Jersey, der Ford Motor Company, der Bank of Manhattan (die später zur Chase Manhattan wurde) und der AEG (der deutschen General Electric) verflochten. Zweitens wurden drei Mitlieder des Vorstands dieser amerikanischen IG bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen für schuldig befunden. Das waren die deutschen und nicht die amerikanischen Mitglieder. Unter den deutschen Mitgliedern befanden sich Max Ilgner, der Direktor des Büros N.W. 7 der IG Farben in Berlin, also des Nachrichtenbüros der Nazis aus der Vorkriegszeit. Wenn die Direktoren eines Großunternehmens für die Aktivitäten des Unternehmens gemeinsam verantwortlich sind, dann hätten auch die amerikanischen Direktoren zusammen mit den deutschen Direktoren in Nürnberg verurteilt werden müssen — das heißt, wenn der Zweck der Prozesse darin bestand, die Kriegsschuld zu ermitteln. Wenn allerdings der Zweck der Prozesse darin lag, die Aufmerksamkeit von der amerikanischen Verwicklung in die Machtergreifung Hitlers abzulenken, dann haben sie natürlich ihr Ziel sehr erfolgreich erreicht.

Kapitel 3

Die General Electric finanziert Hitler

Zu den frühen faschistischen Maßnahmen Roosevelts zählte der National Industry Recovery Act (NRA) vom 16. Juni 1933. Die Ursprünge dieses Plans sind eine Wiederholung wert. Gerard Swope von der General Electric Company brachte diese Ideen zuerst auf... darauf folgte ihre Annahme seitens der Industrie- und Handelskammer der Vereinigten Staaten ...*

(Herbert Hoover, *The Memoirs of Herbert Hoover: The Great Depression,* 1929-1941, New York, The Macmillan Company, 1952, S. 420.)

Dem multinationalen Riesen General Electric fällt in der Geschichte des 20. Jahrhunderts eine Rolle zu, die ohne Parallelen ist. Die General Electric Company schloss die Sowjetunion während der zwanziger und dreißiger Jahre an das Stromnetz an und erfüllte für die Sowjets Lenins Diktum «Sozialismus = Elektrifizierung.»1 Der Swope-Plan, der vom einstigen Präsidenten der General Electric, Gerard Swope, kreiert wurde, wurde zu Franklin D. Roosevelts New Deal durch einen Entwicklungsprozess, der vom einstigen Präsidenten Herbert Hoover verurteilt wurde und der in dem Buch *Wall Street and FDR2* beschrieben wird. Es gab eine ebenso langjährige und enge Beziehung zwischen Swope, Young von der General Electric Company und der Familie Roosevelt, wie sie auch zwischen der General Electric und der Sowjetunion bestand. 1936 erkannte der Senator James A. Reed aus Missouri, ein früher Anhänger Roosevelts, den Verrat Roosevelts am liberalen Gedankengut und griff das New-Deal-Programm Roosevelts als eine «tyrannische» Maßnahme an, die «zum Despotismus führt und die ihre Förderer unter Zuhilfenahme des kommunistischen Geschreis nach <sozialer Gerechtigkeit> vorantrieben.» Senator Reed erhob ebenfalls im Senat die Anklage, Franklin D. Roosevelt sei «ein angeheuerter Mann der Wirtschaftskönige» in der Wall Street, und die Familie Roosevelt «ist einer der größten Aktionäre der General Electric Company»?

Wenn wir hinter die Kulissen der Geschichte Deutschlands zwischen den Kriegen und der Geschichte Hitlers und des Faschismus schauen, stellen wir fest, dass Owen D. Young und Gerard Swope von der General Electric mit dem Aufstieg des Faschismus und der Unterdrückung der deutschen Demokratie in Verbindung standen. Dass Direktoren der General Electric bei jedem dieser drei ausgeprägten historischen Phänomene involviert waren — also der Entwicklung der Sowjetunion, der Entstehung von Roosevelts New Deal und dem Aufstieg des Hitlerfaschismus —, lässt ahnen, wie Elemente des Big Busi-

" Gesetz zur Wiederbelebung der Industrie — Anm. d. Übers.

ness mehr an der Sozialisierung der Welt zur Förderung ihrer eigenen Zwecke und Zielsetzungen interessiert sind als an der Aufrechterhaltung eines unparteiischen Marktes in einer freien Gesellschaft.' General Electric erzielte hübsche Gewinne aus dem Bolschewismus, aus dem Sozialismus von Roosevelts New Deal und, wie wir weiter unten sehen werden, aus dem Nationalsozialismus in Hitlers Deutschland.

Die General Electric in der Weimarer Republik

Bis zu dem auf ihn verübten Attentat von 1922 war Walter Rathenau leitender Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) beziehungsweise der deutschen General Electric. Wie seine Pendants in den USA, Owen Young und Gerard Swope, war er ein prominenter Vertreter des korporativen Sozialismus. Walter Rathenau sprach sich offen gegen Konkurrenz und freies Unternehmertum aus. Warum? Weil sowohl Rathenau als auch Swope den Schutz und die Zusammenarbeit des Staates für ihre eigenen Firmenziele und Gewinne brauchten. (Doch selbstverständlich nicht für die Ziele und Gewinne anderer.) Rathenau verlieh ihrem Plädoyer in dem Werk *Die Neue Wirtschaft* Ausdruck:

Die Neue Wirtschaft wird, wie wir gesehen haben, keine Staatswirtschaft sein, sondern eine der bürgerlichen Entschlusskraft anheimgestellte Privatwirtschaft, die freilich zum organischen Zusammenschluss, zur Überwindung innerer Reibung und zur Vervielfältigung ihrer Leistung und Tragkraft staatlicher Mitwirkung bedarf.'

Wenn man die schwülstige Prosa Rathenaus herausfiltert, bedeutet dies, dass die Macht des Staates privaten Firmen zu ihren eigenen Firmenzielen zur Verfügung gestellt werden sollte, also das, was im Volksmund als Nationalsozialismus bekannt ist. Rathenau sprach sich öffentlich gegen Konkurrenz und freies Unternehmertum aus.

Owen D. Young von der General Electric war einer der drei amerikanischen Delegierten des Dawes-Plan-Treffens von 1923, auf dem das deutsche Reparationsprogramm verabschiedet wurde. Und an den Dawes- und Young-Plänen kann man sehen, wie einige private Firmen durch den Einsatz staatlicher Macht profitieren konnten. Die größten Einzeldarlehen der Wall Street an Deutschland in den 20er-Jahren waren Reparationsdarlehen; letzten Endes war es der amerikanische Investor, der die deutschen Reparationen zahlte. Die Kartellbildung der deutschen Stromindustrie unter dem Dach der AEG (sowie der Stahl- und chemischen Industrie, die im ersten und im zweiten Kapitel besprochen wurden) wurde durch folgende Darlehen der Wall Street ermöglicht:

Angebotsdatum	Kreditnehmer	auflegende Bank in den USA	Sachbetrag (in US $)
26. Jan. 1925	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG)	National City Co.	10.000.000
9. Dez. 1925	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG)	National City Co.	10.000.000
22. Mai 1928	Allgemeine Elektrizitäts- Gesellschaft (AEG)	National City Co.	10.000.000
7. Juni 1928	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG)	National City Co.	5.000.000

Im Jahre 1929 findet man den Präsidenten der General Electric, Owen D. Young, als Vorsitzenden bei den Reparationstreffen des Young-Plans. Young war der Leiter der Delegation aus den USA. Er war von der US-Regierung ernannt worden und benutzte die Macht und das Prestige der US-Regierung dazu, um über internationale Finanzangelegenheiten zu entscheiden und dabei die Profite der Wall Street und der General Electric zu fördern. 1930 wurde Owen D. Young, nach dem der Young-Plan zu den deutschen Reparationszahlungen benannt wurde, Vorstandsvorsitzender der General Electric Company in New York City. Young war ebenfalls Vorsitzender des Ausschusskomitees der Radio Corporation of America (RCA) und Direktor von sowohl der deutschen General Electric (AEG) als auch der Osram in Deutschland. Young war ebenso Mitglied des Aufsichtsrates weiterer großer US-Firmen: u.a. General Motors, NBC und RKO. Auch war er Vorstandsmitglied des National Industrial Conference Board, Direktor der internationalen Industrie- und Handelskammer sowie stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Federal Reserve Bank in New York.

Gerard Swope war Vorstandsvorsitzender und Direktor der General Electric Company sowie der angeschlossenen französischen und deutschen Firmen, zu denen die AEG und die Osram in Deutschland zählten. Swope war ferner einer der Direktoren der RCA, NBC und der National City Bank in New York. Weitere Direktoren der Internationalen General Electric zu dieser Zeit spiegeln die Kontrolle des Unternehmens durch Morgan wider. Sowohl Young als auch Swope waren im Aufsichtsrat der GE, zu dem auch Thomas Cochran, ein weiterer Partner der Firma J.P. Morgan, zählte, allgemein als Repräsentanten Morgans bekannt. Clark Haynes Minor, Direktor der General Electric, war Vorstandsvorsitzender der Internationalen General Electric in den zwanziger Jahren. Ein weiterer Direktor war Victor M. Cutter von der First National Bank in Boston, der auch eine Rolle bei den «Bananenrevolutionen» in Zentralamerika spielte.

In den späten zwanziger Jahren fassten Young, Swope und Minor von der Internationalen General Electric in der deutschen Elektroindustrie Fuß und gewannen, wenn auch vielleicht nicht volle Kontrolle, wie manche glauben wollten, so doch zumindest eine wesentliche Mitsprache in den internen

Angelegenheiten sowohl der AEG wie auch von Osram. Im Juli 1929 wurde ein Übereinkommen zwischen der General Electric und den drei deutschen Firmen AEG, Siemens & Halske und Koppel & Co. abgeschlossen, die untereinander sämtliche Aktien der Osram besaßen, des Herstellers elektrischer Glühbirnen. General Electric kaufte 163 Prozent der Osramaktien auf und traf ein gemeinsames Abkommen über die internationale Kontrolle der Produktion und der Vermarktung elektrischer Glühbirnen. Clark Minor und Gerärd Swope wurden zu Direktoren der Osram.'

Großes Aufsehen verursachten im Juli 1929 Gerüchte, die in deutschen Finanzkreisen im Umlauf waren, wonach General Electric sich auch bei der AEG einkaufen wollte und Gespräche zu diesem Zweck gerade zwischen der AEG und GE geführt würden.' Im August kam die Bestätigung, dass 14 Millionen Mark gewöhnlicher AEG-Aktien an General Electric ausgehändigt werden sollten. Diese Aktien, zusammen mit den auf dem freien Markt gekauften Aktien, gaben der General Electric eine Beteiligung von 25 Prozent an der AEG. Beide Firmen unterzeichneten ein Abkommen für engere Zusammenarbeit, durch das die deutsche Firma mit amerikanischer Technologie und Patenten beliefert wurde. Dabei wurde in den Nachrichtenmeldungen hervorgehoben, dass die AEG keinen Anteil an GE haben würde, jedoch auf der anderen Seite GE die Expansion der AEG in Deutschland finanzieren würde.' Die deutsche Finanzpresse bemerkte ebenfalls, dass es im Aufsichtsrat der GE in den Vereinigten Staaten keine AEG-Repräsentanz gab, doch dass fünf Amerikaner nun im Aufsichtsrat der AEG saßen. Die *Vossische Zeitung* hielt fest:

Die amerikanische Elektroindustrie hat die Welt erobert, und nur einige wenige verbleibende gegnerische Bollwerke haben bisher noch diesem Vormarsch widerstehen können ..."

Um 1930 hatte die General Electric auf ähnliche Weise ein faktisches technisches Monopol in der sowjetischen Elektroindustrie erworben, was der deutschen Finanzpresse nicht bekannt war, und sie sollte bald sogar die verbliebenen Bollwerke in Deutschland schleifen — insbesondere den Siemenskonzern. Im Januar 1930 wurden drei Männer der GE in den Aufsichtsrat der AEG gewählt — Clark H. Minor, Gerard Swope und E.H. Baldwin. Die Internationale General Electric (IGE) unternahm weitere Schritte, die Elektroindustrie der Welt zu einem gigantischen Kartell unter Wall-Street -Kontrolle zu verschmelzen.

Im Februar richtete die General Electric ihr Augenmerk auf den verbliebenen deutschen Stromriesen Siemens & Halske. Während es ihr gelang, ein großes Paket an Schuldverschreibungen zu erwerben, die von Dillon, Read aus New York für die deutsche Firma ausgegeben worden waren, gelang es der GE nicht, eine Beteiligung oder Direktorenposten im Aufsichtsrat von Siemens zu erwerben. Während die deutsche Presse selbst diese begrenzte Kontrolle als «ein historisches Wirtschaftsereignis ersten Ranges und einen wich-

tigen Schritt in Richtung eines zukünftigen Weltelektrizitätstrusts» erkannte', behielt Siemens seine Unabhängigkeit von General Electric — und diese Unabhängigkeit ist für unsere Geschichte von Bedeutung. Die *New York Times* berichtete:

Die gesamte Presse hebt die Tatsache hervor, dass Siemens im Gegensatz zur AEG in Zukunft seine Unabhängigkeit bewahrt, und weist daraufhin, dass kein Vertreter der General Electric im Aufsichtsrat von Siemens sitzen wird.'

Es gibt keine Belege dafür, dass Siemens sich direkt an der Finanzierung Hitlers beteiligte — weder durch Siemens & Halske noch durch Siemens-Schukert. Nur mit seiner Aktienbeteiligung an Osram leistete Siemens einen geringfügigen und indirekten Beitrag zur Finanzierung Hitlers. Auf der anderen Seite finanzierten sowohl die AEG wie auch die Osram Hitler in substantieller Weise direkt durch die Nationale Treuhand. Siemens behielt seine Unabhängigkeit Anfang der dreißiger Jahre, wohingegen sowohl die AEG wie auch Osram unter amerikanischer Oberherrschaft waren und amerikanische Direktoren hatten. *Es gibt keine Belege dafür, dass Siemens, das ohne amerikanische Direktoren war, Hitler finanzierte. Auf der anderen Seite haben wir unwiderlegbare dokumentarische Belege (siehe Seite 58) dafür, dass sowohl die deutsche General Electric wie auch die Osram, beides Firmen mit amerikanischen Direktoren, Hitler finanzierten.*

Während der Monate nach der versuchten Übernahme von Siemens durch die Wall Street kristallisierte sich das Muster des sich entwickelnden Welttrusts in der Elektroindustrie klarer heraus; die internationalen Patentkämpfe hörten auf, und der Anteil von GE bei der AEG stieg auf fast 30 Prozent.[13]

Folglich gehörte die deutsche General Electric (AEG) Anfang der dreißiger Jahre, als Hitler die Vorbereitungen zur diktatorischen Machtergreifung traf und von einigen, jedoch längst nicht allen, deutschen und amerikanischen Industriellen unterstützt wurde, der Internationalen General Electric (etwa 30 Prozent), der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen (25 Prozent) und Ludwig Loewe (25 Prozent). Die Internationale General Electric besaß auch einen Anteil von 162/3 Prozent an der Osram und hatte durch die AEG-Direktoren zusätzlichen indirekten Einfluss bei der Osram. Im Aufsichtsrat der AEG finden wir neben den vier amerikanischen Direktoren (Young, Swope, Minor und Baldwin) Pferdemenges von Oppenheim & Co. (ein weiterer Financier Hitlers) und Quandt, dem 75 Prozent der Accumulatoren-Fabrik gehörten und der ein gewichtiger direkter Financier Hitlers war. Mit anderen Worten, unter den deutschen Mitgliedern des Aufsichtsrats der AEG finden sich Vertreter von mehreren der deutschen Firmen, die Hitler in den zwanziger und dreißiger Jahren finanzierten.

Firmen mit Verbindungen zur deutschen General Electric durch gemeinsame Direktoren	Direktoren der deutschen General Electric (AEG)	Verhältnis der verbundenen Firma zur Finanzierung Hitlers
Accumulatoren-Fabrik	Quandt Pfeffer	direkte Finanzierung, s. S. 55
Osram	Mamroth Peierls	direkte Finanzierung, s. S. 57
Deutsche Babcock-Wilcox	Landau	nicht bekannt
Vereinigte Stahlwerke	Wolff Nathan Kirdorf Goldschmidt	direkte Finanzierung, s. S. 57
Krupp	Nathan Klotzbach	direkte Finanzierung, s. S. 61
IG Farben	Bucher Flechtheim von Rath	direkte Finanzierung, s. S. 57
Allianz u. Stuttgarter Verein	von Rath	laut Bericht, aber nicht begründet
Phoenix	Wolff Fahrenhorst	s. S. 57
Thyssen	Fahrenhorst	direkte Finanzierung, s. S. 102ff.
Demag	Fahrenhorst Flick	s. S. 57
Dynamit	Flechtheim	durch die IG Farben
Gelsenkirchener Bergwerke	Kirdorf Flechtheim	direkte Finanzierung, s. S. 57
Internationale General Electric	Young Swope Minor Baldwin	durch die AEG, s. S. 54
Amerikanische IG Farben	von Rath	durch die IG Farben, s. S. 48
International Bank (Amsterdam)	H. Furstenberg Goldschmidt	nicht bekannt

Die General Electric und die Finanzierung Hitlers

Die Ursprungsquelle des neuen Staatssozialismus lässt sich tief in das Management zweier miteinander verbundener multinationaler Konzerne verfolgen: der General Electric Company in den USA und ihren ausländischen Partnern, zu denen die deutsche General Electric (AEG), und Osram in Deutschland zählten. Wir haben festgestellt, dass Gerard Swope, zweiter Präsident

und Vorsitzender der General Electric, und Walter Rathenau von der AEG radikale Gedanken zur Kontrolle des Staats durch private Geschäftsinteressen förderten.

Seit 1915 agierte die Internationale General Electric (IGE), mit Sitz an der Broadway 120 in New York City, als Organisation für die Auslandsaktivitäten - (Investitionen, Herstellung und Verkauf) der General Electric Company. Die ICE hielt Anteile an Herstellerfirmen in Übersee. Dazu gehörten ein 25 -30-prozentiger Anteil an der deutschen General Electric (AEG), sowie Beteiligungen an der Osram GmbH Kommanditgesellschaft, ebenfalls mit Sitz in Berlin. Diese Beteiligungen brachten der International General Electric vier Direktoren im Aufsichtsrat der AEG und einen weiteren Direktor bei der Osram, sowie bedeutenden Einfluss bei der internen, heimischen Politik dieser deutschen Firmen. Die Bedeutung dieses Eigentums der General Electric besteht darin, dass die AEG und die Osram prominente Financiers Hitlers bei seinem Aufstieg zur Macht 1933 waren. Ein Banküberweisungsbeleg vom 2. März 1933 von der AEG an die Delbrück Schickler & Co. in Berlin gibt die Anweisung, 60.000 Reichsmark auf dem Konto der Nationalen Treuhand für Hitlers Verwendung zu hinterlegen. Dieser Beleg wird auf Seite 58 wiedergegeben.

Die IG Farben war der wichtigste heimische finanzielle Unterstützer Hitlers und (wie an anderer Stelle vermerkt) die amerikanische IG stand unter Kontrolle der IG Farben. Es gab auch mehrere Direktoren der AEG, die auch im Aufsichtsrat der IG Farben saßen - Hermann Bucher, Vorsitzender der AEG, saß im Aufsichtsrat der IG Farben; und ebenso die AEG-Direktoren Julius Flechtheim und Walter von Rath. Die IG Farben trugen 1933 30% zu dem Fonds der Nationalen Treuhand Hitlers (beziehungsweise dem Machtergreifungsfonds) bei.

Walter Fahrenhorst von der AEG saß auch im Aufsichtsrat der Phoenix AG, der Thyssen AG und der Demag AG - sie alle trugen zu Hitlers Finanzmitteln bei. Die Demag AG trug mit einem Betrag von 50.000 RM zu Hitlers Fonds bei und hatte einen ihrer Direktoren bei der AEG sitzen - den berüchtigten Friedrich Flick, ein früher Unterstützer Hitlers, der später bei den Nürnberger Prozessen verurteilt wurde. Mit zweien ihrer Direktoren - August Pfeffer und Günther Quandt - im Aufsichtsrat der AEG war die Accumulatoren-Fabrik AG ein Financier Hitlers (25.000 RM, siehe Seite 62). Quandt persönlich gehörten 75 Prozent der Accumulatoren-Fabrik.

Die Osram-Gesellschaft, bei der die Internationale General Electric mit einem direkten Anteil von 162/3 Prozent vertreten war, hatte ebenfalls zwei ihrer Direktoren im Aufsichtsrat der AEG sitzen: Paul Mamroth und Heinrich Pferls. Die Osram spendete 40.000 RM direkt an den Hitlerschen Fonds. Der Konzern Otto Wolff, die Vereinigten Stahlwerke AG, Empfänger von beträchtlichen Darlehen aus New York während der zwanziger Jahre, hatte drei seiner Direktoren im Aufsichtsrat der AEG sitzen: Otto Wolff, Henry Nathan und Jakob Goldschmidt. Alfred Krupp von Bohlen, Alleinbesitzer des Krupp-Unternehmens und früher Anhänger Hitlers, war Mitglied des Aufsichtsrats

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT
FINANZVERWALTUNO

«Num NW* FdidriOINCWFUNO 134 Mob Mimt e 1 Mania IM a, 1 Tbtte Pmbsslig; Mi

enkhamo
0tt Z briksk Schtok.lor d Co.,
Berl(n
lauter r -6 O
tue IMMtea NtetatIldi 'Jenen *MIM* *ui*

Alltirt 1933

ifir liber.eteen Puten per Reichabanheirokonto
60 003.-
ft. Steolurtatausend Retcherisrh)
tu Gunsten des bei Ihnen go/Arten Kontos: elattonale Treuhand .*

Nochachtungsvoll
ALLGEMEINE ELEKTRIGITATS-GESELLSCHAFT

e hit. tos ettomte.*

Alerat uttren an fiwartInetwerilialleng

NIL «OK HAI

Originalüberweisungsbeleg, datiert vom 2. März 1933, von der deutschen AEG an das Berliner Bankhaus Delbrück, Schickler & Co., mit der Anweisung, 60.000 RM an den Fonds «Nationale Treuhand» (verwaltet von Hjalmar Schacht und Rudolf Heß), für die Wahlen im März 1933, zu transferieren.

der AEG. Robert Pferdemenges, Mitglied in Himmlers Freundeskreis, war ebenfalls ein Direktor der AEG.

Mit anderen Worten, fast sämtliche deutsche Direktoren der AEG waren finanzielle Unterstützer Hitlers und waren nicht nur mit der AEG verbunden, sondern auch mit weiteren Firmen, die Hitler finanzierten.

Walter Rathenae wurde 1899 zu einem Direktor der AEG und war Anfang des 20. Jahrhunderts Direktor von mehr als 100 Unternehmen. Rathenau war ebenso der Verfasser des «Rathenau-Plans», der eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem «Swope-Plan» aufweist — also Roosevelts New Deal, entworfen von Swope von der GE. *Mit anderen Worten, hier liegt der außergewöhnliche Zufall vor, dass die Verfasser der New-Deal-ähnlichen Pläne in den USA und in Deutschland ebenfalls Hauptgeldgeber ihrer Ausführenden waren: Hitler in Deutschland und Roosevelt in den USA.**

Swope war Vorsitzender des Aufsichtsrats der General Electric Company und der Internationalen General Electric. Im Jahre 1932 bestanden folgende bedeutende Verbindungen zwischen den amerikanischen AEG-Direktoren und den amerikanischen Bank- und Politkreisen:

GERARD SWOPE Vorsitzender der Internationalen General Electric und Präsident der General Electric Company, Direktor der National City Bank (und weiterer Firmen), Direktor der AEG und der Osram in Deutschland. Verfasser von Roosevelts New Deal und Mitglied in zahlreichen Organisationen Roosevelts.

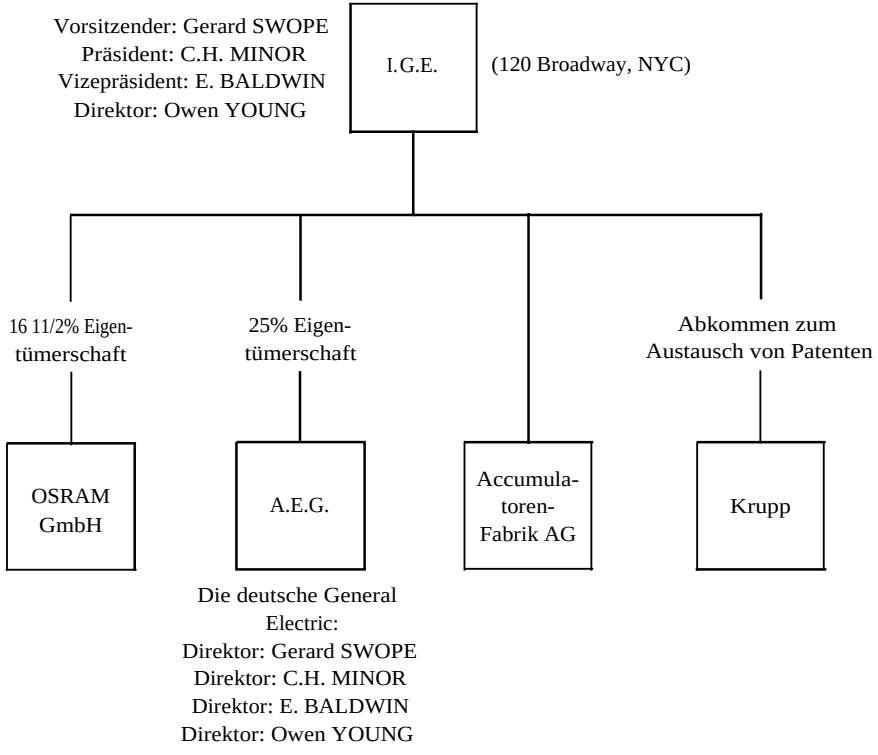
OWEN D. YOUNG Vorsitzender des Aufsichtsrats der General Electric und stellvertretender Vorsitzender der Federal Reserve Bank in New York. Zusammen mit J.P. Morgan Verfasser des Young-Plans, der den Dawes-Plan 1929 ablöste (siehe erstes Kapitel).

CLARK H. MINOR Präsident und Direktor der Internationalen General Electric, Direktor der British Thomson Houston, der Compagnia Generale di Elettricitä (Italien) und der Japan Electric Bond & Share Company (Japan).

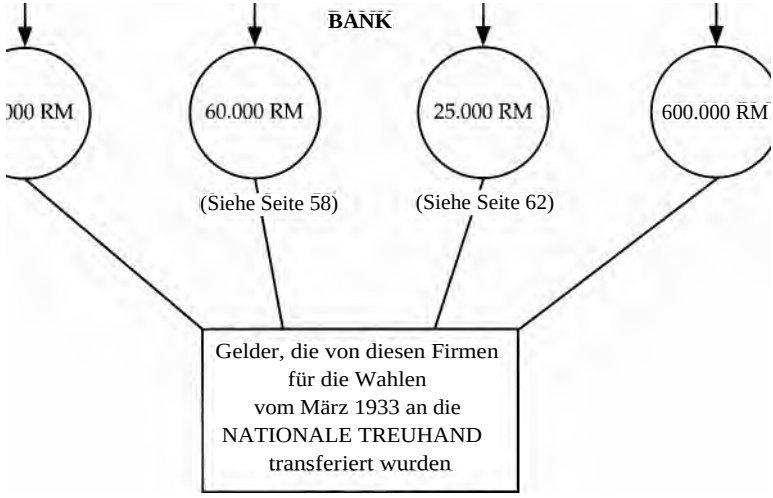
Kurz, wir haben eindeutige Belege unzweifelhafter Authentizität (siehe Seite 58), die uns zeigen, dass die deutsche General Electric Hitlers politischem Fonds beträchtliche Summen spendete. Es gab vier amerikanische Direktoren bei der AEG (Baldwin, Swope, Minor und Clark), die zu 30 Prozent Eigentum der Internationalen General Electric war. Ferner waren die IGE und die vier amerikanischen Direktoren die größten Einzelteilhaber, die folglich den größ-

* Gemeint ist selbstverständlich die AEG als Geldgeber Hitlers. Rathenau selbst wurde ja, wie auch von Sutton an anderer Stelle erwähnt, bereits 1922, also elf Jahre vor der Machtergreifung Hitlers, als Außenminister bei einem Attentat getötet. (Anm. d. Hg.)

Die International General Electric und ihre Verbindungen zum Fonds «Nationale Treuhand», verwaltet von Rudolf Heß und Hjalmar Schacht



ZAHLUNGSANWEISUNGEN VON DIESEN FIRMEN AN DIE DELBRÜCK SCHICKLER BANK



ten Einfluss auf die Aktivitäten und die Politik der AEG hatten. Mehr noch, fast alle weiteren Direktoren der AEG waren mit Firmen verbunden (IG Farben, Accumulatoren-Fabrik usw.), die als Firmen direkte Spenden in den politischen Fonds Hitlers fließen ließen. Jedoch wurden lediglich die *deutschen* AEG-Direktoren 1945 in Nürnberg auf die Anklagebank gesetzt.

Die technische Zusammenarbeit mit Krupp

Ganz abgesehen von der finanziellen Hilfe für Hitler weitete die General Electric ihre Hilfe auf Kartelle mit weiteren Geldgebern Hitlers zum gegenseitigen Nutzen und zum Nutzen des nationalsozialistischen Staates aus. Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit zwischen der GE und den Nazis ist hartes Wolframkarbid. Vor dem November 1928 besaß die amerikanische Industrie mehrere Quellen sowohl für Wolframkarbid als auch für Werkzeuge und Gussformen, die diese Hartmetalllegierung enthielten. Zu diesen Quellen zählten die Firma Krupp aus Essen und zwei amerikanische Firmen, an die Krupp damals Ware schickte und verkaufte: die Union Wire Die Corporation und die Firma Thomas Prosser & Son. 1928 verpflichtete sich Krupp, Lizenzen unter US-Patenten zu gewähren, die sie der Firth-Sterling Steel Company und der Ludlum Steel Company übereignete. Vor 1928 kostete dieses Wolframkarbid zur Verwendung bei Werkzeugen und Gussformen in den USA etwa $ 50 pro Pfund.

Die von Krupp beanspruchten US-Patente waren von der Osram Kommanditgesellschaft zugewiesen worden und waren vorher von Osram aus Deutschland der General Electric übertragen worden. General Electric hatte jedoch auch seine eigenen Patente entwickelt: hautpsächlich die Hoyt- und Gilson-Patente, die konkurrierende Verfahren zur Herstellung von Wolframkarbid-Hartmetall abdeckten. Die General Electric glaubte, sie könne diese Patente unabhängig verwenden, ohne dabei die Krupp-Patente zu verletzen oder damit in Konkurrenz zu treten. Doch General Electric verzichtete darauf, entweder seine Patente in Konkurrenz mit Krupp zu verwenden oder seine Rechte unter den Patentgesetzen auszuprobieren. Statt dessen arbeitete die General Electric mit Krupp eine Kartellabsprache aus, um die Patente beider Parteien zusammenfließen zu lassen und um der General Electric ein Monopol auf Wolframkarbid in den USA zu geben.

Der erste Schritt bei dieser Kartellabsprache wurde von der Carboloy Company, Inc. unternommen, einer Tochterfirma der General Electric, die für die Nutzung von Wolframkarbid gegründet worden war. Die Carboloy hob den Preis von etwa $ 50 pro Pfund, wie er während der zwanziger Jahre bestanden hatte, auf $ 453 pro Pfund an. Offenbar konnte keine Firma große Mengen an Wolframkarbid zu diesem Preis verkaufen, jedoch brachte dieser Preis der GE den größtmöglichen Profit. 1934 gelang der General Electric und der Carboloy noch die Aneignung der von Krupp an die Ludlum Steel Company gewährten Lizenz durch Kauf, womit sie einen Konkurrenten ausschal-

Accumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft

14,,UPTVERWALTUNG BERLIN SW 11, ASKANISCHER PLATZ 3

T•derwa•k ber114 O & 1 2 them. 41147
Ferrnerbeer Semenel.N. 1 2 LM* *33*

Pedvelled•rume 14r 1170 138.114
Reelesbowle•dro•KeMe OMA.
Dovhdbe bork 01.4.44-
0.141h41.411, 94.114 W13
14481/414.0.41641411, Man WS

M4

Bankhaue Delbritok, tohiokler & to.,

Berlin, lt.O

***lauer* Straigee 61/65**

• L

Deeklion

Berlin **SW11, Askotesch« Fleh 3**
Tee 9, Iiirs 1933.

Duroh die Deuteoh• Bank, Berlin, uberweis•n wir fluten

• tnea Betrag *wir*

NI 23.000.-- (i.V. Ptinfundewausigtausead Beicheeark)

und bitten lie, diesen Betrag des bei Ihnen gelierten Tento t

• rationale Treuhand gutzubringen.

Ihre Beatätiguna bitten wir, an die Direktion unserer teaellsotutte, atioh auf den briefuneohlag, zu richten.

Boohaohtungevoll

t0ounulat0r•n•911abritc

Il kti•nig• • 1 lieblift

.44-4- *V*

***eC,**

ett.°.

a.‘

le.

***Uli 41.** *24114.* **• I&**

Originalüberweisungsbeleg, datiert vom 9. März 1933, von der Accumulatorenfabrik an das Berliner Bankhaus Delbrück, Schickler & Co., mit der Anweisung, 25.000 RM an den Fonds «Nationale Treuhand», verwaltet von Hjalmar Schacht und Rudolf Heß, für die Wahlen im März 1933, zu transferieren. Günther Quandt, der beherrschende Aktienbesitzer (75%) der Accumulatoren, war auch ein Direktor der AEG.

(Quelle: Nuremberg Military Tribunal, Dokument NI-391-395.)

tete. 1936 wurde Krupp dazu veranlasst, von weiteren Importen in die USA abzusehen. Ein Teil des Preises für die Ausschaltung von im Ausland hergestelltem Wolframkarbid aus dem amerikanischen Markt war ein gegenseitiges Einvernehmen darüber, dass die General Electric und Carboloy keine Exporte aus den USA betreiben würden. Somit banden sich diese amerikanischen Firmen durch einen Vertrag die eigenen Hände beziehungsweise erlaubten der Firma Krupp, ihnen die Hände zu binden, und verweigerten der amerikanischen Industrie ausländische Märkte. Die Carboloy Company erwarb dann das Unternehmen von Thomas Prosser & Son; und im Jahre 1937 erwarb die Carboloy für fast eine Million Dollar das Konkurrenzunternehmen Union Wire Die Corporation. Durch die Weigerung zu verkaufen arbeitete Krupp mit der General Electric und der Carboloy daran, die Union Wire Die Corporation zum Ausverkauf zu bewegen.

Lizenzen zur Herstellung von Wolframkarbid wurden dann verweigert. Eine Anfrage nach einer Lizenz seitens der Crucible Steel Company wurde 1936 abgelehnt; eine Anfrage nach einer Lizenz seitens der Chrysler Corporation wurde 1938 abgelehnt. Am 25. April 1940 wurde eine Lizenz der Triplett Electrical Instrument Company abgelehnt. Ebenfalls wurde der General Cable Company eine Lizenz verweigert. Die Ford Motor Company brachte über mehrere Jahre ihre starke Opposition gegenüber der hohen Preispolitik der Carboloy Company zum Ausdruck und stellte zu einem Zeitpunkt eine Anfrage nach dem Recht zur Herstellung zum eigenen Gebrauch. Diese Anfrage wurde abgelehnt. Infolge dieser Taktiken erreichten die General Electric und die Carboloy 1936 beziehungsweise 1937 ein praktisch vollständiges Monopol auf Wolframkarbid in den USA.

Kurz, durch die Zusammenarbeit mit Krupp, einem weiteren Anhänger Hitlers, erwarb die General Electric gemeinsam ein Monopol auf Wolframkarbid in den USA. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges besaß die General Electric somit ein Monopol zu dem festgelegten Preis von $ 450 pro Pfund — fast zehn Mal so hoch wie der Preis von 1928. Und die Verwendung von Wolframkarbid in den USA war entsprechend eingeschränkt worden.

Die AEG entgeht der Bombardierung im Zweiten Weltkrieg

Um 1939 war die deutsche Elektroindustrie eng mit zwei US-Firmen verbunden: der International General Electric und der International Telephone and Telegraph (ITT). Die größten Unternehmen in der deutschen Elektrowirtschaft und ihre Verbindungen waren, nach Bedeutung geordnet, folgende:

Firma und Produktionsart	prozentualer Anteil der deutschen Produktion 1939	damit verbundene US-Firma
Stromindustrie		
General Electric (AEG)	40 Prozent	International General Electric
Siemens Schukert AG	40 Prozent	keine
Brown Boveri et Cie	17 Prozent	keine
Telefon und Telegraphen		
Siemens und Halske	60 Prozent	keine
Lorenz AG	35 Prozent	ITT
Radio		
Telefunken (nach 1941: AEG)	60 Prozent	International General Electric
Lorenz	35 Prozent	ITT
Draht und Kabel		
Felton Guilleaume AG	20 Prozent	ITT
Siemens	20 Prozent	keine
AEG	20 Prozent	International General Electric

Mit anderen Worten, die deutsche Elektroindustrie war im Jahre 1939 in wenige große Unternehmen gebündelt, die in ein internationales Kartell eingebunden und mittels Aktienbesitz mit zwei großen US-Unternehmen verbunden waren. Dieser industrielle Komplex war nie ein vorrangiges Ziel von Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg. Die Anlagen der AEG und der ITT wurden lediglich zufällig bei Flächenbombardements getroffen, und auch dann nur selten. Die Fabriken der Elektroindustrie, die als Ziele bombardiert wurden, waren nicht diejenigen, welche mit US-Firmen verbunden waren: es waren Brown Boveri in Mannheim und Siemensstadt in Berlin — die beide *keine* Verbindungen mit den USA hatten —, die bombardiert wurden. Infolgedessen stieg die deutsche Produktion an kriegswichtigen elektrischen Ausrüstungsgegenständen während des gesamten Zweiten Weltkrieges stetig an und erreichte erst 1944 ihren Höhepunkt. In Berichten des amerikanischen *Strategic Bombing Survey* heißt es: «Nach Meinung der Assistenten Speers und von Vertretern von Fabriken wurden die Kriegsbemühungen Deutschlands nie in bedeutender Weise durch eine Knappheit bei elektrischer Ausrüstung behindert.»'

Ein Beispiel für die Politik der Nichtbombardierung der deutschen General Electric war die Anlage der AEG in der Muggenhofer Straße 135 in Nürnberg. Die Untersuchung der Leistung dieser Anlage während des Zweiten Weltkrieges ist interessant, da sie das Ausmaß veranschaulicht, in dem eine reine Friedensproduktion in Kriegsproduktion umgewandelt wurde. Vor dem Krieg wurden dort Haushaltsgüter wie Herdplatten, elektrische Geräte, elektrische Bügeleisen, Toastapparate, Industrieöfen, Heizkörper, Durchlauferhitzer, Küchenherde und Industrieheizkörper hergestellt. In den Jahren 1939, 1940 und 1941 wurden die meisten Produktionsvorrichtungen der Nürnberger Anlage zur Herstellung von Produkten für Friedenszeiten verwendet. 1942 wurde die Produktion der Anlage auf Herstellung von Kriegsausrüstung umgestellt. Es wurden jetzt Metallteile für Kommunikationsausrüstung und für Munitionen wie Bomben und Minen hergestellt. Weitere Kriegsprodukte waren Teile für Suchscheinwerfer und Verstärker. Die folgende tabellarische Aufstellung veranschaulicht die Umstellung auf kriegswichtige Arbeiten in sehr bezeichnender Weise:

Jahr	Gesamtumsatz in 1000 RM	prozentualer Anteil für den Krieg	prozentualer Anteil der gewöhnlichen Produktion
1939	12.469	5	95
1940	11.754	15	85
1941	21.194	40	60
1942	20.689	61	39
1943	31.455	67	33
1944	31.205	69	31

Der tatsächliche physische Schaden durch die Bombardierung dieser Anlage war dabei von keiner Bedeutung. Kein ernsthafter Schaden trat bis zu den Bombenangriffen vom 20. und 21. Februar 1945 fast gegen Ende des Krieges auf — und bis dahin war der Schutz der Anlage recht weit entwickelt. Die Angriffe, bei denen Bomben in das Gelände der Anlage einschlugen und der dabei entstandene geringfügige Schaden waren die folgenden":

Datum des Bombenangriffs	Bomben, die in die Anlage eingeschlagen haben	entstandener Schaden
8. März 1943	30 Reihenwurftyp 1.B.	geringfügig, doch 3 Lagerhäuser außerhalb der Hauptanlage zerstört
9. September 1944	keine (Explosionsschaden)	geringfügig, Glasschäden und Schaden bei Verdunkelungsvorhängen
26. November 1944	1-1000 Pfund HE auf offenem Platz auf dem Anlagengelände	Holzverarbeitungswerkstatt zerstört, Wasserrohrbruch
20. Februar 1945	2 HE	3 Gebäude zerstört
21. Februar 1945	5 HE, viele 1.B.	Verwaltungsgebäude zerstört und Emaillewerke durch HE zerstört

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Bankabteilung

;. POPANICIIIIIIT
- I ft P4.1444.444+44A14404411
inlettfflonot
%MAO Mim) le 141444440•14

ORANTIVOItt FitItt
04144444:14: Std
F,.— .. 4 44.4•4404 : •ffleledeffiame. Well

41111Cmittliffl
Mt, 11-1, UM
8444.1.44/ HP 4 I. Pwleteet••■-■- t4i Peaelatel Otte

144,14191
014.44411444411.:144.44 14.414•41(44•14)

Firr:a

Delbrilca Beh l er Co.,

e.) B•rli n 11.8•

BauerJt. 63/65.

X

Yirr Ziedlrt. 144414444 Nee Wem betet

FRANKFURT (MAIN) 20

B./(33. 40" 27. Fetr. 33.

Wir teilen Ih "en hierdureb mit, daes wir die ahlieDNIR BANK in FRANKFURT/., FhAABFURT A/b1., beauftragt heben, Ihnen wh.,rsen voralttee

RA 4CC.00C.—

zu verdien, ef• 41e zu C..nsten een Kc-'e

• NATION411 IRBUBANbe

4 vervenCen

tioehetent....ngevoll

I.O. AREBNINDUSTRIZ StiaLLSCRAPT.

<Ich. •IIILB0194N.

Originalüberweisungsbeleg, datiert vom 27. Februar 1933, von der IG Farben an das Berliner Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. mit Instruktionen, 400.000 RM an den Fonds «Nationale Treuhand» (verwaltet von Hjalmar Schacht und Rudolf Heß), für die Wahlen im März 1933, zu transferieren.

(Quelle: Nuremberg Military Tribunal, Dokument NI-391-395.)

Ein weiteres Beispiel für eine deutsche Anlage der General Electric, die nicht bombardiert wurde, ist die AEG-Anlage in Koppelsdorf, die Radargeräte und Bomberantennen herstellte. Weitere nicht bombardierte AEG-Anlagen und ihre Kriegsausrüstungsproduktion waren:

**Liste der AEG-Fabriken,
die während des Zweiten Weltkrieges nicht bombardiert wurden**

Name der Niederlassung	Ort	Produkt
1. Werk Reichmannsdorf mit Unterabteilungen in Wallendorf und Unterweisbach	Kreis Saalfeld	Messgeräte
2. Werk Marktschorgast	Bayreuth	Anlasser
3. Werk Fl8ha	Sachsen	Kurzwellensender
4. Werk Reichenbach	Vogtland	Trockenzellbatterien
5. Werk Burglengefeld	Sachsen/Südost-Chemnitz	Schwerstanlasser
6. Werk Nürnberg	Belringersdorf/Nürnberg	kleine Komponenten
7. Werk Zirndorf	Nürnberg	Schwerstanlasser
8. Werk Mattinghofen	Oberdonau	1-KW-Sender 250 Meter- und Langwellen für Torpedo- und U-Boote
9. Unterwerk Neustadt	Coburg	Radarausrüstung

Der *United States Strategic Bombing Survey*, der von Wissenschaftlern wie John K. Galbraith und Wall-Street-Angehörigen wie George W. Ball und Paul H. Nitze geleitet wurde, bestätigte, dass die AEG-Anlagen in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges nicht bombardiert wurden: der «Bericht über die deutsche Elektroausrüstungsindustrie» vom Januar 1947 schließt mit folgender Bemerkung:

Die Industrie ist nie als ein grundsätzliches Ziel angegriffen worden, aber einige wenige Anlagen, also Brown Boveri in Mannheim, Bosch in Stuttgart und Siemensstadt in Berlin unterlagen Punktzielbombenangriffen; viele andere wurden in Flächenbombardements getroffen.'

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein unter dem Namen FIAT bekanntes Ermittlungsteam der Alliierten nach Deutschland entsandt, um die durch Bomben verursachten Schäden an den deutschen Anlagen der Elektroindustrie zu untersuchen. Das für die Elektroindustrie zuständige Team setzte sich aus Alexander G.P.E. Sanders von der International Telephone and Telegraph aus New York, Whitworth Ferguson von der Ferguson Electric Company, New York, und Erich J. Borgman von der Westinghouse Electric

zusammen. Zwar bestand das offizielle Ziel dieser Teams darin, die Auswirkungen der alliierten Bombenangriffe auf deutsche Ziele zu untersuchen, doch das wirkliche Ziel dieses bestimmten Teams bestand darin, die deutsche Elektroausrüstungsindustrie so schnell wie möglich wieder funktionsfähig für die Produktion zu machen. Whitworth Ferguson schrieb einen Bericht über die AEG Ostlandwerke mit dem Datum vom 31. März 1945, den er mit der Bemerkung schloss, dass «diese Anlage sofort für die Wiederinbetriebnahme der Produktion von Feinmetallteilen und -montage verfügbar ist.»18.

Zum Abschluss stellen wir fest, dass sowohl Rathenau von der AEG wie auch Swope von der General Electric in den USA ähnliche Gedanken hatten, den Staat für ihre eigenen Unternehmensziele arbeiten zu lassen. Die General Electric (AEG) spielte bei der Finanzierung Hitlers eine herausragende Rolle und fuhr hübsche Gewinne durch die Kriegsproduktion ein — und dennoch entging sie den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg. Offenbar verdient die hier in einem kurzen Überblick dargestellte Geschichte eine weitaus gründlichere — und offizielle — Untersuchung.

Kapitel 4

Die Standard Oil heizt den Zweiten Weltkrieg an

In zwei Jahren wird Deutschland genügend Öl und Gas aus weicher Kohle für einen langen Krieg herstellen. Die Standard Oil aus New York hilft dabei mit Millionen von Dollars.
(Bericht des Wirtschaftsattach&, US-Botschaft in Berlin, Deutschland, Januar 1933, an das Außenministerium in Washington, DC.)

Der Konzern der Standard Oil, von dem der Familie Rockefeller ein Viertel (und damit eine Kontrollmehrheit) gehörte,' leistete entscheidende Hilfestellung für die Vorbereitungen des nationalsozialistischen Deutschland auf den Zweiten Weltkrieg. Der Hintergrund für diese Hilfestellung bei der militärischen Vorbereitung war, dass Deutschlands relativ unbedeutender Vorrat an Rohpetroleum für die Erfordernisse einer modernen mechanisierten Kriegführung ganz unzureichend war; im Jahre 1934 beispielsweise wurden etwa 85 Prozent der fertigen Petroleumprodukte Deutschlands importiert. Die Lösung seitens des nationalsozialistischen Deutschlands bestand darin, synthetisches Benzin aus den reichlich vorhandenen einheimischen Kohlevorräten herzustellen. Somit waren es der Hydrierungsprozess zur Herstellung synthetischen Benzins und die Isooktan-Bestandteile des Benzins, die es Deutschland ermöglichten, 1940 in den Krieg zu ziehen — und dieser Hydrierungsprozess wurde von den Labors der Standard Oil in den Vereinigten Staaten in Zusammenarbeit mit der IG Farben entwickelt und finanziert.

Das Beweismaterial, das den Truman-, Bone- und Kilgore-Komitees nach dem Zweiten Weltkrieg vorgelegt wurde, bestätigte, dass die Standard Oil gleichzeitig «die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten ernsthaft gefährdet hatte»! Allen drei Kongresskomitees wurde dokumentarisches Beweismaterial vorgelegt, aus dem hervorging, dass die Standard Oil vor dem Zweiten Weltkrieg mit der IG Farben in dem sogenannten Jascovertrag eine Absprache traf, laut der synthetisches Gummi zum Einflussbereich der IG Farben gehören sollte, während die Standard Oil *nur dann* ein absolutes Monopol darauf in den USA haben sollte, *wenn und sofern* die IG Farben die Entwicklung von synthetischem Gummi in den Vereinigten Staaten überhaupt genehmigen würden:

Dementsprechend [so schlussfolgerte das Kilgore-Komiteel erfüllte die Standard Oil den Zweck der IG Farben vollständig, die Produktion in den Vereinigten Staaten zu verhindern, indem sie die amerikanische Gummiindustrie davon abbrachte, unabhängige Forschung bei der Entwicklung synthetischer Gummiprozesse zu betreiben.'

Bedauerlicherweise gingen die Kongresskomitees einem noch ominöseren Aspekt dieser geheimen Absprache zwischen der Standard Oil und der IG Farben nicht auf den Grund: nämlich, dass zu diesem Zeitpunkt die Direktoren der Standard Oil of New Jersey, nicht nur Verbindungen zu der IG Farben hatten, welche die strategische Kriegsführung betrafen, sondern auch weitere Verbindungen zu Hitlerdeutschland: bis dahin, dass sie über deutsche Zuliefererfirmen in Heinrich Himmlers persönlichen Fonds einzahlten und durch deren Mitgliedschaft noch im Jahre 1944 im Freundeskreis Himmlers saßen.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Standard Oil aus New Jersey aufgrund dieser Vorkriegsallianz mit IG Farben des Verrats angeklagt, selbst als ihre weiterbestehenden Aktivitäten zu Kriegszeiten im Freundeskreis Himmlers noch gar nicht bekannt waren. Die Standard Oil wies die Anschuldigungen wegen Verrats vehement zurück. Eine der herausragenderen dieser Rechtfertigungen wurde von R.T. Haslam, einem Direktor der Standard Oil aus New Jersey, in *The Petroleum Times* (25. Dezember 1943) unter dem Titel «Geheimnisse, die sich durch den Vertrag mit der IG Farben in mächtige Kriegswaffen verwandelten» veröffentlicht.' Dies war ein Versuch, die Dinge umzudrehen und die Zusammenarbeit aus der Vorkriegszeit als vorteilhaft für die Vereinigten Staaten zu präsentieren.

Was auch immer die Kriegserinnerungen der Standard Oil und ihre eilig zusammengeschusterte Verteidigung gewesen sein mögen, die Verhandlungen und Verträge zwischen der Standard Oil und der IG Farben im Jahre 1929 wurden in der damaligen Presse dokumentiert und sowohl die Absprachen zwischen der Standard Oil of New Jersey und der IG Farben als auch ihre Absicht wurden beschrieben. Im April 1929 wurde Walter C. Teagle, Vorsitzender der Standard Oil aus New Jersey, zu einem der Direktoren der neu strukturierten amerikanischen IG Farben. Nicht, weil Teagle an der chemischen Industrie Interesse hatte, sondern weil

[diesel seit einigen Jähre eine enge Beziehung zu bestimmten Zweigen der Forschungsarbeit der IG Farbenindustrie hatte, die ihre engen Auswirkungen auf die Ölindustrie haben.'

Teagle verkündete, dass die gemeinsame Forschungsarbeit zur Produktion von Öl aus Kohle seit einiger Zeit im Gange gewesen war und dass ein Forschungslabor für diese Arbeit *in den Vereinigten Staaten* gegründet werden sollte.' Im November 1929 wurde dieses im gemeinsamen Besitz der Standard Oil und der IG Farben befindliche Forschungslabor *unter Leitung der Standard Oil Company of New Jersey* gegründet, und sämtliche Forschungen und Patente im Zusammenhang mit der Ölproduktion aus Kohle, die sowohl von der IG Farben wie auch von der Standard Oil betrieben beziehungsweise gehalten wurden, wurden gebündelt. Zuvor hatten beide Firmen in der Zeit von 1926 bis 1929 bei der Entwicklung des Kohleverflüssigungsprozesses zusammengearbeitet, und experimentelle Anlagen wurden sowohl in den USA wie auch in Deutschland in Betrieb genommen. Jetzt wurde der Vorschlag unterbreitet,

zusätzlich zur Vergrößerung der bisherigen experimentellen Anlage in Baton Rouge neue Anlagen in den USA in Bayway, New Jersey und in Baytown, Texas, zu errichten. Die Standard Oil verkündete:

... die Bedeutung des neuen Vertrages, wie er hierzulande galt, lag in der Tatsache, dass er sicherstellte, dass der Kohleverflüssigungsprozess kommerziell hierzulande unter der Führung amerikanischer Ölinteressen entwickelt werden würde.'

Im Dezember 1929 wurde die neue Firma, Standard IG Company, strukturiert. F.A. Howard wurde zum Vorsitzenden ernannt, und die deutschen und die amerikanischen Direktoren hießen: E.M. Clark, Walter Duisberg, Peter Hurll, R.A. Reidemann, H.G. Seidel, Otto von Schenck und Guy Wellman.

Die Mehrheit der Aktien des Forschungsunternehmens befand sich im Besitz der Standard Oil. Die technische Arbeit, die Arbeit der Prozessentwicklung und der Aufbau der drei neuen Anlagen zur Herstellung von Öl aus Kohle in den Vereinigten Staaten wurde in die Hände der Standard Oil Development Company gegeben, der technischen Tochterfirma der Standard Oil. Aus den zeitgenössischen Berichten wird deutlich, dass die Entwicklungsarbeit zur Herstellung von Öl aus Kohle innerhalb der Vereinigten Staaten von der Standard Oil of New Jersey in den Anlagen der Standard Oil und mit Mehrheitsfinanzierung und -kontrolle seitens der Standard Oil unternommen wurde. Die Ergebnisse dieser Forschung wurden der IG Farben zugänglich gemacht und wurden zur Grundlage von Hitlers Programm zur Herstellung von Öl aus Kohle, das den Zweiten Weltkrieg möglich machte.

Der von Haslam, einem früheren Professor für Chemotechnik am MIT (damals Vizepräsident der Standard Oil of New Jersey), verfasste Artikel argumentierte, im Gegensatz zu den berichteten Tatsachen, dass durch die Absprachen mit der IG Farben die Standard Oil in der Lage gewesen sei, *deutsche* Technologie für die Vereinigten Staaten zu erhalten. Haslam zitierte die Herstellung von Toluol und Paranton (Oppanol), das zur Stabilisierung der Dickflüssigkeit des Öls verwendet wurde, einem grundlegenden Stoff für Panzeroperationen in der Wüste und im russischen Winter, und Bunagummi. Dieser Artikel mit seinen fehlerhaften apologetischen Behauptungen fand seinen Weg ins Deutschland des Krieges und wurde Thema eines «geheimen» Memorandums der IG Farben vom 6. Juni 1944, das der Nürnberger Verteidiger für die leitenden Angestellten der IG Farben und damalige Farben-Angestellten von Knieriem an andere Mitglieder des Managements der IG Farben richtete. Dieses «geheime» Memorandum von von Knieriem legte die Tatsachen dar, die Haslam in seinem Artikel in der *Petroleum Times* gemieden hatte. Das Memorandum war in der Tat eine Zusammenfassung dessen, was die Standard Oil nicht willens war, der amerikanischen Öffentlichkeit preiszugeben — das heißt den großen Beitrag, den die Standard Oil of New Jersey zur Kriegsmaschinerie der Nazis leistete. Das Memorandum der IG Farben besagt, dass die Absprachen der Standard Oil für die IG Farben *zwingend notwendig* waren:

Der Abschluss einer Absprache mit der Standard war aus technischen, kommerziellen und finanziellen Gründen notwendig: technisch, *da das Fachwissen, das nur in einer großen Ölfirma vorhanden war, notwendig für die weitere Entwicklung unseres Prozesses war und eine derartige Industrie in Deutschland nicht existierte;* kommerziell, *da in Abwesenheit der staatlichen Wirtschaftskontrolle in Deutschland zu dieser Zeit die IG einen Konkurrenzkampf mit den großen Ölfirmen, die stets das beste Benzin zum niedrigsten Preis in den umkämpften Märkten verkauften, vermeiden musste;* finanziell, *da die IG, die bereits außergewöhnlich hohe Summen für die Entwicklung des Prozesses ausgegeben hatte,* finanzielle Entlastung suchen musste, um die Entwicklung auf weiteren neuen technischen Gebieten wie etwa Buna weiterführen zu können.<

Das Farben-Memorandum gab dann eine Antwort auf die grundlegende Frage: Was erhielt die IG Farben von der Standard Oil, das «wesentlich für die Kriegführung war»? Das Memorandum untersucht jene Produkte, die Haslam zitierte — das heißt Isooktan, Toluol, Oppanol-Paraton und Buna —, und veranschaulicht, dass entgegen der öffentlichen Behauptung seitens der Standard Oil, ihre Technologie zu einem großen Teil aus den USA und nicht aus Deutschland stammte.

Bezüglich Isooktans heißt es auszugsweise in dem Memorandum:

Durch ihre jahrzehntelange Arbeit an Motorenbrennstoffen hatten die Amerikaner uns Wissen über die Qualitätsanforderungen, die die unterschiedlichen Verwendungen der Motoren brennstoffe stellen, voraus. Im Besonderen hatten sie mit großem Aufwand eine Vielfalt an Methoden zum Testen von Benzin für unterschiedliche Verwendungszwecke entwickelt. Auf der Grundlage ihrer Experimente hatten sie die gute Qualität des Antiklopfmittels bei Isooktan erkannt, lange bevor sie Kenntnis von unserem Hydrierungsprozess hatten. Dies wird durch die alleinige Tatsache bewiesen, dass Brennstoffe in Amerika nach Oktannummern eingeteilt werden, und Isooktan war mit der Nummer 100 als der beste Brennstoff verzeichnet. All dieses Wissen wurde natürlich infolge der Absprache zu unserem Wissen, was uns viele Bemühungen ersparte und uns vor vielen Fehlern bewahrte.

Die IG Farben fügt noch hinzu, dass Haslams Behauptung, die Produktion von Isooktan sei nur durch den Hydrierungsprozess der IG Farben in Amerika bekannt geworden, nicht korrekt war:

Insbesondere im Falle von Isooktan zeigt sich, dass wir den Amerikanern viel zu verdanken haben, da wir bei unserer eigenen Arbeit auf breiter Ebene auf amerikanische Informationen zum Verhalten von Brennstoffen in Motoren zurückgreifen konnten. Ferner unterrichteten uns die Amerikaner aktuell über den Fortschritt ihres Produktionsprozesses und seiner weiteren Entwicklung.

Kurz vor dem Krieg fand sich in Amerika eine neue Methode zur Produktion von Isooktan — die der Alkylierung, mit der Isomerisierung als vorbereitendem Schritt. Dieser Prozess, den Mr. Haslam überhaupt nicht erwähnt, stammt in der Tat voll-

ständig von den Amerikanern und wurde uns in Einzelheiten in seinen einzelnen Stufen durch unsere Absprachen mit ihnen bekannt und wird von uns auf breiter Ebene verwendet.

Zu Toluol weist die IG Farben auf eine faktische Ungenauigkeit im Artikel Haslams hin: Toluol wurde in den USA *nicht* durch den Hydrierungsprozess erzeugt, wie Professor Haslam behauptete. Im Falle von Oppanol bezeichnet das Memorandum der IG die Informationen Haslams als «unvollständig», und was das Bunagummi betrifft, «haben wir nie technische Informationen an die Amerikaner weitergegeben und eine technische Zusammenarbeit auf dem Bunagebiet fand nicht statt». Von außerordentlicher Bedeutung ist, wie das Memorandum der IG Farben mit der Beschreibung einiger Produkte fortfährt, die Haslam in seinem Artikel nicht erwähnte:

Als Folge unseres Vertrages mit den Amerikanern erhielten wir von ihnen vor allem und über die Absprache hinaus viele äußerst wertvolle Beiträge zur Synthese und Verbesserung der Motorenbrennstoffe und Schmieröle, die jetzt während des Krieges für uns äußerst nützlich sind; und wir erhielten auch weitere Vorteile von ihnen. An oberster Stelle sei das Folgende erwähnt:

(1) Vor allem Verbesserung des Brennstoffes durch Hinzufügen von Tetraäthylblei und das Herstellungsverfahren dieses Produktes. Es braucht nicht gesondert erwähnt zu werden, dass ohne Tetraäthylblei die gegenwärtigen Methoden der Kriegführung unmöglich wären. Die Tatsache, dass wir seit Beginn des Krieges Tetraäthylblei produzieren konnten, haben wir voll den Umständen zu verdanken, dass uns kurz zuvor die Amerikaner die kompletten Produktionspläne inklusive ihres Know-how übermittelt hatten. Überdies war es das erste Mal, dass die Amerikaner sich entschlossen, eine Lizenz zu diesem Prozess an ein fremdes Land zu vergeben (nebst der Weitergabe ungeschützter Geheimnisse) — und dies nur auf unsere dringende Bitte an die Standard Oil, unserem Wunsch nachzukommen. Vertraglich konnten wir dies nicht verlangen und wir stellten später fest, dass das Kriegsministerium in Washington nur nach langer Überlegung die Genehmigung dafür erteilte.

(2) Verwandlung von geringmolekularen ungesättigten Stoffen in verwertbares Benzin (Polymerisierung). Auf diesem Gebiet ist viel Arbeit sowohl hier als auch in Amerika geleistet worden. jedoch waren die Amerikaner die ersten, die diesen Prozess in großem Maßstab durchführten, was uns auch dazu veranlasste, den Prozess in großem technischen Maßstab zu entwickeln. Doch vor allem und darüber hinaus arbeiten Anlagen, die nach amerikanischen Verfahren gebaut wurden, heute in Deutschland.

(3) Auch auf dem Gebiet der Schmieröle wurden Deutschland durch den Vertrag mit Amerika Erfahrungen zuteil, die von außergewöhnlicher Bedeutung für die gegenwärtige Kriegführung sind.

In diesem Zusammenhang haben wir nicht nur die Kenntnisse der Standard erhalten, sondern durch die Standard auch die Kenntnisse von General Motors und weiterer großer amerikanischer Autofirmen.

(4) Als ein weiteres bemerkenswertes Beispiel für die vorteilhafte Auswirkung des Vertrages zwischen der IG Farben und der Standard Oil zu unseren Gunsten sollte Folgendes erwähnt werden: In den Jahren 1934— 35 bekundete unsere Regierung größtes Interesse an der Aufstockung eines Lagers von besonders wertvollen Mineralölprodukten aus dem Ausland (im Besonderen Benzin und Schmieröl für Flugzeuge) und an der Bereitstellung einer Reserve, die einem Betrag von ungefähr 20 Millionen Dollar zum Marktpreis gleichkam. Die deutsche Regierung fragte die IG, ob es nicht möglich sei, diese Menge im Namen der Farben auf Grundlage der freundlichen Beziehungen zur Standard Oil zu kaufen; tatsächlich jedoch als Treuhänder der deutschen Regierung. Die Tatsache, dass es uns wirklich mittels der schwierigsten Verhandlungen gelang, die von unserer Regierung gewünschte Menge bei der amerikanischen Standard Oil Company und bei dem holländisch-englischen Royal-Dutch-Shell-Konzern zu kaufen und nach Deutschland zu befördern, wurde nur durch die Hilfe der Standard Oil Co. möglich.

Äthylblei für die Wehrmacht

Ein weiteres herausragendes Beispiel für die Hilfe der Standard Oil an Nazideutschland — in Zusammenarbeit mit General Motors — bestand in der Lieferung von Äthylblei. Äthylflüssigkeit ist eine Antiklopfmittelkomponente, die sowohl bei Flugzeug- wie auch bei Autobrennstoffen verwendet wird, um das Klopfen zu beseitigen und somit die Leistung des Motors zu verbessern; ohne diese Antiklopfmittelkomponenten wäre die moderne mobile Kriegführung unmöglich.

1924 wurde die Ethyl Gasoline Corporation in New York City gegründet, die sich im gemeinsamen Besitz der Standard Oil Company of New Jersey und der General Motors Corporation befand, um die US-Patente zur Herstellung und zum Vertrieb von Tetraäthylblei und Äthylflüssigkeit in den USA und im Ausland zu steuern und zu nutzen. Bis 1935 erfolgte die Herstellung dieser Produkte *ausschließlich* in den Vereinigten Staaten. 1935 übermittelte die Ethyl Gasoline Corporation ihr Wissen an Deutschland zur Verwendung im Rüstungsprogramm der Nazis. Dieser Transfer erfolgte ungeachtet der Proteste der US-Regierung.

Die Absicht der Ethyl Gasoline Corporation, ihre Antiklopfmitteltechnik an Nazideutschland zu übermitteln, kam dem Army Air Corps in Washington DC zu Ohr. Am 15. Dezember 1934 unterrichtete man E.W. Webb, den Vorsitzenden der Ethyl Gasoline, dass Washington von der Absicht, «zusammen mit der IG Farben eine deutsche Firma zur Herstellung von Äthylblei in diesem Land zu gründen»9, erfahren hatte. Das US-Kriegsministerium wies darauf hin, dass es bedeutende Kritik an diesem Technologietransfer gab, der für die USA «die schwerwiegendsten Auswirkungen» haben könnte; dass die kommerzielle Nachfrage nach Äthylblei in Deutschland zu gering sei, um interessant zu sein; und dass

... man behauptet, Deutschland rüste insgeheim auf [und] Äthylblei würde zweifelsohne eine wertvolle Hilfe für Militärflugzeuge darstellen.'

Das Luftwaffenkorps unterrichtete die Ethyl Company, dass «Sie oder der Vorstand der Ethyl Gasoline Corporation unter keinen Umständen Geheimnisse oder <Know-how> in Zusammenhang mit der Herstellung von Tetraäthylblei an Deutschland preisgeben sollten.»11

Am 12. Januar 1935 schickte Webb dem Oberbefehlshaber des Army Air Corps ein «Statement of Facts», das tatsächlich die Übermittlung derartigen technischen Wissens leugnete; er bot an, eine derartige Klausel in den Vertrag einzubauen, um sich gegen einen derartigen Transfer zu verwahren. Jedoch unterzeichnete die Ethyl Corporation entgegen ihrer Erklärung gegenüber dem Luftwaffenkorps nachträglich einen Vertrag zur gemeinsamen Produktion mit der IG Farben in Deutschland, der zur Bildung der Äthyl GmbH führte, sowie einen Vertrag zum selben Zweck mit Montecatini im faschistischen Italien.

Es lohnt sich, an dieser Stelle die Direktoren der Ethyl Gasoline Corporation zum Zeitpunkt dieses Transfers festzuhalten:' E.W. Webb, Präsident und Direktor; C.F. Kettering; R.P. Russell; W.C. Teagle von der Standard Oil of New Jersey und Treuhänder der Georgia Warm Springs Foundation von Franklin D. Roosevelt; F.A. Howard; E.M. Clark von der Standard Oil of New Jersey; A.P. Sloan, Jr.; D. Brown; J.T. Smith und W.S. Farish von der Standard Oil of New Jersey.

Die Akten der IG Farben, die Ende des Krieges beschlagnahmt wurden, bestätigen die Bedeutung dieses besonderen technischen Transfers für die deutsche Wehrmacht:

Seit Beginn des Krieges sind wir in der Lage, Bleitetraäthyl herzustellen, und das allein deshalb, weil kurz vor Ausbruch des Krieges die Amerikaner uns produktionsfertige Anlagen aufgebaut und uns ihre sämtlichen Kenntnisse zukommen lassen haben. Auf diese Weise mussten wir keine schwierige Entwicklungsarbeit leisten, da wir sofort mit der Produktion auf Grundlage sämtlicher Kenntnisse, die die Amerikaner seit Jahren besaßen, loslegen konnten.'

Im Jahre 1938, kurz vor Ausbruch des Krieges in Europa meldete die deutsche Luftwaffe einen dringenden Bedarf an 500 Tonnen Tetraäthylblei an. Ein Vertreter DuPonts gab der Ethyl Corporation den Hinweis, Deutschland benötige derartige Mengen an Äthyl für militärische Zwecke.' Diese 500 Tonnen wurden von der New Yorker Ethyl Export Corporation an die Äthyl GmbH in Deutschland als Kredit vergeben — in einem Geschäft, das vom Reichsluftwaffenministerium mit dem Direktor Mueller-Cunradi der IG Farben arrangiert wurde. Die Sicherheiten wurden in einem Brief vom 21. September 193815 durch die New Yorker Firma Brown Brothers, Harriman & Co. arrangiert.

Die Standard OH und synthetischer Gummi

Der Transfer der Äthyltechnik an die Kriegsmaschine der Nazis wiederholte sich im Falle des synthetischen Gummis. Es ist keine Frage, dass die Fähigkeit der deutschen Wehrmacht, den Zweiten Weltkrieg zu führen, von synthetischem Gummi — wie auch von synthetischem Petroleum — abhing, da Deutschland kein Naturgummi besitzt und der Krieg ohne die von &r IG Farben geführte Produktion synthetischen Gummis unmöglich gewesen wäre. Die IG Farben besaß praktisch das Monopol auf diesem Gebiet, und das Programm zur Produktion der benötigten großen Mengen wurde vom Reich finanziert:

Das Volumen der geplanten Produktion auf diesem Gebiet ging weit über die Bedürfnisse der Wirtschaft zu Friedenszeiten hinaus. Die damit verbundenen hohen Kosten waren nur im Zusammenhang mit militärischen Überlegungen stimmig, bei denen das Bedürfnis nach Autarkie ohne Rücksicht auf die Kosten entscheidend war.'

Wie bei den Transfers der Äthyltechnik war die Standard Oil of New Jersey eng mit dem synthetischen Gummi der IG Farben verbunden. Eine Reihe gemeinsamer Kartellabsprachen, die auf ein gemeinsames weltweites Monopol auf synthetischen Gummi abzielten, wurden in den späten zwanziger Jahren getroffen. Hitlers Vierjahresplan trat 1937 in Kraft, und 1938 stellte die Standard Oil der IG Farben ihr neues Butylgummiverfahren zur Verfügung. Auf der anderen Seite gab die Standard Oil das deutsche Bunaverfahren in den Vereinigten Staaten nicht preis, und erst im Juni 1940 durften Firestone und U.S. Rubber sich am Testen von Butyl beteiligen und erhielten die Genehmigung zur Herstellung von Buna. Selbst dann versuchte die Standard Oil, die amerikanische Regierung dazu zu bewegen, ein großangelegtes Bunaprogramm zu finanzieren — und hielt ihre eigenen Finanzmittel für das aussichtsreichere Butylverfahren zurück.'

Folglich beschränkte sich die Hilfe der Standard an Nazideutschland nicht auf die Herstellung von Öl aus Kohle, wenngleich dies der wichtigste Transfer war. Nicht nur wurde das Verfahren zur Herstellung von Tetraäthyl an die IG Farben übergeben und eine Anlage in Deutschland gebaut, die gemeinsam der IG Farben, General Motors und den Tochterfirmen der Standard Oil gehörte, sondern noch 1939 entwarf die deutsche Tochter der Standard Oil eine deutsche Anlage zur Herstellung von Flugzeugbenzin. Tetraäthyl wurde in Notfalllieferungen an die Wehrmacht gegeben, und ebenso gab man große Hilfestellung bei der Produktion von Butylgummi, während das Verfahren der IG Farben zur Herstellung von Buna in den USA geheimgehalten wurde. Mit anderen Worten, die Standard Oil of New Jersey (zunächst unter Präsident W.C. Teagle, dann unter W.S. Farish) leistete der Nazikriegsmaschine konsequent Hilfe, während sie den USA ihre Hilfe verweigerte.

Die Reihenfolge der Ereignisse war kein Zufall. Präsident W.W. Farish behauptete, die Nichtgewährung derartiger technischer Hilfe für die Wehr-

macht «... wäre unbegründet gewesen»." Die Hilfestellung war voll bewusst, erstreckte sich über einen Zeitraum von mehr als einem Jahrzehnt und war derart bedeutsam, dass die Wehrmacht ohne sie 1939 nicht hätte in den Krieg ziehen können.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum AG (DAPAG)

Die deutsche Tochterfirma der Standard Oil, die Deutsch-Amerikanische Petroleum AG (DAPAG) befand sich zu 94 Prozent im Besitz der Standard Oil of New Jersey. Die DAPAG verfügte über Niederlassungen in ganz Deutschland, eine Raffinerie in Bremen und einen Hauptsitz in Hamburg. Durch die DAPAG war die Standard Oil of New Jersey in den inneren Kreisen des Faschismus vertreten — dem Kepplerkreis beziehungsweise Himmlers Freundeskreis. Ein Direktor der DAPAG war Karl Lindemann, der ebenfalls Vorsitzender der internationalen Handelskammer in Deutschland sowie Direktor verschiedener Banken, u.a. der Dresdner Bank, der Deutschen Reichsbank und der privaten zu den Nazis hin orientierten Bank C. Melchior & Company und zahlreicher Firmen inklusive der HAPAG (Hamburg-Amerika Linie) war. Lindemann war noch 1944 Mitglied im Freundeskreis Kepplers und verschaffte so Standard Oil of New Jersey einen Vertreter in diesem innersten Kern des Nazismus. Ein weiteres Mitglied im Vorstand der DAPAG war Emil Helfferich, der auch ein Gründungsmitglied des Keppler-Kreises war.

Kurz, die Standard Oil aus New Jersey hatte zwei Mitglieder des Keppler-Kreises als Direktoren ihrer hundertprozentigen deutschen Tochterfirma. Zahlungen an den Kreis aus der Tochterfirma der Standard Oil und von Lindemann und Helfferich als einzelnen Direktoren gab es bis 1944, dem Jahr vor Ende des Zweiten Weltkrieges.'

Kapitel 5

ITT arbeitet für beide Parteien des Krieges

Und so retteten die ITT-Richtungssucher Schiffe der Alliierten vor Torpedos, während gleichzeitig ITT Focke-Wolfe-Flugzeuge andere Schiffe bombardierten und ITT-Kabel den deutschen U-Booten Informationen zukommen ließen.
(Anthony Sampson, *The Sovereign State of ITT*, New York, Stein & Day 1973, S. 40.)

Der multinationale Gigant International Telephone and Telegraph (ITT)1 wurde im Jahre 1920 vom Unternehmer Sosthenes Behn, der aus den Virgin Islands stammte, gegründet. Zu seinen Lebzeiten war Behn der Inbegriff des politisch agierenden Geschäftsmannes, der eher mittels politischer Manöver seine Gewinne erzielte und das ITT-Imperium aufbaute als im marktwirtschaftlichen Wettbewerb. 1923 erwarb Behn durch politisches Geschick das spanische Telefonmonopol, die Comparifa Telefönica de Esparia. Im Jahre 1924 kaufte die inzwischen durch die Firma J.P. Morgan unterstützte ITT das, was später zum Konzern der International Standard Electric wurde, mit seinen weltweiten Produktionsanlagen.

Der Vorstand der Mutterfirma ITT spiegelte die Interessen J.P. Morgans durch die Morgan-Partner Arthur M. Anderson und Russell Leffingwell wider. Die Establishment-Anwaltssozietät Davis, Polk, Wardwell, Gardiner & Reed wurde durch die beiden Juniorpartner Gardiner & Reed vertreten.

ITT-Direktoren im Jahre 1933:

Direktoren	Angliederung an weitere Firmen der Wall Street
Arthur M. ANDERSON	Partner, J.P. Morgan und New York Trust Company
Hernand BEHN	Bank of America
Sosthenes BEHN	NATIONAL CITY BANK
F. Wilder BELLAMY	Partner bei Dominick & Dominick
John W. CUTLER	GRACE NATIONAL BANK, Lee Higginson
George H. GARDINER	Partner bei Davis, Polk, Wardwell, Gardiner & Reed
Allen G. HOYT	NATIONAL CITY BANK
Russell C. LEFFINGWELL	Partner von J.P. MORGAN und CARNEGIE CORP.
Bradley W. PALMER	Vorsitzender des Vorstands, UNITED FRUIT
Lansing P. REED	Partner bei Davis, Polk, Wardwell, Gardiner & Reed

Die National City Bank (NCB) aus dem Morgan-Konzern wurde durch zwei Direktoren, Sosthenes Behn und Allen G. Hoyt, vertreten. Kurz, die ITT war eine durch Morgan gesteuerte Firma; und wir haben bereits das Interesse der durch Morgan gesteuerten Firmen an Krieg und Revolution im Ausland und an politischen Manövern in den Vereinigten Staaten festgehalten.'

Im Jahre 1930 erwarb Behn die deutsche Beteiligungsgesellschaft Standard Elektrizitäts-AG, die durch die ITT (62,0 Prozent der Stimmaktien), die AEG (31,1 Prozent der Stimmaktien) und Felton & Guilleaume (6 Prozent der Stimmaktien) kontrolliert wurde. Bei diesem Handel erwarb die Standard zwei deutsche Produktionsanlagen und eine Mehrheitsbeteiligung an der Telefonfabrik Berliner AG. Die ITT erwarb gleichfalls die Tochterfirmen der Standard in Deutschland: die Ferdinand Schuchardt Berliner Fernsprech- und Telegraphenwerk AG sowie die Mix & Genest in Berlin und die Süddeutsche Apparate-Fabrik GmbH in Nürnberg.

Es ist interessant, beiläufig anzumerken, dass während die Telefongesellschaften und Produktionsanlagen in Deutschland von Sosthenes Behns ITT gesteuert wurden, der Kabelverkehr zwischen den USA und Deutschland unter dem Einfluss der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft stand. Diese Firma besaß zusammen mit der Commercial Cable Company und der Western Union Telegraph Company das Monopol auf die transatlantischen Kabelverbindungen zwischen den USA und Deutschland. W.A. Harriman & Company übernahm 1925 ein Aktienpaket von 625.000 Aktien bei der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft, und zum Vorstand der Firma zählte eine ungewöhnliche Ansammlung von Persönlichkeiten, von denen viele uns bereits anderswo begegnet sind. Dazu zählten zum Beispiel H.F. Albert, der deutsche Spionageagent in den Vereinigten Staaten während des Ersten Weltkrieges, Franklin D. Rooselvelts ehemaliger Geschäftspartner von Berenberg-Gossler, und Dr. Cuno, ein ehemaliger deutscher Kanzler aus der Inflationsära von 1923. Die amerikanische ITT wurde im Vorstand durch von Guilleaume und durch Max Warburg von der Bankiersfamilie Warburg vertreten.

Baron Kurt von Schröder und die ITT

Es gibt keine Unterlagen darüber, dass die ITT direkte Zahlungen an Hitler leistete, bevor die Nazis 1933 die Macht an sich rissen. Auf der anderen Seit erfolgten in den späten dreißiger Jahren und im Zweiten Weltkrieg selbst durch die deutschen Tochterfirmen der ITT zahlreiche Zahlungen an Heinrich Himmler. Das erste Treffen zwischen Hitler und den ITT-Funktionären wurde — soweit wir das wissen — im August 1933 gemeldet, als Sosthenes Behn und der deutsche Vertreter der ITT, Henry Manne, sich mit Hitler in Berchtesgaden trafen. Anschließend setzte sich Behn mit dem Keppler-Kreis in Verbindung (siehe neuntes Kapitel) und durch Vermittlung Kepplers wurde der Nazibaron Kurt von Schröder zum Anwalt der Interessen der ITT in Deutsch-

land. Schröder handelte als Übermittler von Geldern der ITT, die 1944 an die SS-Organisation Heinrich Himmlers flossen, *während der Zweite Weltkrieg bereits tobte und die Vereinigten Staaten sich mit Deutschland im Krieg befanden.4*

Durch Kurt Schröder bekamen Behn und seine ITT Zugang zu der gewinnträchtigen deutschen Rüstungsindustrie und kauften erhebliche Anteile an deutschen Rüstungsfirmen, u.a. bei der Flugzeugfirma Focke-Wolfe. Diese Rüstungsoperationen brachten ansehnliche Gewinne ein, die an die Mutterfirma in den Vereinigten Staaten hätten zurückgeführt werden können. Doch diese Gewinne wurden stattdessen in die deutsche Rüstung reinvestiert. Diese Reinvestition der Gewinne in die deutschen Rüstungsfirmen legt die Vermutung nahe, dass die Behauptungen der Wall Street, sie habe keine Fehlhandlungen bei der deutschen Aufrüstung begangen — und habe in der Tat nichts von Hitlers Absichten gewusst —, Täuschung ist. Der Erwerb der ITT von erheblichen Anteilen an der Firma Focke-Wolfe bedeutete in Wirklichkeit, wie Anthony Sampson herausstellte, dass die ITT deutsche Flugzeuge herstellte, die zum Töten von Amerikanern und ihren Verbündeten verwendet wurden — und sie zog hervorragende Gewinne aus diesem Unternehmen.

Durch Kurt von Schröder hatte die ITT Zugang zum inneren Kern der Machtelite der Nazis. Wer war Schröder? Baron Kurt von Schröder wurde 1889 in Hamburg in eine alteingesessene deutsche Bankiersfamilie geboren. Ein früheres Mitglied der Familie Schröder zog nach London, änderte seinen Namen in Schroder (ohne Umlaut) und gründete die Bankfirmen J. Henry Schroder in London und J. Henry Schroder Banking Corporation in New York. Kurt von Schröder wurde außerdem Partner beim Kölner Bankhaus J.H. Stein & Co., das im späten 18. Jahrhundert gegründet worden war. Sowohl Schröder als auch Stein waren zusammen mit französischen Financiers Förderer der deutschen Separatistenbewegung von 1919 gewesen, die den Versuch unternahm, das reiche Rheinland von Deutschland und seinen Problemen abzuspalten. Bei dieser Episode trafen sich prominente Industrielle aus dem Rheinland am 7. Januar 1919 im Hause J.H. Steins und organisierten einige Monate später ein Treffen mit Stein als Vorsitzendem zur Mobilisierung öffentlicher Unterstützung für die Separatistenbewegung. Die Aktion von 1919 scheiterte. Die Gruppe unternahm im Jahre 1923 einen erneuten Versuch und stand an der Speerspitze einer weiteren Bewegung zur Abspaltung des Rheinlands von Deutschland, um es unter den Schutz beziehungsweise Einfluss Frankreichs zu bringen. Dieser Versuch scheiterte gleichermaßen. Kurt von Schröder ging daraufhin eine Verbindung mit Hitler und den frühen Nationalsozialisten ein. Wie bei den Separatistenbewegungen aus den Jahren 1919 und 1923 vertrat Schröder die deutschen Industriellen und Rüstungshersteller und arbeitete für sie.

Als Lohn für die Organisierung finanzieller und industrieller Unterstützung erhielt von Schröder später politisches Prestige. Kurz nachdem die Nazis 1933 an die Macht kamen, wurde Schröder zum deutschen Vertreter der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), die Quigley als die Spitze

des internationalen Finanzkontrollsystems bezeichnet, sowie zum Leiter der Gruppe von Privatbankiers, die die deutsche Reichsbank beriet. Heinrich Himmler ernannte Schröder zum SS-Obergruppenführer und Himmler seinerseits wurde zu einem prominenten Mitglied des Keppler-Kreises (siehe neuntes Kapitel).

Im Jahre 1938 wurde die Schroder Bank in London zur deutschen Finanzvertreterin in Großbritannien, die auf Finanztreffen von ihrem leitenden Direktor F.C. Tiarks, der auch ein Direktor der Bank of England war, vertreten wurde. Im Zweiten Weltkrieg hatte Baron Schröder auf diese Weise eine eindrucksvolle Liste an politischen und Bankverbindungen erworben, die eine breite Einflussnahme widerspiegelten; dem amerikanischen Kilgore-Komitee wurde sogar ein Bericht darüber vorgelegt, dass Schröder 1940 einflussreich genug gewesen sei, um Pierre Lava! in Frankreich an die Macht zu bringen. Laut der Liste des Kilgore-Komitees setzte sich Schröders politischer Erwerb wie folgt zusammen:

SS Obergruppenführer
Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse
Schwedischer Generalkonsul
Internationale Handelskammer - Mitglied des Verwaltungskomitees
Rat der deutschen Reichspost - Mitglied des Beratungsausschusses
Versammlung der deutschen Industrie- und Handelskammer - Waltendes Mitglied
Reichsvorstand für wirtschaftliche Angelegenheiten - Mitglied
Deutsche Reichsbahn - Präsident des Verwaltungsvorstands
Handelsgruppe für Großhandel und Auslandshandel - Manager
Akademie für deutsches Recht - Mitglied
Stadt Köln - Stadtrat
Universität Köln - Mitglied des Treuhandvorstands
Kaiser-Wilhelm-Stiftung - Senator
Beirat der Deutsch-Albaner
Goods Clearing Bureau - Mitglied
Arbeitskomitee der Reichsgruppe für Industrie und Handel - Vizevorsitzender[5]

Schröders Bankverbindungen waren gleichermaßen beeindruckend, und seine Wirtschaftsverbindungen, die hier nicht aufgeführt werden, würden zwei Seiten füllen:

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich - Mitglied des Vorstands
Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG, Berlin (von der Deutschen Reichsbank kontrolliert) - Vorsitzender des Vorstands
J. H. Stein & Co., Köln - Partner (die Banque Worms war der französische Korrespondent)
Deutsche Reichsbank Berlin - Berater des Vorstands
Deutsche Überseeische Bank (von der Deutschen Bank, Berlin kontrolliert) - Direktor[6]
Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe - Leiter

Dies war der Schröder, der nach 1933 Sosthenes Behn von der ITT und die Interessen der ITT im nationalsozialistischen Deutschland vertrat. Gerade weil Schröder diese exzellenten politischen Verbindungen zu Hitler und dem nationalsozialistischen Staat besaß, berief Behn Schröder in sämtliche Vor-

stände der deutschen ITT-Firmen ein: Standard Elektrizitätswerke AG in Berlin, C. Lorenz AG, Bremen, und Mix & Genest AG (bei der die Standard eine Beteiligung von 94 Prozent besaß).

Mitte der dreißiger Jahre wurde eine weitere Verbindung zwischen der Wall Street und Schröder geschaffen: dieses Mal durch die Rockefellers. 1936 wurden die unterzeichneten und allgemeinen Geschäftssicherheiten, die durch die J. Henry Schroder Banking Corporation in New York abgewickelt wurden, zu einer neuen Investmentbankfirma zusammengeführt — Schroder, Rockefeller & Company, Inc., an der Wall Street 48. Carlton P. Fuller von der Schroder Banking Corporation wurde Vorsitzender und Avery Rockefeller, der Sohn von Percy Rockefeller (einem Bruder John D. Rockefellers), wurde stellvertretender Vorsitzender und Leiter der neuen Firma. Zuvor war Avery Rockefeller hinter den Kulissen mit J. Henry Schroder Banking Corporation verbunden gewesen; die neue Firma brachte ihn ans Tageslicht.'

Westrick, Texaco und ITT

Die ITT hatte durch den deutschen Rechtsanwalt Dr. Gerhard Westrick noch eine weitere Verbindungsleitung nach Nazideutschland. Westrick gehörte einer ausgewählten Gruppe Deutscher an, die während des Ersten Weltkrieges Spionageaktivitäten in den Vereinigten Staaten betrieben hatten. Zu dieser Gruppe zählten nicht nur Kurt von Schröder und Westrick, sondern auch Franz von Papen — dem wir im zehnten Kapitel zusammen mit James Paul Warburg von der Bank of Manhattan begegnen werden — und Dr. Heinrich Albert. Albert, angeblich deutscher Handelsattache in den USA während des Ersten Weltkrieges, war in Wirklichkeit für die Finanzierung des Spionageprogramms von Papens verantwortlich. Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten Westrick und Albert die Anwaltskanzlei Albert & Westrick, die sich auf die über die Wall Street abgewickelten Reparationskredite spezialisierte und davon erheblich profitierte. Die Firma Albert & Westrick betreute die Kredite der J. Henry Schroder Banking Corporation auf deutscher Seite, während John Foster Dulles' Firma Sullivan und Cromwell in New York das auf amerikanischer Seite tat.

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wiederholten sich die Spionageoperationen von Albert, Papen und Westrick in den USA, nur waren die amerikanischen Behörden dieses Mal aufmerksamer. Westrick kam 1940 in die Vereinigten Staaten als angeblicher Handelsaflache, doch in Wirklichkeit als persönlicher Vertreter Ribbentrops. Zu dem einflussreichen Westrick strömten Besucher, zu denen prominente Direktoren der amerikanischen Petroleum- und Industrieunternehmen zählten — und dies lenkte die Aufmerksamkeit des FBI auf Westrick.

Westrick wurde zu diesem Zeitpunkt Direktor aller ITT-Betriebe in Deutschland, um die Interessen der ITT während der zu erwartenden Verwicklung der USA in den europäischen Krieg zu schützen.' In seinen weiteren

Unternehmungen versuchte Westrick u.a. Henry Ford zum Abbruch der Lieferungen an Großbritannien zu überreden. Die bevorzugte Behandlung der Interessen Fords in Frankreich durch die Nazis legt den Schluss nahe, dass Westrick die Neutralisierung der amerikanischen Hilfe für Großbritannien teilweise gelang.

Obwohl Westricks wichtigste Geschäftsverbindung in den USA während des Krieges mit der International Telephone and Telegraph bestand, vertrat er gleichfalls weitere US-Firmen, u.a. Underwood Elliott Fisher, Besitzer der deutschen Firma Mercedes Büromaschinen AG; Eastman Kodak, die eine Kodak-Tochterfirma in Deutschland besaß, und die International Milk Corporation mit einer Tochterfirma in Hamburg. Unter Westricks Geschäften war das in der Öffentlichkeit meistbesprochene ein Vertrag mit der Texaco zur Öllieferung an die deutsche Marine, den er mit Torkild Rieber, dem Vorsitzenden des Vorstands der Texaco, arrangierte.

1940 fand ein Gespräch zwischen Rieber und Hermann Göring über ein Ölgeschäft statt, und Westrick arbeitete in den Vereinigten Staaten für die Texas Oil Company. Sein Auto wurde durch die Texaco finanziert, und im Führerscheinantrag Westricks war die Texaco als seine Geschäftsadresse vermerkt. Diese Umstände wurden am 12. August 1940 publik gemacht. Rieber trat darauf hin bei der Texaco zurück und Westrick kehrte nach Deutschland zurück. Zwei Jahre später war Rieber Vorsitzender der Firma South Carolina Shipbuilding and Dry Docks und beaufsichtigte den Bau von US-Marineschiffen im Wert von mehr als $ 10 Mio. sowie ein Direktor der im Besitz der Familie Guggenheim befindlichen Firmen Barber Asphalt Corporation und Seaboard Oil Company of Ohio.'

ITT in Deutschland während des Krieges

1939 war die Firma Standard Elektrizität in Deutschland unter der Kontrolle der ITT in den Vereinigten Staaten, während Standard Elektrizität ihrerseits wiederum 94 Prozent der Firma Mix & Genest kontrollierte. Im Vorstand der Standard Elektrizität saßen Baron Kurt von Schröder, ein Nazibankier aus dem innersten Kreis des Nazismus, und Emil Heinrich Meyer, Schwager von Staatssekretär Keppler (dem Begründer des Keppler-Kreises) und einer der Direktoren der deutschen General Electric. Schröder und Meyer waren ebenfalls Direktoren bei der Mix & Genest und der anderen Tochterfirma der ITT, der Firma C. Lorenz; beide Tochterfirmen der ITT waren Geldgeber für Himmlers Freundeskreis — das heißt des SS-Fonds für Bestechungsgelder. Noch im Jahre 1944 gab die Mix & Genest 5.000 RM an Himmler, und Lorenz trug 20.000 RM bei. Kurz, die International Telephone and Telegraph leistete im Zweiten Weltkrieg Barzahlungen an den SS-Führer Heinrich Himmler.' Diese Zahlungen ermöglichten es der ITT, ihre Investitionen in die Firma Focke-Wolfe, einem Flugzeughersteller, der Kampfflugzeuge zur Verwendung gegen die Vereinigten Staaten produzierte, zu schützen.

Das Verhör von Kurt von Schröder am 19. November 1945 stellt die gezielte Art und Weise der engen und profitablen Beziehung zwischen Colonel Sosthenes Behn von der ITT, Westrick, Schröder und der Nazikriegsmaschinerie im Zweiten Weltkrieg heraus. Es stellt ebenso heraus, dass *es sich hierbei um eine gewollte und wissentliche Beziehung handelte:*

Frage: Sie haben uns in Ihrem früheren Geständnis über eine Reihe von Firmen in Deutschland berichtet, an denen die International Telephone and Telegraph Company beziehungsweise die Standard Electric Company eine Beteiligung hatten. Haben die International Telephone and Telegraph Company beziehungsweise die Standard Electric Company auch Beteiligungen an weiteren Firmen in Deutschland gehabt?

Antwort: Ja. Die Firma Lorenz beteiligte sich kurz vor dem Krieg mit etwa 25 Prozent an der Focke-Wolfe AG in Bremen. Focke-Wolfe stellte Flugzeuge für das deutsche Luftfahrtministerium her. Ich denke, dass der Anteil der Firma Lorenz etwas unter 25 Prozent fiel, als die Firma Focke-Wolfe später expandierte und ihr Kapital erhöhte.

Frage: Also begann diese Beteiligung seitens der Firma Lorenz an Focke-Wolfe, nachdem die Firma Lorenz fast vollständig im Besitz und unter Kontrolle von Colonel Behn durch die International Telephone and Telegraph Company war?

Antwort: Ja.

Frage: Fand diese Investition in Focke-Wolfe seitens der Firma Lorenz die Zustimmung von Colonel Behn?

Antwort: Ich bin sicher, dass Colonel Behn die Zustimmung erteilte, bevor seine Vertreter, die mit ihm in engem Kontakt standen, formal der Transaktion zustimmten.

Frage: In welchem Jahr fand die Investition der Firma Lorenz statt, die ihr diese 25-prozentige Beteiligung an der Focke-Wolfe gab?

Antwort: Ich erinnere mich daran, dass dies kurz vor Ausbruch des Krieges war, also kurz vor der Invasion Polens.

Frage: Wusste Westrick alles über die Einzelheiten der Beteiligung der Firma Lorenz an der Firma Focke-Wolfe AG in Bremen?

Antwort: Ja. Mehr als ich.

Frage: Wie hoch war die Investition, die die Firma Lorenz in die Focke-Wolfe AG in Bremen steckte und die ihr die ersten 25 Prozent Beteiligung zuteil werden ließ?

Antwort: Erst 250.000 RM. Dieser Betrag wurde bedeutend erhöht, doch ich kann mich nicht des Umfangs der zusätzlichen Investitionen entsinnen, die die Firma Lorenz in die Focke-Wolfe AG in Bremen steckte.

Frage: War Colonel Behn in der Zeit von 1933 bis zum Ausbruch des Krieges in Europa in der Lage, die Gewinne aus den Investitionen seiner Firmen in Deutschland an seine Firmen in den Vereinigten Staaten zu transferieren?

Antwort: Ja. Zwar wäre es darauf hinaus gelaufen, dass, aufgrund der Schwierigkeit, ausländische Devisen zu erhalten, seine Firmen etwas weniger als die vollständigen Dividenden hätten entnehmen können, doch der Großteil der Gewinne hätte an die Firma von Colonel Behn in den Vereinigten Staaten übergeben werden können. Jedoch entschied Colonel Behn, dies nicht zu tun, und zu keinem Zeitpunkt bat er mich darum, mich darum zu kümmern, diese Aufgabe für ihn zu erledigen. Stattdessen schien er bestens damit zufrieden zu sein, sämtliche Gewinne der Firmen, die er und seine Interessen kontrollierten, in Deutschland zu belassen und in neue Gebäude und Maschinen und weitere Unternehmungen zu stecken, die mit der Herstellung von Rüstungsgütern zu tun hatten.

Eines von diesen weiteren Unternehmen war die Huth und Co. GmbH in Berlin, die Radio- und Radarersatzteile fertigte, von denen viele für die Ausrüstungsgüter, die an die deutschen Streitkräfte gingen, verwendet wurden. Die Firma Lorenz hatte, wie ich mich entsinnen kann, eine Beteiligung von 50 Prozent an der Huth und Co. Die Firma

Lorenz besaß auch eine kleine Tochterfirma, die als Verkaufsagentur bei Privatkunden im Auftrag der Firma Lorenz handelte.

Frage: Sie waren Mitglied von etwa 1935 bis heute des Vorstandsausschusses der Firma Lorenz. Während dieses Zeitraumes beteiligten sich die Firma Lorenz und einige der weiteren Firmen wie Focke-Wolfe, bei der Lorenz eine große Beteiligung hatte, an der Herstellung von Rüstungsgütern und an der Kriegsproduktion. Wussten Sie oder hatten Sie von irgendeinem Protest seitens Colonel Behn oder seiner Vertreter gegen diese Firmen gehört, die sich an den Aktivitäten zur Kriegsvorbereitung für Deutschland beteiligten?

Antwort: Nein.

Frage: Sind Sie sicher, dass es keinen weiteren Anlass gab, bei dem Sie von Westrick, Mann [sick Colonel Behn oder irgendeiner weiteren Person in Zusammenhang mit den Interessen der International Telephone and Telegraphic Company in Deutschland um eine Intervention bei den deutschen Behörden im Auftrag der Firma gebeten wurden?

Antwort: Ja. Ich erinnere mich an keine Bitte um Intervention in irgendeiner wichtigen Angelegenheit seitens der Firma Lorenz oder irgendwelcher weiteren Firmen aus der Interessenssphäre der International Telephone and Telegraph in Deutschland.

Ich habe die Aufzeichnungen dieses Verhörs gelesen und schwöre, dass die von mir gegebenen Antworten auf die Fragen der Herren Adams und Pajus nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit entsprechen. u/Kurt von Schröder

Die ITT *wollte* diese Geschichte der Zusammenarbeit zwischen der ITT und den Nazis im Zweiten Weltkrieg und die Verbindung der ITT mit dem Nationalsozialisten Kurt von Schröder verbergen — und das gelang ihr beinahe auch. James Stewart Martin erzählt, wie ihm die Aufgabe während der Planungstreffen der Finanzabteilung der Kontrolkommission zuteil wurde, mit Captain Norbert A. Bogdan zusammenzuarbeiten, der außerhalb seiner Uniform stellvertretender Vorsitzender der J. Henry Schroder Banking Corporation in New York war. Martin berichtet, dass «Captain Bogdan sich rigoros gegen die Nachforschungen bei der Stein Bank ausgesprochen hatte, da dies nur <Peanuts> seien»11. Kurz nachdem dieses Ausweichmanöver blockiert worden war, beantragten zwei ständige Mitglieder von Bogdans Abteilung die Genehmigung, die Stein Bank unter die Lupe zu nehmen — obwohl Köln noch nicht den US-Truppen anheimgefallen war. Martin erinnert sich: «Die Geheimdienstabteilung blockierte diese Sache.» Und nur deshalb überlebten einige Informationen zu den Geschäften der Stein-Schröder-Bank und der ITT.

Zweiter Teil

WALL STREET UND DIE GELDER FÜR HITLER

Kapitel 6

Henry Ford und die Nazis

Ich möchte die Bedeutung skizzieren, die die hohen [Nazi-JBeamten dem Respekt vor den Wünschen und der Aufrechterhaltung des guten Willens «Fords» beimaßen, und mit «Ford» meine ich Ihren Vater, Sie selbst und die Ford Motor Company, Dearborn.
(Josiah E. Dubois, Jr., *Generals in Grey Suits, London,* The Bodley Head, 1953, S. 250.)

Henry Ford wird, was die Elitekreise der Wall Street angeht, oftmals als Rätsel betrachtet. Viele Jahre in den zwanziger und dreißiger Jahren war Ford im Volk als Feind des Finanzestablishments bekannt. Ford warf Morgan und anderen vor, Krieg und Revolution ebenso als Mittel zur Profitsteigerung zu benützen wie ihren gesellschaftlichen Einfluss als Mittel zum persönlichen Aufstieg. Um 1938 hatte Henry Ford in seinen öffentlichen Aussagen die Financiers in zwei Klassen eingeteilt: diejenigen, die aus Krieg Gewinn zogen und ihren Einfluss dazu gebrauchten, Kriege um des Profits willen herbeizuführen, und die «konstruktiven» Financiers. Zu Letzteren zählte er jetzt das Haus Morgan. In einem Interview mit der New York Times' im Jahre 1938 beteuerte Ford:

Jemand hat einmal gesagt, sechzig Familien würden das Schicksal der Nation bestimmen. Man könnte auch sehr gut sagen, dass, wenn man das Augenmerk auf die fünfundzwanzig Personen richten würde, die die Finanzen der Nation kontrollieren, würden die wirklichen Kriegstreiber der Welt sichtbar.

Der Berichterstatter der *Times* stellte Ford die Frage, wie er diese Einschätzung mit seiner langjährigen Kritik am Hause Morgan zusammenbringe, woraufhin Ford antwortete:

Es gibt eine konstruktive und eine destruktive Wall Street. Das Haus Morgan steht für die konstruktive. Ich kenne Mr. Morgan seit vielen Jahren. Er hat Thomas Edison, meinen guten Freund, tatkräftig unterstützt ...

Nach seiner Ausführung zu den Übeln der beschränkten landwirtschaftlichen Produktion — die angeblich von der Wall Street herbeigeführt wurde — fuhr Ford fort:

... wenn diese Financiers ihren Willen durchsetzen könnten, befänden wir uns heute im Krieg. Sie wollen den Krieg, weil sie durch derartige Konflikte Geld machen — aus dem menschlichen Elend, das mit den Kriegen einhergeht.

New York Times, August 1, 1938

HITLER ACCLAIMED BY 200,000 IN FETE

Wild Scenes of Enthusiasm Mark Parade of Athletes at the Breslau Festival

SUDETENS BREAK RANKS

40,000 Swarm Around Stand of Chancellor and Girls Give Flowers in Homage

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

BRESLAU, Germany, July 31—The German National Gymnastic Festival, which in the last week has drawn to Breslau German-speaking persons from all parts of the world, reached a climax today when 200,000 participants, 40,000 of them from the Sudeten region of Czechoslovakia, marched past Chancellor Hitler and proclaimed their constancy to their racial origin.

The last previous festival of this kind was at Stuttgart in 1932, when the extension of the German State frontiers to the German racial confines was still far from attainment. Today this end is in part realized, and its further realization is a burning issue.

Seldom has such a union of adulation for Hitler as occurred this morning on the Schlesischeplatz here, seldom has a German procession combined such rhythmic regimentation with such confusion of the ranks.

At 9:30 A. M. Hitler took his place on the Government tribune surrounded by Dr. Joseph Goebbels, the Propaganda Minister, Heinrich Himmler, Supreme Commander of the German police, Dr. Robert Ley, leader of the Labor Front, Reichsführer Reitel, Reichsführer Dr. [illegible]

HENRY FORD GETTING HIGH HONOR FROM GERMAN GOVERNMENT

The industrialist receiving the Grand Cross of the German Eagle, a decoration for distinguished foreigners, on the occasion of his seventy-fifth birthday. The presentation marked the first time that the award has been made in this country. At the left is Fritz Heiler, German consular representative at Detroit, and at the right Karl Kapp, German consul at Cleveland

Associated Press

New York Times, December 20, 1922

BERLIN HEARS FORD IS BACKING HITLER

Bavarian Anti-Semitic Chief Has American's Portrait and Book in His Office.

SPENDS MONEY LAVISHLY

One German Paper Appeals to the United States Ambassador to Make Investigation.

Copyright, 1922, by The New York Times Company.
Special Cable to THE NEW YORK TIMES.

BERLIN, Dec. 19.—A rumor is current here that Henry Ford, the American automobile manufacturer, is financing Adolph Hitler's nationalist and anti-Semitic movement in Munich. Indeed, the Berlin Tageblatt has made an appeal to the American Ambassador in Berlin to investigate and interfere.

Doubtless there is some ground for suspicion that Hitler is spending foreign money, for the paper marks his admirers throughout Germany contribute toward his movement would hardly suffice to pay for such large [illegible] as his personal and business [illegible]. His [illegible]

ANTI-SEMITIC RIOTS SPREAD IN RUMANIA

Parade of Jews Broken Up by Students at Jassy and Many Are Beaten.

BUCHAREST, Rumania, Dec. 19 (Jewish Telegraphic Agency).—A large number of Jews at Jassy were severely beaten and three of them were wounded when a mob of students attacked a demonstration yesterday which was arranged by Jews as a protest against attacks on Jews throughout the country.

The object of the parade was to point out the need for Government protection of the Jews, who, the leaders declare, have been made the object of nation-wide aggression in order to bring about repeal of the constitutional clauses guaranteeing their complete enfranchisement. Daily demonstrations against Jews continue in the capital. There also are attacks at Czernowitz and Klausenberg, according to reports from these places, the demonstrations often ending in street fights with the police in their efforts to disperse the mobs.

The offices of liberal newspapers which protested against the anti-Jewish aggression are being guarded by police and the street patrols have been reinforced.

SUNDAY FOR WORLD PEACE.

Federal Council Asks 100,000 Churches to Observe Day.

WASHINGTON, Dec. 19.—The Federal Council of Churches of Christ in America issued today a request to 100,000 congregations in the United States to [illegible] Dec. 28 as "World Peace Sunday" [illegible]

Auf der anderen Seite stellen wir fest, wenn wir hinter diese öffentlichen Aussagen blicken, dass Henry Ford und sein Sohn Edsel Ford sich an der vordersten Front der amerikanischen Geschäftsleute befanden, die sich bei der Suche nach Gewinn auf beiden Seiten eines jeden ideologischen Konfliktes bewegten. Gemessen an Fords eigenen Kriterien gehören die Fords zu den «destruktiven» Elementen.

Es war Henry Ford, der in den dreißiger Jahren die erste moderne Autofabrik (mit Sitz in Gorki) in der Sowjetunion baute und der in den fünfziger und sechziger Jahren Lastwagen für den Transport von Waffen und Munition für die Nordvietnamesen zum Gebrauch gegen Amerikaner herstellte.' Zu etwa der gleichen Zeit war Henry Ford auch der berühmteste ausländische Anhänger Hitlers, und in den dreißiger Jahren wurde er für diese langanhaltende Unterstützung mit der höchsten Dekoration der Nazis für Ausländer ausgezeichnet.

Diese Naziauszeichnung entfachte in den Vereinigten Staaten einen Sturm der Kontroverse und degenerierte schließlich zu einem Austausch diplomatischer Noten zwischen der deutschen Regierung und dem amerikanischen Außenministerium. Während Ford öffentlich protestierte und feststellte, er möge keine totalitären Regierungen, stellen wir in der Praxis fest, dass Ford wissentlich von beiden Seiten des Zweiten Weltkrieges profitierte — von französischen und deutschen Fabriken, die Fahrzeuge gewinnbringend für die Wehrmacht produzierten, und von US-Fabriken, die Fahrzeuge gewinnbringend für die US-Armee herstellten.

Henry Fords Unschuldsbeteuerungen legen den Schluss nahe, wie wir in diesem Kapitel sehen werden, dass er zwar die Profite jüdischer Financiers aus Kriegen (die einige daraus zogen) verurteilte, doch wenn der antisemitische Morgan' und Ford selbst vom Krieg profitierten, war das akzeptabel, moralisch und «konstruktiv».

Henry Ford: Hitlers erster Geldgeber aus dem Ausland

Am 20. Dezember 1922 berichtete die *New York Times'*, dass der Autohersteller Henry Ford Adolf Hitlers nationalistische und antisemitische Bewegung in München finanziere. Zur gleichen Zeit appellierte das *Berliner Tageblatt* an den amerikanischen Botschafter in Berlin, der Einmischung Henry Fords in die inneren Angelegenheiten Deutschlands auf den Grund zu gehen und dieser Einhalt zu gebieten. Es wurde berichtet, Hitlers ausländische Geldgeber hätten ein «geräumiges Hauptquartier» mit einer «Belegschaft hochbezahlter Leutnants und Angestellter» eingerichtet. Das Porträt Henry Fords prangte unübersehbar an der Wand von Hitlers persönlichem Büro:

Die Wand hinter Hitlers Schreibtisch in seinem privaten Büro wird von einem großen Bild von Henry Ford geziert. Im Vorraum steht ein großer Tisch, der mit Büchern bedeckt ist, von denen fast alle eine Übersetzung eines von Henry Ford verfassten und veröffentlichten Buches sind.'

Derselbe Bericht der *New York Times* kommentierte, dass am Sonntag davor Hitler

das sogenannte Sturm-Bataillon [überprüft] hatte ... 1.000 junge Männer in brandneuen Uniformen und mit Pistolen und Totschlägern bewaffnet, während Hitler und seine Handlanger in zwei leistungsstarken und brandneuen Autos herumfuhren.

Die *Times* unterschied eindeutig zwischen den Parteien der deutschen Monarchie und Hitlers antisemitischer faschistischer Partei. Henry Ford, so wurde vermerkt, überging die Monarchisten der Hohenzollern und steckte sein Geld in die revolutionäre Bewegung Hitlers.

Diese Geldmittel Fords wurden von Hitler dazu verwendet, den bayrischen Aufstand zu entfachen. Dieser Aufstand scheiterte und Hitler wurde gefangengenommen und anschließend vor Gericht gestellt. Im Februar 1923 sagte der stellvertretende Präsident des bayrischen Parlaments, Auer, vor Gericht aus:

Schon lange liegen dem bayrischen Landtag die Informationen vor, dass die Hitlerbewegung zum Teil von einem amerikanischen antisemitischen Boss namens Henry Ford finanziert wurde. Das Interesse Mr. Fords an der bayrischen antisemitischen Bewegung nahm seinen Anfang vor einem Jahr, als einer der Vertreter Mr. Fords, der Traktoren verkaufen wollte, in Kontakt mit Dietrich Eichart, dem berüchtigten Alldeutschen, kam. Kurz danach bat Herr Eichard den Vertreter von Mr. Ford um finanzielle Hilfe. Der Vertreter kehrte nach Amerika zurück und sofort floss das Geld von Mr. Ford nach München.

Herr Hitler prahlt in aller Öffentlichkeit mit der Unterstützung durch Mr. Ford und lobt Mr. Ford als großen Individualisten und großen Antisemiten. Ein Foto von Mr. Ford hängt im Quartier von Herrn Hitler, das das Zentrum der monarchistischen Bewegung ist.'

Hitler erhielt eine überaus milde Haftstrafe wegen seiner revolutionären Aktivitäten in Bayern. Die Ruhe vor aktiveren Unternehmungen ermöglichte es ihm, *Mein Kampf* zu schreiben. Henry Fords Buch *The International Jew,* das schon zu einem früheren Zeitpunkt von den Nazis verbreitet wurde, wurde von ihnen in ein Dutzend Sprachen übersetzt, und Hitler übernahm Abschnitte dieses Buches wortwörtlich in *Mein Kampf .7*

Wir werden an späterer Stelle noch sehen, dass das Geld für Hitler in den späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren aus den Kartellen der chemischen, Stahl- und Elektroindustrie stammte und nicht direkt von einzelnen Industriellen kam. 1928 führte Ford seine deutschen Besitztümer mit den Besitztümern des IG-Farben-Chemie-Kartells zusammen. Eine bedeutende Beteiligung, 40 Prozent der Ford Motor AG in Deutschland, ging an die IG Farben über; Carl Bosch von der IG Farben wurde Leiter der Ford Motor AG in Deutschland. Zum gleichen Zeitpunkt trat in den Vereinigten Staaten Edsel Ford dem Vorstand der amerikanischen IG Farben bei (siehe zweites Kapitel).

Henry Ford erhält einen Orden der Nazis

Ein Jahrzehnt später, im August 1938, erhielt Henry Ford — nachdem Hitler mit Hilfe von zwei Kartellen die Macht ergriffen hatte — das Große Verdienstkreuz des deutschen Adlers, eine Naziauszeichnung für namhafte Ausländer. Die *New York Times* berichtete, dies sei das erste Mal, dass das Großkreuz in die Vereinigten Staaten vergeben wurde, und es sollte damit Henry Fords 75. Geburtstag geehrt werden.'

Die Auszeichnung entfachte in zionistischen Kreisen der USA einen Sturm der Kritik. Ford krebste zurück und traf sich mit Rabbi Leo Franklin aus Detroit, um seiner Sympathie für das Anliegen der deutschen Juden Ausdruck zu verleihen:

Die Annahme einer Medaille vom deutschen Volk [sagte Ford] beinhaltet nicht, wie manche zu glauben scheinen, meine Sympathie dem Nazismus gegenüber. Diejenigen, die mich seit Jahren kennen, wissen, dass alles, was Hass schürt, meine Abscheu erregt.'

Innenminister Harold Ickes nahm das Thema des Naziordens in einer Rede in Cleveland auf. Ickes kritisierte sowohl Henry Ford als auch Oberst Charles A. Lindbergh wegen ihrer Annahme von Naziorden. Der kuriose Teil der Rede Ickes', die auf einem Bankett der Zionistischen Gesellschaft in Cleveland gehalten wurde, bestand in seiner Kritik an den «wohlhabenden Juden» und *deren* Anhäufung und Umgang mit Reichtümern:

Ein Fehler seitens eines nichtjüdischen Millionärs fällt nur auf ihn selbst zurück, doch ein Fehltritt eines wohlhabenden Juden fällt auf dessen ganze Rasse zurück. Dies ist sehr hart und ungerecht — dennoch ist dies eine Tatsache, der wir uns stellen müssen.'

Vielleicht bezog sich Ickes am Rande auf die Rolle der Warburgs im Kartell der IG Farben: die Warburgs saßen sowohl in den USA wie auch in Deutschland im Vorstand der IG Farben. 1938 wurden die Warburgs von den Nazis aus Deutschland vertrieben. Weitere deutsche Juden wie die Oppenheim-Banker schlossen mit den Nazis Frieden und bekamen den «Status von Ehrenariern».

Ford leistet Hilfe bei den deutschen Kriegsanstrengungen

Ein Unterkomitee des Kongresses aus der Nachkriegszeit, das Ermittlungen zur amerikanischen Unterstützung der nationalsozialistischen Kriegsanstrengungen anstellte, beschrieb die Art und Weise, in der es den Nazis gelang, technische und finanzielle Hilfe aus den USA zu erlangen, als «ziemlich phantastisch»". Unter anderem lag dem Komitee ein in den Büros der Ford-Werke AG am 25. November 1941 erarbeitetes Memorandum vor, das von Dr. H.F.

Albert an R.H. Schmidt geschrieben war, den damaligen Präsidenten des Vorstands der Ford-Werke AG. Das Memorandum zitierte die Vorteile einer Mehrheitsbeteiligung seitens der Ford Motor Company in Detroit bei der deutschen Tochterfirma. Die deutsche Ford hatte 1938 und 1939 Fordteile für Gummi und entscheidende Kriegsmaterialien austauschen können, «und sie wäre dazu nicht in der Lage gewesen, wenn Ford sich nicht im Besitz der Vereinigten Staaten befunden hätte». Des Weiteren konnte die deutsche Ford bei einer amerikanischen Mehrheitsbeteiligung «leichter ihren Platz einnehmen und die Beteiligungen von Ford in ganz Europa beherrschen». Dem Komitee berichtete man sogar, dass zwei führende deutsche Fordfunktionäre sich in einem bitteren Streit darüber befunden hatten, wer Ford in England kontrollieren sollte, der dahin führte, «dass einer von beiden schließlich aufstand und den Raum voller Abscheu verließ».

Laut dem Beweismaterial, das dem Komitee präsentiert wurde, war die Ford-Werke AG Ende der dreißiger Jahre im Technischen praktisch in eine deutsche Firma umgewandelt worden. Sämtliche Fahrzeuge und ihre Teile wurden in Deutschland von deutschen Arbeitern produziert, die deutsche Materialien unter deutscher Leitung verwendeten und an die europäischen und Überseegebiete der USA und Großbritanniens exportierten. Alle benötigten Rohstoffe aus dem Ausland, Gummi und Nicht-Eisen-Metalle wurden durch die amerikanische Ford Company erworben. Der amerikanische Einfluss war mehr oder weniger zu einer Hilfestellung für die deutschen Ford-Fabriken umfunktioniert worden.

Bei Ausbruch des Krieges stellten sich die Ford-Werke der Wehrmacht für die Rüstungsproduktion zur Verfügung. Die Nazis gingen von der Annahme aus, dass es möglich wäre, die verbliebenen europäischen Ford-Tochterfirmen unter deutschen Einfluss — also unter den Einfluss der Ford-Werke AG — zu stellen, solange die Ford-Werke AG eine amerikanische Mehrheitsbeteiligung hatte, und so die «großeuropäische» Politik der Nazis in den Fordschen Fabriken in Amsterdam, Antwerpen, Paris, Budapest, Bukarest und Kopenhagen in die Tat umzusetzen:

Eine Mehrheitsbeteiligung der Amerikaner, selbst wenn sie nur geringfügig ist, ist für die Überführung der neuesten amerikanischen Modelle wie auch der amerikanischen Produktions- und Verkaufsmethoden von essentieller Bedeutung. Durch eine Abschaffung der amerikanischen Mehrheitsbeteiligung würde dieser Vorteil sowie das Einschalten der Ford Motor Company bei der Beschaffung von Rohstoffen und Exporten verlorengehen, und die deutsche Fabrik hätte praktisch nur noch ihren Maschinenwert»

Diese Art strikter Neutralität, die einen internationalen statt einen nationalen Standpunkt einnahm, hatte sich natürlich für die Ford Motor Company schon zuvor in der Sowjetunion ausgezahlt, wo Ford letztlich als das höchste Ideal einer technischen und wirtschaftlichen Effizienz, wie sie auch von den Stachanowisten erreicht werden sollte, sehr geschätzt wurde.

Im Juli 1942 sickerte von Ford Frankreich aus die Nachricht von Fords Aktivitäten zugunsten der deutschen Kriegsanstrengungen in Europa nach Washington durch. Diese belastenden Informationen verschwanden umgehend, und selbst heute lässt sich nur ein Teil der bekannten Dokumentation in Washington auftreiben.

Wir wissen jedoch, dass der amerikanische Generalkonsul in Algerien im Besitz eines Briefes war, der von Maurice Dollfuss von der französischen Ford — der laut eigener Angabe nach dem Fall Frankreichs der erste Franzose war, der nach Berlin ging — an Edsel Ford gerichtet war und einen Plan entwarf, wie die Ford Motor Company einen Beitrag zu den nationalsozialistischen Kriegsanstrengungen leisten konnte. Die französische Ford war in der Lage, für die Wehrmacht 20 Lastwagen pro Tag zu produzieren, was [so schrieb Dollfuss], besser sei als

... das, was unsere weniger glückseligen französischen Wettbewerber leisten. Das liegt darin begründet, dass die Nachfrage für unsere Lastwagen seitens der deutschen Behörden sehr groß ist, und ich denke, dass alles, was wir produzieren, solange dieser Krieg fortgesetzt wird, mindestens für eine gewisse Zeit, von den deutschen Stellen abgenommen werden wird. (...) Ich möchte Ihnen mit aller Zufriedenheit mitteilen, dass (...) die von Ihnen und Ihrem Vater eingenommene Haltung der strikten Neutralität für die Produktion in Ihren Firmen in Europa eine unschätzbare Hilfe gewesen ist."

Dollfuss gab bekannt, dass die Gewinne aus diesem Geschäft mit Deutschland sich bereits auf 1,6 Millionen Franc beliefen und die Nettogewinne für das Jahr 1941 nicht weniger als 58 Millionen Franc ausmachten — weil die Deutschen pünktlich für die Leistung Fords zahlten. Auf diese Nachrichten hin antwortete Edsel Ford per Telegramm:

Freue mich zu hören, dass Sie Fortschritte machen. Ihre Briefe sehr interessant. Handikap, unter dem Sie arbeiten, sonnenklar. Hoffe, Ihnen und Ihrer Familie geht es gut. Gruß.

u/Edsel Ford"

Obwohl es Beweismaterial darüber gibt, dass die im Besitz der Wall Street befindlichen europäischen Fabriken im Zweiten Weltkrieg nicht von der US-Luftwaffe bombardiert wurden, galt diese Einschränkung augenscheinlich nicht für die Befehlszentrale der britischen Bomber Command. Im März 1942 zerbombte die Royal Air Force die Fordsche Fabrik in Poissy, Frankreich. Ein anschließender Brief Edsel Fords an den Fordschen Generalmanager Sorenson über diesen Bombenangriff der britischen Luftwaffe bemerkte: «Amerikanische Zeitungen haben Bilder von der brennenden Fabrik veröffentlicht, doch glücklicherweise wurde die Ford Motor Company nicht erwähnt.»15Auf jeden Fall zahlte die Vichy-Regierung der Ford Motor Company 38 Millionen

Franc an Schadenersatz für die Fabrik in Poissy. Darüber berichtete die US-Presse nicht, und das hätte auch jenen Amerikanern, die sich mit den Nazis im Krieg befanden, kaum gefallen. Dubois behauptet, diese Privatnachrichten von Ford Europa seien durch den stellvertretenden Innenminister Breckenridge Long an Edsel Ford weitergegeben worden. Dies war derselbe Minister Long, der ein Jahr darauf Privatnachrichten bezüglich der Vernichtung der Juden in Europa durch das Innenministerium unterdrückte.' Eine Bekanntgabe dieser Nachrichten hätte durchaus eine Hilfe für diese verzweifelten Menschen sein können.

Ein Geheimdienstbericht der US-Luftwaffe aus dem Jahre 1943 enthielt folgende Bemerkung:

Die hauptsächlichen Aktivitäten [der Ford-Fabrik] während des Krieges bestehen wahrscheinlich in der Herstellung leichter Lastwagen und von Ersatzteilen für sämtliche Fordschen Lastwagen und Autos, die im Europa der Achsenmächte im Einsatz sind — inklusive der eroberten russischen Molotovs.'

Die russischen Molotovs wurden natürlich von den von Ford errichteten Werken in Gorki, Russland, hergestellt. In Frankreich wurde die PKW-Produktion während des Krieges vollständig durch die von Militärfahrzeugen abgelöst, und zu diesem Zweck wurden der Fabrik in Poissy drei zusätzliche große Gebäude hinzugefügt. Das Hauptgebäude enthielt etwa 500 Werkzeugmaschinen, die «alle aus den Vereinigten Staaten importiert wurden, inklusive eines guten Teils komplizierter Typen wie zum Beispiel die Zahnradfräser von Gleason, Bullard-Automatikgetriebe und Ingersoll-Bohrer.»17

Ford weitete seine Aktivitäten während des Krieges auch nach Nordafrika aus. Im Dezember 1941 wurde in Frankreich eine neue Fordsche Firma, die Ford-Afrique, eingetragen und erhielt sämtliche Rechte der ehemaligen Ford Motor Company Ltd in England für Algerien, Tunesien, Französisch-Marokko, Französisch-Äquator und Französisch-Westafrika. Die britische Ford hatte keinen Zugang zu Nordafrika. Daher wurde diese neue Fordsche Firma, die im von Deutschland besetzten Frankreich eingetragen war, zwecks Füllung dieser Lücke organisiert. Die Direktoren waren den Nazis freundlich gesinnt und zu ihnen zählten Maurice Dollfuss (der Korrespondent Edsel Fords) und Roger Messis (der vom US-Generalkonsul in Algerien «als diesem Büro bekannt als im Ruf der Skrupellosigkeit stehend und hundertprozentig deutschfreundlich» beschrieben wurde)."

Der US-Generalkonsul berichtete ebenfalls, dass in Algerien die Propaganda häufig über

... die Kollaboration französisch-deutsch-amerikanischen Kapitals und die fragwürdige Aufrichtigkeit der amerikanischen Kriegsanstrengun gen [handele]; schon wird anklagend mit dem Finger auf eine Transaktion gezeigt, die seit langem Gesprächsthema in Geschäftskreisen ist.'

Kurz: Es gibt dokumentarisches Beweismaterial darüber, dass die Ford Motor Company im Zweiten Weltkrieg auf beiden Seiten arbeitete. Wenn die nationalsozialistischen Industriellen, die in Nürnberg vor Gericht gestellt wurden, sich Verbrechen gegen die Menschheit schuldig machten, dann muss das ebenso für ihre Kollaborateure in der Familie Ford, Henry und Edsel Ford, gelten. Die Geschichte der Fords wurde jedoch von Washington verhüllt — anscheinend wie fast alles andere, das den Namen und die Wertschätzung der finanziellen Elite der Wall Street antasten könnte.

Kapitel 7

Wer finanzierte Adolf Hitler?

Die Finanzierung Hitlers und der nationalsozialistischen Bewegung ist noch nicht erschöpfend erforscht worden. Die einzige veröffentlichte Untersuchung zu Hitlers persönlichen Finanzen ist ein Artikel von Oron James Hale, «Adolph Hitler: Taxpayer»1, der Adolfs Konflikte mit den deutschen Steuerbehörden festhält, bevor er Reichskanzler wurde. In den zwanziger Jahren präsentierte sich Hitler gegenüber den deutschen Steuerbeamten lediglich als verarmter Schriftsteller, der von Bankkrediten lebte und ein Auto auf Kredit gekauft hatte. Leider geben die von Hale verwendeten Quellen zu Hitlers Einnahmen, Darlehen oder Krediten nichts her, und das deutsche Gesetz «forderte von Selbständigen und Freiberuflern nicht, dass sie die Quellen ihrer Einkünfte oder die Art der erwiesenen Dienste in Einzelheiten offenlegen»2. Offenbar kamen die Gelder für die Autos, den Privatsekretär Rudolf Heß, einen weiteren Gehilfen, einen Chauffeur und Ausgaben für politische Aktivitäten irgendwo her. Doch lassen sich, ähnlich wie bei Leo Trotzkis Aufenthalt in New York im Jahre 1917, die bekannten Ausgaben Hitlers schwer mit seinen Einnahmen in Einklang bringen..

Einige der frühen Geldgeber Hitlers

Wir wissen, dass prominente europäische und amerikanische Industrielle alle Arten totalitärer politischer Gruppen zu dieser Zeit unterstützten, wozu auch die Kommunisten und diverse nationalsozialistische Gruppen zählten. Das amerikanische Kilgore-Komitee dokumentiert:

Schon 1919 leistete Krupp einer der reaktionären politischen Gruppierungen, die die Saat für die gegenwärtige Ideologie der Nationalsozialisten legte, finanzielle Hilfe. Hugo Stinnes zählte zu den frühen Spendern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Um 1924 ließen weitere prominente Industrielle und Financiers, zu denen Fritz Thyssen, Albert Voegler, Adolf Kirdorf und Kurt von Schröder zählten, insgeheim den Nationalsozialisten erhebliche Summen zukommen. Im fahre 1931 verpflichteten sich Mitglieder des Verbands der Kohl ewerkbesitzer unter Leitung Kirdorfs, 50 Pfennig von jeder verkauften Tonne Kohle, einzuzahlen — Geld, das in die Organisation floss, die Hitler aufbaute.'

Bei Hitlers Verfahren in München 1924 tauchten Beweise darüber auf, dass die nationalsozialistische Partei $ 20.000 von Nürnberger Industriellen erhalten hatte. Der interessanteste Name aus dieser Zeit ist Emil Kirdorf, der einige Zeit vorher als Kanal für die Finanzierung der deutschen Beteiligung an der

bolschewistischen Revolution fungiert hatte.' Kirdorf schilderte seine Rolle bei der Finanzierung Hitlers:

1923 *trat ich erstmalig mit der nationalsozialistischen Bewegung in Kontakt ... Ich hörte den Führer zuerst in der Essener Messehalle. Seine klare Darlegung hatte mich völlig überzeugt und überrumpelt. 1927 traf ich den Führer zum ersten Mal persönlich. Ich reiste nach München und hatte dort mit dem Führer im Hause Bruckmanns ein Gespräch. In viereinhalb Stunden erklärte mir Adolf Hitler sein Programm in Einzelheiten. Dann bat ich den Führer, den mir gehaltenen Vortrag in Form eines Pamphlets zu fassen. Dieses Pamphlet verteilte ich dann unter meinem Namen in Geschäfts- und Fabrikkreisen.*

Seitdem hatte ich mich völlig dieser Bewegung zur Verfügung gestellt. Kurz nach unserem Gespräch in München und infolge des Pamphlets, das der Führer verfasst und das ich verteilt hatte, fand eine Reihe von Treffen zwischen dem Führer und führenden Persönlichkeiten der Industrie statt. Zum letzten Mal vor der Machtübernahme trafen die Industrieführer mit Adolf Hitler, Rudolf Heß, Hermann Göring und weiteren führenden Persönlichkeiten der Partei in meinem Haus zusammen.'

1925 trug die Familie von Hugo Stinnes mit Geldern zur Umwandlung der nationalsozialistischen Wochenzeitung, des *Völkischen Beobachters,* in eine Tageszeitung bei. Putzi Hanfstaengl, Franklin D. Roosevelts Freund und Schützling, besorgte die restlichen Gelder.' Tabelle 7-1 fasst die derzeit bekannten finanziellen Beiträge und Geschäftsverbindungen der Spender aus den Vereinigten Staaten zusammen. Putzi taucht in der Tabelle 7-1 nicht auf, da er weder Industrieller noch Financier war.

Anfang der dreißiger Jahre flossen die finanziellen Hilfsmittel für Hitler bereitwilliger. In Deutschland fand eine Reihe von Treffen zwischen deutschen Industriellen und Hitler selbst beziehungsweise noch öfter Hitlers Vertreter Hjalmar Schacht und Rudolf Heß statt, was unwiderlegbar in mehreren Quellen belegt ist. Der kritische Punkt besteht darin, dass es sich bei den deutschen Industriellen, die Hitler finanzierten, überwiegend um Direktoren von Kartellen mit amerikanischen Verbindungen, Besitz, Beteiligungen und einer Form von Verbindung durch Tochtergesellschaften handelte. Die Geldgeber Hitlers waren zum großen Teil nicht Firmen rein deutscher Herkunft beziehungsweise repräsentativ für deutsche Familienfirmen. Außer Thyssen und Kirdorf handelte es sich meistens um die deutschen multinationalen Firmen — also IG Farben, AEG, DAPAG usw. Diese multinationalen Firmen wurden in den zwanziger Jahren durch amerikanische Anleihen aufgebaut und hatten in den dreißiger Jahren amerikanische Direktoren und hohe amerikanische Beteiligungen.

Ein Fluss an ausländischen politischen Geldern, der hier nicht berücksichtigt wird, ist der von der europäischen Royal Dutch Shell, dem großen Konkurrenten der Standard Oil in den zwanziger und dreißiger Jahren, dem gigantischen Geisteskind des angloholländischen Geschäftsmannes Sir Henri

Deterding. Es ist oft berichtet worden, dass Henri Deterding Hitler persönlich finanziert habe. Das wird zum Beispiel von seinem Biographen Glyn Roberts in seinem Buch *The Most Powerful Man in the World* vorgebracht. Roberts merkt an, dass Deterding bereits 1921 von Hitler beeindruckt war:

... und die holländische Presse berichtete, dass er ['Jeterding] durch seinen Vertreter Georg Bell Hitler nicht weniger als vier Millionen Gulden zur Verfügung gestellt hatte, während die Partei noch «in den Kinderschuhen steckte».7

Man (Roberts) berichtete, dass Georg Bell, Deterdings Agent, im Jahre 1931 den Treffen der ukrainischen Patrioten in Paris «als gemeinsamer Delegierter Hitlers und Deterdings» beiwohnte.' Ferner weiß Roberts zu berichten:

Deterding wurde, wie Edgar Ansell Mowrer in seinem Buch Germany Puts the Clock Back *aussagt, der Bereitstellung großer Geldsummen für die Nationalsozialisten angeklagt, die er unter der Voraussetzung gegeben hätte, dass der Erfolg ihm eine bessere Stellung im deutschen Ölmarkt einräumen würde. Bei anderen Anlässen wurden Beträge von bis zu £ 55.000.000 erwähnt.'*

Der Biograph Roberts fand den starken Antibolschewismus Deterdings wirklich geschmacklos, und anstatt handfestes Beweismaterial für die Gelder vorzulegen, neigt er eher dazu, die Pro-Hitler-Haltung Deterdings zu vermuten, statt sie zu beweisen. Doch ist Prohitlerismus keine notwendige Folge eines Antibolschewismus; auf jeden Fall bietet Roberts keinerlei Beweise für die finanzielle Seite der Dinge, und handfeste Beweise für eine Verwicklung Deterdings ließen sich von diesem Autor nicht finden.

Mowrers Buch enthält weder einen Index noch Fußnoten, die die Quelle seiner Informationen belegen, und Roberts' Buch liefert keine speziellen Beweise für seine Vorwürfe. Es gibt Indizienbeweise, dass Deterding auf der Seite der Nationalsozialisten stand. Er lebte später in Hitlers Deutschland und erhöhte seinen Anteil am deutschen Petroleummarkt. Daher könnte er einige Beiträge geleistet haben, doch sind diese nicht erwiesen.

Auf ähnliche Weise bezichtigte Paul Faur, Mitglied der *Chambre des Deut&* (am 11. Januar 1932) in Frankreich den französischen Industriekonzern Schneider-Creuzot der Finanzierung Hitlers — und implizierte nebenbei auch noch die Wall Street in weiteren Finanzierungskanälen."

Der Schneider-Konzern ist ein berühmter französischer Rüstungshersteller. Nachdem Faur den Einfluss von Schneider bei der Etablierung des Faschismus in Ungarn und ihre weitreichenden internationalen Rüstungstätigkeiten ins Bewusstsein gerufen hat, wendet er sich Hitler zu und zitiert aus der französischen Zeitung *Le Journal*, «dass Hitler 300.000 Schweizer Goldfranken» durch Spendenbeiträge, die in Holland von dem Konto eines Universitätsprofessors namens von Bissing kamen, «erhalten hat». Die Fabrik Skoda in Pilsen, so legte Paul Faur dar, stand unter der Leitung der französischen Familie Schneider und es waren die Skoda-Direktoren von Duschnitz

und von Arthaber, die die Spendenbeiträge an Hitler leisteten. Faur zog die Schlussfolgerung:

... es beunruhigt mich zu sehen, wie die Direktoren der Skoda, die unter der Leitung der Firma Schneider steht, die Wahlkampagne Herrn Hitlers subventionieren; es beunruhigt mich zu sehen, dass Ihre Firmen, Ihre Financiers, Ihre Industriekartelle sich mit dem größten Nationalisten unter den Deutschen verbünden.

Auch hier wurden keine handfesten Beweise für diesen angeblichen Geldfluss für Hitler gefunden.

Fritz Thyssen und die W. A. Harriman Company aus New York

Ein weiterer schwer zu fassender Fall über eine berichtete Finanzierung Hitlers ist jener von Fritz Thyssen, dem deutschen Stahlmagnaten, der sich Anfang der zwanziger Jahre mit der nationalsozialistischen Bewegung verband. Als er 1945 beim Projekt Dustbin' verhört wurde, entsann sich Thyssen, dass General Ludendorff 1923 zum Zeitpunkt der Evakuierung des Ruhrgebietes an ihn herantrat. Kurz nach diesem Treffen wurde Thyssen Hitler vorgestellt und stellte durch General Ludendorff Gelder für die Nazis bereit. 1930/31 trat Emil Kirdorf an Thyssen heran und schickte anschließend Rudolf Heß, um über weitere Geldmittel für die nationalsozialistische Partei zu verhandeln. Dieses Mal arrangierte Thyssen einen Kredit von 250.000 Reichsmark von der Bank Voor Handel en Scheepvaart N.V. an der Zuidblaak 18 in Rotterdam, Holland, die 1918 mit H.J. Kouwenhoven und D.C. Schutte als Partner gegründet wurde'. Bei dieser Bank handelte es sich um eine Tochterfirma der August-Thyssen-Bank in Deutschland (ehemals von der Heydt's Bank AG). Es handelte sich um ein persönliches Bankgeschäft Thyssens und war mit den finanziellen Interessen W.A. Harrimans in New York verknüpft. Thyssen berichtete den Fragestellern des Projekts Dustbin:

Ich hatte eine holländische Bank gewählt, weil ich in meiner Position nicht mit den deutschen Banken zusammengebracht werden wollte und weil ich glaubte, es sei besser, Geschäfte mit einer holländischen Bank zu machen. Ich glaubte auch, dass ich dann die Nazis etwas mehr in der Hand hätte.'

Thyssens Buch *I Paid Hitler* das 1941 veröffentlicht wurde, war angeblich von Fritz Thyssen selbst geschrieben, obwohl Thyssen die Urheberschaft leugnet. Das Buch stellt die Behauptung auf, dass Gelder für Hitler — etwa eine Million Mark — hauptsächlich von Thyssen selbst kamen. Das Buch *I Paid Hitler* enthält weitere nicht gestützte Behauptungen wie jene, Hitler sei tatsächlich der Nachkomme eines unehelichen Kindes aus der Familie Rothschild. Angeblich sei Hitlers Großmutter Frau Schicklgruber eine Dienstmagd im Hause Rothschild gewesen und dort geschwängert worden:

... eine Ermittlung, die der verstorbene österreichische Kanzler Engelbert Dollfuß anordnete, lieferte einige interessante Ergebnisse, die der Tatsache zu verdanken waren, dass die Dossiers der Polizei der österreichisch-ungarischen Monarchie erstaunlich vollständig waren."

Diese Behauptung bezüglich Hitlers Unehelichkeit wird in einem verlässlicheren Buch von Eugene Davidson widerlegt, in dem die Familie Frankenberger und nicht die Familie Rothschild jene ist, die damit in Verbindung gebracht wird.

Auf jeden Fall — und das ist aus unserer Sicht weitaus ausschlaggebender — wurde die Union Banking Corporation in New York kontrolliert von August Thyssens holländischer Fassadenbank, also der Bank voor Handel en Scheepvaart N.V. Die Harrimans besaßen finanzielle Interessen bei dieser Union Banking Corporation, und E. Roland Harriman (Averells Bruder) war einer der Direktoren dieser Bank. Die Union Banking Corporation aus New York City war eine gemeinsame Thyssen-Harriman Unternehmung. 1932 hatte sie die folgenden Direktoren':

E. Roland HARRIMAN	Stellvertretender Vorstand der W.A. Harriman & Co., New York
H.J. KOUWENHOVEN	Nazibankier, leitender Partner der August-Thyssen-Bank und der Bank voor Handel Scheepvaart N.V. (der Transferbank für Thyssens Gelder)
J.G. GROENINGEN	Vereinigte Stahlwerke (das Stahlkartell, das auch ein Geldgeber Hitlers war)
C. LIEVENSE	Vorstand, Union Banking Corp., New York City
ES. JAMES	Partner der Brown Brothers, später Brown Brothers, Harriman & Co.

Thyssen besorgte durch diese holländische Bank, die mit den Harrimans verbunden war, einen Kredit von 250.000 Mark für Hitler. Thyssens Buch, das später widerrufen wurde, legt dar, dass sogar ein Betrag von einer Million Mark von Thyssen kam.

Thyssens amerikanische Partner waren natürlich prominente Mitglieder des Finanzestablishments der Wall Street. Edward Henry Harriman, der Eisenbahnmagnat aus dem 19. Jahrhundert, hatte zwei Söhne: W. Averell Harriman (geboren 1891) und E. Roland Harriman (geboren 1895). 1917 war Averell Harriman einer der Direktoren der Guaranty Trust Company und in die bolschewistische Revolution verwickelt.' Nach den Angaben seines Biographen begann die Karriere Averells am unteren Ende der Leiter als Angestellter und Abteilungsgehilfe, nachdem er die Universität Yale im Jahre 1913 verlassen hatte. Danach «stieg er stetig in Positionen zunehmender Verantwortung in den Bereichen Transport und Finanzen auf»'. Zusätzlich zu seiner Stellung als Leiter der Guaranty Trust gründete Harriman im Jahre 1917 die

Tabelle 7-1: Die finanziellen Verbindungen zwischen US-Industriellen und Adolf Hitler

Datum	amerikanische Bankiers und Industrielle	zugehörige amerikanische Firma		deutsche Quelle		Kanal für die Übermittlung der Gelder
1923	Henry FORD	FORD MOTOR COMPANY				
1931	E.R. HARRIMAN	UNION BANKING CORP.		Fritz THYSSEN	250.000 RM	Bank voor Handel en Scheepvaart N.V. (Tochter firma der August-Thyssen-Bank)
1932-1933		Flick (einer der Direktoren der AEG)		Friedrich FLICK	150.000 RM	direkt an die NSDAP
Februar — März 1933		KEINE		Emil KIRDORF	600.000 RM	Nationale Treuhand a/c Delbrück Schickler Bank
Februar — März 1933	Edsel B. FORD C.E. MITCHELL Walter TEAGLE Paul M. WARBURG	IG FARBEN USA		IG FARBEN	400.000 RM	Nationale Treuhand
Februar— März 1933		KEINE		Reichsverband der Automobilindustrie	100.000 RM	Nationale Treuhand
Februar— März 1933	Gerard SWOPE Owen D. YOUNG C.H. MINOR E. Arthur BALD WIN	INTERNATIONAL GENERAL ELECTRIC	25 %	AEG	60.000 RM	Nationale Treuhand
		KEINE		DEMAG	50.000 RM	
Februar— März 1933	Owen D. YOUNG	INTERNATIONAL GENERAL ELECTRIC	162A%	OSRAM GmbH	40.000 RM	Nationale Treuhand
Februar — März 1933	Sosthenes BEHN	ITT		Telefunken	35.000 RM	Nationale Treuhand
Februar — März 1933		KEINE		Karl Herrmann	300.000 RM	Nationale Treuhand

Februar— März 1933		KEINE		A. Steinke (Direktor der BYBUAG)	200.000 RM Nationale Treuhand	
Februar — März 1933		KEINE		Karl Lange (Maschinen-industrie)	50.000 RM Nationale Treuhand	
Februar — März 1933		KEINE		F. Springorum (Hoesch AG)	36.000 RM Nationale Treuhand	
Februar— März 1933	Edsel B. FORD	Ford Motor Co.		Carl BOSCH) (IG Farben & Ford Motor AG		
1932-1944	Walter TEAGLE I.A. MOFFETT	Standard Oil, New Jersey	94%	Emil HELFFERICH (Deutsch-Amerika-nische Petroleum Co.)		Heinrich Himmler SS via Keppler-Kreis
1932-1944	Sosthenes BEHN	ITT		Kurt von SCHRÖDER Mix & Genest Lorenz		Heinrich Himmler SS via Keppler-Kreis

Merchant Shipbuilding Corporation, die bald zur größten Handelsflotte unter der amerikanischen Flagge werden sollte. Diese Flotte wurde 1925 aufgegeben, und Harriman wandte sich dem lukrativen russischen Markt zu."

Als er diese russischen Geschäfte im Jahre 1929 auflöste, erhielt Averell Harriman einen satten Gewinn von einer Million Dollar von den normalerweise unsentimentalen Sowjets, die im Ruf stehen, nichts zu verschenken ohne eine sofortige oder spätere Gegenleistung. Gleichzeitig mit diesen erfolgreichen Zügen im Feld der internationalen Hochfinanz übte der sogenannte Dienst an der Öffentlichkeit (public service) schon immer eine besondere Anziehungskraft auf Averell Harriman aus. 1913 begannen Harrimans Dienste für die «Allgemeinheit» mit einer Berufung in die Palisades Park Commission. 1933 wurde Harriman zum Vorsitzenden des New York State Committee of Employment ernannt, und 1934 wurde er ein Verwaltungsdirektor der NRA (National Recovery Administration) Roosevelts — eines Mussolini-ähnlichen Geisteskindes Gerard Swopes von der General Electric." Es folgte eine Flut von «öffentlichen» Ämtern: zunächst beim Lend-Lease-Programm, dann als Botschafter der USA in der Sowjetunion und später als Handelsminister.

Im Gegensatz dazu beschränkten sich die Aktivitäten E. Roland Harrimans auf privatwirtschaftliche Aktivitäten in der internationalen Finanzwelt, ohne dass er sich wie sein Bruder Averell in den «Dienst für die Allgemeinheit» wagte. 1922 gründeten Roland und Averell die Firma W.A. Harriman & Company. Noch später wurde Roland Vorsitzender des Vorstands der Union Pacific Railroad und einer der Direktoren des Nachrichtenmagazins *Newsweek*, der Mutual Life Insurance Company aus New York (einer Lebensversicherungsgesellschaft), Mitglied des Vorstands des amerikanischen Roten Kreuzes und Mitglied des American Museum of Natural History.

Der Nazifinancier Hendrik Josef Kouwenhoven, Roland Harrimans Kodirektor bei der Union Banking Corporation in New York, war leitender Direktor der Bank voor Handel en Scheepvaart N.V. (BHS) von Rotterdam. 1940 besaß die BHS Vermögenswerte von etwa $ 2,2 Millionen bei der Union Banking Corporation, die wiederum die meisten ihrer Geschäfte mit der BHS abwickelte.' In den dreißiger Jahren war Kouwenhoven ebenfalls Direktor der Vereinigten Stahlwerke AG, des Stahlkartells, das Mitte der zwanziger Jahre mit Geldern der Wall Street gegründet wurde. Wie Baron Schröder war Kouwenhoven ein prominenter Anhänger Hitlers.

Ein weiterer Direktor der New Yorker Union Banking Corporation hieß Johann Groeninger, ein deutscher Staatsbürger mit zahlreichen Industrie- und Finanzverbindungen, wozu die Vereinigten Stahlwerke, der August-Thyssen-Konzern und eine Stelle als Direktor der August Thyssen Hütte AG gehörten.[21]

Diese Verbindung und dieses gegenseitige Geschäftsinteresse zwischen Harriman und den Interessen der Thyssens lässt nicht vermuten, dass die Harrimans Hitler direkt finanziert haben. Es zeigt aber, dass die Harrimans mit den prominenten Nazis Kouwenhoven und Groeninger und einer Nazi-

fassadenbank, der Bank voor Handel en Scheepvaart, in enger Verbindung standen. Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass die Harrimans von Thyssens Unterstützung für die Nazis wussten. Im Falle der Harrimans ist es wichtig, deren langwierige und enge Beziehung zur Sowjetunion und die Position Harrimans im Zentrum der New-Deal-Politik Roosevelts und der Demokratischen Partei im Hinterkopf zu behalten. Das Beweismaterial legt den Schluss nahe, dass einige Mitglieder der Wall-Street-Elite Verbindungen zu — und mit Sicherheit Einfluss auf sämtliche bedeutenden politischen Gruppierungen des zeitgenössischen weltweiten sozialistischen Spektrums hatten: den sowjetischen Sozialismus, Hitlers Nationalsozialismus und Roosevelts Sozialismus des New Deal.

Die Finanzierung Hitlers bei den Reichstagswahlen vom März 1933

Legen wir die Fälle Georg Bell-Deterding und Thyssen-Harriman zur Seite und untersuchen nun den Kern von Hitlers Geldgebern. Im Mai 1932 fand das «Kaiserhoftreffen» zwischen Schmitz von der IG Farben, Max Ilgner von der amerikanischen IG Farben, Kiep von der Hamburg-Amerika-Linie und Diem vom deutschen Kali Trust statt. Mehr als 500.000 Mark kamen bei diesesm Treffen zusammen und wurden auf dem Konto von Rudolf Heß bei der Deutschen Bank hinterlegt. Im Lichte des «Mythos Warburg», der im zehnten Kapitel beschrieben wird, ist es bemerkenswert, dass Max Ilgner von der amerikanischen IG Farben 100.000 RM beziehungsweise ein Fünftel des Gesamtbetrages beitrug. Das «Sidney Warburg»-Buch behauptet, die Warburgs seien in die Finanzierung Hitlers involviert gewesen, und Paul Warburg war ein Direktor der amerikanischen IG Farben', während Max Warburg ein Direktor der IG Farben in Deutschland war.

Es gibt unwiderlegbares dokumentarisches Beweismaterial einer weitergehenden Rolle internationaler Bankiers und Industrieller in der Finanzierung der nationalsozialistischen Partei und der *Volkspartei** bei der deutschen Wahl im März 1933. Ein Gesamtbetrag von drei Millionen Reichsmark wurde von renommierten Firmen und Geschäftsleuten gespendet, durch ein Konto bei der Delbrück-Schickler-Bank (wie passend!) «gewaschen» und gelangte dann in die Hände Rudolf Heß' zur Verwendung durch Hitler und die NSDAP. Diesem Transfer an Geldern folgten der Reichstagsbrand, die Aberkennung der Verfassungsrechte und die Konsolidierung der Macht der Nazis Die Brandstifter bekamen Zugang zum Reichstag durch einen Tunnel aus einem Hause, in dem sich Putzi Hanfstaengl aufhielt; der Reichstagsbrand selbst wurde von Hitler als Vorwand zur Abschaffung der Verfassungsrechte benutzt. Kurz, innerhalb weniger Wochen der finanziellen Großunterstützung Hitlers gab es eine untereinander verbundene Sequenz großer Ereignisse: die

* Gemeint ist hier wohl die DNVP, die deutsch-nationale Volkspartei. (Anm. d. Hg.)

finanzielle Unterstützung prominenter Bankiers und Industrieller zur Wahl 1933, den Reichstagsbrand, die Abschaffung der verfassungsmäßig garantierten Rechte und die darauffolgende Machtergreifung der nationalsozialistischen Partei.

Das Treffen zur Aufbringung der Spendengelder wurde am 20. Februar 1933 im Hause Görings, der damals Reichstagspräsident war, abgehalten: Bei diesem Treffen war Hjalmar Horace Greeley Schacht Gastgeber. Unter den Anwesenden befanden sich laut von Schnitzler von der IG Farben:

Krupp von Bohlen, der Anfang 1933 Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie war; Dr. Albert Voegler, der führende Mann der Vereinigten Stahlwerke; von Loewenfeld; Dr. Stein, Leiter der Gewerkschaft August-Victoria, eines Bergwerks, das der IG Farben gehört."

Hitler legte den versammelten Geschäftsleuten in einer langen, zweieinhalbstündigen Rede seine politischen Ansichten dar, wobei er mit großem Effekt die Gefahr des Kommunismus und einer kommunistischen Machtübernahme an die Wand malte:

Es reicht nicht zu sagen, dass wir den Kommunismus in unserer Wirtschaft nicht haben wollen. Wenn wir unseren alten politischen Kurs fortsetzen, dann werden wir untergehen ... Dem Führer obliegt die edelste aller Aufgaben, Ideale zu finden, die stärker sind als die bloß materiellen Faktoren, die das Volk zusammenführen. Ich habe selbst während meines Krankenhausaufenthalts erkannt, dass man nach neuen Idealen suchen muss, die für den Wiederaufbau konstruktiv sind. Ich habe sie im Nationalismus gefunden, im Wert der Persönlichkeit und in der Verweigerung des Gedankens der Versöhnung unter den Völkern ...

Heute stehen wir vor der letzten Wahl. Unabhängig vom Ausgang dieser Wahl wird es keinen Rückzug geben, selbst wenn die bevorstehende Wahl nicht auf die eine oder andere Weise die Entscheidung mit sich bringt. Wenn die Wahl unentschieden ausfällt, muss die Entscheidung mit anderen Mitteln herbeigeführt werden. Ich habe eingegriffen, um dem Volk noch einmal die Chance zu geben, sein Schicksal selbst zu entscheiden ...

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder den Gegner mit verfassungsmäßigen Mitteln zurückdrängen — und zu diesem Zweck noch mal die Wahl — oder aber es wird mit anderen Waffen ein Kampf geführt, der größere Opfer erfordern mag. Ich hoffe, das deutsche Volk erkennt so die Größe dieser Stunde.'

Nachdem Hitler gesprochen hatte, brachte Krupp von Bohlen die Unterstützung der versammelten Industriellen und Banker in der konkreten Form politischer Gelder eines politischen Drei-Millionen-Mark-Fonds zum Ausdruck Es stellte sich heraus, dass diese Gelder für die Machtergreifung mehr als ausreichend waren, da 600.000 Mark nach der Wahl übrigblieben, die nicht ausgegeben waren.

Hjalmar Schacht organisierte dieses historische Treffen. Wir haben zuvor Schachts Verbindungen zu den Vereinigten Staaten beschrieben: sein Vater war Angestellter bei der Berliner Filiale der Equitable Assurance, und Hjalmar war auf einer fast monatlichen Basis eng mit der Wall Street verflochten.

Der größte Geber für diese Gelder war die IG Farben, die sich mit 30 Prozent (beziehungsweise 500.000 Mark) des Gesamtbetrages beteiligte. Direktor A. Steinke von der BUBIAG (Braunkohle- und Brikett-Industrie AG), einer Tochter der IG Farben, trug persönlich weitere 200.000 Mark bei. Kurz, 45 Prozent der Gelder für die Wahl 1933 kamen von der IG Farben. Wenn wir uns die Direktoren der amerikanischen IG Farben — der amerikanischen Tochter der IG Farben — betrachten, nähern wir uns den Wurzeln des Engagements der Wall Street für Hitler. Im Vorstand der amerikanischen IG Farben saßen zu dieser Zeit einige der angesehensten amerikanischen Industriellen: Edsel B. Ford, Ford Motor Company; C.E. Mitchell, Federal Reserve Bank of New York (Bundesnotenbank); Walter Teagle, Direktor der Federeal Reserve of New York und der Standard Oil of New Jersey sowie der Georgia Warm Springs Foundation von Präsident Franklin D. Roosevelt.

Paul M. Warburg, der erste Direktor der Federal Reserve Bank aus New York, und Vorsitzender der Bank of Manhattan, zählte zu den Direktoren der IG Farben und in Deutschland war sein Bruder Max Warburg ebenfalls einer der Direktoren der IG Farben.* H.A. Metz von der IG Farben war auch einer der Direktoren von Warburgs Bank of Manhattan. Schließlich zählte Carl Bosch von der amerikanischen IG Farben ebenfalls zu den Direktoren der Ford Motor Company AG in Deutschland.

Drei Mitglieder des Vorstands der amerikanischen IG Farben wurden beim Nürnberger Kriegsverbrechertribunal für schuldig befunden: Max Ilgner, F. Ter Meer und Hermann Schmitz. Wie wir bereits erwähnt haben, kamen die amerikanischen Vorstandsmitglieder — Edsel Ford, C.E. Mitchell, Walter Teagle und Paul Warburg — nicht vor das Nürnberger Tribunal und soweit das aus den Aufzeichnungen ersichtlich ist, scheint es, dass man sie noch nicht einmal über ihr Wissen um den Hitlerfonds von 1933 befragte.

* Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte festgehalten werden, dass Paul Warburg bereits 1932 starb, also 1933 nicht mehr im Vorstand der amerikanischen IG sitzen konnte. (Anm. d. Hg.)

Die politischen Spenden von 1933

Wer waren die Industriellen und Banker, die die Wahlgeldmittel der nationalsozialistischen Partei 1933 zur Verfügung stellten? Die Liste der Spender und die Höhe ihrer Spende setzen sich wie folgt zusammen:

Finanzielle Spenden an Hitler: 23. Februar bis 13. März 1933:
(Konto Hjalmar Schachts bei der Delbrück-Schickler-Bank)

politische Spendenbeiträge von Firmen (mit ihren Direktoren)	versprochener Betrag	prozentualer Anteil des Firmengesamtbetrages
Verein für die bergbaulichen Interessen (Kirdorf)	$ 600.000	45
IG Farbenindustrie (Edsel Ford, C.E. Mitchell, Walter Teagle, Paul Warburg)	400.000	30,5
Automobil-Ausstellung, Berlin (Reichsverbund der Automobilindustrie S.V.)	100.000	7,6
AEG, Deutsche General Electric (Gerard Swope, Owen Young, C.H. Minor, Arthur Baldwin)	60.000	4,6
Demag	50.000	3,8
Osram GmbH (Owen Young)	40.000	3,0
Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie	35.000	2,7
Accumulatoren-Fabrik AG (Quandt, AEG)	25.000	1,9
Gesamtbetrag aus der Industrie	1.310.000	99,9

Plus politische Spendenbeiträge von einzelnen Geschäftsleuten

Karl Hermann	300.000
Direktor A. Steinke (BUBIAG — Braunkohle- und Brikett-Industrie AG)	200.000
Dr. Karl Lange (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten)	50.000
Dr. F. Springorum (Vorsitzender Eisen- und Stahlwerke Hoesch AG)	36.000

Quelle: siehe Anhang zur Übersetzung des Originaldokuments.

Wie können wir beweisen, dass diese politischen Zahlungen tatsächlich stattfanden?

Die Zahlungen an Hitler in diesem letzten Schritt auf dem Weg zum diktatorischen Nationalsozialismus wurden durch die Privatbank Delbrück-Schickler abgewickelt. Die Delbrück-Schickler-Bank war eine Tochter der Metallgesellschaft AG («Metall»), eines industriellen Riesen, der größten Nichteisenmetallfirma in Deutschland und der beherrschende Faktor im Welthandel für Nichteisenmetall. Die Hauptaktionäre der Metall waren die IG Farben und die British Metal Corporation. Wir könnten dabei auch nebenbei anmerken, dass die britischen Direktoren im Aufsichtsrat der Metall Walter Gardner (Amalgamated Metal Corporation) und Captain Oliver Lyttelton (ebenfalls im Vorstand der Amalgamated Metal, wurde paradoxerweise später im Zweiten Weltkrieg britischer Minister für die Produktion) waren.

Unter den Papieren der Nürnberger Prozesse befinden sich die Originalüberweisungsbelege aus den Bankabteilungen der IG Farben und anderer Firmen zur Delbrück-Schickler-Bank in Berlin, die auf der vorherigen Seite [5. 110] aufgeführt werden, wobei die Bank von der Dresdner Bank und anderen Banken von der Überweisung der Gelder auf ihr Konto der Nationalen Treuhand unterrichtet wurde. Dieses Konto wurde von Rudolf Heß für Ausgaben der nationalsozialistischen Partei während der Wahl verwendet.

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

Bankabteilung

Firma: Delbrück, Schickler & Co.,
Berlin W.8
Mauerstraße 63/65,
Unser Zeichen: (bei Antwort angeben) B/Goe.
Frankfurt (Main) 20

27. Februar 1933

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, dass wir die Dresdner Bank in Frankfurt/ M., FRANKFURT A/M beauftragt haben, Ihnen morgen Vormittag: RM 400.000 zu vergüten, die sie zu Gunsten des Kontos «Nationale Treuhand» verwenden wollen.

Hochachtungsvoll,
I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
SELCK BANGERT (Unterzeichner)

An dieser Stelle sollten wir unser Augenmerk auf die Anstrengungen richten, die unternommen wurden, unsere Aufmerksamkeit von den amerikanischen Financiers (und den deutschen Financiers, die zu Firmen mit amerikanischen Verbindungen gehörten), die in die Finanzierung Hitlers verwickelt waren,

abzulenken. Normalerweise wird der Vorwurf der Finanzierung Hitlers ausschließlich gegen Fritz Thyssen oder Emil Kirdorf erhoben. Im Falle Thyssen geriet dieser Vorwurf in einem Buch, das angeblich von Thyssen mitten im Zweiten Weltkrieg geschrieben, doch später von ihm widerrufen wurde, in weiten Umlauf.' Warum Thyssen derartige Handlungen vor der Niederlage des Faschismus zugeben sollte, wird nicht erklärt.

Emil Kirdorf, der 1937 starb, war stets auf seine Verbindung mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus stolz gewesen. Der Versuch, die Finanzierung Hitlers auf Thyssen und Kirdorf einzugrenzen, wurde 1946 auf die Nürnberger Prozesse ausgedehnt und wurde nur vom sowjetischen Delegierten in Frage gestellt. Selbst der sowjetische Delegierte war aber nicht willens, Beweise für die amerikanischen Verbindungen vorzulegen; das verwundert nicht, da die Sowjetunion vom guten Willen derselben Financiers abhängig ist, die der UdSSR die dringend benötigte fortschrittliche westliche Technologie verschaffen.

In Nürnberg wurden Aussagen gemacht, die man unhinterfragt durchgehen ließ und die direkt im Gegensatz zum bekannten, oben aufgeführten Beweismaterial standen. Bücher, der Generaldirektor der AEG, der deutschen General Electric, wurde zum Beispiel von seiner Sympathie zu Hitler freigesprochen:

Thyssen hat seinen Fehler wie ein Mann eingestanden und mutig eine schwere Strafe dafür gezahlt. Auf der anderen Seite stehen Männer wie Reusch von der Gutehoffnungshütte und Karl Bosch, der letzte Vorsitzende des Aufsichtsrats der IG Farben, der aller Wahrscheinlichkeit ein trauriges Ende gefunden hätte, wäre er nicht rechtzeitig gestorben. Die Gefühle dieser Männer teilte der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats von Kalle. Die Firmen Siemens und AEG waren neben der IG Farben die mächtigsten deutschen Konzerne und waren entschlossene Gegner des Nationalsozialismus.

Ich weiß, dass diese unfreundliche Haltung seitens des Siemenskonzerns gegenüber den Nazis zu einer eher rauen Behandlung ihm gegenüber führte. Der Generaldirektor der AEG (Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft), Geheimrat Bücher, den ich von meinem Aufenthalt in den Kolonien kannte, war alles andere als ein Nazi. Ich kann General Taylor versichern, dass die Behauptung, die führenden Industriellen an sich hätten Hitler vor seiner Machtergreifung bevorzugt, sicherlich falsch ist.'

Doch auf Seite 58 dieses Buches ist ein Dokument wiedergegeben, das von der AEG stammt, wo es um die Überweisung von Geldern der AEG auf das Konto der Nationalen Treuhand, über das Rudolf Heß im Auftrag Hitlers verfügte und das für die Wahlen 1933 verwendet wurde, geht.

Auf ähnliche Weise leugnete von Schnitzler, der auf dem Treffen im Februar 1933 im Auftrag der IG Farben anwesend war, die Spendenbeiträge der IG Farben für die Nationale Treuhand im Jahre 1933:

Ich habe nie mehr von der ganzen Geschichte [der Finanzierung Hitlers] etwas gehört, doch denke ich, dass entweder das Büro von Göring oder Schacht oder der Reichsverband der deutschen Industrie das Büro von Bosch oder Schmitz um Zahlung des Anteils der IG Farben am Wahlfonds gebeten hatte. Da ich diese Angelegenheit nicht mehr aufgriff, wusste ich selbst zu diesem Zeitpunkt nicht, ob und in welcher Höhe die IG Farben einen Betrag gezahlt hatte. Entsprechend der Größe der IG hätte der Anteil der IG Farben wohl etwa 10 Prozent vom Wahlfonds sein müssen, doch soweit ich weiß, gibt es keine Beweise dafür, dass die IG Farben sich an den Zahlungen beteiligte."

Wie wir gesehen haben, ist das Beweismaterial bezüglich der politischen Barspendenbeiträge an Hitler zu dem entscheidenden Zeitpunkt der Machtübernahme in Deutschland unwiderlegbar — und Hitlers frühere Rede an die Industriellen hat deutlich enthüllt, dass eine gewaltsame Machtübernahme die vorab geplante Absicht war.

Wir wissen genau, wer spendete, wie hoch diese Spenden waren und durch welche Kanäle sie flossen. Es ist bemerkenswert, dass die größten Spender — die IG Farben, die AEG (und ihre angeschlossene Firma Osram) und Thyssen — mit Financiers der Wall Street verbunden waren. Diese Wall-Street-Financiers saßen im Herzen der Finanzelite und waren angesehen in der zeitgenössischen amerikanischen Politik. Gerard Swope von der General Electric war der Urheber der New-Deal-Politik Roosevelts, Teagle war einer der hohen Verwaltungsfunktionäre der NRA, Paul Warburg und seine Partner bei der amerikanischen IG Farben waren Ratgeber Roosevelts. Es ist vielleicht kein außergewöhnlicher Zufall, dass die New-Deal-Politik Roosevelts — die Herbert Hoover als eine «faschistische Maßnahme» bezeichnete — Hitlers Programm für Deutschland so ähnlich war und dass sowohl Hitler als auch Roosevelt im selben Monat desselben Jahres die Macht übernahmen — im März 1933.

Kapitel 8

Putzi - Freund von Hitler und Roosevelt

Wie Hjalmar Horace Greeley Schacht war Ernst Sedgewick Hanfstaengl (oder Hanfy oder Putzi, wie man ihn normalerweise nannte) ein weiterer Deutschamerikaner, der zum innersten Kreis beim Aufstieg des Hitlerismus gehörte. Hanfstaengl wurde in eine sehr bekannte Familie aus Neuengland hineingeboren und war ein Cousin von General John Sedgewick aus dem amerikanischen Bürgerkrieg und ein Enkel eines weiteren Generals aus dem Bürgerkrieg, William Heine. In den frühen zwanziger Jahren wurde er Hitler durch Captain Truman-Smith, den US-Militärattach in Berlin, vorgestellt und entwickelte sich zu einem eifrigen Anhänger Hitlers, der gelegentlich die Nazis finanzierte und laut Botschafter William Dodd «im Jahre 1923 Hitlers Leben gerettet haben soll»1.

Zufälligerweise war der Vater von SS-Führer Heinrich Himmler auch Putzis Klassenlehrer im königlich bayrischen Wilhelms-Gymnasium. Putzis Studentenfreunde aus der Zeit in der Harvard-Universität waren «so herausragende Zukunftsfiguren» wie Walter Lippman, John Reed (der in dem Buch *Wall Street and the Bolshevik Revolution* eingehend erwähnt wird) und Franklin D. Roosevelt. Nach ein paar Jahren in Harvard übernahm Putzi mit Erfolg in New York den der Familie gehörenden Kunstsalon: dies war eine wunderbare Kombination von Geschäft und Vergnügen, denn wie er sagt, «die berühmten Namen, die mir einen Besuch abstatteten, waren Legion: Pierpont Morgan, Toscanini, Henry Ford, Caruso, Santos-Dumont, Charlie Chaplin, Paderewski und eine Tochter von Präsident Wilson»2. In Harvard freundete sich Putzi auch mit dem zukünftigen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt an:

Die meisten meiner Mahlzeiten nahm ich im Harvard Club ein, wo ich mich mit dem jungen Franklin D. Roosevelt anfreundete, der zu diesem Zeitpunkt ein aufsteigender Senator des Staates New York war. Auch erhielt ich mehrere Einladungen, seinen entfernten Cousin Teddy, den ehemaligen Präsidenten, zu besuchen, der sich auf sein Anwesen in Sagamore Hill zurückgezogen hatte.'

Ausgestattet mit diesen vielfältigen Freundschaften (oder vielleicht mag der Leser nach der Lektüre dieses Buches und seiner Vorgänger *Wall Street and FDR* und *Wall Street and the Bolshevik Revolution* Putzis Freundschaften als auf einen eigentümlich elitären Kreis beschränkt erachten), wurde Putzi nicht nur ein früher Freund, Geldgeber und Financier Hitlers, sondern er war unter diesen frühen Anhängern Hitlers «... fast der einzige, der die Grenzen seiner (Hitlers) Bekanntschaftsgruppen überschritt»4.

Kurz, Putzi war von den frühen zwanziger Jahren bis in die späten dreißiger Jahre ein amerikanischer Staatsbürger im Herzen von Hitlers Gefolg-

schaft. Nachdem er 1943 die Gunst der Nazis verlor und von den Alliierten interniert worden war, wurde Putzi durch seinen Freund und Schutzherrn Franklin D. Roosevelt aus dem Elend eines kanadischen Kriegsgefangenenlagers befreit. Als die Handlungen Franklin D. Roosevelts in den Vereinigten Staaten zu einem internen politischen Problem zu werden drohten, wurde Putzi in England erneut interniert. Als wäre es nicht wunderlich genug, dass sowohl Heinrich Himmler und Franklin D. Roosevelt eine wichtige Rolle in Putzis Leben spielten, machen wir auch die Entdeckung, dass die Sturmtruppenmarschlieder der Nazis von Hanfstaengl komponiert wurden, «zu denen auch das Lied zählte, das von den Kolonnen der Braunhemden bei ihrem Marsch durch das Brandenburger Tor am Tag der Machtergreifung Hitlers gesungen wurde» . Zur Krönung dieser augenöffnenden Tatsache beteuerte Putzi, dass die Entstehung des Sprechchors der Nazis «Sieg Heil, Sieg Heil», das auf den nationalsozialistischen Massenkundgebungen verwendet wurde, nichts anderes sei als «Harvard, Harvard, Harvard, rah, rah, rah»<.

Putzi hat mit Sicherheit zur Finanzierung der ersten Tageszeitung der Nationalsozialisten, des *Völkischen Beobachters,* beigetragen, doch ob er Hitler vor den Kommunisten das Leben rettete, lässt sich weniger nachweisen. Zwar wurde er sehr zu seiner Missbilligung aus dem tatsächlichen Vorgang des Verfassens des Buches *Mein Kampf* herausgehalten, doch wurde Putzi die Ehre zuteil, dessen Veröffentlichung zu finanzieren, «und die Tatsache, dass Hitler funktionierende Mitarbeiter vorfand, als er aus dem Gefängnis kam, war ausschließlich auf unsere Anstrengungen zurückzuführen»7.

Bevor Hitler im März 1933 zeitgleich mit Franklin Delano Roosevelt in Washington an die Macht kam, schickte Roosevelt aus Washington D.C. einen «Abgesandten» an Hanfstaengl in Berlin, der ihm eine Nachricht überbrachte, dass Roosevelt angesichts der offenbar baldig bevorstehenden Machtübernahme Hitlers aufgrund der langen Bekanntschaft mit Putzi hoffe, dass Putzi sein Bestes tun würde, jede Überstürzung und Hitzköpfigkeit zu verhindern. «Denken Sie an Ihr Klavier, Hanfstaengl, und versuchen Sie das sanfte Pedal zu betätigen, wenn die anderen zu grob in die Tasten schlagen», lautete die Nachricht. «Wenn es brenzlig wird, setzen Sie sich bitte sofort mit unserem Botschafter in Verbindung.»8

Hanfstaengl blieb mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, William E. Dodd, in engem Kontakt — scheinbar sehr widerwillig, da Putzis aufgezeichnete Kommentare über Dodd nicht gerade schmeichelhaft sind:

In vielerlei Hinsicht war er IDoddJ ein unbefriedigender Repräsentant. Er war ein bescheidener kleiner Geschichtsprofessor aus den Südstaaten, der seine Botschaft mit sehr wenig Geld betrieb und der wahrscheinlich versuchte, das von ihm eingenommene Geld zu sparen. Zu der Zeit, da die Botschaft einen robusten Millionär benötigt hätte, um mit der Protzerei der Nazis Schritt zu halten, spazierte er mit einer Zurückhaltung umher, als wäre er noch immer auf seinem Universitätscampus. Vom Kopf und von seinen Vorurteilen her war er kleingeistig.'

Tatsächlich versuchte Botschafter Dodd demonstrativ, seine Ernennung zum Botschafter durch Roosevelt auszuschlagen. Dodd besaß keine Erbschaft und zog es vor, von seinem Gehalt aus dem Außenministerium zu leben statt von politischer Beute; anders als bei einem Politiker war es für Dodd äußerst bedeutsam, von wem er Geld erhielt. Auf jeden Fall war Dodds Kommentar zu Putzi gleichermaßen hart: « ... er hat 1923 Hitler Geld gegeben, war ihm beim Verfassen der Schrift *Mein Kampf* behilflich und war in jeder Hinsicht mit Hitlers Motiven vertraut ...»

War Hanfstaengl ein Agent für das liberale Establishment in den USA? Wir können diese Möglichkeit wohl ausschließen, da laut Ladislas Farago Putzi das britische Eindringen auf hoher Ebene in die Kommandozentrale Hitlers auffliegen ließ. Farago berichtet darüber, dass Baron William S. de Ropp in den Tagen vor dem Zweiten Weltkrieg bis in die höchsten Naziebenen vorgedrungen war und Hitler de Ropp «... als seinen vertraulichen Berater zu britischen Angelegenheiten» nutzte.' Nur bei Putzi stand de Ropp unter dem Verdacht, ein Doppelagent zu sein. Wie Farago schreibt:

Die einzige Person ... die ihn je unter den Verdacht einer derartigen Doppelgängerrolle stellte und den Führer vor ihm warnte, war der sprunghafte Putzi Hanfstaengl, der in Harvard ausgebildete Chef von Hitlers Amt für die Auslandspresse.

Wie Farago anmerkt: «Bill de Roop spielte das Spiel in beiden Lagern — ein Doppelagent ganz oben.»11Putzi warnte gleichermaßen fleißig seine Freunde, auch Hermann Göring, vor potentiellen Spionen innerhalb *ihres* Lagers. Man lese den folgenden Auszug aus Putzis Memoiren, in dem er mit dem Finger auf die Spionagetätigkeit des Gärtners von Göring zeigt:

«Hermann», sagte ich eines Tages, «ich wette um jeden Preis, dass der Bursche Greinz ein Polizeispion ist.» «Jetzt komm aber, Putzi», fiel Karin [Frau Göring] ein, «das ist so ein netter Kerl und ein toller Gärtner.» «Er tut genau das, was ein Spion tun sollte», sagte ich zu ihr, «er hat sich unentbehrlich gemacht.»12

1941 zog Putzi die Missgunst Hitlers und der Nazis auf sich, floh aus Deutschland und wurde in einem kanadischen Kriegsgefangenenlager interniert. Da sich Deutschland und die Vereinigten Staaten jetzt im Krieg befanden, überdachte Putzi die Verhältnisse von neuem und kam zu dem Schluss: «Jetzt wusste ich mit Sicherheit, dass Deutschland verlieren würde.»13Putzis Freilassung aus dem Kriegsgefangenenlager wurde durch die persönliche Intervention seines alten Freundes Präsident Roosevelt erreicht:

Eines Tages erhielt ein Korrespondent namens Kehoe von der Hearst Press die Genehmigung, Fort Henry einen Besuch abzustatten. Es gelang mir, mit ihm in einer Ecke ein paar Worte zu wechseln. «Ich kenne Ihren Chef gut», erzählte ich ihm. «Können Sie mir einen kleinen Dienst erweisen?» Glücklicherweise erkannte er meinen Namen.

Ich gab ihm einen Brief, den er in seine Tasche steckte. Dieser Brief war an den amerikanischen Außenminister Cordell Hull addressiert. Einige Tage später landete er auf dem Schreibtisch meines Freundes Franklin D. Roosevelt aus dem Harvard Club. Darin bot ich an, als Berater für politische und psychologische Kriegsführung im Krieg gegen Deutschland zu arbeiten.'

Die Antwort und das Angebot, für die amerikanische Seite zu «arbeiten», wurden akzeptiert. Putzi richtete sich mit seinem Sohn, dem US-Army Sergeant Egon Hanfstaengl, in einer komfortablen Umgebung ein. Sein Sohn wurde auch sein persönlicher Assistent. 1944 wurde Egon unter einer Drohung seitens der Republikaner, Roosevelts Sympathien für einen ehemaligen Nazi auffliegen zu lassen, nach Neu-Guinea verlegt. Putzi ging nach England, wo die Briten ihn gleich für die Dauer des Krieges internierten — Roosevelt hin oder her.

Putzis Rolle beim Reichstagsbrand

Putzis Freundschaften und politische Manipulationen mögen nun weitergehende Implikationen haben oder nicht, doch seine Rolle beim Reichstagsbrand ist von Bedeutung.

Der Brand im Reichstag am 27. Februar 1933 ist ein Schlüsselereignis der Neuzeit. Der Brand wurde von Adolf Hitler dazu benutzt, zu behaupten, eine kommunistische Revolution stehe unmittelbar bevor, und dazu, die verfassungsmäßigen Rechte abzuschaffen und die totale Macht zu übernehmen. Ab diesem Zeitpunkt gab es für Deutschland kein Zurück mehr; die Welt steuerte auf den Zweiten Weltkrieg zu.

Zwar wurde damals der Reichstagsbrand den Kommunisten zugeschoben, doch bestehen aus historischer Sicht wenig Zweifel darüber, dass die Nazis den Brand gezielt gelegt haben, um einen Vorwand für ihre politische Machtergreifung zu schaffen. Fritz Thyssen kommentierte dazu in seinem Verhör des Projekts Dustbin nach dem Krieg:

Als der Reichstag brannte, war jeder sicher, der Brand sei von den Kommunisten gelegt worden. Später erfuhr ich in der Schweiz, dass das alles eine Lüge war.'

Schacht äußert sich recht entschieden:

Heutzutage steht recht eindeutig fest, dass diese Handlung nicht der kommunistischen Partei zugeschrieben werden kann. In welchem Ausmaß einzelne Nationalsozialisten bei der Planung und Durchführung der Tat mitwirkten, wird schwer zu ermitteln sein, doch angesichts der Tatsachen, die in der Zwischenzeit enthüllt wurden, muss die Tatsache, dass Goebbels und Göring eine führende Rolle dabei spielten, der eine bei der Planung, der andere bei der Ausführung des Plans, akzeptiert werden.'

Der Brand im Reichstag wurde gezielt von einer Gruppe von Experten gelegt, wobei wahrscheinlich eine brennbare Flüssigkeit verwendet wurde. Hier tritt Putzi Hanfstaengl auf den Plan. Die große Frage ist, wie erhielt diese Gruppe, die auf Brandstiftung aus war, Zugang zum Reichstag, um die Tat auszuführen? Nach 20 Uhr war im Hauptgebäude nur eine Türe nicht abgeschlossen, und diese Tür wurde bewacht. Kurz vor 21 Uhr bestätigte ein Rundgang der Wächter, das alles in Ordnung sei: man bemerkte keine brennbaren Flüssigkeiten und nichts Außergewöhnliches war im Sitzungsraum, in dem der Brand begann, zu vermerken. Offenbar hatte nach 21 Uhr niemand Zugang zu dem Reichstagsgebäude, und es wurde niemand zwischen 21 Uhr und dem Beginn des Brandes gesehen, der das Gebäude betrat oder verließ.

Es gab nur einen Weg, auf dem eine Gruppe mit brennbaren Flüssigkeiten den Reichstag betreten konnte — durch einen Tunnel, der zwischen dem Reichstag und dem Palais des Reichstagspräsidenten verlief. Hermann Göring war Reichstagspräsident und wohnte im Palais, und es war bekannt, dass zahlreiche SA- und SS-Männer sich im Palais aufhielten. Wie ein Autor schreibt:

Es war nur den Nationalsozialisten möglich, die unterirdische Passage mit allen damit verbundenen Komplikationen zu benutzen. Vorankommen und Fluchtweg waren für die Brandstifterbande nur durch die stillschweigende Duldung hoher Reichstagsangestellter machbar. Jedes Indiz, jede Wahrscheinlichkeit weist vernichtend in eine Richtung: hin zu der Schlussfolgerung, dass der Reichstagsbrand das Werk der Nationalsozialisten war.'

Wie passt Putzi Hanfstaengl in dieses Bild von Brandstiftung und politischen Intrigen?

Nach seinem eigenen Zeugnis hielt sich Putzi im Palais in dem Raum am anderen Ende des Tunnels, der zum Reichstag führte, auf. Und auch nach den Angaben in dem Buch *The Reichstag Fire Trial* hielt sich Putzi Hanfstaengl während des Brands tatsächlich im Palais auf:

Hanfstaengl gab im Palais Anweisungen für Operationen, der Propagandaapparat war in Bereitschaft und die Führer der Sturmtruppen standen an ihren Plätzen. Mit im Voraus geplanten offiziellen Verlautbarun gen, vorbereiteten Haftbefehlen und Karwahne, Frey und Kroyer, die geduldig in ihrem Caft warteten — waren die Vorbereitungen abgeschlossen und der Plan fast perfekt.'

Dimitrov behauptet ebenfalls:

Die nationalsozialistischen Führer Hitler, Göring und Goebbels waren zusammen mit den hohen nationalsozialistischen Offizieren Daluege, Hanfstaengl und Albrecht am Tag des Brandes in Berlin, obwohl die Wahlkampagne in ganz Deutschland sechs Tage vor der Wahl auf Hochtouren lief Göring und Goebbels gaben unter Eid wider-

sprüchliche Erklärungen ihrer «zufälligen» Anwesenheit in Berlin bei Hitler an diesem Tag ab. Der Nationalsozialist Hanfstaengl war zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Brandes als «Gast» Görings im Palais des Reichstags präsidenten, der unmittelbar an den Reichstag angrenzte, zugegen, obwohl sein «Gastgeber» zu *diesem Zeitpunkt nicht anwesend war."*

Nach den Aussagen des Nazis Kurt Ludecke existierte einst ein Dokument, das von dem SA-Führer Karl Ernst unterzeichnet wurde, der angeblich den Brand gelegt hatte und später von seinen Nazizeitgenossen ermordet wurde, in dem Göring, Goebbels und Hanfstaengl als Teilnehmer der Verschwörung genannt gemacht wurden.

Roosevelts New Deal und Hitlers Neue Ordnung

Hjalmar Schacht forderte seine Vernehmungsbeamten in Nürnberg nach dem Kriege mit der Feststellung heraus, dass Hitlers Programm der Neuen Ordnung dasselbe gewesen sei wie Roosevelts Programm des New Deal in den Vereinigten Staaten. Die Vernehmungsbeamten schnaubten daraufhin verständlicherweise und wiesen diese Feststellung zurück. Dennoch legt ein bisschen Recherche den Schluss nahe, dass die beiden Programme sich nicht nur inhaltlich ähnelten, sondern dass die Deutschen keine Schwierigkeiten damit hatten, die Ähnlichkeiten festzustellen. In der Roosevelt-Bibliothek befindet sich ein kleines Buch, das von Dr. Helmut Magers im Dezember 1933 an Franklin D. Roosevelt übergeben wurde.' Auf dem Vorsatz dieses Geschenkexemplars findet sich folgende Widmung:

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, in tiefster Bewunderung seines Konzeptes einer neuen Wirtschaftsordnung und in Verehrung seiner Persönlichkeit. Der Autor, Baden, Deutschland, 9. November 1933.

Franklin D. Roosevelts Antwort auf diese Bewunderung seiner neuen Wirtschaftsordnung lautete wie folgt:2'

(Washington) 19. Dezember 1933
Mein lieber Dr. Magers, ich möchte mich für das Exemplar Ihres kleinen Buches über mich und das Programm des «New Deal» bedanken. Zwar besuchte ich, wie Sie wissen, in Deutschland die Schule und konnte einst sehr fließend Deutsch sprechen, doch nun lese ich Ihr Buch nicht nur mit großem Interesse, sondern auch, weil es mein Deutsch auffrischt.
Mit freundlichen Grüßen

Das Programm des New Deal beziehungsweise die «Neue Wirtschaftsordnung» war nicht dem klassischen Liberalismus entsprungen, sondern dem korporativen Sozialismus. Das Big Business, wie es in der Wall Street vertre-

ten war, strebte eine Staatsordnung an, in der es die Industrie unter seine Kontrolle bringen und die Konkurrenz ausschalten konnte. Das war der Kern von Roosevelts Programm des New Deal. Die General Electric beispielsweise spielt sowohl im nationalsozialistischen Deutschland wie auch im New Deal eine bedeutende Rolle. Die deutsche AEG zählte zu den prominenten Financiers Hitlers und der nationalsozialistischen Partei; die AEG finanzierte Hitler sowohl direkt als auch indirekt durch die Osram. Die Internationale General Electric in New York war ein Hauptteilhaber an Besitz und Leitung sowohl der AEG als auch Osrams. Gerard Swope, Owen Young und A. Baldwin von der General Electric in den Vereinigten Staaten waren Direktoren der AEG. Die Geschichte hört allerdings nicht mit der General Electric und der Finanzierung Hitlers 1933 auf.

In seinem früheren Buch *Wall Street and the Bolshevik Revolution* hat der Autor die Rolle der General Electric bei der bolschewistischen Revolution und die genaue geographische Lokalität der amerikanischen Teilnehmer am Broadway 120, New York City, identifiziert. Die Büros der Geschäftsleitung der General Electric befanden sich ebenfalls an dieser Adresse. Und als Franklin Delano Roosevelt in der Wall Street tätig war, war dies ebenso seine Adresse. In der Tat hatte seine Stiftung, die Georgia Warm Springs Foundation, ihren Sitz an dieser Adresse. Der prominente finanzielle Geldgeber einer frühen Unternehmung Roosevelts in der Wall Street am Broadway 120 war Gerard Swope von der General Electric. Und es war «der Swopes-Plan», der zu Roosevelts New Deal wurde — der faschistische Plan, den Herbert Hoover den Vereinigten Staaten nicht aufoktroyieren wollte. Kurz, sowohl Hitlers Neue Ordnung als auch Roosevelts New Deal wurden von denselben Industriellen finanziert und ähnelten sich inhaltlich — das heißt, beides waren Pläne zu einem korporatistischen Staat.

Damals gab es sowohl unternehmensförmige wie auch individuelle Brücken zwischen dem Amerika Franklin D. Roosevelts und Hitlers Deutschland. Die erste Brücke war die amerikanische IG Farben, die amerikanische Firma der IG Farben, des größten deutschen Unternehmens. Im Vorstand der amerikanischen IG Farben saß Paul Warburg von der Bank of Manhattan und der Federal Reserve Bank von New York. Die zweite Brücke bestand zwischen der International General Electric, einer sich vollständig in ihrem Besitz befindlichen Tochter der General Electric Company, und der sich teilweise in ihrem Besitz befindlichen zugehörigen Firma in Deutschland, der AEG. Gerard Swope, der das New-Deal-Programm Roosevelts ausarbeitete, war Vorsitzender der IGE und saß im Vorstand der AEG. Die dritte «Brücke» bestand zwischen der Standard Oil, New Jersey, der Vacuum Oil und der sich vollständig in ihrem Besitz befindlichen deutschen Tochter, der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft. Vorsitzender der Standard Oil of New Jersey war Walter Teagle von der Federal Reserve Bank aus New York. Dieser war ein Treuhänder der Stiftung Georgia Warm Springs Foundation von Franklin Delano Roosevelt und wurde von Roosevelt in eine Schlüsselposition in der Verwaltung der National Recovery Administration gesetzt.

Diese Unternehmen engagierten sich stark sowohl für die Förderung der New-Deal-Politik Roosevelts wie auch für den Aufbau der Militärmacht im nationalsozialistischen Deutschland. Putzi Hanfstaengls Rolle in den ersten Stunden, und jedenfalls bis Mitte der dreißiger Jahre, stellte eine informelle Verbindung zwischen der Nazielite und dem Weißen Haus her. Nach Mitte der dreißiger Jahre, als die Welt auf den Krieg zusteuerte, nahm die Bedeutung Putzis ab — während das amerikanische Big Business bei den Nazis weiterhin durch Mittelsmänner wie Baron Kurt von Schröder, den Rechtsanwalt Westrick und durch Mitgliedschaft im Freundeskreises Himmlers vertreten blieb.

Kapitel 9

Wall Street und der innere Kreis der Nazis

Während der gesamten Zeit unserer Geschäftskontakte hatten wir nicht die leiseste Ahnung von dem berechnenden Anteil, den die IG Farben an Hitlers brutaler Politik hatte. Wir bieten jede Hilfe an, die wir leisten können, um sicherzustellen, dass die vollständige Wahrheit ans Tageslicht gebracht wird und dass eiserne Gerechtigkeit waltet
(F.W. Abrams, Vorstandsvorsitzender Standard Oil, New Jersey, 1948).

Adolf Hitler, Hermann Göring, Josef Goebbels und Heinrich Himmler, die innere Gruppe des Nationalsozialismus, waren gleichzeitig die Chefs kleinerer Machtbereiche innerhalb des nationalsozialistischen Staates. Machtgruppen beziehungsweise politische Cliquen sammelten sich um diese Naziführer und, ab Ende der dreißiger Jahre, besonders um Adolf Hitler und Heinrich Himmler, den Reichsführer der SS (der gefürchteten Schutzstaffel). Der wichtigste dieser inneren Nazikreise wurde auf Anweisung des Führers gegründet; er war zunächst als Keppler-Kreis und später als Freundeskreis Himmlers bekannt.

Der Keppler-Kreis ging aus einer Gruppe deutscher Geschäftsleute hervor, die Hitlers Aufstieg zur Macht vor und während des Jahres 1933 unterstützten. Mitte der dreißiger Jahre geriet der Keppler-Kreis unter den Einfluss und Schutz des Reichsführers-SS Himmler und stand unter der organisatorischen Kontrolle des Kölner Bankiers und prominenten Nazigeschäftsmannes Kurt von Schröder. Wir erinnern uns, dass Schröder Leiter der Bank J. H. Stein in Deutschland war und Verbindungen zur J. Henry Schroder Banking Corporation in New York hatte. Innerhalb dieses innersten Kreises, des eigentlichen Kerns des Nationalsozialismus, finden wir von 1933 bis 1944 die Wall Street, darunter die Standard Oil of New Jersey und die ITT, repräsentiert.

Wilhelm Keppler, der Gründer des ursprünglichen Freundeskreises, verkörpert das wohlbekannte Phänomen des politisierten Geschäftsmannes — das heißt, eines Geschäftsmannes, der eher die Verbindung mit der politischen Bühne anstatt des unparteiischen Markts kultiviert, um seine Gewinne zu erzielen. Solche Geschäftsleute sind auch daran interessiert, sozialistische Anliegen zu fördern, weil eine sozialistische Plangesellschaft die lukrativsten Möglichkeiten für Aufträge durch politischen Einfluss bietet.

Als Keppler solche profitablen Gelegenheiten witterte, ging er zu den Nationalsozialisten über und stand vor 1933 Hitler nahe. Der Freundeskreis entstand aus einem Treffen zwischen Adolf Hitler und Wilhelm Keppler im Dezember 1931. Im Verlauf ihres Gesprächs — dies war einige Zeit, bevor Hitler zum Diktator wurde — brachte der zukünftige Führer den Wunsch zum

Ausdruck, für die Beratung in Wirtschaftsfragen zuverlässige deutsche Geschäftsleute zur Seite zu haben, wenn die Nazis an die Macht kommen würden. «Versuchen Sie, einige Wirtschaftsführer — es müssen keine Parteimitglieder sein — zu gewinnen, die uns zur Verfügung stehen, wenn wir an die Macht kommen.»1 Dieser Aufgabe verpflichtete sich Keppler.

Im März 1933 wurde Keppler in den Reichstag gewählt und wurde Hitlers Finanzexperte. Dies war nur von kurzer Dauer. Keppler wurde durch den weitaus fähigeren Hjalmar Schacht ersetzt und nach Österreich geschickt, wo er 1938 Reichskommissar wurde, wobei er jedoch immer noch seine Stellung dazu verwenden konnte, erhebliche Macht im nationalsozialistischen Staat anzuhäufen. Innerhalb weniger Jahre eroberte er eine Reihe lukrativer Direktorenstellen in deutschen Firmen, zu denen die Aufsichtsratsvorsitze im Vorstand zweier Tochterunternehmen der IG Farben zählten: der Braunkohle-Benzin AG und der Kontinental-Öl AG. Die Braunkohle-Benzin AG war der deutsche Nutznießer der Technologie der Standard Oil aus New Jersey, für die Produktion von Benzin aus Kohle (vgl. viertes Kapitel).

Kurz, Keppler war Vorsitzender jener Firma, die sich die amerikanische Technologie für das unverzichtbare synthetische Benzin zunutze machte, das es der Wehrmacht ermöglichte, 1939 in den Krieg zu ziehen. Dies ist bedeutsam, da es, wenn man die Verbindung mit weiterem Beweismaterial, das in diesem Kapitel präsentiert wird, herstellt, die Vermutung nahelegt, dass die Gewinne aus und die Kontrolle dieser grundlegend wichtigen Technologien für deutsche militärische Ziele innerhalb einer kleinen Gruppe internationaler Firmen und Geschäftsleuten blieb, deren Tätigkeiten über Landesgrenzen hinausgingen.

Kepplers Neffe Fritz Kranefuß gewann unter der Schirmherrschaft seines Onkels auch an Ansehen sowohl als Adjutant des Reichsführer-SS Heinrich Himmler als auch als Geschäftsmann und politischer Unternehmer. Die Verbindung von Kranefuß zu Himmler führte dazu, dass der Keppler-Kreis sich in den dreißiger Jahren allmählich aus Hitlers Sphäre löste und in das Einflussfeld Himmlers kam, wobei die Mitglieder des Kreises im Gegenzug zu jährlichen Spenden für Himmlers SS-Lieblingsprojekte politische Gefälligkeiten und nicht unbedeutenden Schutz von der SS erhielten.

Baron Kurt von Schröder war, wie wir bereits bemerkt haben, der Repräsentant der ITT im nationalsozialistischen Deutschland und ein frühes Mitglied des Keppler-Kreises. Der ursprüngliche Keppler-Kreis bestand aus folgenden Mitgliedern:

Die ursprünglichen Mitglieder des Keppler-Kreises (vor 1933)

Mitglied des Kreises	Hauptverbindungen
Wilhelm KEPPLER	Vorsitzender der IG-Farben-Tochter Braunkohle-Benzin AG (Nutznießer der Technologie der Standard Oil, N.J., Öl aus Kohle herzustellen)
Fritz KRANEFUSS	Kepplers Neffe und Adjutant Heinrich Himmlers; im Vorstand der BRABAG

Kurt von SCHRÖDER	Im Vorstand sämtlicher ITT-Tochterunternehmen in Deutscha id
Karl Vinzenz KROGMANN	Oberbürgermeister von Hamburg
August ROSTERG	Generaldirektor der WINTERSHALL
Emil MEYER	Im Vorstand der Tochterunternehmen der ITT und der AEG
Otto STEINBRINCK	Vizepräsident der VEREINIGTEN STAHLWERKE (des Stahlkartells, das mit Darlehen von der Wall Street 1926 gegründet wurde)
Hjalmar SCHACHT	Präsident der REICHSBANK
Emil HELFFERICH	Vostandsvorsitzender der DEUTSCH-AMERIKAN-SCHEN PETROLEUM CO. (zu 94 Prozent im Besitz der Standard Oil, New Jersey) (s.o. unter Wilhelm Keppler)
Friedrich REINHARDT	Vorstandsvorsitzender der COMMERZBANK
Ewald HECKER	Vorstandsvorsitzender der ILSEDER HÜTTE
Graf von BISMARCK	Regierungspräsident von STETTIN

Der SS-Freundeskreis

Dieser ursprüngliche Freundeskreis traf sich im Mai 1932 mit Hitler und wurde über die Zielsetzung der Nationalsozialisten unterrichtet. Heinrich Himmler wurde dann ein häufiger Teilnehmer an den Treffen und durch Himmler traten verschiedene SS-Offiziere sowie weitere Geschäftsleute der Gruppe bei. Diese erweiterte Gruppe wurde mit der Zeit zum Freundeskreis Himmlers, wobei Himmler als Schutzherr und Disponent der Mitglieder fungierte.

Folglich waren die Bank- und Industrieinteressen — zu denen amerikanische Interessen zählten — stark in diesem inneren Kreis der Nationalsozialisten vertreten, und ihre finanziellen Spendenbeiträge zu Hitlers Bewegung vor 1933, die wir bereits aufgezeigt haben, wurden reichlich zurückgezahlt. Von den großen fünf deutschen Banken stand die Dresdner Bank mit der nationalsozialistischen Partei in engster Verbindung: mindestens ein Dutzend der Vorstandsdirektoren der Dresdner Bank waren hohe Nazis, und nicht weniger als sieben Direktoren der Dresdner Bank zählten zu dem erweiterten Freundeskreis, der nie mehr als 40 Mitglieder hatte.

Wenn wir die Namen untersuchen, die sowohl den ursprünglichen Kreis Kepplers vor 1933 wie auch die erweiterten Kreise Kepplers und Himmlers nach 1933 umfassen, finden wir dort die Multinationalen aus der Wall Street stark vertreten — mehr als jede andere institutionelle Gruppe. Nehmen wir jede multinationale Firma aus der Wall Street beziehungsweise ihre deutsche Verbindungsfirma der Reihe nach vor — diejenigen, die im siebten Kapitel mit der Finanzierung Hitlers in Verbindung gebracht wurden — und untersuchen wir die Verbindungen zu Keppler und Heinrich Himmler.

IG Farben und der Keppler-Kreis

Die IG Farben war innerhalb des Keppler-Kreises stark vertreten: nicht weniger als acht von der Höchstzahl von 40 Mitgliedern waren Direktoren der IG Farben oder einer Tochter der IG Farben. Zu diesen acht Mitgliedern zählten die zuvor beschriebenen Wilhelm Keppler und sein Neffe Kranefuß, zusätzlich zu Baron Kurt von Schröder. Die Präsenz der IG Farben wurde zudem durch das Mitglied Hermann Schmitz hervorgehoben, dem Vorsitzenden der IG Farben und einer der Direktoren der Vereinigten Stahlwerke — beides Kartelle, die durch Darlehen der Wall Street in den zwanziger Jahren aufgebaut und konsolidiert wurden. Ein Bericht des US-Kongresses beschrieb Hermann Schmitz wie folgt:

Hermann Schmitz, eine der wichtigsten Personen in Deutschland, hat gleichzeitig auf den drei unterschiedlichen Gebieten Industrie, Finanz und Regierung herausragende Erfolge erzielt. Er hat eifrig und mit Hingabe jeder amtierenden Regierung gedient. Er symbolisiert den deutschen Staatsbürger, der aus der Verwüstung des Ersten Weltkrieges den Zweiten Weltkrieg ermöglichte.

Er hat große Schuld auf sich geladen. Er war 1919 Mitglied der Friedensdelegation des Reichs und in den dreißiger Jahren in einer Position, den Nazis viel von dem beizubringen, das sie über ökonomische Penetration, den Gebrauch von Kartellen und synthetische Kriegsmaterialen wissen mussten.'

Ein weiteres Mitglied des Keppler-Kreises aus dem Vorstand der IG Farben war Friedrich Flick, Begründer des Stahlkartells Vereinigte Stahlwerke und einer der Direktoren der Allianz-Versicherungs-AG und der deutschen General Electric (AEG). Heinrich Schmidt, einer der Direktoren der Dresdner Bank und Vorsitzender des Vorstands des Tochterunternehmens der IG Farben, der Braunkohle-Benzin AG, war Mitglied des Kreises, wie auch Karl Rasche, ein weiterer Direktor der Dresdner Bank und einer der Direktoren der Metallgesellschaft (Mutterunternehmen der Delbrück-Schickler-Bank) und der Accumulatoren-Fabrik AG. Heinrich Bütefisch war ebenfalls einer der Direktoren der IG Farben und ein Mitglied des Kreises Kepplers. Kurz, der Spendenbeitrag der IG Farben an die Nationale Treuhand von Rudolf Heß — der politische Fonds für Bestechungsgelder — wurde 1933 nach der Machtübernahme durch die starke Repräsentation im inneren Kreis der Nazis bestätigt.

Wie viele dieser Mitglieder des Keppler-Kreises aus dem IG Farben-Komplex waren an die Wall Street angeschlossen?

Mitglieder des ursprünglichen Keppler-Kreises, die in Verbindung mit amerikanischen Multinationalen standen

Mitglied des Keppler-Kreises	IG Farben	ITT	Standard Oil, New Jersey	General Electric
Wilhelm KEPPLER	Vorsitzender der IG-Farben-Tochter BRABAG			
Fritz KRANEFUSS	Im Aufsichtsrat der BRABAG			
Emil Heinrich MEYER		Im Vorstand sämtlicher deutschen Irr-Töchter: Standard/ Mix & Genest/ Lorenz		Vorstand der AEG
Emil HELFFERICH			Vorsitzender der DAPAG (zu 94 Prozent im Besitz der Standard, New Jersey	
Friedrich FLICK	IG Farben			Vorstand der AEG
Kurt von SCHRÖDER		Im Vorstand sämtlicher Irr-Töchter in Deutschland		

Auf ähnliche Weise lassen sich weitere Wall-Street-Institutionen identifizieren, die im frühen Freundeskreis Kepplers repräsentiert waren, was deren Geldspendenbeiträge an den Fonds der Nationalen Treuhand, der von Rudolf Heß im Auftrag Adolf Hitlers betrieben wurde, bestätigt. Diese Repräsentanten waren Emil Heinrich Meyer und der Bankier Kurt von Schröder aus den Vorständen sämtlicher ITT-Töchter in Deutschland und Emil Helfferich, Vorsitzender des Vorstands der DAPAG, die sich zu 94 Prozent im Besitz der Standard Oil aus New Jersey befand.

Wall Street und der SS-Kreis

Große US-amerikanische multinationale Firmen waren auch sehr stark im späteren Kreise Heinrich Himmlers repräsentiert und leisteten bis 1944 Bargeldspenden an die SS (Sonderkonto S) — während der Zweite Weltkrieg in vollem Gange war.

Fast ein Viertel der Spenden des Sonderkontos S im Jahre 1944 kam von den Tochterunternehmen der International Telephone and Telegraph, die durch Kurt von Schröder repräsentiert waren. Die Zahlungen der Tochterunternehmen der ITT aus dem Jahre 1943 an das Sonderkonto setzten sich wie folgt zusammen:

Mix & Genest AG	5.000 RM
C. Lorenz AG	20.000 RM
Felten & Guilleaume	25.000 RM
Kurt von Schröder	16.000 RM

Und die Zahlungen aus dem Jahre 1944 sahen wie folgt aus:

Mix & Genest AG	5.000 RM
C. Lorenz AG	20.000 RM
Felten & Guilleaume	20.000 RM
Kurt von Schröder	16.000 RM

Sosthenes Behn von der International Telephone and Telegraph übergab während des Krieges Kurt von Schröder, der ein Gründermitglied des Keppler-Kreises und Organisator und Schatzkanzler des Freundeskreises Himmlers war, die Leitung der Mix & Genest, C. Lorenz und der anderen Beteiligungen der Standard Telegraph in Deutschland. Emil H. Meyer, SS-Untersturmführer, Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank, der AEG und einer der Direktoren sämtlicher Tochterunternehmen der ITT in Deutschland, war ebenfalls Mitglied des Freundeskreises Himmlers — das gab der ITT zwei mächtige Repräsentanten im Herzen der SS.

Ein Brief Baron Kurt von Schröders an den Kollegen Emil Meyer vom 25. Februar 1936 beschreibt den Zweck und die Anforderungen des Himmlerkreises und die langjährige Natur des Sonderkontos S bei Schröders eigener Bank — der Kölner Bank J. H. Stein:

Berlin, den 25. Februar 1936
(unleserliche Handschrift)

An Prof. Dr. Emil Meyer
SS (Untersturmführer) (Zweiter Leutnant) Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank
Berlin W. 56
Behrenstr. 38

Persönlich!

An den Freundeskreis des Reichsführers der SS
Am Ende der zweitägigen Prüfungsfahrt in München, zu der uns der Reichsführer der SS letzten Januar eingeladen hatte, kam der Freundeskreis dahingehend überein, jeder nach seinen finanziellen Möglichkeiten dem Reichsführer im Sonderkonto S, das in der Bankfirma J.H. Stein in Köln eingerichtet werden soll, Gelder zur Verfügung zu stellen, die für bestimmte Aufgaben außerhalb des Budgets verwendet werden sollen. Dies soll es dem Reichsführer ermöglichen, sich auf sämtliche seiner Freunde zu verlassen. In München wurde beschlossen, dass die Unterzeichnenden sich zur Einrichtung und Handhabung dieses Kontos zur Verfügung stellen. In der Zwischenzeit wurde dieses Konto eingerichtet, und wir wollen, dass jeder Teilhaber weiß, dass er, wenn er Spendenbeiträge an den Reichsführer für die oben erwähnten Aufgaben — entweder im

Auftrag seiner Firma oder des Reichsführers - entrichten möchte, die Zahlungen an die Bankfirma J.H. Stein, Köln (Räumungskonto der Reichsbank, Postscheckkonto Nr. 1392) auf das Sonderkonto S eingezahlt werden können.

Heil Hitler!

(Unterschrift) Kurt Baron von Schröder
(Unterschrift) Steinbrincle

Dieser Brief erklärt auch, warum Colonel Bogdan von der US-Armee, vormals von der Schroder Banking Corporation in New York, darauf bedacht war, die Aufmerksamkeit der Ermittler der US-Armee von der Bank J.H. Stein in Köln abzulenken und auf die «größeren Banken» des nationalsozialistischen Deutschland zu lenken. Es war die Steinsche Bank, welche die Geheimnisse der Verbindungen amerikanischer Tochterunternehmen mit den Nazibehörden während des Zweiten Weltkriegs hütete. Die New Yorker Finanzkreise konnten das genaue Wesen dieser Transaktionen nicht kennen (und insbesondere die Art irgendwelcher Akten, die von ihren deutschen Partnern darüber aufbewahrt wurden), doch sie wussten, dass *irgendwelche* Akten über ihre Geschäfte während des Krieges sehr wohl existieren konnten — was ausreichend dafür wäre, sie gegenüber der amerikanischen Öffentlichkeit in eine peinliche Situation zu bringen. Diese Möglichkeit versuchte Colonel Bogdan ohne Erfolg abzuwenden.

Die deutsche General Electric profitierte sehr von ihrer Verbindung zu Himmler und anderen führenden Nazis. Mehrere Mitglieder der Schröder-Clique waren Direktoren der AEG, die prominentesten unter ihnen Robert Pferdemenges, der nicht nur Mitglied des Keppler- und des Himmler-Kreises war, sondern auch Partner im arisierten Bankhaus Pferdemenges & Co, dem Nachfolger des ehemals jüdischen Bankhauses Sal Oppenheim in Köln. Waldemar von Oppenheim erreichte den dubiosen Rang (für einen deutschen Juden) eines «Ehrenariers» und konnte sein altes, etabliertes Bankhaus unter Hitler in Partnerschaft mit Pferdemenges weiterführen.

Mitglieder des Freundeskreises Himmlers, die auch Direktoren von Firmen mit amerikanischen Verbindungen waren

	IG Farben	ITT	AEG	Standard Oil, New Jersey
KRANEFUSS, Fritz				
KEPPLER, Wilhelm				
SCHRÖDER, Kurt von				
BÜTEFISCH, Heinrich				
RASCHE, Dr. Karl				
FLICK, Friedrich				
LINDEMANN, Karl				

	IG Farben	ITT	AEG	Standard Oil, New Jersey
SCHMIDT, Heinrich				
RÖHNERT, Hellmut				
SCHMITT, Kurt				
MEYER, Dr. Emil				
SCHMITZ, Hermann				

Pferdemenges war außerdem einer der Direktoren der AEG und benutzte seinen Einfluss bei den Nazis zu seinem guten Vorteil.'

Zwei weitere Direktoren der deutschen General Electric,. das heißt der AEG, waren Mitglieder des Freundeskreises Himmlers und leisteten 1943 und 1944 Geldspendenbeiträge auf das Sonderkonto S. Es handelte sich um:

Friedrich Flick	100.000 RM
Otto Steinbrinck (ein Partner Flicks)	100.000 RM

Kurt Schmitt war Vorsitzender des Vorstands der AEG und Mitglied des Freundeskreises Himmlers, doch Schmitts Name wird nicht in der Liste der Zahlungen für die Jahre 1943 beziehungsweise 1944 aufgeführt.

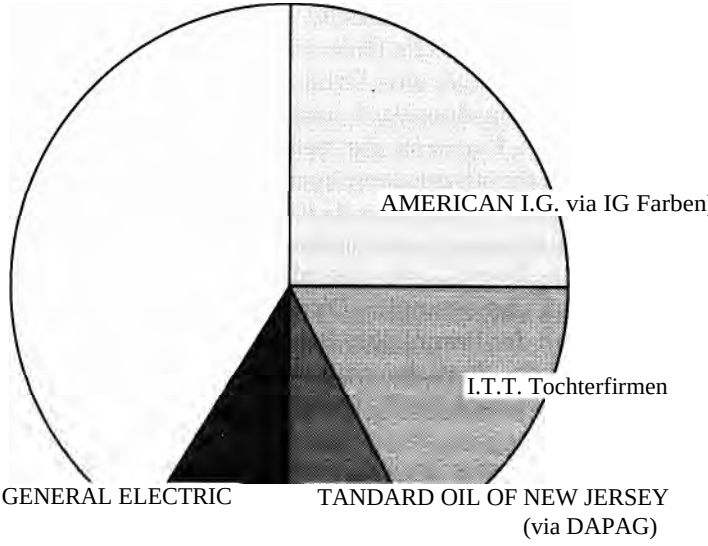
Gleichfalls leistete die Standard Oil aus New Jersey durch die vollständig in ihrem Besitz befindliche (94 Prozent) deutsche Tochterfirma, die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft (DAG), bedeutende Spendenbeiträge auf Himmlers Sonderkonto. 1943 und 1944 setzten sich die Spenden der DAG wie folgt zusammen:

Staatsrat Helfferich von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum AG	10.000 RM
Staatsrat Lindemann von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum AG	10.000 RM
und persönlich	4.000 RM

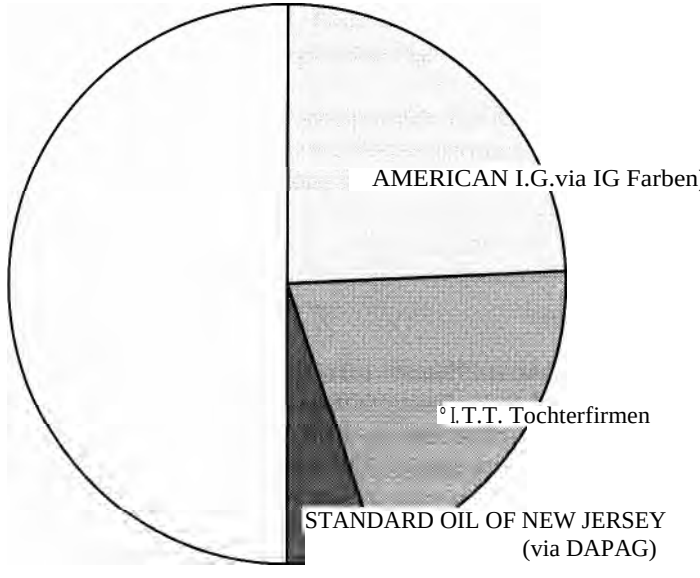
Es ist wichtig festzuhalten, dass der Staatsrat Lindemann *persönlich* mit 4.000 RM einen Spendenbeitrag leistete und somit einen deutlichen Unterschied zwischen dem Firmenspendenbeitrag von 10.000 RM der vollständig im Besitz der Standard Oil in New Jersey befindlichen Tochterfirma und dem persönlichen Spendenbeitrag des Direktors Lindemann machte. Im Falle des Staatsrats Helfferich belief sich der einzige Spendenbeitrag auf die 10.000 RM der Standard Oil; es gibt keinen Beleg über eine persönliche Spende.

Die IG Farben, die Mutterfirma der amerikanischen IG Farben (vergleiche zweites Kapitel), war ein weiterer bedeutender Spender auf Heinrich Himmlers Sonderkonto S. Im inneren Kreis gab es vier Direktoren der IG Far-

Grafik 9-1: Die Vertreter der Wall Street im Keppler-Kreis bzw. Freundeskreis Himmlers 1933 und 1944



WALL-STREET-VERTRETUNG IM KEPPLER-KREIS
(beruhend auf Kepplers Angaben zur Mitgliedschaft 1933)



WALL-STREET-VERTRETUNG IM FREUNDESKREIS HIMMLERS 1944
(beruhend auf den Zahlungen 1944 in den Himmler-Fonds)

ben: Karl Rasche, Fritz Kranefuß, Heinrich Schmidt und Heinrich Bütefisch. Karl Rasche war Mitglied des Leitungsausschusses der Dresdner Bank und Experte im internationalen Rechts- und Bankwesen. Unter Hitler wurde Rasche prominenter Direktor vieler deutscher Firmen, zu denen die Accumulatoren-Fabrik AG in Berlin zählte, die Hitler finanzierte, sowie die Metallgesellschaft und Felten & Guilleaume, eine Firma der ITT. Fritz Kranefuß war Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank und Direktor verschiedener Unternehmen außer der IG Farben. Kranefuß, der Neffe Wilhelm Kepplers, war Rechtsanwalt und in einer Vielzahl öffentlicher Organisationen der Nazis präsent. Heinrich Schmidt, einer der Direktoren der IG Farben und mehrerer weiterer deutschen Firmen, war ebenfalls einer der Direktoren der Dresdner Bank.

Es ist wichtig festzuhalten, dass alle drei der oben genannten Personen — Rasche, Kranefuß und Schmidt — Direktoren eines Tochterunternehmens der IG Farben waren: der Braunkohle-Benzin AG, die mit Hilfe der Technologie der Standard Oil das deutsche synthetische Benzin herstellte, was ein Resultat der Verträge zwischen der IG Farben und der Standard Oil von Anfang der dreißiger Jahre war.

Kurz, die Finanzelite der Wall Street war gut vertreten sowohl im frühen Kreis Kepplers wie auch im späteren Kreis Himmlers.5

Kapitel 10

Der «Sidney-Warburg»-Mythos

Eine grundlegende Frage, die nur teilweise geklärt ist, ist die Frage nach dem Ausmaß, in dem die Machtergreifung Hitlers 1933 *direkt* von den Financiers der Wall Street unterstützt wurde. Durch dokumentarisches Beweismaterial haben wir gezeigt, dass es eine *indirekte* amerikanische Beteiligung und Unterstützung durch deutsche angeschlossene Firmen gab und dass es (wie im Falle der ITT) eine wissentliche und gezielte Anstrengung gab, von der Unterstützung für das Naziregime zu profitieren. Gab es über diese indirekte Finanzierung hinaus auch eine direkte Finanzierung?

Nachdem Hitler die Macht erlangt hatte, arbeiteten US-Firmen und einzelne Amerikaner im Auftrag des Nationalsozialismus und profitierten eindeutig von dem Nazistaat. Wir wissen aus den Tagebüchern William Dodds, des amerikanischen Botschafters in Deutschland, dass 1933 ein Strom von Bankiers und Industriellen aus der Wall Street nacheinander durch die US-Botschaft in Berlin kam und ihrer Bewunderung für Adolf Hitler Ausdruck verlieh — und sehnlichst mit dem neuen totalitären Regime ins Geschäft kommen wollte. Beispielsweise vermerkte Dodd am 1. September 1933, dass sich sowohl Henry Mann von der National City Bank als auch Winthrop W. Aldrich von der Chase Bank mit Hitler trafen, und «diese Bankiers denken, sie können mit ihm zusammenarbeiten»l. Laut Dodd erwies sich Ivy Lee, der Public-Relations-Mann Rockefellers, «gleichzeitig als Kapitalist und als Befürworter des Faschismus»2.

Somit können wir zumindest eine sympathievolle Reaktion auf die neue Nazidiktatur feststellen, die an die Art und Weise erinnert, in der die internationalen Bankiers der Wall Street das neue Russland Lenins und Trotzkis 1917 begrüßten.

Wer war «Sidney Warburg»?

Die Frage, die in diesem Kapitel gestellt wird, besteht in der Anschuldigung, dass einige Financiers der Wall Street (speziell die Rockefellers und die Warburgs wurden beschuldigt) Hitlers Machtübernahme 1933 direkt geplant und finanziert haben und dass dies von der Wall Street aus geschah. Für diese Frage ist der Mythos «Sidney Warburg» von Bedeutung. Der prominente Nazi Franz von Papen legte in seinen *Memoiren'* dar:

... die am besten dokumentierte Darstellung des plötzlichen Geldflusses zugunsten der Nationalsozialisten befand sich in einem Buch, das 1933 in Holland von dem alteingesessenen Verlagshaus Van Holkerna & Warendorf unter dem Titel De Geld-

bronnen van het Nationaal-Socialisme (Drie Gesprekken met Hitler) *unter dem Autorennamen «Sidney Warburg» veröffentlicht wurde.*

Ein Buch mit diesem Titel von «Sidney Warburg» wurde auf Niederländisch in der Tat im Jahre 1933 veröffentlicht, doch verblieb dieses Buch nur ein paar Tage in den Buchregalen Hollands. Das Buch wurde entfernt.' Eins der drei verbliebenen Exemplare wurde ins Englische übersetzt. Die Übersetzung lagerte eine Zeitlang im Britischen Museum, doch ist sie heute aus dem öffentlichen Verkehr gezogen und für Forschungszwecke unzugänglich. Heute ist nichts über das Originalexemplar in holländischer Sprache bekannt, auf dem die englische Übersetzung fußt.

Das zweite holländische Exemplar befand sich im Besitz von Kanzler Schuschnigg aus Österreich. Über den heutigen Verbleib dieses zweiten Exemplars ist nichts bekannt. Das dritte holländische Exemplar fand den Weg in die Schweiz und wurde ins Deutsche übersetzt. Die deutsche Übersetzung hat bis heute im Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich, Schweiz, überlebt. Ein beglaubigtes Exemplar der authentischen deutschen Übersetzung dieses schweizerischen Exemplars wurde von dem Autor dieses Buches 1971 erstanden und wurde ins Englische übersetzt. Diese englische Übersetzung der deutschen Übersetzung liegt dem Text in diesem Kapitel zugrunde.

Die *New York Times* vom 24. November 1933 berichtete getreulich über die Veröffentlichung des «Sidney-Warburg»-Buches unter dem Titel «Schwindel über Nazis befürchtet.» In einem kurzen Artikel wurde vermerkt, dass ein Pamphlet von einem «Sidney Warburg» in Holland erschienen sei und dass es sich bei dem Autor nicht um den Sohn von Felix Warburg handele. Der Übersetzer heißt J.G. Shoup, ein belgischer Zeitungsreporter, der in Holland lebt. Der Verlag und Shoup «fragen sich, ob sie nicht Opfer eines Schwindels geworden sind». Der Bericht der *Times* fügt hinzu:

Das Pamphlet wiederholt eine alte Geschichte mit der Wirkung, dass führende Amerikaner, zu denen John D. Rockefeller zählt, Hitler von 1929 bis 1932 mit einem Betrag von $ 32.000.000 finanziert haben und dass ihr Motiv die «Befreiung Deutschlands vom finanziellen Griff Frankreichs durch die Herbeiführung einer Revolution» sei. Viele Leser des Pamphlets haben darauf hingewiesen, dass es viele Ungenauigkeiten enthalte.

Warum wurde das holländische Original 1933 aus dem Verkehr gezogen? Weil «Sidney Warburg» nicht existierte, obwohl ein «Sidney Warburg» als Autor behauptet wurde. Seit 1933 ist das Buch von «Sidney Warburg» von verschiedenen Parteien sowohl als Fälschung wie auch als authentisches Dokument ausgegeben worden. Die Familie Warburg selbst hat sich sehr bemüht, die Falschheit des Buches zu untermauern.

Worüber berichtet das Buch? Was, behauptet das Buch, sei Anfang der dreißiger Jahre in Deutschland geschehen? Und haben diese Ereignisse irgendeine Ähnlichkeit mit den Tatsachen, die aus anderem Beweismaterial als erwiesen gelten?

Aus Sicht der Forschungsmethodologie ist es vorzuziehen, von der Annahme auszugehen, dass das «Sidney-Warburg»-Buch eine Fälschung *ist*, solange wir nicht das Gegenteil beweisen können. Diese Methode werde ich anwenden. Der Leser mag sich sehr wohl fragen: warum unterziehen wir dann eine mögliche Fälschung einer genaueren Betrachtung? Abgesehen von der wissenschaftlichen Neugier gibt es dafür wenigstens zwei gute Gründe.

Erstens weist die Behauptung Warburgs, das Buch sei eine Fälschung, einen seltsamen und grundlegenden Fehler auf. Die Warburgs leugnen ein Buch als eine Fälschung, das sie, wie sie zugeben, gar nicht gelesen haben — und das sie auch überhaupt nie gesehen haben. Die Leugnung der Warburgs beschränkt sich speziell auf die Nichturheberschaft eines Mitglieds der Warburgs. Diese Leugnung ist akzeptabel; doch wird die Gültigkeit des *Inhalts* damit weder geleugnet noch zurückgewiesen. Die Leugnung weist lediglich die Autorschaft zurück.

Zweitens haben wir bereits die IG Farben als Hauptfinancier und Geldgeber Hitlers ermittelt. Wir haben fotografisches Beweismaterial zu dem Banküberweisungsbeleg über 400.000 Mark von der IG Farben an Hitlers Nationale Treuhand auf das Konto des politischen Fonds für Bestechungsgelder, das von Rudolf Heß verwaltet wurde, vorgelegt. Nun ist es wahrscheinlich, ja sogar fast sicher erwiesen, dass «Sidney Warburg» nicht existierte. Auf der anderen Seite *ist* es ein offenes Geheimnis, dass die Warburgs eng mit der IG Farben in Deutschland und den Vereinigten Staaten verbunden waren. In Deutschland war Max Warburg einer der Direktoren der IG Farben und in den Vereinigten Staaten war sein Bruder Paul Warburg (der Vater von James Paul Warburg) einer der Direktoren der amerikanischen IG Farben. Kurz: wir haben unwiderlegbare Beweise dafür, dass *einige* der Warburgs, u.a. der Vater von James Paul, der Widerrufer des Buches von «Sidney Warburg», Direktoren der IG Farben *waren.* Und die IG Farben sind dafür bekannt, dass sie Hitler finanziert hatten. «Sidney Warburg» war ein Mythos, doch die IG-Farben-Direktoren Max Warburg und Paul Warburg waren keine Mythen. Grund genug also, der Sache weiter auf den Grund zu gehen.

Fassen wir das Buch zusammen, von dem James Paul Warburg behauptet, es sei eine Fälschung.

Synopsis des unterdrückten «Sidney Warburg» Buches

Das Buch *Die finanziellen Quellen des Nationalsozialismus* beginnt mit einem angeblichen Gespräch zwischen «Sidney Warburg» und dem Koautor beziehungsweise Übersetzer I.G. Shoup. «Warburg» erzählt, warum er Shoup ein Manuskript in englischer Sprache zur Übersetzung ins Holländische und zur Veröffentlichung in Holland gegeben hatte. Mit den Worten des mythischen «Sidney Warburg»:

Es gibt Augenblicke, da ich mich von einer Welt voller Intrigen, List, Schwindel und Manipulationen der Börse abwenden möchte ... Wissen Sie, was ich nie verstehen kann? Wie ist es möglich, dass Menschen von gutem und ehrlichem Charakter — wofür ich ausreichend Beweise habe — an Schwindel und Betrug teilnehmen und ganz genau wissen, dass dies Tausende in Mitleidenschaft ziehen wird?

Shoup beschreibt dann «Sidney Warburg» als «den Sohn eines der größten Bankiers in den Vereinigten Staaten, Mitglied der Bankfirma Kuhn, Loeb & Co., New York». «Sidney Warburg» erklärt Shoup daraufhin, dass er («Warburg») für die Geschichte aufzeichnen möchte, wie der Nationalsozialismus von New Yorker Financiers finanziert wurde.

Der erste Teil des Buches trägt einfach den Titel «1929» und berichtet darüber, dass die Wall Street im Jahre 1929 enorme Kredite in Deutschland und Österreich ausstehen hatte und dass diese Forderungen größtenteils eingefroren worden waren. Zwar befand sich Frankreich in einer wirtschaftlich schwachen Position und hatte Angst vor Deutschland, doch Frankreich erhielt den Löwenanteil der Reparationszahlungen, die eigentlich von den Vereinigten Staaten finanziert wurden. Im Juni 1929 fand ein Treffen zwischen den Mitgliedern der Federal Reserve Bank und führenden amerikanischen Bankiers statt, bei dem entschieden wurde, was mit Frankreich zu geschehen hatte — und insbesondere, dass man Frankreichs Forderungen auf deutsche Reparationen in Schach halten solle. An diesem Treffen nahmen (nach den Angaben des Buches von «Warburg») die Direktoren der Guaranty Trust Company und zusätzlich zu den fünf unabhängigen Bankiers die «Präsidenten» der Federal-Reserve-Banken, «der junge Rockefeller» und Glean von der Royal Dutch Shell teil. Laut dem Text «dominierten Carter und Rockefeller die Beratungen. Die anderen hörten zu und nickten mit den Köpfen.»

Der allgemeine Konsens auf diesem Bankierstreffen bestand darin, dass die einzige Möglichkeit, Deutschland aus den französischen finanziellen Klauen zu befreien, eine Revolution wäre, sei es eine kommunistische, sei es eine deutsch-nationalistische. Auf einem früheren Treffen war man übereingekommen, sich mit Hitler in Verbindung zu setzen, «um den Versuch zu unternehmen herauszufinden, ob er einer amerikanischen finanziellen Unterstützung gegenüber aufgeschlossen wäre». Rockefeller habe nun kurz zuvor ein Flugblatt aus deutsch-amerikanischen Kreisen zur nationalsozialistischen Bewegung Hitlers gesehen, und der Zweck dieses zweiten Treffens war es, zu ermitteln, ob «Sidney Warburg» bereit wäre, als Kurier nach Deutschland zu gehen, um einen persönlichen Kontakt mit Hitler herzustellen.

Im Gegenzug für einen Vorschuss an finanzieller Unterstützung würde man von Hitler erwarten, dass er eine «aggressive Außenpolitik [betreibt] und den Gedanken der Rache an Frankreich schürt». Diese Politik, so sah man voraus, würde dazu führen, dass sich Frankreich an die Vereinigten Staaten und England um Hilfe bei den «internationalen Fragen bezüglich einer möglichen deutschen Aggression» wenden würde. Hitler sollte nichts über den

Zweck der Hilfestellung von der Wall Street erfahren. Man würde es «seinem Denkvermögen und seiner Findigkeit [überlassen], die Motive hinter diesem Vorschlag zu ergründen». «Warburg» nahm die vorgeschlagene Mission an und verließ New York in Richtung Cherbourg mit dem Schiff *Ile de France* «mit einem Diplomatenpass und Empfehlungsbriefen von Carter, Tommy Walker, Rockefeller, Glean und Herbert Hoover».

Anscheinend hatte «Sidney Warburg» einige Schwierigkeiten, Hitler zu treffen. Es gelang dem amerikanischen Konsul in München nicht, eine Verbindung zu den Nazis herzustellen, und schließlich ging Warburg direkt zum Münchener Bürgermeister Deutzberg «mit einer Empfehlung vom amerikanischen Konsul» und der Bitte, man möge Warburg zu Hitler bringen. Shoup präsentiert dann Auszüge aus Hitlers Aussagen bei diesem ersten Treffen. Diese Auszüge enthalten das übliche antisemitische Geschimpfe Hitlers und es sollte festgehalten werden, dass sämtliche antisemitischen Äußerungen im Buch von «Sidney Warburg» von Hitler stammen. (Das ist wichtig, da James Paul Warburg behauptet, das Buch Shoups sei ein völlig antisemitisches Buch.) Bei diesem Treffen wurde über die Finanzierung der Nazis gesprochen, und Hitler soll darauf bestanden haben, dass Gelder nicht bei einer deutschen Bank hinterlegt werden könnten, sondern nur in einer ausländischen Bank, über die er verfügen könnte. Hitler bat um 100 Millionen Mark und schlug vor, dass «Sidney Warburg» von der Reaktion der Wall Street über von Heydt, Am Lutzow-Ufer 18, Berlin, berichten solle.'

Nachdem Warburg der Wall Street Bericht erstattet hatte, erfuhr er, dass der Betrag von $ 24 Millionen (= 100 Millionen RM) den amerikanischen Bankiers zu viel war; sie boten $ 10 Millionen. Warburg setzte sich mit von Heydt in Verbindung und ein weiteres Treffen wurde arrangiert — dieses Mal mit einem «unscheinbar aussehenden Mann, der mir unter dem Namen Frey vorgestellt wurde». Man gab Anweisungen, die 10 Millionen bei der Bank Mendelsohn & Co. in Amsterdam/Holland zur Verfügung zu stellen. Warburg sollte die Mendelsohn-Bank darum bitten, Schecks in Mark auszustellen, die an namentlich genannte Nazis in zehn deutschen Städten zu zahlen waren. Nachfolgend reiste Warburg nach Amsterdam, erfüllte seinen Auftrag bei Mendelsohn & Co., ging dann nach Southampton/England und fuhr mit dem Schiff *Olympia* zurück nach New York, wo er Carter bei der Guaranty Trust Company Bericht erstattete. Zwei Tage später erstattete Warburg der gesamten Wall-Street-Gruppe Bericht, doch «dieses Mal saß neben Glean von der Royal Dutch ein Herr aus England: ein Mann namens Angell, einer der Leiter der Asiatic Petroleum Co.» Man befragte Warburg zu Hitler, und Rockefeller «bekundete ein ungewöhnliches Interesse an den Aussagen Hitlers über die Kommunisten».

Einige Wochen nach Warburgs Rückkehr aus Europa bekundeten die Zeitungen Hearsts ein «ungewöhnliches Interesse» an der neuen deutschen nationalsozialistischen Partei, und selbst die *New York Times* brachte regelmäßig Kurzberichte von Hitlers Reden. Diese Zeitungen hatten zuvor kein großes Interesse bekundet, doch das änderte sich jetzt.' Auch erschien im Dezem-

ber 1929 «in einer monatlichen Publikation der Universität Harvard» eine lange Studie über die deutsche nationalsozialistische Bewegung.

Teil II des unterdrückten Buches «Financial Sources of National Socialism» (‹Die Finanzquellen des Nationalsozialismus›) trägt den Titel «1931» und beginnt mit einer Besprechung des französischen Einflusses auf die internationale Politik. Er behauptet, dass Herbert Hoover Pierre Lava! aus Frankreich versprochen habe, die Schuldfrage nicht ohne die Konsultation der französischen Regierung zu lösen und, wie Shoup weiter schreibt:

Als die Wall Street davon erfuhr, verlor Hoover auf einen Schlag das Ansehen dieses Kreises. Selbst die darauf folgenden Wahlen waren davon betroffen — viele glaubten, dass Hoovers Scheitern bei der Wahl auf dieses Thema zurückzuführen war.'

Im Oktober 1931 erhielt Warburg einen Brief von Hitler, den er an Carter von der Guaranty Trust Company weiterleitete, und nachfolgend wurde ein Bankierstreffen in den Büroräumen der Guaranty Trust Company einberufen. Die Meinungen auf diesem Treffen gingen auseinander. «Sidney Warburg» berichtete, Rockefeller, Carter und McBean waren für Hitler, während sich die anderen Financiers unsicher waren. Montagu Norman von der Bank of England und Glean von der Royal Durch Shell vertraten die Ansicht, dass die bereits für Hitler ausgegebenen $ 10 Millionen zu viel seien und dass Hitler niemals handeln würde. Letztlich beschloss man auf diesem Treffen, Hitler prinzipiell weitere Hilfe zu gewähren, und Warburg übernahm abermals den Auftrag eines Kuriers und kehrte nach Deutschland zurück.

Auf dieser Reise will Warburg deutsche Angelegenheiten mit «einem jüdischen Bankier» in Hamburg, einem Industriemagnaten und weiteren Hitleranhängern besprochen haben. Es gab dabei auch ein Treffen mit dem Bankier von Heydt und einem «Luetgebrunn». Letzterer legte dar, die nationalsozialistischen SA-Männer seien unzureichend ausgestattet und die SS benötige dringend Maschinengewehre, Revolver und Karabiner.

Beim nächsten Treffen Warburgs mit Hitler vertrat Hitler die Ansicht, dass «die Sowjets unsere Industrieprodukte noch nicht entbehren können. Wir werden Kredit geben und falls ich nicht persönlich in der Lage sein sollte, aus Frankreich die Luft herauszulassen, dann werden die Sowjets mir dabei helfen.» Hitler sagte, er habe zwei Pläne zur Machtübernahme in Deutschland parat: (a) den revolutionären Plan und (b) den Plan zur gesetzesmäßigen Machtübernahme. Der erste Plan sei eine Sache von drei Monaten, der zweite Plan hingegen eine Sache von drei Jahren. Hitler soll gesagt haben, dass «die Revolution fünfhundert Millionen Mark kostet und die gesetzesmäßige Machtübernahme kostet zweihundert Millionen Mark — wofür werden sich Ihre Bankiers entscheiden?» Nach fünf Tagen kam ein Telegramm für Warburg von Guaranty Trust, das in dem Buch wie folgt zitiert wird:

Vorgeschlagene Beträge kommen nicht in Frage. Wir wollen und können nicht. Erklären Sie dem Mann, dass ein solcher Transfer nach Europa den Finanzmarkt erschüttern würde. Auf dem internationalen Gebiet absolut unbekannt. Erwarten ausführlichen Bericht, bevor eine Entscheidung gefällt wird. Bleiben Sie. Schauen Sie sich weiter um. Überzeugen Sie den Mann, dass Forderungen unmöglich. Vergessen Sie in Ihrem Bericht nicht Ihre eigene Meinung über die Zukunftsmöglichkeiten des. Mannes.

Warburg schickte seinen Bericht per Telegramm nach New York, und drei Tage später erhielt er ein zweites Telegramm:

Bericht erhalten. Zustellung von zehn, höchstens fünfzehn Millionen Dollar in Vorbereitung. Beraten Sie den Mann hinsichtlich Notwendigkeit der Aggression gegen ausländische Gefahr.

Die $ 15 Mio. wurden für den Plan einer gesetzesmäßigen Machtübernahme bewilligt und nicht für den revolutionären Plan. Das Geld wurde von der Wall Street über Warburg an Hitler wie folgt überwiesen: $ 5 Mio. an Mendelsohn & Company, Amsterdam; $ 5 Mio. an die Rotterdamsche Bankvereinigung in Rotterdam und $ 5 Mio. an die «Banca Italiana».

Warburg reiste zu jeder dieser Banken, wo er sich mit Heydt, Strasser und Hermann Göring getroffen haben soll. Die Gruppen ordneten die Ausstellung von Schecks auf unterschiedliche Namen in verschiedenen Städten in Deutschland an. Mit anderen Worten wurden die Gelder nach moderner Art «gewaschen», um die Herkunft aus der Wall Street zu verbergen. In Italien soll die Auszahlungsgruppe vom Präsidenten der Bank im Hauptgebäude empfangen worden sein, und während sie in seinem Büro warteten, wurden Warburg, Heydt, Strasser und Göring zwei italienische Faschisten, Rossi und Balbo, vorgestellt. Drei Tage nach der Auszahlung kehrte Warburg aus Genua mit dem Schiff *Savoya* nach New York zurück. Abermals erstattete er Bericht an Carter, Rockefeller und die anderen Bankiers.

Der dritte Abschnitt des Buches «Financial Sources of National Socialism» trägt den einfachen Titel «1933». Dieser Abschnitt hält «Sidney Warburgs» drittes und letztes Treffen mit Hitler fest — in der Nacht des Reichstagsbrandes. (Im achten Kapitel haben wir schon die Anwesenheit von Roosevelts Freund Putzi Hanfstaengl im Reichstag festgehalten.) Bei diesem Treffen unterrichtete Hitler Warburg von den Fortschritten der Nazis bei der legalen Machtübernahme. Seit 1931 war die nationalsozialistische Partei um das Dreifache angewachsen. Man hatte in Belgien, Holland und Österreich massive Waffenlager in der Nähe der deutschen Grenze eingerichtet — doch diese Waffen mussten vor der Lieferung in bar bezahlt werden. Hitler bat um mindestens 100 Mio. Mark, um sich um den letzten Schritt des Machtübernahmevorhabens zu kümmern. Die Guaranty Trust schickte Warburg ein Telegramm mit einem Angebot von maximal $ 7 Mio., die wie folgt ausgezahlt werden

sollten: $ 2 Mio. an die Benzinwerke Rhenania GmbH in Düsseldorf (der deutschen Niederlassung der Royal Dutch) und $ 5 Mio. an die anderen Banken. Warburg teilte Hitler dieses Angebot mit, der darum bat, die $ 5 Mio. sollten an die Banca Italiana in Rom gehen und (wenngleich der Bericht dies nicht erwähnt) die weiteren $ 2 Mio. gingen wahrscheinlich an Düsseldorf. Das Buch schließt mit folgender Aussage Warburgs:

Ich führte meinen Auftrag strikt bis ins letzte Detail aus. Hitler ist Diktator des größten Landes Europas. Die Welt hat ihm nunmehr seit einigen Monaten bei der Arbeit zugeschaut. Meine Meinung über ihn ist heute von keinerlei Bedeutung. Durch seine Handlungen wird sich erweisen, ob er schlecht ist, was ich glaube. Für das deutsche Volk hoffe ich jedoch in meinem Herzen, dass ich unrecht habe. Die Welt leidet weiterhin unter einem System, das sich einem Hitler beugen muss, um sich selbst aufrecht zu halten. Arme Welt, arme Menschheit.

Das ist ein Abriss des unterdrückten «Sidney-Warburg»-Buches über die Herkunft der Finanzen des Nationalsozialismus in Deutschland. Einige der in diesem Buch enthaltenen Informationen sind heute Allgemeinwissen — obwohl Anfang der dreißiger Jahre nur ein Teil davon bekannt war. Es ist erstaunlich, dass der unbekannte Autor Zugang zu Informationen hatte, die erst viele Jahre später ans Tageslicht kamen: beispielsweise die Identität der Bank von Heydt als Vertriebsweg für Hitlers Finanzen. Warum wurde das Buch aus den Bücherregalen entfernt und unterdrückt? Der angegebene Grund für die Entfernung bestand darin, dass «Sidney Warburg» nicht existiere, dass das Buch eine Fälschung sei und dass die Familie Warburg behauptete, es enthalte antisemitische und verleumderische Aussagen.

Die Informationen in dem Buch wurden nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ausgegraben und in anderen Büchern mit einem antisemitischen Kontext veröffentlicht, der im Originalbuch aus dem Jahre 1933 nicht besteht. Zwei dieser Bücher aus der Nachkriegszeit waren Ren Sondereggers Buch *Spanischer Sommer* und Werner Zimmermans *Liebet Eure Feinde.*

Und was noch wichtiger ist: James P. Warburg aus New York unterzeichnete 1949 eine eidesstattliche Erklärung, die in den Memoiren von Papens im Anhang veröffentlicht wurde. Diese eidesstattliche Erklärung Warburgs leugnete nachdrücklich die Urheberschaft des Buches von «Sidney Warburg» und behauptete, das Buch sei ein Schwindel. Leider bezieht sich James P. Warburg auf Sondereggers antisemitisches Buch *Spanischer Sommer* aus dem Jahre 1947 und nicht auf das ursprünglich unterdrückte «Sidney-Warburg»,-Buch, das 1933 veröffentlicht wurde und in dem der einzige antisemitische Gehalt Hitlers angeblichen Aussagen entstammt.

Mit anderen Worten, die eidesstattliche Erklärung Warburgs warf weitaus mehr Fragen auf, als dass sie sie löste. Wir sollten daher einen Blick auf die eidesstattliche Erklärung Warburgs aus dem Jahre 1949 aufwerfen, in der er die Authentizität des Buches *Die Finanz quellen des Nationalsozialismus* verneint.

Die eidesstattliche Erklärung James Paul Warburgs

Im Jahre 1953 veröffentlichte der Nazi Franz von Papen seine Memoiren.' Das war derselbe Franz von Papen, der im Ersten Weltkrieg im Auftrag der deutschen Spionageabwehr in den Vereinigten Staaten tätig war. In seinen Memoiren bespricht Franz von Papen die Frage der Finanzierung Hitlers und weist die Schuld schlicht dem Industriellen Fritz Thyssen und dem Bankier Kurt von Schröder zu. Papen leugnet seine eigene Beteiligung an der Finanzierung Hitlers und in der Tat sind keine glaubwürdigen Beweise beigebracht worden, die von Papen mit Hitlers Geldern in Verbindung bringen (obwohl Zimmermann in seinem Buch *Liebet Eure Feinde* Papen vorwirft, 14 Millionen Mark gespendet zu haben). In diesem Zusammenhang erwähnt von Papen «Sidney Warburgs» *Finanzquellen des Nationalsozialismus* zusammen mit den zwei später veröffentlichten Büchern von Werner Zimmermann und Ren Sonderegger (alias Severin Reinhardt), die aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stammen.' Papen fügt hinzu:

James P. Warburg ist in der Lage, die gesamte Verfälschung in seiner eidesstattlichen Erklärung zu widerlegen. (.) Ich für meinen Teil bin Mr. Warburg zu größtem Dank verpflichtet, dass er ein für alle Mal diese üble Verleumdung erledigt. Es ist fast unmöglich, Anschuldigungen dieser Art durch einfache Verneinung zu widerlegen, und seine maßgebende Verneinung hat es mir ermöglicht, meinen eigenen Protesten Gewicht zu verleihen.'

In Papens Buch gibt es zwei Abschnitte zu Anhang II: der erste ist ein Statement von James P. Warburg; der zweite ist die eidesstattliche Erklärung vom 15. Juli 1949.

Der eröffnende Absatz des Statements hält fest, dass das holländische Verlagshaus Holkema und Warendorf 1933 das Buch *De Geldbronnen van het Nationaal-Socialisme — Drie Ges prekken met Hitler* veröffentlichte, und fügt hinzu:

Der Verfasser dieses Buches war angeblich «Sidney Warburg». Ein Partner bei der Amsterdamer Firma Warburg & Co. unterrichtete James P. Warburg von der Existenz dieses Buches, und dem Verlagshaus Holkema und Warendorf wurde mitgeteilt, dass keine Person mit dem Namen «Sidney Warburg» existiere. Daraufhin wurde das Buch aus dem Verkehr gezogen.

James Warburg trifft dann zwei aufeinanderfolgende und scheinbar widersprüchliche Aussagen:

... das Buch enthielt jede Menge verleumderisches Material gegenüber verschiedenen Mitgliedern meiner Familie und gegenüber einer Reihe namhafter Bankhäuser und Einzelpersonen in New York. Bis heute habe ich noch kein Exemplar dieses Buches zu Gesicht bekommen. Anscheinend entgingen nur eine Handvoll Exemplare der Rücknahme des Verlages.

Auf der einen Seite behauptet Warburg also, dass er nie ein Exemplar des «Sidney Warburg»-Buches zu Gesicht bekommen habe, und auf der anderen Seite sagt er, es sei «verleumderisch», und fährt mit der Konstruktion einer detaillierten eidesstattlichen Erklärung fort, die es unternimmt, Satz für Satz die Informationen zu widerlegen, die in einem Buch enthalten sein sollen, von dem er behauptet, er habe es nicht zu Gesicht bekommen! Es ist sehr schwer, die Gültigkeit der Behauptung Warburgs, er habe «bis heute kein Exemplar dieses Buches zu Gesicht bekommen», zu akzeptieren — beziehungsweise falls er es tatsächlich nicht zu Gesicht bekam, dann ist die eidesstattliche Erklärung wertlos.

James Warburg fügt hinzu, dass das «Sidney-Warburg»-Buch «offensichtlicher Antisemitismus» sei, und die Stoßrichtung von Warburgs Aussage besteht darin, dass die Geschichte «Sidney Warburg» reine antisemitische Propaganda sei. In der Tat (und Warburg hätte diese Tatsache entdeckt, wenn er das Buch gelesen hätte) sind die *einzigen* in dem Buch von 1933 enthaltenen antisemitischen Aussagen jene, die Adolf Hitler zugeschrieben werden, dessen antisemitische Gefühle kaum einer großen Entdeckung gleichkommen. Abgesehen von Hitlers Geschrei gibt es nichts in dem ursprünglichen von «Sidney Warburg» verfassten Buch, das auch nur entfernt mit Antisemitismus zu tun hätte — es sei denn, wir klassifizierten Rockefeller, Clean, Carter, McBean usw. als Juden. *Tatsächlich ist es bemerkenswert, dass kein einziger jüdischer Bankier in diesem Buch erwähnt wird — außer dem mythischen «Sidney Warburg», der ein Kurier und nicht einer der angeblichen Geldgeber ist.* Dennoch wissen wir aus einer authentischen Quelle (Botschafter Dodd), dass der jüdische Bankier Eberhard von Oppenheim in der Tat 200.000 Mark an Hitler gab', und es ist unwahrscheinlich, dass «Sidney Warburg» diese Beobachtung ausgelassen hätte, wenn er gezielt falsche antisemitische Propaganda ausgestreut hätte.

Die erste Seite der Aussage James Warburgs betrifft das Buch von 1933. Nach der ersten Seite stellt James Warburg Renh Sonderegger und ein weiteres, im Jahre 1947 verfasstes Buch vor. Eine sorgfältige Analyse der Aussage und der eidesstattlichen Erklärung Warburgs weist darauf hin, dass seine Leugnungen und Behauptungen sich im Wesentlichen auf Sonderegger und *nicht* auf das Buch von Sidney Warburg beziehen. Nun war Sonderegger ein Antisemit und gehörte wahrscheinlich einer Neonazibewegung nach dem Zweiten Weltkrieg an, doch diesen Vorwurf des Antisemitismus kann man dem Buch aus dem Jahre 1933 nicht machen — und das ist der springende Punkt, um den es geht. Kurz, James Paul Warburg beginnt mit der Behauptung, ein Buch zu besprechen, das er nie zu Gesicht bekommen hat, das ihm jedoch als ein verleumderisches und antisemitisches bekannt ist, und verlagert dann ohne Vorwarnung den Vorwurf auf ein anderes Buch, das sicherlich antisemitisch war, das jedoch ein Jahrzehnt später veröffentlicht wurde. Somit stiftet die eidesstattliche Erklärung Warburgs so gründliche Verwirrung bezüglich dieser beiden Bücher, dass der Leser dazu geführt wird, den mythischen «Sidney Warburg» gemeinsam mit Sonderegger zu verurteilen.' Schauen wir uns einige der Aussagen J.P. Warburgs an:

James P.Warburgs eidesstattliche Erklärung New York City, 15. Juli 1949	**Kommentare des Autors zu der eidesstattlichen Erklärung James P.Warburgs**
1. Betreffs der gänzlich falschen und vorsätzlichen Behauptungen von Rene Sonderegger aus Zürich, Schweiz et al., die in dem vorhergehenden Teil dieses Statements aufgeführt werden, sage ich, James Paul Warburg aus Greenwich, Connecticut, USA, Folgendes unter Eid aus:	Man beachte, dass die eidesstattliche Erklärung sich auf Rene Sonderegger und *nicht* auf das 1933 von J.G. Shoup veröffentlichte Buch bezieht.
2. Keine Person unter dem Namen «Sidney Warburg» existierte im Jahre 1933 in New York City oder anderswo - soweit ich weiß, weder damals noch zu irgendeinem anderen Zeitpunkt.	Wir können davon ausgehen, dass der Name «Sidney Warburg» entweder ein Pseudonym ist oder fälschlich verwendet wurde.
3. Ich habe nie irgendein Manuskript, Tagebuch, Notizen, Telegramme oder irgendwelche anderen Dokumente an irgendjemanden zum Übersetzen und zur Veröffentlichung in Holland gegeben, und im spezifischen Fall habe ich nie derartige Dokumente an den genannten J.G. Shoup aus Antwerpen gegeben. Nach bestem Wissen und Gewissen ist mir nie zu irgendeinem Zeitpunkt eine solche Person begegnet.	Die eidesstattliche Erklärung beschränkt sich auf die Übergabe von Materialien «zur Übersetzung und Veröffentlichung in Holland».
4. Das Telefongespräch zwischen Roger Baldwin und mir, von dem Sonderegger berichtet, hat nie stattgefunden und ist total erfunden.	Sonderegger berichtet davon, nicht «Sidney Warburg».
5. Ich bin 1929 nicht auf die Bitte des Vorstandsvorsitzenden der Guaranty Trust Company nach Deutschland gereist und auch nicht zu irgendeinem anderen Zeitpunkt.	Doch Warburg reiste tatsächlich 1929 und 1930 nach Deutschland im Auftrag der International Acceptance Bank, Inc.
6. Ich bin 1929 und 1930 geschäftlich nach Deutschland für meine eigene Bank, die International Acceptance Bank Inc., New York, gereist. Bei keiner dieser Gelegenheiten hatte ich irgendetwas mit Untersuchungen zu tun, die auf die mögliche Verhinderung einer kommunistischen Revolution in Deutschland durch die Förderung einer nationalsozialistischen Konterrevolution gerichtet waren. Tatsächlich war meine Meinung zu diesem Zeitpunkt, dass die Gefahr einer kommunistischen Revolution in Deutschland relativ gering und die Gefahr einer Machtübernahme der Nazis erheblich war. Ich kann den Beweis erbringen, dass ich nach meiner Rückkehr aus Deutschland nach den Reichstags-	Man beachte, dass Warburg laut eigener Aussage seinen Bankpartnern gesagt hat, Hitler komme an die Macht. Diese Behauptung wurde 1930 gemacht - und die Warburgs verblieben als Direktoren bei der IG Farben und weiteren den Nazis freundlich gesinnten Firmen.

wahlen 1930 meine Partner davor warnte, dass Hitler sehr wahrscheinlich in Deutschland an die Macht kommen würde und dass dies entweder zu einem vom Nationalsozialismus beherrschten Europa oder zu einem Zweiten Weltkrieg führen würde — vielleicht sogar zu beidem. Dies lässt sich bestätigen, und auch die Tatsache, dass infolge meiner Warnung meine Bank mit der schnellstmöglichen Reduzierung ihrer deutschen Verpflichtungen begann.	
7. Es hat nirgendwo und zu keinem Zeitpunkt Gespräche zwischen Hitler, irgendwelchen Nazileuten oder sonst irgendjemandem und mir über die Beschaffung von Geldern für die nationalsozialistische Partei gegeben. Ich hatte ausdrücklich keine Geschäfte dieser Art mit Mendelssohn & Co. oder der Rotterdamschen Bankvereinigung beziehungsweise der Banca Italiana. (Letztere muss wahrscheinlich als Banca d'Italia zu lesen sein, mit der ich ebenfalls keine solchen Geschäftsverbindungen hatte.)	Es gibt kein Beweismaterial, das dieser Aussage widerspricht. Soweit sich verfolgen lässt, standen die Warburgs mit diesen Bankfirmen nicht in Verbindung, außer dass die italienische Korrespondentenbank von Warburgs Bank of Manhattan die «Banca Commerciale Italiana» war — was der «Banca Italiana» ähnlich ist.
8. In Bezug darauf, dass ich im Februar 1933 (vgl. Seite 191 und 192 des Buches *Spanischer Sommer)* angeblich Hitler die letzte Rate der amerikanischen Gelder überbracht haben und von Göring und Goebbels sowie von Hitler selbst empfangen worden sein soll, kann ich dagegen beweisen, dass ich mich überhaupt nicht in Deutschland aufgehalten habe. Ich habe Deutschland nach der Machtübernahme der Nazis im Januar 1933 nie wieder betreten. Im Januar und Februar war ich in New York und Washington und arbeitete sowohl mit meiner Bank wie auch mit dem neu gewählten Präsidenten Roosevelt an der damals akuten Bankkrise. Nach der Antrittsrede von Mr. Roosevelt am 3. März 1933 arbeitete ich mit ihm kontinuierlich daran, die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten, zu der ich Anfang Juni als Finanzberater entsandt wurde. Dies ist öffentlich belegt.	Es gibt kein Beweismaterial, das diesen Aussagen widersprechen könnte. «Sidney Warburg» liefert kein stützendes Beweismaterial für seine Behauptungen. Vgl. *Wall Street and FDR* (New York, Arlington House Publishers 1975) zu den Einzelheiten über die deutschen Verbindungen Franklin D. Roosevelts.
10. Die vorangegangenen Aussagen sollten für den Beweis ausreichen, dass der ganze Mythos um «Sidney Warburg» und die nachfolgende zweifelhafte Identifizierung meiner Person mit dem nichtexistenten «Sidney» bösartige Fälschungskonstrukte ohne das geringste Fundament in der Wahrheit sind.	Nein. James P. Warburg legt dar, dass ihm das ursprünglich 1933 in Holland veröffentlichte Buch von «Sidney Warburg» nie zu Gesicht gekommen sei. Daher gilt seine eidesstattliche Erklärung nur für das Buch von Sonderegger, das falsch *ist.* Sidney Warburg mag gut ein Mythos sein, doch die Verbindung von Max Warburg und Paul Warburg mit der IG Farben und Hitler ist *kein* Mythos.

Will James Warburg absichtlich in die Irre führen?

Es stimmt, dass «Sidney Warburg» eine Erfindung in dem Sinne, dass dieser nie existierte, gewesen sein mag. Wir *gehen von der Annahme aus,* dass es sich bei dem Namen um eine Fälschung handelt; dennoch hat *irgendjemand* das Buch verfasst. Zimmermann und Sonderegger mögen den Namen der Warburgs verleumdet haben oder nicht, doch leider tappen wir bei der Untersuchung der eidesstattlichen Erklärung von James P. Warburg, die in Papens Memoiren veröffentlicht wurde, nach wie vor im Dunkeln. Es gibt dabei drei wichtige und unbeantwortete Fragen: (1) Warum behauptet James P. Warburg von einem Buch, das er nicht gelesen hat, dass es eine Fälschung sei? (2) Warum wird in Warburgs eidesstattlicher Erklärung die Hauptfrage vermieden und die Diskussion von «Sidney Warburg» auf das antisemitische Buch von Sonderegger, das 1947 veröffentlicht wurde, weggelenkt? (3) Warum sollte James P. Warburg gegenüber dem Leiden der Juden während des Zweiten Weltkrieges so unsensibel sein und seine eidesstattliche Erklärung in den Memoiren Franz von Papens veröffentlichten, der seit den frühen Tagen des Jahres 1933 ein prominenter Nazi im Herzen der Hitlerbewegung war?

Nicht nur wurden die deutschen Warburgs von Hitler 1938 verfolgt, sondern Millionen Juden hatten ihr Leben unter dem barbarischen Nationalsozialismus verloren. Es scheint selbstverständlich, dass jeder, der gelitten hat und den vergangenen Leiden der deutschen Juden gegenüber sensibel ist, die Nazis, den Nazismus und Neonazibücher wie die Pest meiden würde. Dennoch haben wir hier den Nazi von Papen, der sich als warmherziger literarischer Gastgeber gegenüber dem sich selbst als Antinazi darstellenden James P. Warburg, der die Gelegenheit begrüßt, aufführt. Ferner hatten die Warburgs genügend Gelegenheit, eine derartige eidesstattliche Erklärung mit einer breiten Öffentlichkeit herauszugeben, ohne sich dabei neonazistischer Wege zu bedienen.

Der Leser wird vom Nachdenken über diese Situation profitieren. Die einzige logische Erklärung besteht darin, dass einige der in dem Buch von «Sidney Warburg» aufgeführten Tatsachen entweder der Wahrheit entsprechen, der Wahrheit nahe kommen oder für James P. Warburg peinlich sind. Man kann nicht behaupten, Warburg *beabsichtige* eine Irreführung (obwohl das eine offensichtliche Schlussfolgerung wäre), weil Geschäftsleute unlogische Schriftsteller und Philosophen sind — und es gibt sicher keinen Grund dafür, Warburg von dieser Kategorie auszunehmen.

Einige Schlussfolgerungen aus der Geschichte von «Sidney Warburg»

«Sidney Warburg» hat nie existiert, und in diesem Sinne ist das ursprüngliche Buch aus dem Jahre 1933 ein fiktives Werk. Jedoch stimmen viele der in diesem Buch aufgezeichneten und damals nur wenig bekannten Tatsachen. Und die eidesstattliche Erklärung von James Warburg richtet sich nicht gegen das

ursprüngliche Buch, sondern vielmehr gegen ein antisemitisches Buch, das über ein Jahrzehnt später in Umlauf kam.

Paul Warburg gehörte zu den Direktoren der IG Farben und stand somit in Verbindung mit der Finanzierung Hitlers. Max Warburg, einer der Direktoren der deutschen IG Farben, unterzeichnete — zusammen mit Hitler selbst — das Dokument, durch das Hjalmar Schacht zum Präsidenten der Reichsbank ernannt wurde. Diese nachweisbaren Verbindungen zwischen den Warburgs und Hitler legen die Vermutung nahe, dass die Geschichte «Sidney Warburgs» nicht ohne eine genaue Untersuchung als völlige Fälschung abgetan werden kann.

Wer hat das Buch 1933 verfasst — und aus welchem Grund? I.G. Shoup behauptet, die Notizen seien von einem Warburg in England verfasst und ihm zur Übersetzung gegeben worden. Das Motiv Warburgs lag angeblich in echten Gewissensbissen über das unmoralische Verhalten der Warburgs und ihrer Partner in der Wall Street. Klingt das wie ein plausibles Motiv? Die Tatsache, dass diese gleichen Leute der Wall Street, die Kriege und Revolution planen, oft im Privatleben echt anständige Bürger sind, ist nicht unbemerkt geblieben; es liegt nicht außerhalb des Bereiches der Vernunft, dass einer von ihnen einen Gesinnungswandel durchgemacht oder ein schwer lastendes Gewissen gehabt haben könnte. Doch das ist nicht erwiesen.

Wenn das Buch eine Fälschung war, wer hat es dann geschrieben? James Warburg gesteht, er wisse keine Antwort darauf, und schreibt: «Auch heute bleibt der ursprüngliche Zweck der Fälschung einigermaßen undurchsichtig.»"

Würde eine Regierung das Dokument fälschen? Mit Sicherheit nicht die britische oder die amerikanische Regierung, die beide indirekt durch dieses Buch belastet werden. Sicherlich nicht die nationalsozialistische Regierung in Deutschland, obwohl James Warburg diese unwahrscheinliche Möglichkeit zu erwägen scheint. Könnte es Frankreich, die Sowjetunion oder vielleicht Österreich sein? Frankreich möglicherweise, weil es den Aufstieg der Nazis in Deutschland fürchtete. Österreich ist eine ähnliche Möglichkeit. Die Sowjetunion ist eine Möglichkeit, weil die Sowjets ebenfalls eine Menge von Hitler zu befürchten hatten. Daher ist es plausibel, dass Frankreich, Österreich beziehungsweise die Sowjetunion bei der Vorbereitung des Buches die Hand im Spiel gehabt haben könnten.

Jeder Privatbürger, der ein derartiges Buch ohne geheime Regierungsmaterialien fälschen wollte, müsste erstaunlich gut informiert sein. Die Guaranty Trust ist außerhalb New Yorks nicht gerade eine sehr bekannte Bank. Dennoch gibt es einen außergewöhnlichen Grad der Plausibilität einer Verwicklung der Guaranty Trust, weil sie das Vehikel war, das Morgan für die Finanzierung und Unterwanderung der bolschewistischen Revolution verwendete.' Wer auch immer es gewesen sein mag, der die Guaranty Trust als Vehikel für die Finanzierung Hitlers nannte, er wusste entweder eine ganze Menge mehr als der Mann auf der Straße oder aber er war im Besitz authentischer Regierungsinformationen.

Was könnte das Motiv sein, das sich hinter einem solchen Buch verbirgt?

Das einzige akzeptabel erscheinende Motiv ist, dass der unbekannte Autor um die Vorbereitung eines Krieges wusste und auf eine öffentliche Reaktion gegen die Fanatiker der Wall Street und ihre Industriellenfreunde in Deutschland hoffte — bevor es zu spät war. *Wer immer* dieses Buch geschrieben hat, sein Motiv lag fast sicher darin, gegen die Hitlersche Aggression zu warnen und auf die Quellen in der Wall Street zu verweisen, weil die technische Hilfe der unter der Kontrolle der Wall Street stehenden amerikanischen Firmen immer noch für den Aufbau der Kriegsmaschine Hitlers benötigt wurde. Die Wasserstoffpatente der Standard Oil und die Finanzierung der Fabriken für die Herstellung von Öl aus Kohle, die Bombenvorrichtungen und weitere notwendige Technologien waren noch nicht vollständig übergeben, als das Buch von «Sidney Warburg» verfasst wurde. Folglich könnte dies ein Buch gewesen sein, das darauf angelegt war, das Rückgrat der Anhänger Hitlers im Ausland zu brechen, die geplante Übergabe des amerikanischen Kriegsausstattungspotentials einzudämmen und die finanzielle und diplomatische Unterstützung des nationalsozialistischen Staates zu beseitigen. Wenn dies das Ziel war, dann ist es bedauerlich, dass es dem Buch nicht gelang, einen dieser Zwecke zu erfüllen.

Kapitel 11

Die Zusammenarbeit der Wall Street mit den Nazis während des Zweiten Weltkrieges

Hinter den Kampffronten im Zweiten Weltkrieg kollaborierte die Finanzelite New Yorks über Mittler in der Schweiz und Nordafrika mit dem Naziregime. Beschlagnahmte Akten nach dem Krieg lieferten eine Unmenge an Beweismaterial, welches veranschaulichte, dass für einige Bereiche des Big Business die Geschäfte in der Zeit von 1941 bis 1945 «ihren normalen Gang» gingen. Beispielsweise enthüllt die Korrespondenz zwischen US-Firmen und ihren französischen Tochtergesellschaften die an die Militärmaschine der Achsenmächte gegebene Hilfe — während sich gleichzeitig die Vereinigten Staaten mit Deutschland und Italien im Krieg befanden. Die Abteilung zur Kontrolle ausländischer Gelder (Foreign Funds Control) des Finanzministeriums analysierte die Korrespondenz zwischen Ford in Frankreich und Ford in den USA im Zeitraum von 1940 bis Juli 1942. In einem ersten Bericht kam sie zu dem Schluss, dass bis Mitte 1942

(1) die Geschäfte der Tochtergesellschaften der Ford in Frankreich sich bedeutend ausweiteten; (2) ihre Produktion ausschließlich dem Nutzen der Deutschen und der Länder unter deutscher Besatzung diente, (3) die Deutschen «deutlich ihren Wunsch nach Wahrung der Interessen Fords bekundet [haben]» wegen der von Henry Ford und Edsel Ford aufrecht erhaltenen Position einer strengen Neutralität und (4) die gesteigerte Aktivität der französischen Tochtergesellschaften im Auftrag der Deutschen von der Familie Ford in Amerika gutgeheißen wurde.'

Ähnlich wurde auch die Chase Bank Rockefellers angeklagt, während des Zweiten Weltkrieges mit den Nazis in Frankreich kollaboriert zu haben, während zur gleichen Zeit Nelson Rockefeller eine ruhige Kugel in Washington D.C. schob:

In der Substanz folgte das Pariser Büro der Chase Bank während der deutschen Besatzungszeit dem gleichen Verhaltensmuster. Eine Untersuchung der Korrespondenz zwischen der Chase in New York und der Chase in Frankreich von jenem Tag an, als Frankreich fiel, bis zum Mai 1942 ergibt, dass (1) der Leiter des Pariser Büros den Deutschen gegenüber Appeasement betrieb und mit ihnen kollaborierte, um der Chase Bank eine «privilegierte Position» zu verschaffen, (2) die Deutschen die Chase Bank besonders schätzten — dank der internationalen Tätigkeiten unseres Hauptbüros (der Chase) und der angenehmen Beziehungen, die die Pariser Filiale mit vielen ihrer (deutschen) Banken und ihrer (deutschen) Organisationen vor Ort und höheren Offizieren aufrechterhalten hat, (3) der Pariser Leiter «bei der Durchsetzung der Be-

schränkungen gegen jüdisches Eigentum eine sehr rigorose Haltung an den Tag [legte], die sogar so weit ging, dass die Freigabe von Geldern, die luden gehörten, verweigert wurde unter Vorwegnahme eines Erlasses mit rückwirkenden Regelungen, die eine derartige Freigabe verboten, der in Zukunft von den Besatzungsbehörden veröffentlicht werden könnte», (4) das New Yorker Büro trotz der o. gen. Information keine direkten Schritte zur Entfernung des unerwünschten Leiters aus dem Pariser Büro unternahm, da dies «gegen unsere (Chase) Interessen verstoßen könnte und wir es nicht mit einer Theorie, sondern mit einer konkreten Situation zu tun haben.'

Ein offizieller Bericht an den damaligen Finanzminister Morgenthau zog folgende Schlussfolgerung:

Diese zwei Umstände [das heißt Ford und die Chase Bank] überzeugen uns, dass es geboten ist, auf der Stelle die Tätigkeiten der Tochterfirmen von wenigstens einigen der größeren amerikanischen Firmen, die während der deutschen Besatzung in Frankreich tätig waren, zu untersuchen _2

Beamte des Finanzministeriums rieten dringend, dass eine Untersuchung bei den französischen Tochterfirmen verschiedener amerikanischer Banken eingeleitet werden sollte — also Chase, Morgan, National City, Guaranty, Bankers Trust und American Express. Zwar waren Chase und Morgan die einzigen beiden Banken, die während der gesamten Besatzungszeit durch die Nazis französische Büros offen hielten, doch im September 1944 übten sämtliche großen New Yorker Banken auf die amerikanische Regierung Druck aus, um die Genehmigung zu erhalten, Zweigstellen aus der Vorkriegszeit erneut zu eröffnen. Nachträgliche Ermittlungen des Finanzministeriums lieferten dokumentarische Belege der Kollaboration der Chase Bank und der J.P. Morgan mit den Nazis im Zweiten Weltkrieg. Die Empfehlung einer vollständigen Untersuchung wird im Folgenden in ihrer Vollständigkeit zitiert:

FINANZMINISTERIUM
KOMMUNIKATION ZWISCHEN DEN GESCHÄFTSSTELLEN

Datum: 20. Dezember 1944
An: Finanzminister Morgenthau
Von: Mr. Saxon

Die Untersuchungen der Belege der Chase Bank, Paris, und der Morgan and Company in Frankreich sind bislang nur so weit gekommen, vorsichtige Schlussfolgerungen und die Enthüllung einiger interessanter Tatsachen zuzulassen.

CHASE BANK, PARIS

a Niedermann, Schweizer Bürger, Leiter der Chase, Paris, war ohne Frage ein Kollaborateur.

b Die Hauptgeschäftsstelle der Chase in New York wurde über die Kollaborationspolitik Niedermanns unterrichtet, unternahm jedoch keine Schritte zu seiner Entlassung. In der Tat gibt es jede Menge Beweise dafür, dass die Hauptgeschäftsstelle in New York Niedermanns gute Beziehungen zu den Deutschen als hervorragendes Instrument zur Wahrung der Position der Chase Bank in Frankreich ohne Verlust betrachtete.

c Die deutschen Behörden waren darauf bedacht, die Chase Bank geöffnet zu halten und ergriffen in der Tat ungewöhnliche Maßnahmen zur Bereitstellung von Einkunftsquellen.

d Die deutschen Behörden wünschten «eine Freundschaft» mit den wichtigen amerikanischen Banken, weil sie erwarteten, dass diese Banken nach dem Krieg ein nützliches Instrument für die deutsche Politik in den Vereinigten Staaten sein könnten.

e Die Chase in Paris schien selbst äußerst darauf bedacht zu sein, den deutschen Behörden auf jede erdenkliche Art und Weise zu Gefallen zu sein. So unterhielt die Chase beispielsweise sorgfältigst das Konto der deutschen Botschaft in Paris, «da jede Kleinigkeit hilfreich ist.» (gemeint war: zur Aufrechterhaltung der hervorragenden Beziehungen zwischen der Chase Bank und den deutschen Behörden).

f Die gesamte Zielsetzung der Politik und Tätigkeit der Chase Bank bestand in der Aufrechterhaltung der Position der Bank um jeden Preis.

MORGAN AND COMPANY, FRANKREICH

a Morgan and Company betrachtete sich selbst als eine französische Bank und sah sich daher verpflichtet, die französischen Bankgesetze und -regelungen einzuhalten — ob diese nun von den Nazis kamen oder nicht —, und handelte dementsprechend.

b Morgan and Company war sehr darauf bedacht, die Kontinuität des Hauses in Frankreich zu wahren, und handelte, um das zu erreichen, einen Modus vivendi mit den deutschen Behörden aus;

c Morgan and Company genoss enormes Ansehen bei den deutschen Behörden, und die Deutschen prahlten mit der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der Morgan and Company.

d Morgan setzte ihre Beziehungen mit den großen französischen Industrie- und Handelskonzernen aus der Vorkriegszeit fort, wobei diese Konzerne jetzt für die Deutschen arbeiteten: dazu zählten die Renault-Werke, die seitdem von der französischen Regierung konfisziert wurden, Peugeot, Citron und viele andere.

e Die Macht der Morgan and Company in Frankreich steht in keinem Verhältnis zu den geringen finanziellen Ressourcen der Firma, und die zur Zeit betriebene Untersuchung wird von tatsächlichem Wert sein, da sie uns erlaubt, erstmalig Einsicht in die Struktur Morgans in Europa zu erlangen und in die Art und Weise, wie Morgan seinen großen Einfluss benutzte.
f Morgan and Company war ständig bestrebt, ihre Ziele zu erreichen, indem sie eine Regierung gegen eine andere auf kaltblütige und skrupelloseste Weise gegeneinander ausspielte.

Mr. Jefferson Caffery, der US-Botschafter in Frankreich, ist über die Fortschritte dieser Ermittlungen unterrichtet worden und ließ mir jederzeit seine volle Unterstützung und Ermutigung zukommen, sowohl prinzipiell wie auch tatsächlich. In der Tat war es Mr. Caffery selbst, der mich fragte, wie die Tochterfirmen der Ford und der General Motors in Frankreich während der Besatzungszeit gehandelt haben, und der den Wunsch zum Ausdruck brachte, dass wir diese Firmen nach abgeschlossenen Bankermittlungen unter die Lupe nehmen sollten.

EMPFEHLUNG

Ich empfehle hiermit, dass diese Ermittlungen, die aus unvermeidbaren Gründen bis heute nur langsam voranschritten, jetzt dringend vorangetrieben werden sollten und dass zusätzlich benötigtes Personal sobald wie möglich nach Paris entsendet werden sollte.'

Diese vollständigen Ermittlungen wurden aber niemals aufgenommen, und es sind auch bis heute keine Ermittlungen zu diesen vermutlich verräterischen Handlungen aufgenommen worden.

Die amerikanische IG Farben im Zweiten Weltkrieg

Die Kollaboration zwischen den amerikanischen Unternehmern und den Nazis im Europa der Achsenmächte hatte ihre Parallele im Schutz der Naziinteressen in den Vereinigten Staaten. 1939 wurde die amerikanische IG Farben in General Aniline & Film umbenannt, wobei die General Dyestuffs als exklusive Vertriebsagentin in den USA eingesetzt wurde. Diese Namen verschleierten auf sehr effektive Weise die Tatsache, dass die amerikanische IG Farben (beziehungsweise General Aniline & Film) ein wichtiger Hersteller großer Kriegsmaterialien war, zu denen Atrabin, Magnesium und synthetischer Gummi zählten. Vertragliche Beschränkungen gegenüber der deutschen Mutterfirma verringerten die amerikanische Versorgung mit diesen Militärprodukten während des Zweiten Weltkrieges.

Ein amerikanischer Staatsbürger namens Halbach wurde 1930 Präsident der General Dyestuffs und erwarb 1939 die Mehrheitskontrolle von Dietrich A. Schmitz, einem der Direktoren der amerikanischen IG Farben und dem Bruder von Hermann Schmitz, Direktor der IG Farben in Deutschland und bis zum Ausbruch des Krieges 1939 Vorsitzender des Vorstands der amerikanischen IG Farben. Nach Pearl Harbor blockierte das US-Finanzministerium die Bankkonten Halbachs. Im Juni 1942 beschlagnahmte der Sachwalter für ausländisches Eigentum (Alien Property Custodian) die Anteile Halbachs bei der General Dyestuffs und übernahm die Firma als feindliches Unternehmen unter dem Gesetz des Handels mit dem Feind (Trading with the Enemy Act). Nachfolgend ernannte der Sachwalter für ausländisches Eigentum einen neuen Vorstand als Treuhänder während des Krieges. Diese Handlungen waren vernünftige und normale Praxis, doch wenn wir unter der Oberfläche kratzen, ergibt sich eine andere und recht absonderliche Geschichte.

Zwischen 1942 und 1945 gehörte Halbach nominell zu den Beratern der General Dyestuffs. In Wirklichkeit leitete Halbach die Firma mit einem Salär von $ 82.000 pro Jahr. Louis Johnson, der ehemalige stellvertretende Kriegsminister, wurde von der US-Regierung zum Präsidenten der General Dyestuffs ernannt, wofür er $ 75.000 im Jahr erhielt. Louis Johnson unternahm den Versuch, Druck auf das US-Finanzministerium zur Freigabe der blockierten Gelder Halbachs auszuüben und es Halbach zu ermöglichen, eine Politik zu entwickeln, die konträr zu den Interessen der USA stand, die sich damals im Krieg mit Deutschland befanden. Die zur Freigabe des Bankkontos Halbachs verwendete Begründung bestand darin, dass Halbach in Wirklichkeit die Firma leitete und dass der von der Regierung ernannte Vorstand «ohne Herrn Halbachs Wissen verloren gewesen wäre».

Während des Krieges führte Halbach durch die etablierte Rechtsanwaltsfirma Sullivan and Cromwell einen Prozess gegen den Sachwalter für ausländisches Eigentum, um die US-Regierung aus ihrer Kontrollfunktion der Firmen der IG Farben zu vertreiben. Diese Prozesse waren ohne Erfolg, doch *gelang* es Halbach, die Kartellabsprachen der IG Farben während der gesamten Dauer des Zweiten Weltkrieges aufrechtzuerhalten; der Sachwalter für ausländisches Eigentum ging während des Zweiten Weltkrieges nie mit den ausstehenden Anti-Trust-Prozessen vor Gericht. Warum nicht? Leo T. Crowley, Leiter des Büros des Sachwalters für ausländisches Eigentum, hatte John Foster Dulles als Berater zur Hand, und John Foster Dulles war Partner der oben genannten Firma Sullivan and Cromwell, die beim Prozess gegen den Sachwalter für ausländisches Eigentum im Auftrag Halbachs agierte.

Es gab weitere Interessenskonflikte, die hier erwähnt werden sollten. Leo T. Crowley, der Sachwalter für ausländisches Eigentum, berief Victor Emanuel in den Vorstand sowohl der General Aniline & Film wie auch der General Dyestuffs. Vor dem Krieg gehörte Victor Emanuel zu den Direktoren der J. Schroder Banking Corporation. Wie wir bereits gesehen haben, war Schröder einer der prominenten Financiers Hitlers und der nationalsozialistischen Par-

tei — *und zu dieser Zeit Mitglied im Freundeskreis Heinrich Himmlers und ließ den SS-Organisationen in Deutschland grundlegende Geldspenden zukommen.*

Victor Emanuel ernannte wiederum Leo Crowley zum Leiter der Standard Gas & Electric (die unter der Kontrolle von Emanuel stand) mit $ 75.000 pro Jahr. Diese Summe kam zusätzlich zu Crowleys Gehalt vom Sachwalterbüro für ausländisches Eigentum und $ 10.000 pro Jahr als Leiter der Federal Deposit Insurance Corporation der US-Regierung. Gegen 1943 hatte James E. Markham Crowley als Sachwalter für das ausländische Eigentum abgelöst und wurde ebenfalls von Emanuel zu einem Direktor der Standard Gas mit $ 4.850 pro Jahr ernannt — zusätzlich zu den $ 10.000, die er als Sachwalter für ausländisches Eigentum bezog.

Der Einfluss der General Dyestuffs während des Krieges und dieser intimen Regierungs-und Wirtschaftskoterie zugunsten der IG Farben wird am Falle der American Cyanamid exemplifiziert. Vor dem Krieg kontrollierten die IG Farben die Pharma-, Chemie- und Farbstoffindustrien in Mexiko. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Washington der Vorschlag unterbreitet, dass die American Cyanamid diese mexikanische Industrie übernehmen und eine «unabhängige» Chemieindustrie mithilfe der alten IG Farben-Firmen, die vom mexikanischen Sachwalter für das ausländische Eigentum (Mexican Alen Property Custodian) beschlagnahmt worden waren, entwickeln solle.

Als eingestellte Handlanger des Schroder-Bankers Victor Emanuel unternahmen es Crowley und Markham, die ebenfalls Angestellte bei der US-Regierung waren, die Frage dieser IG-Farben-Interessen in den Vereinigten Staaten und Mexiko zu regeln. Am 13. April 1943 schickte James Markham einen Brief an den Außenminister Cordell Hull und bekundete seine Einwände gegenüber dem vorgeschlagenen Geschäft mit der Cyanamid damit, dass dieses Geschäft im Gegensatz zur Atlantic Charter stand und dem Ziel der Gründung unabhängiger Firmen in Lateinamerika entgegenstehen würde. Die Position Markhams fand Unterstützung durch Henry A. Wallace und den Generalstaatsanwalt Francis Biddle.

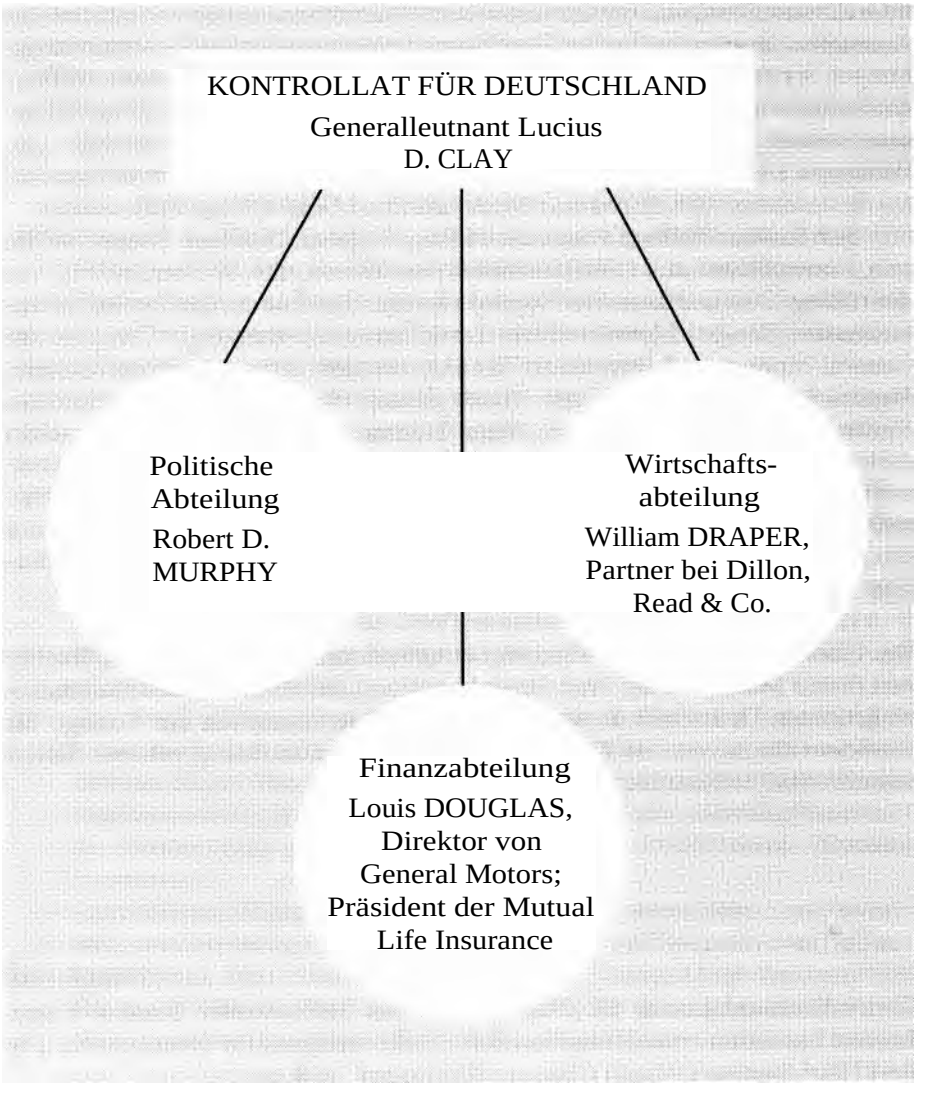
Zu den Kräften, die gegen den Cyanamid-Deal standen, zählten Sterling Drug, Inc. und Winthrop. Sowohl für die Sterling als auch für Winthrop drohte der Verlust ihres Marktes in Mexiko, falls der Cyanamid-Deal realisiert würde. Natürlich standen die Firmen der IG Farben, General Aniline und General Dyestuffs, die von Victor Emanuel, dem früheren Partner der Schroderbank, beherrscht wurden, dem Geschäft ebenso feindselig gegenüber.

Auf der anderen Seite *unterstützten* das Außenministerium und das Büro des Koordinators für interamerikanische Angelegenheiten — das war Nelson Rockefellers Kriegsbaby — das vorgeschlagene Geschäft mit der Cyanamid. Die Rockefellers haben natürlich auch Interessen an der Pharma- und Chemieindustrie in Lateinamerika. Kurz, ein amerikanisches Monopol unter dem Einfluss Rockefellers hätte das Monopol der nationalsozialistischen IG Farben ersetzt.

Die IG Farben gewannen diese Runde in Washington, doch ergeben sich weitaus ominösere Fragen, wenn wir uns die Bombardierung Deutschlands

durch die US-Luftwaffe im Krieg anschauen. Es gab das Gerücht, das jedoch nie bewiesen wurde, dass die IG Farben bevorzugte Behandlung erhielt — das heißt nicht bombardiert wurde. James Stewart Martin kommentiert diese bevorzugte Behandlung, die der IG Farben während der Bombardierung Deutschlands zuteil wurde, wie folgt:

Kurz nachdem die Armeen in Köln den Rhein erreichten, fuhren wir am Westufer entlang, mit Sicht auf die unbeschädigten Fabriken der IG Farben in Leverkusen auf der anderen Seite des Flusses. Der Fahrer des Jeeps, der nichts über mich oder



meine Angelegenheiten wusste, begann, mir einen Vortrag über die IG Farben zu halten und den Kontrast zwischen der zerbombten Stadt Köln und dem Dreiergespann der unbeschädigten Fabriken in ihren Außenbezirken herauszustellen: die Fordschen Werke und die United-Rayon-Werke am Westufer und die IG-Farben-Fabrik am Ostufer.'

Während diese Beschuldigung mehr einer offenen Frage gleichkommt und einer aufwendigen und fachbezogenen Erforschung der Unterlagen der US-Luftwaffe bedarf, sind andere Aspekte von Begünstigung für die Nazis gut belegt.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges zog auch die Wall Street im Kontrollrat in Deutschland ein, um ihre alten Kartellfreunde zu schützen und um das Ausmaß zu begrenzen, in dem der Entnazifizierungseifer alte Geschäftsbeziehungen schädigen würde. General Lucius Clay, der stellvertretende Militärgouverneur in Deutschland, berief Geschäftsleute, die gegen die Entnazifizierung waren, in Kontrollpositionen bei den Entnazifizierungsverfahren ein. *William H. Draper von der Firma Dillon, Read — der Firma, die in den zwanziger fahren die deutschen Kartelle finanziert hatte, wurde zu General Clays Stellvertreter.*

Der Bankier William Draper, jetzt Brigadegeneral William Draper, stellte sein Kontrollteam aus Geschäftsleuten zusammen, die in Deutschland vor dem Krieg das amerikanische Kapital repräsentiert hatten. Zu den Repräsentanten der General Motors zählten Louis Douglas, ehemaliger Direktor der General Motors, und Edward S. Zdunke, vor dem Krieg Leiter der General Motors in Antwerpen, die zur Überwachung der Engineering Section des Kontrollrates ernannt wurden. Peter Hoglund, Fachmann der deutschen Autoindustrie, wurde von der General Motors beurlaubt. Die Personalauswahl für den Rat wurde von Colonel Graeme K. Howard getroffen — dem ehemaligen Repräsentanten der General Motors in Deutschland und Autor eines Buches, das «totalitäre Praktiken lobt [und] die deutsche Aggression rechtfertigt ... »6

Der Finanzminister Morgenthau war zutiefst beunruhigt über die Implikationen dieses Monopols der Wall Street betreffend das Schicksal des nationalsozialistischen Deutschlands und bereitete ein Memorandum zur Vorlage für Präsident Roosevelt vor. Das gesamte Memorandum Morgenthaus, datiert vom 29. Mai 1945, lautet wie folgt:

MEMORANDUM

29. Mai 1945

Generalleutnant Lucius D. Clay betreibt als Stellvertreter General Eisenhowers aktiv den amerikanischen Teil des Kontrollrats für Deutschland. Die drei Hauptberater General Clays im Kontrollrat heißen:

1. Botschafter Robert D. Murphy, dem die politische Abteilung untersteht.
2. Louis Douglas, den General Clay als (•meinen persönlichen Berater in Wirtschafts-, Finanz- und Regierungsangelegenheiten» beschreibt. Douglas trat von seinem Posten als Budgetdirektor 1934 zurück und griff in den darauffolgenden acht Jahren die Fiskalpolitik der Regierung an. Seit 1940 ist Douglas Präsident der Mutual Life Insurance Company und seit Dezember 1944 *ist er ein Direktor der General Motors Corporation.*
3. General-Brigadier William Draper, der Direktor der Wirtschaftsabteilug des Kontrollrates ist, ist ein Partner der Bankfirma Dillon, Read and Company.

Die *New York Times* vom Sonntag enthielt eine Ankündigung des Hauptpersonals, das von General Clay und General Draper für die Wirtschaftsabteilung des Kontrollrates ernannt wurde. Zu den Ernennungen zählen die folgenden:

1. R.J. Wysor sollen metallurgische Angelegenheiten obliegen. Wysor war Präsident der Republic Steel Corporation von 1937 bis vor kurzem und davor mit der Bethlehem Steel, Jones and Laughlin Steel Corporation und der Republic Steel Corporation verbunden.
2. Edward X. Zdunke soll die Ingenieurssektion überwachen. Vor dem Krieg war Mr. Zdunke Leiter der General Motors in Antwerpen.
3. Philip Gaethke sollen Bergbauangelegenheiten obliegen. Gaethke war zuvor mit Anaconda Copper verbunden und vor dem Krieg Leiter ihrer Schmelzhütten und Bergwerke in Oberschlesien.
4. Philip P. Clover soll die Handhabung der Ölangelegenheiten obliegen. Er war früher ein Vertreter der Socony Vacuum Oil Company in Deutschland.
5. Peter Hoglund soll sich mit den Problemen der Industrieproduktion befassen. Hoglund ist von der General Motors beurlaubt und soll ein Fachmann für die deutsche Produktion sein.
6. Calvin B. Hoover soll die Geheimdienstsektion des Kontrollrates obliegen, und er soll auch als Sonderberater General Drapers agieren. In einem Brief an den Herausgeber der *New York Times* vom 9. Oktober 1944 schrieb Hoover wie folgt:
   Die Veröffentlichung von Minister Morgenthaus Plan für Deutschland hat mich zutiefst beunruhigt(...) ein derartiger karthagischer Frieden würde ein Erbe des Hasses hinterlassen, das die internationalen Beziehungen für mehrere Generationen vergiftet(...) die Lücke in der europäischen Wirtschaft, die durch die Zerstörung der gesamten deutschen Industrie geschaffen würde, ist schwer zu ermessen.
7. Laird Bell soll Hauptberater der Wirtschaftsabteilung sein. Er ist ein sehr bekannter Jurist aus Chicago und wurde im Mai 1944 nach dem Tod von Frank Knox zum Präsidenten der Zeitung *Chicago Daily News* gewählt. Einer der Männer, die General Draper bei der Personalauswahl für die Wirtschaftsabteilung behilflich waren, hieß Colonel Graeme Howard, ein Vizepräsident der General Motors, dem das Überseegeschäft oblag

und der ein führender Repräsentant der General Motors in Deutschland vor dem Krieg war. Howard ist Autor eines Buches, in dem er die totalitären Praktiken lobt, die deutsche Aggression und die Münchner Politik des Appeasement rechtfertigt und Roosevelt die Schuld dafür in die Schuhe schiebt, den Krieg übereilt zu haben.

Wenn wir also den Kontrollrat für Deutschland unter General D. Clay einer Untersuchung unterziehen, stellen wir fest, dass der Leiter der Finanzabteilung Louis Douglas, Direktor der unter der Kontrolle von Morgan stehenden General Motors und Präsident der Mutual Life Insurance war. (Opel, die deutsche Tochterfirma der General Motors, war Hitlers größter Produzent von Panzern.) Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Kontrollrates hieß William Draper, ein Partner der Firma Dillon, Read & Co., die so viel mit dem ursprünglichen Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland zu tun hatte. Alle drei Männer waren Mitglieder des Rates für auswärtige Angelegenheiten (Council on Foreign Relations), was im Lichte neuerer Befunde nicht verwundert.

Haben sich amerikanische Industrielle und Financiers Kriegsverbrechen schuldig gemacht?

Die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse beabsichtigten, die Verantwortlichen für die Kriegsvorbereitungen und Greueltaten des Zweiten Weltkrieges herauszugreifen und sie vor Gericht zu stellen. Ob ein derartiges Verfahren moralisch gerechtfertigt ist, ist eine umstrittene Sache; es spricht manches für die Position, dass Nürnberg eine politische Farce war, die weit von den Prinzipien der Legalität abwich.' Wenn wir aber die Position einnehmen, dass es eine juristische und eine moralische Rechtfertigung dafür *gibt*, dann sollte auf jeden Fall ein derartiges Verfahren gleichermaßen für *alle*, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft, gelten. Was sollte beispielsweise Franklin D. Roosevelt und Winston Churchill davon befreien, nicht aber Adolf Hitler und Göring? Wenn der Straftatbestand die Vorbereitung auf den Krieg war und die Motivation für die Prozesse nicht einfach der Wunsch nach blinder Rache war, dann sollte die Rechtssprechung zumindest unparteiisch sein.

Die vom US-Kontrollrat für Deutschland vorbereiteten Anweisungen zur Verhaftung und in Gewahrsam Nehmen von Kriegsverbrechern bezieht sich auf «Nazis» und «Nazisympathisanten» und nicht auf «Deutsche». Die relevanten Auszüge lesen sich wie folgt:

a Sie werden Adolf Hitler, dessen Hauptverbündete unter den Nazis, weitere Kriegsverbrecher und sämtliche Personen, die an der Planung beziehungsweise Durchführung von Naziunternehmungen, die Greueltaten beziehungsweise Kriegsverbrechen beinhalteten oder dazu führten, teilgenommen haben, ausfindig machen, verhaften und in Gewahrsam nehmen, wobei Sie auf weitere Anweisungen, was mit Ihnen geschehen soll, warten werden ...

Daraufhin folgt eine Liste der Kategorien von Personen, die verhaftet werden sollen und zu denen folgender Personenkreis zählt:

(8) Nazis und Nazisympathisanten, die Schlüsselpositionen und wichtige Positionen in folgenden Bereichen innehatten: (a) Nationale- und gauweite Organisationen politischer oder wirtschaftlicher Natur; (b) Unternehmen und weitere Organisationen, bei denen die Regierung eine bedeutende finanzielle Beteiligung hat; (c) Industrie, Handel, Landwirtschaft und Finanzwesen; (d) Erziehungswesen; (e) die Justiz und (f) die Presse, Verlagshäuser und weitere Geschäftsstellen, die Nachrichten und Propaganda verbreiteten.

Die in diesem Buch genannten führenden amerikanischen Industriellen und Financiers fallen in die oben aufgeführte Kategorie. Henry Ford beziehungsweise Edsel Ford leisteten Geldspenden an Hitler und profitierten von der deutschen Kriegsproduktion. Die Standard Oil of New Jersey, General Electric, General Motors und die ITT leisteten mit Sicherheit finanzielle beziehungsweise technische Beiträge, die *prima facie* Beweise für ihre «Teilhabe an der Planung beziehungsweise Durchführung nationalsozialistischer Unternehmungen» umfassen.

Kurz, es gibt Beweise, die Folgendes nahelegen:

(a) Zusammenarbeit mit der Wehrmacht (Ford Motor Company, Chase Bank, Morgan Bank);
(b) Hilfeleistungen für den Vierjahresplan der Nazis und für die wirtschaftliche Mobilisierung für den Krieg (Standard Oil, New Jersey);
(c) Schaffung und Ausstattung der nationalsozialistischen Kriegsmaschinerie (ITT);
(d) Lagerung kritischer Materialien für die Nazis (Ethyl Corporation);
(e) Schwächung der potentiellen Feinde der Nazis (amerikanische IG Farben) und
(f) Weiterführung von Propaganda, Nachrichtendiensttätigkeit und Spionage (amerikanische IG Farben und Ivy Lee, der Rockefeller- Public-Relations-Mann).

Als mindestes gibt es ausreichende Beweise, um eine gründliche und unparteiische Untersuchung zu fordern. Allerdings spielten dieselben Firmen und Financiers, wie wir bereits zuvor festgehalten haben, eine herausragende Rolle bei der Wahl von Roosevelt 1933 und hatten ausreichenden politischen Einfluss, um die Androhungen einer Ermittlung zum Schweigen zu bringen. Auszüge aus dem Tagebuch Morgenthaus veranschaulichen, dass die politische Macht der Wall Street groß genug war, um die Ernennung von Offizieren zu kontrollieren, die für die Durchführung der Entnazifizierung und die letztendliche Regierung Nachkriegs-Deutschlands verantwortlich waren.

Wussten diese amerikanischen Firmen um ihre Hilfeleistung für Hitlers Militärmaschine? Nach den Angaben dieser Firmen eindeutig nein. Sie beanspruchen Unschuld gegenüber jedweder vorsätzlichen Hilfe für Hitlers

Deutschland. Man nehme als Zeugnis dafür das Telegramm des Vorstandsvorsitzenden der Standard Oil, New Jersey, an Kriegsminister Patterson nach dem Zweiten Weltkrieg, als Vorermittlungen zu Hilfeleistungen der Wall Street im Gange waren:

Während der gesamten Zeitspanne unserer Geschäftskontakte hatten wir nicht den Deut einer Ahnung von der Komplizenschaft der IG Farben mit der brutalen Politik Hitlers. Wir bieten jede in unserer Macht verfügbare Hilfe an, dafür zu sorgen, dass die gesamte Wahrheit ans Tageslicht kommt und dass eine unnachgiebige Gerechtigkeit geübt wird.

F. W. Abrams, Vorstandsvorsitzender

Leider stehen die vorgelegten Beweise im Gegensatz zu Abrams' Telegrammbehauptungen. Die Standard Oil of New Jersey, war nicht nur Hitlers Kriegsmaschinerie behilflich, sondern wusste auch von dieser Hilfestellung. Emil Helfferich, der Vorstandsvorsitzende der Tochtergesellschaft der Standard Oil of New Jersey, gehörte zu den Mitgliedern des Keppler-Kreises *vor* Hitlers Machtübernahme und leistete weiterhin bis ins Jahr 1944 finanzielle Spenden an Himmlers Kreis.

Demzufolge ist es überhaupt nicht schwer, sich vorzustellen, weswegen die nationalsozialistischen Industriellen von den «Ermittlungen» verblüfft waren und am Ende des Krieges von der Annahme ausgingen, dass ihre Freunde in der Wall Street sie heraushauen und vor dem Zorn jener schützen würden, die gelitten hatten. Diese Haltungen präsentierten sich dem Kilgore-Komitee 1946:

Es könnte für Sie, Herr Vorsitzender, auch interessant sein zu wissen, dass die führenden Leute der IG Farben und andere zeitweilig zu einer äußersten Empörung neigten, als wir sie zu diesen Aktivitäten befragten. Ihre allgemeine Haltung und Erwartung bestand darin, dass der Krieg vorbei sei und wir ihnen nun dabei behilflich sein sollten, die IG Farben und die deutsche Industrie wieder auf die Beine zu stellen. Manche von ihnen haben geradehin gesagt, dass ihrer Einschätzung zufolge die Befragungen und Ermittlungen nur ein Phänomen von kurzer Dauer sein würden, da sie erwarten würden, dass ihre Freunde in den Vereinigten Staaten und England rüberkommen würden, sobald sich das alles etwas gelegt habe. Ihre Freunde, so behaupteten sie, würden Tätigkeiten wie diesen Ermittlungen Einhalt gebieten und dafür sorgen, dass ihnen die Behandlung zuteil würde, die sie als richtig erachteten, und dass ihnen die zum Wiederaufbau ihrer Industrie erforderliche Hilfe zuteil werden würde.'

Kapitel 12

Schlussfolgerungen

Wir haben mittels dokumentarischer Beweismaterialien eine Reihe entscheidender Verbindungen zwischen den internationalen Bankiers der Wall Street und dem Aufstieg Hitlers und des Nazismus in Deutschland aufgezeigt.

Erstens, dass die Wall Street die deutschen Kartelle Mitte der zwanziger Jahre finanzierte, die wiederum Hitler mit an die Macht brachten.

Zweitens, dass die Finanzierung Hitlers und seiner SS-Straßengangster zum Teil den Partner- oder Tochterfirmen von US-Firmen entsprang, wozu Henry Ford 1922, Zahlungen der IG Farben und General Electric (AEG) 1933 zählten, gefolgt von den Zahlungen der Tochterfirmen der Standard Oil of New Jersey und von ITT an Heinrich Himmler bis zum Jahre 1944.

Drittens, dass multinationale US-Firmen unter der Kontrolle der Wall Street einen stattlichen Gewinn aus Hitlers militärischem Aufbauprogramm der dreißiger Jahre bis mindestens 1942 zogen.

Viertens, dass dieselben internationalen Bankiers ihren politischen Einfluss in den USA dazu benutzten, ihre Kollaboration während des Krieges zu verschleiern, und zu diesem Zweck den US-Kontrollrat für Deutschland unterwanderten.

Unser Beweismaterial für diese vier großen Behauptungen lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Im ersten Kapitel haben wir Beweise dafür vorgelegt, dass der Dawes-Plan und der Young-Plan zu den deutschen Reparationszahlungen von Wall Streetern formuliert wurden, die zwischenzeitlich als Regierungsleute auftraten, und dass diese Darlehen einen Geldregen für diese internationalen Bankiers in Umlauf brachten. Owen Young von der General Electric, Hjalmar Schacht, A. Voegler und andere eng im Zusammenhang mit der Machtergreifung Hitlers stehende Personen waren zuvor die Verhandlungsführer für die amerikanische beziehungsweise die deutsche Seite gewesen. Drei Häuser aus der Wall Street — Dillon, Read & Co., Harris, Forbes und die National City Company — handhabten drei Viertel der Reparationsdarlehen, die zum Aufbau des deutschen Kartellsystems verwendet wurden, zu dem die beherrschende IG Farben und die Vereinigten Stahlwerke zählten, die zusammen 95 Prozent der Sprengstoffe für die Nazis im Zweiten Weltkrieg herstellten.

Die zentrale Rolle der IG Farben beim Staatsstreich Hitlers wurde im zweiten Kapitel besprochen. Die Direktoren der amerikanischen IG Farben wurden als prominente amerikanische Geschäftsleute identifiziert: Walter Teagle, ein enger Verbündeter und Geldgeber Roosevelts sowie ein Verwalter der *National Recovery Administration;* der Bankier Paul .Warburg (dessen Bruder Max Warburg im Vorstand der IG Farben in Deutschland saß) und Edsel Ford. Die IG Farben spendete 400.000 RM direkt an Schacht und Heß zur Verwendung

bei den entscheidenden Wahlen von 1933 und anschließend stand die IG Farben an vorderster Stelle bei der militärischen Entwicklung Nazideutschlands. Eine Spende von 60.000 RM an Hitler kam von der deutschen General Electric (AEG), bei der vier ihrer Direktoren und eine Beteiligung von 25 bis 30 Prozent von der amerikanischen Mutterfirma, der General Electric Company, kamen. Diese Rolle wurde im dritten Kapitel beschrieben, und wir haben festgestellt, dass Gerard Swope, ein Begründer von Roosevelts Politik des New Deal (beziehungsweise ihrem *National-Recovery-Administration-Segment),* gemeinsam mit Owen Young von der Federal Reserve Bank in New York und Clark Minor von der International General Electric die beherrschenden Figuren aus der Wall Street bei der AEG waren und dort den bedeutendsten einzelnen Einfluss hatten.

Wir haben außerdem keine Beweise gefunden, welche die deutsche Elektrofirma Siemens belasten würden, die *nicht* unter der Kontrolle der Wall Street stand. Im Gegensatz dazu gibt es aber dokumentarische Belege dafür, dass sowohl die AEG wie auch Osram, die weiteren zentralen Elemente der deutschen Elektroindustrie — beide mit Beteiligungen und Kontrolleinfluss aus den USA—, Hitler *wirklich* finanzierten. In der Tat waren fast alle Direktoren der deutschen General Electric Geldgeber Hitlers — entweder direkt durch die AEG oder indirekt durch andere deutsche Firmen. Die General Electric rundete ihre Unterstützung für Hitler durch die technische Zusammenarbeit mit Krupp ab, die auf eine Beschränkung der Entwicklung von Wolframkarbid in den USA abzielte, was den USA im Zweiten Weltkrieg zum Schaden gereichte. Wir haben die Schlussfolgerung gezogen, dass es den Fabriken der AEG in Deutschland durch ein bislang unbekanntes Manöver gelang, den Bombenangriffen der Alliierten zu entgehen.

Eine Untersuchung der Rolle der Standard Oil of New Jersey (die von den Interessen Rockefellers gesteuert wurde und wird) wurde im vierten Kapitel unternommen. Die Standard Oil finanzierte Hitlers Machtergreifung 1933 anscheinend nicht (dieser Teil des «Sidney-Warburg»-Mythus ist nicht erwiesen). Auf der anderen Seite wurden bis 1944 von der Standard Oil of New Jersey Zahlungen für die Entwicklung synthetischen Benzins zu Kriegszwecken zugunsten der Nazis geleistet und auch durch die hundertprozentige Tochterfirma Zahlungen an Heinrich Himmlers Freundeskreis der SS zu politischen Zwecken. Die Rolle der Standard Oil bestand in der technischen Hilfestellung für die Nazis zur Entwicklung von synthetischem Gummi und Benzin durch ein amerikanisches Forschungsunternehmen, das unter der Leitung der Standard Oil stand. Die Ethyl Gasoline Company, im gemeinsamen Besitz der Standard Oil of New Jersey und der General Motors, war das Instrument bei der Lieferung des unbedingt notwendigen Äthylbleis an Nazideutschland. Das erfolgte gegen die schriftlichen Proteste des US-Kriegsministeriums mit dem vollen Wissen, dass Äthylblei den militärischen Zwecken der Nazis diente.

Im fünften Kapitel haben wir dargestellt, dass die International Telephone and Telegraph Company, eines der berüchtigteren multinationalen

Unternehmen, durch Baron Kurt von Schröder von der Schroder-Banking-Gruppe im Zweiten Weltkrieg für beide Seiten tätig war. Die ITT hatte auch eine Beteiligung von 28 Prozent an der Flugzeugfirma Focke-Wolfe, die vorzügliche deutsche Kampfflugzeuge herstellte. Wir haben auch festgestellt, dass die Texaco (Texas Oil Company) durch den deutschen Anwalt Westrick in die Bestrebungen der Nazis verwickelt war, jedoch ihren Vorstandsvorsitzenden Rieber entfernte, als diese Bestrebungen publik wurden.

Henry Ford war ein früher Geldgeber Hitlers (1922), und Edsel Ford führte die Familientradition 1942 fort, als er Ford Frankreich dazu ermunterte, von der Ausrüstung der deutschen Wehrmacht zu profitieren. Später wurden diese von Ford produzierten Fahrzeuge gegen amerikanische Soldaten verwendet, als diese 1944 in Frankreich landeten. Ford erhielt 1938 für seine frühe Beachtung und seine frühzeitige Hilfe für die Nazis eine Medaille der Nazis Die Belege von Ford Frankreich legen die Vermutung nahe, dass die Ford Motor nach 1940 von den Nazis mit Samthandschuhen angefasst wurde.

Die erwiesenen Fäden der Finanzierung Hitlers laufen im siebten Kapitel zusammen und beantworten durch konkrete Namen und Figuren die Frage, wer Adolf Hitler finanzierte. Dieses Kapitel ist eine Anklage an die Wall Street und interessanterweise niemand anderen von Bedeutung in den Vereinigten Staaten außer noch der Familie Ford. Die Familie Ford wird normalerweise nicht mit der Wall Street in Zusammenhang gebracht, doch sie ist mit Sicherheit ein Teil der «Machtelite».

In vorangegangenen Kapiteln haben wir mehrere Verbündete Roosevelts zu Wort kommen lassen, u.a. Walter Teagle von der Standard Oil, die Familie Warburg und Gerard Swope. Im achten Kapitel gingen wir der Rolle Putzi Hanfstaengls, eines weiteren Freundes Roosevelts und einem Beteiligten beim Reichstagsbrand, auf den Grund. Die Zusammensetzung des inneren Kreises der Nazis im Zweiten Weltkrieg und die finanziellen Spenden von Tochterfirmen der Standard Oil of New Jersey und der ITT werden im neunten Kapitel ergründet. Dokumentarische Beweise dieser Geldspenden werden vorgelegt. Kurt von Schröder wird als Schlüsselvermittler bei diesem SS-Fonds für «Bestechungsgelder» identifiziert.

Schließlich haben wir im zehnten Kapitel ein 1934 unterdrücktes Buch und den «Sidney-Warburg»-Mythus besprochen. Das unterdrückte Buch klagte die Rockefellers, Warburgs und die großen Ölfirmen an, Hitler finanziert zu haben. Zwar war der Name «Sidney Warburg» zweifelsohne eine Erfindung, doch es bleibt die außergewöhnliche Tatsache, dass das, was in dem unterdrückten Buch von «Sidney Warburg» behauptet wird, dem hier vorgelegten Beweismaterial erstaunlich nahe kommt. Ebenso bleibt es ein Rätsel, weswegen James Paul Warburg fünfzehn Jahre später den Versuch unternehmen sollte, in einer ziemlich durchschaubar schlampigen Art den Inhalt des Buches von «Warburg» zu widerlegen, von einem Buch, das er behauptet nie zu Gesicht bekommen zu haben. Es ist vielleicht sogar ein noch größeres Rätsel, warum Warburg die Memoiren des Nazis von Papen als Vehikel zur Präsentation seiner Widerlegung verwenden sollte.

Schließlich haben wir im elften Kapitel die Rolle der Banken Morgan und Chase im Zweiten Weltkrieg untersucht — speziell deren Kollaboration mit den Nazis in Frankreich, zur Zeit, als ein großer Krieg im Gange war.

Mit anderen Worten, wir finden ein beweisbares Muster der Unterstützung und politischen Manipulation — wie in unseren zwei früheren Untersuchungen der Verbindungen zwischen den New Yorker internationalen Bankiers und bedeutenden historischen Ereignissen.

Der durchdringende Einfluss der internationalen Banker

Wenn wir uns die breitgefächerte Anordnung der Tatsachen betrachten, die in den drei Bänden der Wall-Street-Reihe vorgelegt werden, stellen wir eine konsequente Wiederkehr derselben Namen fest: Owen Young, Gerard Swope, Hjalmar Schacht, Bernard Baruch usw.; dieselben internationalen Banken: J.P. Morgan, Guaranty Trust, Chase Bank und dieselbe Adresse in New York: in der Regel Broadway 120.

Diese Gruppe internationaler Bankiers unterstützte die bolschewistische Revolution und zog nachfolgend Gewinne aus der Gründung eines sowjetischen Russland. Diese Gruppe war der Geldgeber Roosevelts und zog Gewinn aus dem Sozialismus des New Deal. Diese Gruppe war ebenso der Geldgeber Hitlers und zog mit Sicherheit Gewinn aus der deutschen Rüstung in den dreißiger Jahren. Während das Großkapital in den Firmen Ford Motor, Standard Oil of New Jersey usw. seine normalen Geschäfte hätte betreiben sollen, finden wir es aktiv und tief in politischen Umwälzungen, Krieg und Revolutionen in drei wichtigen Ländern involviert.

Die hier präsentierte Version der Geschichte besagt, dass die Finanzelite wissentlich und vorsätzlich die bolschewistische Revolution 1917 im Zusammenspiel mit deutschen Bankiers unterstützte. Nachdem sie ansehnliche Gewinne aus dem Elend der Hyperinflation in Deutschland 1923 gezogen hatte und daran ging, die Last der deutschen Reparationszahlungen dem Rücken amerikanischer Investoren aufzubürden, stellte die Wall Street fest, dass sie die Weltwirtschaftskrise 1929 herbeigeführt hatte.

Damals wurden zwei Männer als Führer großer westlicher Länder unterstützt: Franklin D. Roosevelt in den Vereinigten Staaten und Adolf Hitler in Deutschland. Roosevelts Politik des New Deal und Hitlers Vierjahresplan hatten große Ähnlichkeiten aufzuweisen. Die Vorhaben Roosevelts und Hitlers waren Pläne für faschistische Machtübernahmen in ihren jeweiligen Ländern. Während Roosevelts Wirtschaftsreformadministration (NRA) aufgrund damals wirksamer konstitutioneller Einschränkungen scheiterte, hatte Hitlers Vorhaben Erfolg.

Warum wollte die Elite der Wall Street, die internationalen Bankiers, dass Roosevelt und Hitler an die Macht kommen? Dies ist ein Gesichtspunkt, den wir noch nicht erkundet haben. Dem «Sidney-Warburg»-Mythos gemäß wollte die Wall Street eine Politik des Revanchismus, das heißt sie wollte Krieg in

Europa zwischen Frankreich und Deutschland. Wir wissen aus der herrschenden Geschichtsauffassung, dass sowohl Hitler wie auch Roosevelt Politik betrieben, die zum Krieg führte.

Die Verbindungen zwischen Menschen und Ereignissen aus dieser dreibändigen Reihe würde ein weiteres Buch erfordern. Doch ein einziges Beispiel weist vielleicht schon auf die bemerkenswerte Machtbündelung innerhalb relativ weniger Organisationen und auf die Anwendung dieser Macht hin.

Als die Bolschewisten am 1. Mai 1918 nur einen kleinen Teil Russlands unter ihrer Kontrolle hatten (und selbst diesen Teil im Sommer 1918 beinahe verlieren sollten), wurde die amerikanische Liga zur Hilfe und Zusammenarbeit mit Russland *(American League to Aid and Cooperate with Russia)* in Washington D.C. zur Unterstützung der Bolschewisten gegründet. Es handelte sich hierbei nicht um die typische Art von «Hände-weg-von-Russland»-Komitee, wie es von der amerikanischen Kommunistischen Partei oder ihren Verbündeten gegründet wurde, sondern um ein Komitee, das von der *Wall Street geschaffen* wurde, mit George P. Whalen von der Vacuum Oil Company als Schatzkanzler und mit Coffin und Oudin von der General Electric, mit Thompson vom Federal Reserve System, Willard von der Eisenbahngesellschaft Baltimore & Ohio Railroad und verschiedenen Sozialisten als Mitgliedern.

Wenn wir den Aufstieg Hitlers und des Faschismus betrachten, stellen wir fest, dass dabei die Vacuum Oil und die General Electric gut dabei vertreten sind. Botschafter Dodd in Deutschland war perplex über die sowohl finanziellen als auch technischen Beiträge der unter der Kontrolle Rockefellers stehenden Vacuum Oil Company, die Benzinanlagen zur militärischen Verwendung für die Nazis aufbaute. Der Botschafter versuchte, Roosevelt zu warnen. Dodd glaubte in seiner anscheinenden Naivität hinsichtlich weltbewegender Angelegenheiten, dass Roosevelt eingreifen würde, doch wurde Roosevelt selbst von denselben Ölinteressen unterstützt und Walter Teagle von der Standard Oil of New Jersey und der NRA saß zugleich im Vorstand von Roosevelts Warm Springs Foundation. Somit stellen wir fest, dass die unter der Kontrolle von Rockefeller stehende Vacuum Oil Company, als nur ein Beispiel, eine wichtige Rolle spielte bei der Schaffung des bolschewistischen Russland, der militärischen Aufrüstung Nazideutschlands und der Unterstützung der New-Deal-Politik Roosevelts.

Werden die Vereinigten Staaten von einer diktatorischen Elite regiert?

Ein stetiger Fluss an Literatur hat etwa während des letzten Jahrzehnts, sicherlich seit den sechziger Jahren, die These vertreten, dass die Vereinigten Staaten von einer sich selbst perpetuierenden und nicht gewählten Machtelite beherrscht werden. Mehr noch, die meisten dieser Bücher vertreten die Meinung, dass diese Elite sämtliche Entscheidungen in der auswärtigen wie in

der inneren Politik steuert oder zumindest stark beeinflusst und dass in den Vereinigten Staaten keine Idee ohne die stillschweigende Billigung beziehungsweise die fehlende Missbilligung dieses Elitekreises zu Ansehen kommt oder veröffentlicht wird.

Offenbar bezeugt gerade der stete Fluss der Anti-Establishment-Literatur selbst, dass die Vereinigten Staaten nicht gänzlich unter der Fuchtel einer einzigen Gruppe oder Elite stehen. Auf der anderen Seit findet die Anti-Establishment-Literatur in Wissenschafts- und Medienkreisen keine volle Anerkennung oder vernünftige Besprechung. Meistens besteht sie in einer begrenzten Auflage, die von Privatpersonen produziert wird und mehr oder weniger dadurch in Umlauf kommt, dass sie von Hand zu Hand weitergereicht wird. Sicher, es gibt *einige* Ausnahmen, doch nicht genug Ausnahmen, um die Beobachtung zu bestreiten, dass die gegen das Establishment gerichteten Kritiker keinen leichten Zugang zu den normalen Informations- und Distributionskanälen haben.

Während Anfang und Mitte der sechziger Jahre jede Idee über die Herrschaft einer Verschwörungselite, ja jedweder Elite ausreichend Grund war, denjenigen, der sie äußerte, sofort als «verrückt» abzutun, hat sich das Klima für derartige Ideen radikal geändert. Die Watergate-Affäre hat wahrscheinlich die letzten Mosaiksteine zu einer langwierigen Entwicklung von Skepsis und Zweifeln hinzugefügt. Wir sind fast am Punkt angelangt, wo jeder der zum Beispiel den Bericht der Warren Commission akzeptiert oder glaubt, dass Rücktritt und Fall Mr. Nixons keinerlei Verschwörungsaspekte beinhalten, suspekt ist. Kurz, heute schenkt keiner mehr dem Informationsprozess des Establishments wirklich Glauben. Und es gibt eine große Palette alternativer Darstellungen zu Ereignissen, die Interessierten jetzt zur Verfügung stehen.

Mehrere hundert Bücher aus der ganzen Bandbreite des politischen und philosophischen Spektrums fügen Beweisstücke, weitere Hypothesen und Anklagen hinzu. Was vor noch nicht allzu langer Zeit noch als eine überkandidelte Idee galt, über die man gegen Mitternacht hinter verschlossenen Türen leise und mit verschwörerischem Flüstern sprach, wird heute offen debattiert — natürlich nicht in den Zeitungen des Establishments, aber sicherlich in privaten Radio-Talkshows, in der Untergrundpresse und von Zeit zu Zeit sogar in Büchern, die von angesehenen Verlagshäusern des Establishments herausgegeben werden.

Stellen wir also noch einmal die Frage: Steckt hinter der US-Regierung eine nicht gewählte Machtelite?

Eine grundlegende und oft zitierte Informationsquelle ist Carrroll Quigley, Professor für internationale Beziehungen an der Georgetown Universität, der 1966 ein monumentales Werk zur jüngeren Geschichte mit dem Titel *Tragedy and Hope* veröffentlicht hat.' Quigleys Buch setzt sich von anderen der revisionistischen Art durch die Tatsache ab, dass es auf einer zweijährigen Studie interner Dokumente eines der Machtzentren gründet. Quigley geht der Geschichte der Machtelite nach:

... die Mächte des Finanzkapitalismus hatten ein weiteres weitreichendes Ziel: nichts Geringeres als die Schaffung eines Weltsystems der finanziellen Kontrolle in privaten Händen, das das politische System eines jeden Landes und die Wirtschaft der gesamten Welt beherrschen können sollte.

Quigley führt ebenso an, dass der *Council on Foreign Relations,* die National Planning Association und weitere Gruppen «halb geheime» Einrichtungen zur politischen Planung sind, die unter der Kontrolle dieser Machtelite stehen.

In der folgenden tabellarischen Aufstellung haben wir fünf dieser revisionistischen Bücher aufgeführt, darunter dasjenige Quigleys. Die grundlegenden Thesen dieser Bücher und ihre Vereinbarkeit mit den drei Bänden der «Wall-Street»-Reihe werden zusammengefasst. Es ist erstaunlich, dass Carroll Quigleys Buch bei den drei großen historischen Ereignissen, die aufgeführt werden, nicht mit den in der Reihe der «Wall-Street»-Bücher vorgelegten Beweisen übereinstimmt. Quigley tut sehr viel, um Beweise zur *Existenz* der Machtelite vorzulegen, durchdringt jedoch nicht die *Aktionen* dieser Elite.

Möglicherweise waren die von Quigley verwendeten Akten gesäubert und enthielten keine Dokumente zur Manipulation etwa der bolschewistischen Revolution, Hitlers Machtergreifung und der Wahl Roosevelts 1933 seitens der Elite. Es ist wahrscheinlicher, dass diese politischen Manipulationen überhaupt nicht in den Akten der Machtgruppen belegt sind. Es könnte sich um nicht belegte Aktionen eines kleinen Ad-hoc-Segments der Elite gehandelt haben. Es sollte festgehalten werden, dass die vom Autor dieses Buches verwendeten Dokumente aus Regierungsquellen kamen, wo die täglichen Handlungen Trotzkis, Lenins, Roosevelts, Hitlers, J.P. Morgans und der verschiedenen involvierten Firmen und Banken aufgezeichnet wurden.

Auf der anderen Seite stimmen die Werke von Autoren wie Jules Archer, Gary Allen, Helen P. Lasell und William Domhoff, die aus weit auseinandergehenden politischen Standpunkten heraus geschrieben wurden', *tatsächlich* mit den durch die «Wall-Street»-Bücher vorgelegten Beweisen überein. Diese Schriftsteller legen die Hypothese vor, dass eine Machtelite die US-Regierung beeinflusst. Die «Wall-Street»-Reihe führt vor, wie diese hypothetische «Machtelite» bestimmte historische Ereignisse manipuliert hat.

Offenbar ist jede derartige Ausübung uneingeschränkter und übergesetzlicher Macht verfassungswidrig, auch wenn sie in das Gewand gesetzeskonformer Handlungen verpackt wird. Daher kann die legitime Frage gestellt werden, ob eine subversive Kraft tätig ist, die die durch die Verfassung garantierten Rechte beseitigen will.

Die New Yorker Elite als subversive Kraft

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts, so wie sie in den Lehrbüchern und Zeitschriften des Establishments aufgezeichnet ist, ist ungenau. Es ist eine Ge-

Stimmt das in der «Wall-Street»-Reihe vorgelegte Beweismaterial mit anderswo ausgeführten verwandten revisionistischen Argumenten überein?

Autor und Titel:	**Grundlegende These:**	**Stimmt die These überein mit:** (1) *Wall Street and the Bolshevik Revolution*	(2) *Wall Street and FDR*	(3) *Wall Street and the Rise of Hitler*
Carroll QUIGLEY: *Tragedy and Hopel*	Das «halb geheime» Establishment der Ostküste und Dazugehörige spielen eine beherrschende Rolle in der Planung und Politik der USA.	Quigley berücksichtigt kein Beweismaterial über die Wall Street während der bolschewistischen Revolution (S. 385 —389).	Nein: Quigleys Argument stimmt überhaupt nicht mit o. gen. überein (s. S. 533).	Quigleys Darstellung des Aufstiegs Hitlers (S. 529-533) berücksichtigt nicht die Beweise für eine Verwicklung des Establishments.
Jules ARCHER: *Plot to Seize the White House'*	1933/34 gab es eine Verschwörung in der Wall Street zur Entfernung von Franklin D. Roosevelt und der Installation einer faschistischen Diktatur in den USA.	Nicht relevant, doch von Archer erwähnte Wall-Street-Elemente waren bei der bolschewistischen Revolution beteiligt.	Ja: im Allgemeinen stimmte Archers Beweismaterial überein, außer dass die Rolle von Roosevelt anders interpretiert wird.	Die Teile Archers zu Hitler und Faschismus stimmen mit o. gen. überein.
Gary ALLEN: *None Dare Call lt Conspiracy'"*	Es gibt eine geheime Verschwörung (den *Council on Foreign Relations),* um eine Diktatur in den USA zu errichten und letzten Endes die Welt zu kontrollieren.	Ja, außer bei geringfügigen Abweichungen über die Finanzierung	Bei Allen nicht enthalten, doch stimmig	Bei Allen nicht enthalten, doch stimmig.

Helen P. LASELL: *Power Behind the Government Today'*	Der *Council on Foreign Relations* ist eine geheime, subversive Organisation, die den Sturz einer verfassungsgemäßen Regierung in den USA intendiert.	Lasells Beweise stimmen mit o. gen. überein.	Lasells Beweise stimmen mit o. gen. überein.	Lasells Beweise stimmen mit o. gen. überein.
William DOMHOFF: *Who Rules America?*'	Es gibt eine «Machtelite», die sämtliche großen Banken, Unternehmen, Stiftungen, die Vorstandsstellen und die reglementierenden Stellen der US-Regierung unter Kontrolle hat.	Die o. gen. Reihe weitet Domhoffs Argument auf die Außenpolitik aus.	Die o. gen. Reihe weitet Domhoffs Argument auf die Außenpolitik aus.	Die o. gen. Reihe weitet Domhoffs Argument auf die Außenpolitik aus.

1 New York, MacMillan 1966
2 New York, Hawthorn 1973
3 Seal Beach, Concord Press 1971
(dt. unter dem Titel *Die Insider* erschienen — Preußisch Oldendorf September 2008, Vap, Verlag für Außergewöhnliche Perspektiven)
4 New York, Liberty 1963
5 New Jersey, Prentice Hall 1967

schichte, die sich lediglich auf jene offiziellen Dokumente gründet, die von den verschiedenen Administrationen für die Freigabe für die Öffentlichkeit für gut befunden wurden.

Doch eine genaue Geschichte lässt sich nicht auf eine selektive Freigabe dokumentarischer Archive gründen. Genauigkeit erfordert den Zugang zu allen Dokumenten. Indem zuvor klassifizierte Dokumente aus den Akten des US-Außenministeriums, des britischen Außenministeriums sowie den Archiven des deutschen Außenministeriums und aus anderen Quellen neu erfasst wurden, ist in der Praxis eine neue Fassung der Geschichte ans Tageslicht gekommen; die vorherrschende Establishment-Version erscheint nicht nur als ungenau, sondern wird als ein Gebilde zur Verhüllung eines durchgehenden Gefüges von Täuschung und unmoralischem Handeln sichtbar.

Das Zentrum der politischen Macht liegt laut der amerikanischen Verfassung beim gewählten Kongress und einem gewählten Präsidenten, die im Rahmen und unter den Einschränkungen der Verfassung arbeiten, die wiederum von einem unparteilichen Obersten Gericht ausgelegt wird. Wir sind in der Vergangenheit von der *Annahme* ausgegangen, dass die politische Macht folglich sorgfältig von der Exekutive und dem legislativen Zweig nach gebührender Überlegung und Aufnahme der Wünsche der Wählerschaft ausgeübt würde. Tatsächlich gibt es nichts, das weiter von der Wirklichkeit entfernt sein könnte. Die Wählerschaft hegt seit langem den Verdacht und weiß heute, dass die politischen Versprechungen nichts wert sind. Bei den Politikern stehen Lügen an der Tagesordnung. Kriege werden begonnen (und beendet) ohne die geringste plausible Erklärung. Die politischen Worte haben nie zu den politischen Taten gepasst. Warum? Weil offenbar das Zentrum der politischen Macht anderswo liegt als bei den gewählten und vorgeblich ansprechbereiten Repräsentanten in Washington; und diese Machtelite hat ihre eigenen Zielsetzungen, die mit denen der weiteren Öffentlichkeit nicht übereinstimmen.

In dieser dreibändigen Reihe haben wir bei drei historischen Ereignissen den Sitz der politischen Macht in den Vereinigten Staaten — die Macht hinter den Kulissen, den verborgenen Einfluss auf Washington — als die Macht des Finanzestablishments in New York identifiziert: die privaten internationalen Bankiers und im Besonderen die Finanzhäuser J.P. Morgan, die unter der Kontrolle Rockefellers stehende Chase Manhattan Bank und in früheren Zeiten (vor der Verschmelzung der Manhattan Bank mit der ehemaligen Chase Bank) die Warburgs.

Die Vereinigten Staaten sind, trotz der Verfassung und ihrer vorgeblichen Schranken, zu einem quasi totalitären Staat geworden. Während wir (noch) nicht die augenfälligen Fallen einer Diktatur, die Konzentrationslager und das mitternächtliche Klopfen an der Haustür haben, so haben wir doch auf jeden Fall Drohungen und Handlungen, die das Überleben jener kritischen Stimmen, die nicht dem Establishment angehören, gefährden; Daten der Einkommenssteuerbehörden zur Gleichschaltung von Dissidenten und die Ma-

nipulation der Verfassung durch ein Gerichtssystem, das dem Establishment politisch hörig ist.

Die Zentralisierung der Macht liegt im finanziellen Interesse der internationalen Bankiers — und diese Zentralisierung lässt sich am besten durch eine kollektivistische Gesellschaft erreichen wie die des sozialistischen Russland, des nationalsozialistischen Deutschland oder der wissenschaftlich-sozialistischen Vereinigten Staaten.

Ohne die Erkenntnis, dass die Finanzelite die Politik in Washington wirksam unter ihr Monopol stellt, lässt sich die amerikanische Politik und Außenpolitik nicht in ihrer Gesamtheit verstehen und einordnen.

Fall für Fall belasten neu veröffentlichte Dokumentationen diese Elite und bestätigen diese Hypothese. Die revisionistischen Versionen des amerikanischen Eintritts in den Ersten und Zweiten Weltkrieg, Korea und Vietnam enthüllen den Einfluss und die Zielsetzungen dieser Elite.

Fast im gesamten 20. Jahrhundert hat das Federal Reserve System, insbesondere die Federal Reserve Bank in New York (die außerhalb der Kontrolle des Kongresses steht und ungeprüft und unkontrolliert die Macht hat, Geld zu drucken und willkürlich Kredite zu schaffen) praktisch monopolistisch die Richtung der amerikanischen Wirtschaft bestimmt. Was vielleicht vielen seiner Mitglieder nicht bekannt ist: in Bezug auf die Außenpolitik beherbergt der *Council on Foreign Relations,* der oberflächlich betrachtet ein harmloses Forum für Wissenschaftler, Geschäftsleute und Politiker darstellt, in seinem Kern ein Machtzentrum, das die amerikanische Außenpolitik einseitig bestimmt. Die große Zielsetzung dieser unter der Oberfläche befindlichen — und offensichtlich subversiven — Außenpolitik besteht in der Aneignung von Märkten und Wirtschaftsmacht *(Gewinne,* wenn man so will) für eine kleine Gruppe riesiger multinationaler Firmen, die praktisch unter der Kontrolle einiger weniger Investmentbanken und Familien stehen.

Durch die von dieser Elite gesteuerten Stiftungen wird die Forschung gefügiger und rückgratloser Wissenschaftler, sowohl «konservativer» wie «liberaler», in Kanäle geleitet, die für die wesentlichen Ziele der Elite, diesen subversiven und verfassungswidrigen Machtapparat aufrechtzuerhalten, nützlich sind.

Durch die von derselben Finanzelite gesteuerten Verlagshäuser werden unerwünschte Bücher unterdrückt und nützliche Bücher gefördert; glücklicherweise bestehen im Verlagswesen, das fast eine atomistische Konkurrenz hat, wenige Eintrittsbarrieren. Durch die Steuerung etwa eines Dutzend großer Zeitungen, die von Herausgebern, die gleich denken, betrieben werden, kann die öffentliche Information fast willkürlich gleichgeschaltet werden. Gestern das Raumfahrtprogramm, heute eine Energiekrise beziehungsweise eine Kampagne für die Ökologie, morgen ein Krieg im Nahen Osten beziehungsweise irgendeine andere herbeigeführte «Krise».

Das Gesamtergebnis dieser Manipulation der Gesellschaft durch die Establishmentelite beinhaltet vier große Kriege in sechzig Jahren, eine lähmende Verschuldung des Landes, die Aufgabe der Verfassung, Unterdrückung von

Freiheit und Möglichkeiten und die Schaffung eines großen Glaubwürdigkeitsgrabens zwischen dem Mann auf der Straße und Washington D.C. Während die durchsichtige Vorrichtung zweier großer Parteien, die künstliche Meinungsverschiedenheiten herausposaunen, zirkusähnliche Parteiversammlungen abhalten und dem Klischee einer «Zweiparteienaußenpolitik» huldigen, nicht mehr glaubwürdig ist und während die Finanzelite selbst erkennt, dass ihrer Politik die öffentliche Zustimmung fehlt, ist sie offenbar dazu bereit, den Weg allein zu gehen — auch ohne wenigstens nominelle öffentliche Unterstützung.

Kurz, wir müssen jetzt überlegen und darüber debattieren, ob dieses in New York basierte Eliteestablishment eine subversive Kraft ist, die gezielt und wissentlich an der Unterdrückung der Verfassung und einer freien Gesellschaft arbeitet. Das wird die Aufgabe sein, die uns im nächsten Jahrzehnt bevorsteht.

Die langsam ans Licht kommende revisionistische Wahrheit

Die Arena für diese Debatte und die Grundlage unserer Anschuldigungen bezüglich Subversion ist das vom revisionistischen Historiker bereitgestellte Material. Langsam und im Laufe der Jahrzehnte ist die Wahrheit über die jüngste Geschichte Buch für Buch, fast Zeile für Zeile, ans Tageslicht gekommen, wobei Dokumente freigegeben, untersucht, analysiert und in einen gültigeren geschichtlichen Rahmen gesetzt werden.

Betrachten wir einige Beispiele. Der Eintritt Amerikas in den Zeiten Weltkrieg war angeblich durch den Angriff Japans auf Pearl Harbor Hals über Kopf ins Rollen gebracht worden, so die Version des Establishments. Revisionisten haben den Beweis erbracht, dass Franklin D. Roosevelt und General Marshall von dem bevorstehenden Angriff Japans *wussten* und nichts zur Warnung der militärischen Befehlshaber in Pearl Harbor unternahmen. Das Establishment wollte den Krieg mit Japan. Anschließend sorgte das Establishment dafür, dass die Ermittlungen des Kongresses in Bezug auf Pearl Harbor der Schönfärberei Roosevelts entsprachen. Mit den Worten Percy Greaves', des leitenden Forschungsexperten der republikanischen Minderheit des gemeinsamen Kongresskomitees, das zu Pearl Harbor ermittelte:

Die vollständigen Tatsachen werden nie bekannt werden. Die meisten der sogenannten Ermittlungen waren Versuche der Unterdrückung, Irreführung beziehungsweise Verwirrung derer, die nach der Wahrheit suchten. Von Anfang an bis zum Ende sind Tatsachen und Akten vorenthalten worden, damit nur die Informationen enthüllt werden, die für die Regierung, gegen die ermittelt wurde, von Vorteil waren. Wer die Wahrheit sucht, erfährt, dass die Offenlegung weiterer Fakten beziehungsweise Dokumente nicht möglich sei, da diese mit persönlichen Tagebüchern vermischt seien, unsere Beziehungen zu anderen Ländern betreffen würden, oder man sagt eidesstattlich aus, sie enthielten keine Informationen von Wert.'

Aber das war dies nicht der erste und auch nicht der letzte Versuch, die Vereinigten Staaten in einen Krieg zu treiben. Die Interessen Morgans, in Abstimmung mit Winston Churchill, unternahmen es bereits 1915, die USA in den Esten Weltkrieg zu verwickeln — und schafften es schließlich 1917. Colin Thompsons Buch *Lusitania* belastet Präsident Woodrow Wilson bezüglich der Versenkung der *Lusitania* — was für ein schreckliches Mittel, eine öffentliche Rückwirkung zu erzeugen, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln. Thompson führt uns vor Augen, dass Woodrow Wilson *vier Tage vorher* wusste, dass die *Lusitania* sechs Millionen Schuss Munition und Sprengstoff beförderte und dass daher «Reisende, die auf diesem Schiff reisen wollten, unter Verletzung des Status der USA fuhren»4.

Der britische Untersuchungsausschuss unter Lord Mersey erhielt die *Anweisung* von der britischen Regierung, «dass man es für politisch zweckmäßig halte, Captain Turner, dem Kapitän der *Lusitania* die Hauptschuld für die Katastrophe zu geben».

Im Rückblick ist angesichts der von Colin Thompson vorgelegten Beweise die Schuld gerechterweise Präsident Wilson, «Colonel» House, J.P. Morgan und Winston Churchill zuzuschreiben; diese konspirative Elite hätte man wegen willentlicher Verletzung der Sorgfaltspflicht, wenn nicht sogar wegen Verrats vor Gericht bringen müssen. Es ist die ewige Ehre Lord Merseys, dass er, nachdem er seine «Pflicht» unter den Anweisungen der Regierung Ihrer Majestät erfüllt hatte, zurücktrat, seinen Lohn ablehnte und von diesem Tage an sich weigerte, Aufträge der britischen Regierung zu auszuführen. Seinen Freunden sagte Lord Mersey über den Fall der *Lusitania* lediglich, dass es ein «schmutziges Geschäft» gewesen sei.

Dann wurde 1933 /34 von der Firma Morgan der Versuch unternommen, eine faschistische Diktatur in den Vereinigten Staaten zu installieren. Mit den Worten von Jules Archer war dies als ein faschistischer Putsch zur Übernahme der Regierung geplant, die dann «unter einem Diktator im Auftrag der Bankiers und Industriellen Amerikas betrieben werden sollteJ. Abermals tauchte eine einzelne mutige Person auf — General Smedley Darlington Butler, der die Verschwörung der Wall Street verpfiff. Und wieder einmal hat sich der Kongress hier ausgezeichnet, insbesondere die Kongressabgeordneten Dickstein und MacCormack, durch ihre feige Weigerung, irgendetwas mehr als nur eine rein symbolische, auf Schönfärberei ausgerichtete, Untersuchung, durchzuführen.

Seit dem Zweiten Weltkrieg haben wir den Korea- und den Vietnamkrieg erlebt — sinnlose, sich hinziehende, nicht zu gewinnende Kriege, die viele Dollar und Leben kosteten und die keinen anderen Zweck hatten als den, milliardenschwere Rüstungsverträge zu erzeugen. Diese Kriege wurden ganz gewiss nicht zur Eindämmung des Kommunismus geführt, da seit fünfzig Jahren das Establishment die Sowjetunion, die die Rüstungsgüter an die jeweils andere Seite in beiden Kriegen — Korea und Vietnam — lieferte, aufgepäppelt und subventioniert hatte. Somit zeigt unsere revisionistische Ge-

schichte, dass die Vereinigten Staaten zumindest in Korea und Vietnam direkt beziehungsweise indirekt beide Seiten aufgerüstet hatten.

Beim Attentat auf Präsident Kennedy ist es schwer, heute jemanden zu finden, der die Feststellungen der Warren Commission akzeptiert — außer vielleicht die Mitglieder dieser Kommission. Dennoch wird der Öffentlichkeit heute noch Schlüsselbeweismaterial über einen Zeitraum von 50 bis 75 Jahren vorenthalten. Die Watergate-Affäre veranschaulichte sogar dem Mann auf der Straße, dass das Weiße Haus ein bösartiges Nest von Intrigen und Täuschungen sein kann.

In der gesamten jüngeren Geschichte ist die Geschichte der Operation Keelhaur wohl die ekelerregendste. Die Operation Keelhaul beinhaltete die zwanghafte Repatriierung von Millionen von Russen auf Anordnung von Präsident (damals General) Dwight D. Eisenhowers und war eine direkte Verletzung der Genfer Konvention von 1929 und der langjährigen amerikanischen Tradition des politischen Asyls. Die Operation Keelhaul, die unseren sämtlichen Begriffen von Anständigkeit und individueller Freiheit zuwiderläuft, wurde auf direkte Anordnung General Eisenhowers durchgeführt und war, so dürfen wir heute annehmen, Teil eines weitreichenden Programms zur Förderung des Kollektivismus, sei es der sowjetische Kommunismus, des Hitlerfaschismus oder Roosevelts New Deal. Dennoch wurde jeder, der es bis zur jüngsten Veröffentlichung dokumentarischen Beweismaterials durch Julius Epstein anzudeuten wagte, dass Eisenhower Millionen unschuldiger Einzelpersonen für politische Zwecke verraten haben könnte, boshaften und gnadenlosen Angriffen ausgesetzt.'

Was diese revisionistische Geschichte uns wirklich lehrt ist, dass unsere Bereitwilligkeit als einzelne Bürger, politische Macht an eine Elite abzugeben, die Welt von 1820 bis 1975 etwa zweihundert Millionen Menschenleben gekostet hat. Hinzu kommen das unsägliche Elend der Konzentrationslager und der politischen Gefangenen, die Unterdrückung und Unterbindung derer, die bemüht sind, die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen.

Wann wird das alles ein Ende nehmen? Es wird kein Ende nehmen, solange wir nicht nach dem einen einfachen Axiom handeln: dass das Machtsystem nur so lange besteht, wie *Einzelne* das wollen, und dass es nur so lange besteht, wie *Einzelne* den Versuch unternehmen, etwas umsonst zu bekommen. Der Tag, an dem eine Mehrheit von Einzelpersonen erklärt, sie wolle nichts von der Regierung beziehungsweise danach handelt; an dem sie erklärt, sie werde sich um ihr eigenes Wohl und ihre Interessen selbst kümmern — an *diesem* Tag sind die Machteliten zu ihrem Schicksal verurteilt. Die Verlockung, mit den Machteliten «mitzuziehen», ist die Verlockung, etwas umsonst zu bekommen. Das ist der Köder. Das Establishment bietet immer etwas umsonst; doch dieses Etwas wird in Form von Steuern oder Beute von jemand anderem genommen und anderswo als Belohnung für politische Unterstützung vergeben.

Die periodischen Krisen und Kriege werden dazu verwendet, Unterstützung für weitere Beute-Belohnungs-Zyklen herauszuschlagen, die in Wirk-

lichkeit die Schlinge um unsere individuellen Freiheiten nur fester ziehen. Und natürlich haben wir Horden wissenschaftlicher Jammerlappen, amoralischer Unternehmer und einfache Herumhänger, die als nicht produktive Empfänger der Beute fungieren.

Wenn wir dem Kreislauf des Plünderns und den unmoralischen Belohnungen Einhalt gebieten, werden die Elite-Strukturen zusammenbrechen. Doch erst wenn eine Mehrheit den moralischen Mut und die innere Standfestigkeit aufbringt, das betrügerische Spiel, etwas umsonst zu bekommen, abzulehnen und es durch freiwillige Verbände, freiwillige Gemeinschaften beziehungsweise lokale Regierungen und dezentralisierte Gesellschaftsformen zu ersetzen, wird das Töten und Plündern aufhören.

Anhang A

Parteiprogramm der NSDAP, das 25-Punkte-Programm

Bemerkung: Dieses Programm ist wichtig, weil es zeigt, dass die Natur des Nationalsozialismus schon 1920 öffentlich bekannt war.

Das Programm der Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeitprogramm. Die Führer lehnen es ab, nach Erreichung der im Programm aufgestellten Ziele neue aufzustellen, nur zu dem Zwecke, um durch künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Massen das Fortbestehen der Partei zu ermöglichen.

1. Wir fordern den Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu einem Groß-Deutschland.
2. Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St-Germain.
3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedelung unseres Bevölkerungsüberschusses.
4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.
5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muss unter Fremdengesetzgebung stehen.
6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, dass jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf. Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksicht auf Charakter und Fähigkeiten.
7. Wir fordern, dass sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.
8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, dass alle Nicht-Deutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.
9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten genießen.
10. Erste Pflicht eines jeden Staatsbürgers muss sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muss im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen. Daher fordern wir:
11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens, Brechung der Zinsknechtschaft.
12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muss die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden: Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.
13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.
14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.
15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung.
16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

17. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.
18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.
19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht.
20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellung zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muss bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.
21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine.
22. Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.
23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewusste politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, dass:
    (A) sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen,
    (B) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.
    (C) Jede finanzielle Beteiligung and deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird, und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung eines solchen Zeitungsbetriebs sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

    Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literaturrichtung, die einen zersetzenden Einfluss auf unser Volksleben ausübt, und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.
24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. — Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, dass eine dauernde Gesundung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: GEMEINNUTZ VOR EIGENNUTZ.
25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir:
    Die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingt Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im Allgemeinen.

    Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

    Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

München, den 24. Februar 1920.

Anhang B

Eidesstattliche Erklärung von Hjalmar Schacht

Ich, Dr. Hjalmar Schacht, sage hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang Folgendes aus, nachdem ich darüber informiert wurde, dass ich mich strafbar mache, wenn ich falsche Aussagen treffe:

Die Zahlungen, die die Teilnehmer des Treffens vom 20. Februar 1933 im Hause Görings beitrugen, wurden von ihnen an die Bankiers der Delbrück, Schickler & Co., Berlin, auf ihr Guthaben des Kontos Nationale Treuhand ausgezahlt. Es wurde vereinbart, dass ich befugt sei, über dieses Konto zu verfügen, das ich als Treuhänder verwaltete, und dass im Falle meines Todes oder für den Fall, dass die Treuhandschaft auf irgendeine andere Art und Weise beendet würde, Rudolf Heß die Verfügung über dieses Konto erhalten sollte.

Ich verfügte über die Beträge dieses Kontos, indem ich Herrn Heß Schecks ausstellte. Ich weiß nicht, was Herr Heß tatsächlich mit dem Geld anstellte.

Am 4. April 1933 schloss ich das Konto bei Delbrück, Schickler & Co. und überwies das Guthaben auf das «Konto Ic» bei der Reichsbank, das auf meinen Namen eingetragen war. Später erhielt ich von Hitler, der von der Versammlung vom 20. Februar 1933 die Berechtigung erhielt, über die gesammelten Guthaben zu verfügen, beziehungsweise durch seinen Stellvertreter Heß die Anweisung, das Haben von etwa 600.000 Mark an Ribbentrop auszuzahlen.

Ich habe diese eidesstattliche Erklärung (eine Seite) sorgfältig gelesen und unterschrieben. Ich habe die notwendigen Korrekturen mit meiner eigenen Handschrift vorgernommen und jede Korrektur am Rand der Seite gegengezeichnet. Hiermit erkläre ich unter Eid, dass ich die volle Wahrheit nach bestem Wissen und Gewissen gesagt habe.

(Unterschrift) Dr. Hjalmar Schacht

12. August 1947

In einer nachfolgenden eidesstattlichen Erklärung vom 18. August 1947 (N1-9764, Pros. Ex 54) erklärte Schacht Folgendes in Bezug auf das obige Verhör: «Ich habe sämtliche meiner Aussagen in diesem Verhör freiwillig und ohne Zwang gegenüber Clifford Hanning, einem Finanzuntersuchungsoffizier der US-Streitkräfte, gemacht. Ich habe dieses Verhör heute noch einmal gelesen und kann hiermit nach bestem Wissen und Gewissen sagen, dass sämtliche der darin enthaltenen Fakten wahr sind. Hiermit erkläre ich unter Eid, dass ich die volle Wahrheit nach bestem Wissen und Gewissen gesagt habe.»

Quelle: Kopie des Document Prosecution Exhibit 55. *Trials of War Criminals before the Nuremberg Military Tribunals under Control Council Law No. 10,* Nürnberg, Oktober 1946— April 1949, Band VII, IG Farben (Washington, U.S. Government Printing Office 1952).

Anhang C

Buchungen auf dem Konto der Nationalen Treuhand, das in den Akten der Bank Delbrück, Schickler & Co. gefunden wurde

Nationale Treuhand
Präsident der Reichsbank Dr. Hjalmar Schacht,
Berlin-Zehlendorf

Datum	Transferpartner	Ausgänge	Datum Ausführung	Eingänge
23. Feb.	Debibk (Deutsche Bank Diskonto-Gesellschaft) Verein für die bergbaulichen Interessen, Essen		23. Februar	200.000,00
24.	Überweisung an Rudolf Heß, z.Z. in Berlin	100.000,00	24.	
	Karl Herrmann		25.	150.000,00
	Automobil-Ausstellung, Berlin		25.	100.000,00
25.	Direktor A. Steinke		27.	200.000,00
	Demag AG, Duisburg		27.	50.000,00
27.	Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie Berlin		28.	35.000,00
	Osram GmbH, Berlin		28.	40.000,00
	Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale München, Kauflingerstr.; zugunsten Verlag Franz Eher Nachf., München	100.000,00	28.	
	Überweisung an Konto Rudolf Heß, Berlin	100.000,00	27.	
28.	IG Farbenindustrie AG, Frankfurt/M.		1. März	400.000,00
	Telegraphgebühren für die Überweisung nach München	8,00	28. Februar	
1. März	Ihre Zahlung		2. März	125.000,00
2.	Telegr. Überweisung an die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale München, Bayerstr., auf das Konto Josef Jung	400.000,00	2.	
	Telegr. Überweisungsgebühr	23,00	2.	

Datum	Transferpartner	Ausgänge	Datum Ausführung	Eingänge
	Kontoüberweisung Rudolf Heß	300.000,00		
	Rückerstattung von Direktor Karl Lange, Berlin		3.	30.000,00
3.	Rückerstattung von Dir. Karl Lange, Konto «Maschinenindustrie«		4.	20.000,00
	Rückerstattung vom Verein für die bergbaulichen Interessen, Essen		4.	100.000,00
	Rückerstattung von Karl Herrmann, Berlin, Dessauerstr. 28/9		4.	150.000,00
	Rückerstattung von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin		4.	60.000,00
7.	Rückerstattung von Generaldirektor Dr. F. Springorum, Dortmund		8.	36.000,00
	Reichsbank-Überweisung: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale Kauffingerstr.	100.000,00 1.100.031,00 1.100.031,00	8. März	 1.696.000,00 1.696.000,00
8. März	Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, Filiale Bayerstr.	100.000,00	8.	
	Überweisung auf Konto Rudolf Heß	250.000,00	7.	
10.	Accumulatoren-Fabrik AG, Berlin		11.	25.000,00
13.	Verein f. d. bergbaulichen Interessen, Essen		14.	300.000,00
14.	Rückerstattung Rudolf Heß	200.000,00	14.	
29.	Rückerstattung Rudolf Heß	200.000,00	29.	
4. April	Commerz- und Privatbank Abt. Kasse N. Berlin W.0 Potsdamerstr. 1 f. Sonderkonto S 29	99.000,00	4. April	
5.	Zinsen laut Liste 1 Prozent Telephonrechnungen Porto Bilanz	 1,00 2,50 72.370,00	 5. 5. 5. 5.	 404,50
	Bilanzübertrag	2.021.404,50		2.021.404,50
			5. April	72.370,00

Anhang D

Brief des US-Kriegsministeriums an die Ethyl Corporation

15. Dezember 1934

Exhibit No. 144

(Handschriftlich) Mr. Webb schickte Kopien an weitere Direktoren

Kopie an: Mr. Alfred P. Sloan, Jr., General Motors Corp., New York City.
Mr. Donaldson Brown, General Motors Corp., New York City.

15. Dezember 1934

Mr. E.W. Webb,

Vorstand der Ethyl Gasoline Corporation, 135 E. 42nd Street, New York City

Sehr geehrter Mr. Webb, durch unsere Abteilung für organische Chemikalien erfuhr ich heute, dass die Ethyl Gasoline Corporation beabsichtigt, mit der IG Farben zusammen eine deutsche Firma zur Herstellung von Äthylblei in diesem Land zu gründen.

Ich habe gerade zwei Wochen in Washington verbracht, während deren ich keinen unbedeutenden Teil mit der Kritik am Austausch chemischen Wissens, das einen militärischen Wert haben könnte, mit ausländischen Firmen verbracht habe. Eine Weitergabe derartiger Informationen seitens einer Industriefirma könnte die gravierendsten Rückwirkungen auf dieselbe haben. Die Ethyl Gasoline Corporation wäre da keine Ausnahme und würde in der Tat wohl zu einem besonderen Angriff wegen der Eigentümerschaft an ihren Aktien ausgesondert werden.

Oberflächlich betrachtet scheint es, dass die Menge an Äthylblei, die in Deutschland für kommerzielle Zwecke verwendet wird, zu gering wäre, um dieser Sache nachzugehen. Es kursieren Behauptungen darüber, dass Deutschland insgeheim aufrüstet. Äthylblei wäre zweifelsohne ein wertvolles Hilfsmittel für Militärflugzeuge.

Ich schreibe diesen Brief an Sie, um Ihnen zu sagen, dass meiner Meinung nach Sie oder der Vorstand der Ethyl Gasoline Corporation unter keinen Umständen irgendwelche Geheimnisse oder irgendwelches Know-how in Zusammenhang mit der Herstellung von Tetraäthylblei an Deutschland weitergeben sollten.

Ich bin darüber informiert worden, dass die Abteilung für Farbstoffe an Sie mit der Notwendigkeit herantreten wird, die Informationen, die sie aus Deutschland erhalten haben, an die entsprechenden Beamten des Kriegsministeriums weiter zu geben.

Mit freundlichem Gruß.

Quelle: US-Senat, Hearings before a Subcommittee of the Committee on Military Affairs, *Scientific and Technical Moblization,* 78. Kongress, zweite Sitzung, Teil 16 (Washington D.C., Government Printing Office 1944), S. 939

Anhang E

Auszug aus den Morgenthau-Tagebüchern (Deutschland) mit Bezug auf Sosthenes Behn von der ITT

16. März 1945
11:30 Uhr

Gruppensitzung
Bretton Woods - ITT - Reparationen

Anwesend:
Mr. White
Mr. Fussell
Mr. Feltus
Mr. Coe
Mr. DuBois
Mrs. Klotz

H. M., Jr.: Frank, können Sie diese Sache mit der ITT kurz zusammenfassen?
Mr. *Coe:* Ja, Sir. Übrigens hat die ITT gestern oder vor ein paar Tagen $ 15 Mio. von den Schulden in Dollar von der spanischen Regierung überwiesen bekommen beziehungsweise erhalten, und sie darf das mit unserer Genehmigung tun, von daher ist das in Ordnung. Allerdings ist das, wenigstens zum Teil in ihrer Vorspiegelung uns gegenüber, Teil eines Geschäfts für den Verkauf der Firma in Spanien, sodass sie uns dadurch etwas aufzuzwingen versuchen. Der Vorschlag, den sie über einige Jahre in unterschiedlicher Form machten, nimmt heute diese Form an. Sie kann ihre Forderungen in Dollar ausgezahlt bekommen, was bislang nicht möglich gewesen ist, wie sie sagt - entweder $ 15 Mio. heute und $ 10 Mio. beziehungsweise $ 11 Mio. zu einem späteren Zeitpunkt. Die Firma wird an Spanien verkauft und dafür erhält die ITT im Gegenzug Papiere im Wert von $ 30 Mio. - spanische Regierungsanleihen, die über mehrere Jahre und bei etwa einer Rate von $ 2 Mio. pro Jahr abgeschrieben werden. Die ITT soll dafür 20% der Exporte erhalten, um die Anleihen schneller abzuschreiben, wenn in die Vereinigten Staaten exportiert wird.
H. M., Jr.: Wie der Streichholzhändler, den ich in meiner Rede erwähnt hatte.
Mr. Coe: Das ist richtig. Die spanische Regierung. Die ITT ist willens, so behauptet sie - sie kann Versicherungen von der spanischen Regierung bekommen, dass diese nicht (...) dass diese Anteile, die die spanische Regierung wiederveräußern will, nicht an irgendjemanden gehen, der auf der schwarzen Liste steht usw. Bei einigen Verhandlungen, die wir mit der ITT während der letzten paar Wochen geführt haben, wurde ihre Bereitschaft, da noch weiterzugehen, signalisiert. Unser Zögern bei dieser Angelegenheit bezieht sich auf zweierlei: Erstens kann man Franco nicht vertrauen, und wenn sie in der Lage sind - wenn Franco in der Lage ist, Aktien dieser Firma im Wert von $ 50 Mio. in der nächsten Zeit in Spanien zu verkaufen, so könnte er diese sehr wohl an prodeutsche Interessen verkaufen. Es scheint zweifelhaft zu sein, dass er sie an das spanische Volk loswerden würde. Das ist also die erste Sache. Die zweite Sache, wir haben nicht gute Belege dafür, doch denke ich, dass das in meinem Kopf ausgeprägter ist als in den Köpfen der Foreign Funds und der Juristen. Ich denke, dass wir auch Behn nicht über den Weg trauen können.
Mr. White: Ich bin sicher, dass man das nicht kann.
Mr. *Coe:* Wir haben hier Unterlagen von Interviews, die weit zurückgehen und die einige Ihrer Männer mit Behn führten - Klaus war einer davon - und in denen Behn sagte, er habe Gespräche mit Göring gehabt, in denen der Vorschlag unterbreitet wurde, dass Göring den ITT-Besitz in

Deutschland halten solle, und die ITT, wie Sie sich erinnern, hat hier versucht, die Firma General Aniline aufzukaufen und sie dadurch in eine amerikanische Firma zu verwandeln, und das war ein Teil des Geschäfts, von dem Behn dem Außenministerium und unseren Anwälten sehr freizügig sagte, dass er es diskutiert hatte. Er glaubte, es sei alles in bester Ordnung, Schutz von Eigentum: das war vor unserem Kriegseintritt.
H. M., Jr.: Daran kann ich mich nicht erinnern.
Mr. Coe: Der Mann, dem der Besitz der ITT heute obliegt, heißt Westrick. Er kam, wie Sie sich erinnern, hierher und war in die Texaco verwickelt. Die ITT hatte zuvor mit allen Mitteln versucht, Geschäfte auszubrüten, um der Sache zu entkommen. Sie ist mit führenden deutschen Konzernen usw. verwoben. Auf der anderen Seite ist Colonel Behn mehrere Male vom Außenministerium als Abgesandter benutzt worden, und ich denke, er steht persönlich sehr gut mit Stettinius. Wir haben das Außenministerium über diesen Brief gehört, mit dem Tenor, es gebe keine Einwände. Wir haben Ihnen zu einem früheren Zeitpunkt den Vorschlag unterbreitet — der Brief, den ich Ihnen schickte, in dem vorgeschlagen wird, dass Sie das Außenministerium fragen, ob es angesichts unserer Zielsetzungen bezüglich der sichern Zufluchtsorte immer noch ja sagen würde. Ich bin, nachdem ich die letzten ein oder zwei Tage mit ihnen telefoniert habe, ziemlich sicher, dass sie zurückschreiben und sagen würden: Ja, wir halten das immer noch für eine gute Sache.
H. M., Jr.: Das ist die Position, in der ich mich befinde. Wie Sie, geehrte Herren, wissen, bin ich heute zu sehr beschäftigt und ich kann mich dieser Sache nicht persönlich annehmen, und ich denke, wir werden diese Sache in den Schoß des Außenministeriums legen müssen. Und wenn es die Angelegenheit für unbedenklich erklären möchte, gut. Ich habe einfach keine Zeit oder Energie, gegen das Ministerium auf dieser Basis zu kämpfen.
Mr. *Coe:* Dann sollten wir das jetzt genehmigen.
Mr. White: Zunächst sollten Sie einen Brief erhalten. Ich stimme mit dem Minister in dieser Ansicht darin überein, dass man dem Burschen Behn nicht über den Weg trauen kann. Irgendetwas an diesem Geschäft sieht verdächtig aus und ist es auch in den letzten paar Jahren, in denen wir mit ihm Geschäfte machten, gewesen. Allerdings ist es eine Sache, dies zu glauben, und eine andere Sache, dafür einzustehen angesichts des Drucks, der auf uns ausgeübt werden wird, dass man versuche, dieser Firma das Geschäft zu zerstören. Doch ich denke, was wir tun können, ist, das Außenministerium zu einer schriftlichen Aussage zu bewegen, dass es angesichts eines Projekts «Zufluchtsort» nicht glaubt, dass es gefährlich wäre, irgendwelche dieser Vermögen — ich würde einige von ihnen zitieren, lassen Sie mich aus dem Brief buchstabieren. Nageln wir das Außenministerium auf die schriftliche Form fest und jagen wir ihm ein bisschen Angst ein und halten wir es etwas hin, oder es wird zumindest die schriftliche Form haben und Sie werden ihm die Aufmerksamkeit auf diese Gefahren zukommen lassen haben. Dieser Behn hasst unser Vorgehen sowieso. Wir stehen seit mindestens 4 Jahren zwischen Behn und verschiedenen Geschäften.
H. M., Jr.: Folgen Sie dem, was White gesagt hat. Etwas in diesem Sinne. «Sehr geehrter Mr. Stettinius, folgende Tatsachen beunruhigen mich, und ich hätte gerne, dass Sie mich beraten, ob wir sollten oder nicht sollten ...»
Mr. White: «Angesichts der Gefahr, dass deutsche Vermögen hier unter einem Deckmantel gesichert werden — die Zukunft», und lassen Sie ihn antworten: «Nein» und wir beobachten ihn.
Mr. *Coe:* Wir haben gesagt, wir wollten Acheson am Montag etwas geben.
H. M., Jr.: Und wenn Sie mir das bis morgen früh fertig machen können, dann werde ich es unterzeichnen.
Mr. Coe: OK.

Quelle: US-Senat, Subcommittee to Investigate the Administration of the Internal Security Act. Committee on the Judiciary, *Morgenthau Diary (Germany),* Band 1, 90. Kongress, erste Sitzung, 20. November 1967 (Washington D.C., U.S. Government Printing Office 1967), S. 320 von Buch 828 (Seite 976 der Ausgabe des US-Senats).
Hinweis: «Mr. White» ist Harry Dexter White; «Dr. Dubois» ist Josiah E. Dubois, Jr., und Autor des

Buches *Generals in Grey Suits* (London, The Bodley Head 1953) und «H. M., Jr.» ist Henry Morgenthau, Jr., Schatzkanzler.

Dieses Memorandum ist von Bedeutung, da es Sosthenes Behn des Versuches bezichtigt, «seit mindestens 4 Jahren» Geschäfte mit dem nationalsozialistischen Deutschland hinter den Kulissen abzuwickeln — das bedeutet, dass Behn und seine Freunde immer noch normale Geschäfte mit Deutschland abwickelten, als sich der Rest der USA im Krieg befand. Dieses Memorandum unterstützt das Beweismaterial, das im fünften und im neunten Kapitel vorgelegt wurde hinsichtlich des Einflusses der ITT im inneren Kreis Himmlers und fügt Hermann Göring der Liste der ITT-Verbindungen hinzu.

Fußnoten

Einleitung

1. New York, Arlington House Publishers, 1974.
2. New York, Arlington House Publishers, 1975.
3. *The Higher Circles: The Governing Class in America,* Vintage, New York, 1970.
4. *None Dare Call it Conspiracy*. Rossmoor, Concord Press, 1971. Für eine andere Perspektive, die auf Insider-Dokumenten beruht, S. Carroll Quigley, *Tragedy and Hope,* The Macmillan Company, New York 1966; dt. Teilausgabe unter dem Titel *Katastrophe und Hoffnung* bei Perseus Verlag, Basel, 2007.
5. *The Invisible Government,* Boston, Western Islands, 1962.
6. Auf Englisch veröffentlicht unter dem Titel *The Occult and the Third Reich.* (The mystical origins of Nazism and the Search fort he Holy Grail. New York, The Macmillan Company, 1974. Siehe auch Reginald H. Phelps, «<Before Hitler Came.> Thule Society and Germanen-Orden», in: *Journal of Modern History,* September 1963, Nr. 3.
7. Boston, Little Brown and Company, 1950.
8. Edgar B. Nixon, Hg., *Franklin D. Roosevelt and Foreign Affairs,* Vol. III, September 1935-Januar 1937, Cambridge, Belknap Press 1969, S. 456.
9. Herausgegeben von William E. Dodd Jr. und Martha Dodd, *Ambassador Dodd's Diary 1933 - 1938,* New York, Harcourt Brace and Company, 1941, S. 303.
10. Ebda.; S. 358.
11. Quigley, 1.c.
12. Für mehr Informationen zu Putzi Hanfstaengl siehe achtes Kapitel.
13. S. Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* a.a.O., zu Schachts Beziehungen zu den Sowjets und zur Wall Street und bezüglich seines Direktorenpostens bei einer sowjetischen Bank.

Kapitel 1

1. United States Congress. Senate. Anhörungen vor einem Unterkomitee des Komitees für militärische Angelegenheiten. *Elimination of German Resources for War.* Bericht gemäß S. Res. 107 und 146, 2. Juli 1945, Teil 7 (78th Congress und 79th Congress). Washington, Government Printing Office 1945, von hier an zitiert als *Elimination of German Resources.*
2. *Elimination of German Resources,* S. 174.
3. Gabriel Kolko, «American Business and Germany 1930-1941», in: *The Western Political Quarterly,* Vol. IX, 1962.
4. Ebda., S. 715.
5. Carroll Quigley, a.a.O.
6. Ebda., S. 308.
7. Ebda., S. 309.
8. Fritz Thyssen, *I Paid Hitler,* Farra & Rinehart, New York, S. 88.
9. US Group Control Council (Germany), Office of the Director of Intelligence, Intelligence Report No. EF/ME /1, 4 September 1945. Siehe auch Hjalmar Schacht, *Confessions of «the old Wizard»,* Houghton Mifflin, Boston 1956. (Dt: *76 Jahre meines Lebens,* Bad Wörrishofen 1953.)
10. Hjalmar Schacht, a.a.O., S. 18. Fritz Thyssen fügt hinzu, «Damals sagte mir Mr. Dillon, ein New Yorker Banker jüdischer Herkunft, den ich sehr bewunderte: <An Ihrer Stelle würde ich nicht unterzeichnen.>»
11. Ebda.; S. 232.
12. Quigley, a.a.O., S. 324.
13. Henry H. Schloss, *The Bank for International Settlements,* North Holland Publishing Company, Amsterdam 1958.

14. John Hargrave, *Montagu Norman,* The Greystone Press, New York o.J., S. 108.
15. James Stewart Martin, a.a.O., S. 70.
16. Mehr Details zu den Anleihen der Wall Street für die deutsche Industrie finden sich im siebten Kapitel.
17. Siehe Gabriel Kolko, a.a.O., für zahlreiche Beispiele.
18. 1956 verschmolzen die Chase und die Manhattan Bank zur Chase Manhattan.

Kapitel 2

1. Deutsche Firmen haben einen zweistufigen Vorstand. Der *Aufsichtsrat* beschäftigt sich mit der Oberaufsicht inklusive der Finanzpolitik, während der *Vorstand* die operative Führung der täglichen Geschäfte wahrnimmt.
2. Aus *Der Farben-Konzern,* Berlin 1928, S. 4f.
3. *Elimination of German resources,* S. 943.
4. Ebda., S. 945.
5. *New York Times,* 21.10.1945, Sektion 1, S. 1, 12.
6. *Elimination of German resources,* a.a.O., S. 947
7. *Elimination of German Resources.*
8. Bernhard ist heute besser bekannt für seine Rolle als Vorsitzender der geheimen Bilderberg-Konferenzen. Siehe US Congress, House of Representatives, Special Comittee on Un-American Activities, *Investigation of Nazi Propaganda Activities and Investigation of Certain Other Propaganda Activities,* 73rd Congress, 2nd Session, Hearings No. 73-DC-4, Government Printing Office, Washington 1934, Vol. VIII, S. 7323.
9. *Elimination of German Resources,* S. 949.
10. Ebda., S. 952.
11. Ebda., S. 1293.
12. Ebda., S. 954.
13. Ebda., S. 954.
14. Ebda., S.- 954f.
15. US Congress, House of Representatives (wie Anm. 8), a.a.O.
16. Ebda., S. 178.
17. Ebda., S. 183.
18. Ebda., S. 188.

Kapitel 3

1. Siehe zu den technischen Details die dreibändige Studie Antony C. Sutton, *Western Technology and Soviet Economic Development,* Hoover Instituion Press, Stanford 1968, 1971 und 1973, zitiert als *Western Technology Series.*
2. Arlington House Publishers, New York 1975.
3. *New York Times,* 6.10.1936. Siehe auch Antony C. Sutton, *Wall Street and FDR,* a.a.O.
4. Die sozialistischen Plädoyers von Geschäftsleuten sind selbstverständlich immer noch da. Man nehme zum Beispiel das empörte Geschrei, als Präsident Ford die Deregulierung des Flug- und Straßentransportverkehrs vorschlug. Siehe zum Beispiel *Wall Street Journal,* 25.11.1975.
5. Walter Rathenau, *Die Neue Wirtschaft,* Berlin 1918, S. 75 (Originalzitat). Siehe auch Walter Rathenau, *Von kommenden Dingen,* Berlin 1917.
6. Ebda., S. 249.
7. *New York Times,* 2. Juli 1929.
8. Ebda., 28.7.1929.
9. Ebda., 2.8. und 4.8.1929.
10. Ebda., 6.8.1929.
11. Ebda., 2.2.1930.

12. Ebda., 2.2.1930.
13. Ebda., 11.5.1930. Zu den Vorkriegsmachinationen von General Electric, Osram und der holländischen Firma N.V. Phillips Gloeilampenfabrieken in Eindhoven siehe Kapitel 11, «Electric Eels», in James Stewart Martin, a.a.O. Martin war Leiter der Abteilung für wirtschaftliche Kriegsführung beim US-Justizministerium und bemerkt, dass, «die deutsche AEG weitgehend von der amerikanischen General Electric kontrolliert» wurde. Meine Annahme ist, dass der Einfluss der GE geringer war als eine volle Kontrolle, aber immer noch wesentlich. Wegen Martins offizieller Stellung und seinem Zugang zu Dokumenten, die einzusehen mir unmöglich war, kann aber seine Behauptung, dass die AEG von der GE «weitgehend kontrolliert» wurde, nicht leicht abgetan werden. Wenn wir aber tatsächlich annehmen, dass die GE die AEH «weitgehend kontrollierte», dann ergeben sich die allerernstesten Fragen für eine Untersuchung. Die AEG war ein Hauptfinancier Hitlers und «Kontrolle» würde den US-Mutterkonzern noch tiefer implizieren, als es durch das hier vorgelegte Beweismaterial geschieht.
14. Der Sohn Emil Rathenaus, geboren 1867, ermordet 1922.
15. U.S. Strategic Bombing Survey, *German Electrical Equipment Industry Report,* Januar 1947, S. 4.
16. U.S. Strategic Bombing Survey, *Plant Report of AEG. (Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft),* Nürnberg, Juni 1945, S. 6.
17. Ebda., S. 3. Entsprechend «war die Kriegsproduktion bis zum November 1944 ausreichend» und «nach Meinung von Assistenten Speers und Verantwortlichen in den Anlagen wurden die deutschen Rüstungsanstrengungen niemals entscheidend durch irgendwelche Ausfälle bei elektrischen Ausrüstungsgütern berhindert». «Schwierigkeiten entstanden erst ganz zum Ende des Krieges, als die ganze Wirtschaft vor dem Zusammenbruch stand. Der Bericht schloss: «Man kann sagen, dass alle wichtigen Bedürfnisse bezüglich elektrischer Ausrüstung erfüllt wurden, zumal die Pläne immer optimistisch waren.»
18. U.S. Strategic Bombing Survey, *A.E.G. Ostlandwerke GmbH,* von Whitworth Ferguson, 31.5.1945.

Kapitel 4

1. 1935 besaß John D. Rockefeller Aktien bei der Standard Oil in New Jersey, der Standard Oil in Kalifornien und der Socony Vacuum Company, die auf einen Wert von $ 245 Millionen geschätzt wurden *(New York Times,* 10. Januar 1935.)
2. *Elimination of German Resources,* op. cit. S. 1085.
3. Ibid.
4. NMT, *IG Farben case,* S. 1304.
5. *New York Times,* 28. April 1929.
6. Ibid.
7. Ibid. 24. November 1929.
8. NMT, *IG Farben case,* Bde. VII und VIII, S. 1304-1311.
9. Siehe Brief des amerikanischen Außenministeriums, der im Anhang D wiedergegeben ist.
10. US-Kongress. Senat. Anhörungen vor einem Unterkomitee des Komitees zu militärischen Angelegenheiten. *Scientific and Technical Mobilization* (78. Kongress, 1. Sitzung, S.702), Teil 16, Washington, Government Printing Office, 1944, S. 939 - im Nachfolgenden als *Scientific and Technical Mobilization* zitiert.
11. Ibid.
12. *Oil and Petroleum Yearbook,* 1938, S. 89
13. *New York Times,* 19. Oktober 1945, S. 9
14. George W. Stocking & Myron W. Watkins, *Cartels in Action,* New York, The Twentieth Century Fund, 1946), S. 9.
15. Zu den Originaldokumenten siehe NMT, *IG Farben case,* Band VIII, S. 1189 -1194
16. NMT, *IG Farben case,* Band VIII, S. 1264f.
17. *Scientific and Technical Mobilization,* S. 543.
18. Robert Engler, *The Politics of Oil,* New York, The MacMillan Company, 1961, S. 102.
19. Einzelheiten siehe neuntes Kapitel.

Kapitel 5

1. Eine hervorragende Besprechung der weltweiten Aktivitäten der ITT findet sich in Anthony Sampson, *The Sovereign State of ITT,* New York, Stein & Day, 1973.
2. Siehe auch Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* op. cit.
3. *New York Times,* 4. August 1933.
4. Siehe auch neuntes Kapitel zum dokumentierten Beweismaterial dieser Zahlungen der ITT an die SS.
5. *Elimination of German Resources,* S. 871.
6. Ibid.
7. *New York Times,* 20. Juli 1936.
8. Anthony Sampson berichtet über ein Treffen zwischen dem Vizepräsidenten der ITT, Kenneth Stockton, und Westrick, bei dem der Erhalt der Besitztümer der ITT geplant wurde. Siehe Anthony Sampson, op. cit. S. 39.
9. Berichte darüber, dass Rieber $ 20.000 von den Nazis erhalten hat, sind unbegründet. Das FBI ging diesen Berichten nach und fand keinen Beweis dafür. Siehe United States Senate, Subcommittee to Investigate the Administration of the Internal Security Act, Committee on the Judiciary, *Morgenthau Diary (Germany),* Band 1, 90. Kongress, 1. Sitzung, 20. November 1967, Washington, U.S. Government Printing Office, 1967, S. 316-318. Zu Rieber siehe auch *Appendix to the Congressional Record,* 20. August 1942, S. A 1301f., Bemerkungen von Hon. John M. Coffee.
10. Weitere Einzelheiten siehe S. 127ff..
11. James Stewart Martin, op. cit. S. 52.

Kapitel 6

1. 4. Juni 1938, 2:2.
2. Eine Liste dieser Fahrzeuge aus Gorki und ihrer Modellnummern findet sich in Arttony C. Sutton, *National Suicide: Military Aid to the Soviet Union,* New York, Arlington House Publishers, 1973, Tabelle 7-2, S. 125.
3. Das Haus Morgan war bekannt für seine antisemitischen Ansichten.
4. S. 2, Spalte 3.
5. Ibid.
6. Jonathan Leonard, *The Tragedy of Henry Ford,* New York, G.P. Putriam's Sons, 1932, S. 208. Siehe auch die Akte Dezimal des US-Außenministeriums, National Archives Microcopy M336, Rolle 30, Dokument 862.00S/6, «Money Sources of Hitler», ein Bericht der US-Botschaft in Berlin.
7. Dazu siehe Keith Sward, *The Legend of Henry Ford,* New York, Rinehart & Co. 1948, S. 139.
8. *New York Times,* 1. August 1938.
9. Ibid., 1. Dezember 1938, 12:2.
10. Ibid., 19. Dezember 1938, 5:3.
11. *Elimination of German Resources,* S. 656.
12. *Elimination of German Resources,* S. 657f.
13. Josiah E. Dubois, Jr., *Generals in Grey Suits,* London, The Bodley Head 1953, S. 248.
14. Ibid., S. 249.
15. Ibid., S. 251.
16. Ibid.
17. U.S. Army Air Force, *Aiming point report* No 1.E2, 29. Mai 1943.
18. US-Außenministerium, Akte Dezimal, 800 /61o.l.
19. Ibid.

Kapitel 7

1. *The American Historical Review,* Band LC, Nr. 4, Juli 1955, S. 830.
2. Ibid. Fußnote 2.
3. *Elimination of German Resources,* S. 648. Der in der Liste des Kilgore-Komitees als früher Unterstützer Hitlers erwähnte Alber Voegler war der deutsche Repräsentant der Dawes-Plan-Kommission. Owen Young von der General Electric (siehe zweites Kapitel) war ein amerikanischer Repräsentant im Dawes-Plan und formulierte dessen Nachfolger, den Young-Plan.
4. Antony C. Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* op. cit.
5. *Preußische Zeitung.* 3. Januar 1937
6. Siehe S.116.
7. Glyn Roberts, *The Most Powerful Man in the World,* New York, Covivi, Friede 1938, S. 305.
8. Ibid. S. 313.
9. Ibid. S. 322.
10. Siehe *Chambre des IMputi's - fflats,* 11. Februar 1932, S. 496-500.
11. U.S. Group Control Council (Deutschland, Office of the Directors of Intelligence, Field Information Agency, Technical), Intelligence Report No. EF/ME /1,4. September 1945. «Examination of Dr. Fritz Thyssen», S.13 - nachfolgend zitiert als Befragung von Dr. Fritz Thyssen.
12. Die Bank war in Deutschland unter dem Namen Bank für Handel und Schifflfahrtl bekannt.
13. Befragung von Dr. Fritz Thyssen.
14. Fritz Thyssen, *I Paid Hitler,* New York, Farrar & Rinehart, Inc. 1941, S.159.
15. Aus *Bankers Directory,* Ausgabe von 1932, S. 2557, und Poors, *Directory of Directors.* Weitere Direktoren waren J.I. Guinter and Knicht Woolley.
16. Siehe Antony C. Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* op. cit.
17. *National Cyclopaedia,* Band G, S. 16.
18. Siehe Antony C. Sutton, *Western Technology and Soviet Economic Development,* Band 1, op. cit. zu einer Beschreibung dieser Unternehmungen, die auf den Akten des Außenministeriums basiert.
19. Siehe Antony C. Sutton, *Wall Street and FDR,* neuntes Kapitel, «Swope's Plan», op. cit.
20. Siehe *Elimination of German Resources,* S.728-730.
21. Ebenda., S. 728-730 zu weiteren Verbindungen zwischen der Union Banking Corp. und deutschen Unternehmen.
22. Siehe zehntes Kapitel.
23. NMT, Band VII, S. 555.
24. Josiah E. Dubois, Jr., *Generals in Grey Suits,* op. cit. S. 323.
25. Original auf Seite 64 wiedergegeben.
26. NMT, Band VII, S565. Siehe Foto zum Originaldokument S. 64.
27. Fritz Thyssen, *I Paid Hitler,* New York, Toronto, Farrar & Rinehart, Inc. 1941
28. NMT, Band VI, S. 1169f.
29. NMT, Band VII, S. 565.

Kapitel 8

1. William E. Dodd, *Ambassador Dodd's Diary,* 1933-1938, New York, Harcourt, Brace & Co. 1941, S. 360.
2. Ernst Hanfstaengl, *Unheard Witness,* New York, J.B. Lippincott 1957, S. 28.
3. Ibid.
4. Ibid. S. 52.
5. Ibid. S. 53.
6. Ibid. S. 59.
7. Ibid. S. 122.
8. Ibid. S. 197f.
9. Ibid. S. 214.
10. Ladislas, Farago, *The Game of the Foxes,* New York, Bantam 1973, S. 97.

11. Ibid. S. 106.
12. Ernst Hanfstaengl, *Unheard Witness,* op. cit. S. 76.
13. Ibid.
14. Ibid. S. 310f.
15. *Dustbin* report EF/Men, Thyssen-Interview, S. 13.
16. Hjalmar Horace Greeley Schacht, *Confessions of «The Old Wizard»,* Boston, Houghton Mifflin 1956, S. 276.
17. George Dimitrov, *The Reichstag Fire Trial,* London, The Bodley Head 1934, S. 309.
18. Ibid. S. 310.
19. Ibid. S. 311.
20. Helmut Magers, *Ein Revolutionär aus Common Sense,* Leipzig, R. Kittler Verlag 1934.
21. Nixon, Edgar B., Herausgeber, *Franklin D. Roosevelt and Foreign Affairs,* Cambridge, The Belknap Press of Harvard University Press 1969, Band I, Januar 1933 -Februar 1934. Franklin D. Roosevelt Library, Hyde Park, New York.

Kapitel 9

1. Aus der eidesstattlichen Erklärung von Wilhelm Keppler, NMT, Band VI, S. 285.
2. *Elimination of German Resources,* S. 869.
3. NMT, Band VII, S. 238. «Translation of Document N1-10103, Prosecution Exhibit 788». Brief von von Schröder und dem Verteidiger Steinbrinck an Dr. Meyer, Funktionär der Dresdner Bank, 25. Februar 1936, in dem vermerkt wird, dass der Freundeskreis Himmler «für bestimmte Aufgaben, die außerhalb des Budgets liegen», Geldmittel zur Verfügung stellen würde und ein «Sonderkonto zu diesem Zweck» eingerichtet habe.
4. *Elimination of German Resources,* S. 857.
5. Die bedeutende Art dieser Repräsentation spiegelt sich in Tabelle 8-1, «Repräsentanten der Wall Street in den Kreisen Keppler und Himmler von 1933 und 1944» wider.

Kapitel 10

1. William E. Dodd, *Ambassador Dodd's Diary*, op. cit. S. 31.
2. Ibid S. 74.
3. Franz von Papen, *Memoirs,* New York, E. P. Duton & Co. 1953, S. 229.
4. Der englischsprachige Text zu diesem Kapitel ist eine Übersetzung einer echten erhaltenen deutschen Übersetzung eines Exemplars der holländischen Ausgabe des Buches *De Geldbronnen van het Nationaal-Socialisme (Drie Ges prekken met Hitler)* beziehungsweise *The Financial Sources of National Socialism (Three conversations with Hitler).* Der ursprüngliche holländische Autor wird mit «Door Sidney Warburg, vertaald door IG Shoup» (von Sidney Warburg, wie es von IG Shoup berichtet wurde) angegeben.

   Das hier verwendete Exemplar wurde aus dem Holländischen von Dr. Walter Nelz, Wilhelm Peter und Rene Sonderegger in Zürich, 11. Februar 1947, übersetzt und die deutsche Übersetzung enthält eine eidesstattliche Erklärung mit folgender Aussage: «Die unterzeichnenden drei Augenzeugen bestätigen hiermit, dass es sich bei dem begleitenden Dokument um nichts Geringeres als eine getreue und wörtliche Übersetzung aus dem Holländischen ins Deutsche des Buches von Sidney Warburg handelt, von dem ihnen ein Exemplar für den gesamten Zeitraum des vollständigen Übersetzungsvorgangs zur Verfügung stand. Sie bezeugen, dass sie dieses Original in ihren Händen hatten und dass sie es nach ihren besten Fähigkeiten Satz für Satz gelesen und ins Deutsche übersetzt haben und daraufhin den Inhalt der Übersetzung gewissenhaft mit dem Original verglichen haben, bis eine vollständige Übereinstimmung erreicht wurde.»
5. Man beachte, dass «von Heydt» die ursprüngliche Bezeichnung für die holländische Bank voor Handel en Scheepvaart N.V., einer Tochter des Thyssenimperiums, war und von der man heute weiß, dass sie als Schleuse für Nazigelder verwendet wurde. Siehe auch *Elimination of German Resources.*

6. Eine Untersuchung des Indexes der *New York Times* bestätigt die Genauigkeit des letzten Teils dieser Aussage. Vgl. zum Beispiel das plötzlich schnelle Interesse der *New York Times* vom 15. September 1930 und den Feuilletonartikel «Hitler, Driving Force in Germany's Fascism» in der Ausgabe der *New York Times* vom 21. September 1930. Im Jahre 1929 führte die *New York Times* nur eine kurze Nachricht über Adolf Hitler auf. 1931 wies sie ein Dutzend grundlegender Einträge auf, zu denen nicht weniger als drei «Porträts» zählten.
7. Hoover sagte, die Unterstützung der Wall Street sei ihm 1931 entzogen worden, weil er nicht mit ihrem Plan des New Deal mitziehen wollte - siehe Antony C. Sutton, *Wall Street and FDR,* op. cit.
8. Franz von Papen, *Memoirs,* New York, E.P. Dutton & Co., Inc. 1953, Übersetzung von Brian Connell. Deutsche Ausgabe: Franz von Papen, *Der Wahrheit eine Gasse,* München 1952. In der deutschen Ausgabe ist die eidesstattliche Erklärung James Warburgs nicht enthalten.
9. Werner Zimmermann, *Liebet Eure Feinde,* Fankhauser Verlag, Thielle-Neuchätel 1948, das das Kapitel «Hitlers geheime Geldgeber» enthält, sowie Renö Sonderegger, *Spanischer Sommer,* Affoltern, Schweiz, Aehren Verlag 1948.
10. Franz von Papen, *Memo irs,* op. cit. S. 23.
11. William E. Dodd, *Ambassador Dodd's Diary,* op. dt. S. 593-602.
12. Der Leser sollte die gesamte Aussage und eidesstattliche Erklärung Warburgs prüfen; siehe Franz von Papen, *Memoirs,* op. cit. S. 593 - 602.
13. Franz von Papen, *Memoirs,* op. cit. S. 594.
14. Siehe Antony C. Sutton, *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* op. dt.

Kapitel 11

1. *Morgenthau Diary (Germany).*
2. Ibid.
3. Ibid.
4. Ibid. S. 800ff.
5. James Stewart Martin, *All Honorable Men,* op. cit. S. 75.
6. *Morgenthau Diary (Germany),* S. 1543. Colonel Graeme K. Howards Buch hieß *America and a New World Order,* New York, Scribners 1940.
7. Der Leser sollte den Aufsatz «The Return to War Crimes» in James J. Martin, *Revisionist Viewpoints,* Colorado, Ralph Mules 1971, prüfen.
8. *Elimination of German Resources,* S. 652.

Kapitel 12

1. Carroll Quigley, *Tragedy and Hope,* op. cit.
2. Es gibt eine Reihe andere; der Autor hat mehr oder weniger eine zufällige Auswahl von zwei Konservativen (Allen und Lasell) und zwei Liberalen (Archer und Domhoff) getroffen.
3. Percy L. Greaves, Jr., «The Pearl Harbor Investigation», in Harry Eimer Barnes, *Perpetual War for Perpetual Peace,* Caldwell, Caxton Printers 1953, S. 13-20.
4. Colin Simpson, *Lusitania,* London, Longman 1972, S. 252.
5. Jules Archer, *The Plot to Seize the White House,* New York, Hawthorn Books 1973, S. 202.
6. Siehe Julius Epstein, *Operation Keelhaul,* Old Greenwich, Devin Adair 1973.
7. Siehe zum Beispiel Robert Welch, *The Politician,* Belmont, Mass., Belmont Publishing Co. 1963.

Ausgewählte Literatur

Allen, Gary, *None Dare Call It Conspiracy*, Seal Beach, California, Concord Press 1971. (Dt. Ausgabe unter dem Titel *Die Insider*, Preußisch Oldendorf, Vap, Verlag für Außergewöhnliche Perspektiven September 2008.)

Ambruster, Howard Watson, *Treason's Peace*, New York, The Beechhurst Press 1947.

Angebert, Jean-Michel, *The Occult and the Third Reich*, New York, The Macmillan Company 1974.

Archer, Jules, *The Plot to Seize the White House*, New York, Hawthorn Books 1973.

Baker, Philip Noel, *Hawkers of Death*, The Labour Party, England 1934.

Barnes, Harry Eimer, *Perpetual War for Perpetual Peace*, Caldwell, Idaho, Caxton Printers 1953.

Bennett, Edward W., *Germany and the Diplomacy of the Financial Crisis*, 1931, Cambridge Harvard University Press, 1962.

Der Farben-Konzern 1928, Hoppenstedt, Berlin 1928.

Dimitrov, George, *The Reichstag Fire Trial*, London, The Bodley Head 1934.

Dodd, William E., Jr., und Dodd, Martha, *Ambassador Dodd's Diary, 1933-1938*, New York, Harcourt Brace and Company 1941.

Domhoff, G. William, *The Higher Circles, The Governing Clans in America*, New York, Vintage 1970.

Dubois, Josiah E., Jr., *Generals in Grey Suits*, London, The Bodley Head 1953.

Engelbrecht, H. C., *Merchants of Death*, New York, Dodd, Mead & Company 1934.

Engler, Robert, *The Politics of Oil*, New York, The Macmillan Company 1961.

Epstein, Julius, *Operation Keelhaul*, Old Greenwich, Devin Adair 1973.

Farago, Ladislas, *The Game of the Foxes*, New York, Bantam 1973.

Flynn, John T., *As We Go Marching*, New York, Doubleday, Doran and Co., Inc. 1944.

Gu&in, Daniel, *Fascisme et grand capital*, Paris, Franwis Maspero 1965.

Hanfstaengl, Ernst, *Unheard Witness*, New York, J.B. Lippincott 1957. (Dt. Ausgabe: *Zwischen Weißem und Braunem Haus. Erinnerungen eines politischen Außenseiters*, München 1970.

Hargrave, John, *Montagu Norman*, New York, The Greystone Press n.d.

Harris, C.R.S., *Germany's Foreign Indebtedness*, London, Oxford University Press 1935.

Helfferich, Dr. Karl, *Germany's Economic Progress and National Wealth*, 1888-1913, New York, Germanistic Society of America 1914. (Dt. Original: *Deutschlands Volkswohlstand* 1888-1913, Berlin 1914.)

Hexner, Ervin, *International Cartels*, Chapel Hill, The University of North Carolina Press 1945.

Howard, Colonel Graeme K., *America and a New World Order*, New York, Scribners 1940.

Kolko, Gabriel, «American Business and Germany, 1930-1941», *The Western Political Quarterly*, Volume XV, 1962.

Kuczynski, Robert R., *Banker's Profits from German Loans*, Washington, D.C., The Brookings Institution 1932.

Leonard, Jonathan, *The Tragedy of Henry Ford*, New York, G.P. Putnam's Sons 1932.

Ludecke, Kurt G.W., *I Knew Hitler,* New York, Charles Scribner's Sons 1937.

Magers, Helmut, *Ein Revolutionär aus Common Sense,* Leipzig, R. Kittler Verlag 1934.

Martin, James J., *Revisionist Viewpoints,* Colorado, Ralph Mules 1971.

Martin, James Stewart, *All Honorable Men,* Boston, Little Brown and Company 1950.

Muhlen, Norbert, *Schacht: Hitler's Magician,* New York, Longman, Green and Co. 1939 (Dt. Original: *Der Zauberer. Leben und Anleihen des Dr. Hjalmar Horace Greeley Schacht,* Zürich 1938.)

Nixon, Edgar B., *Franklin D. Roosevelt and Foreign Affairs,* Cambridge, Belknap Press 1969.

Oil and Petroleum Yearbook 1938.

Papen, Franz von, *Memoirs,* New York, E.P. Dutton & Co. 1953. (Dt. Original: *Der Wahrheit eine Gasse,* München 1952.)

Petersen, Edward Norman, *Hjalmar Schacht,* Boston, The Christopher Publishing House 1954.

Phelps, Reginald H., *«Before Hitler Came»: Thule Society and Germanen Orden,* in *Journal of Modern History,* September 1963.

Quigley, Carroll, *Tragedy and Hope,* New York, The Macmillan Company 1966. (Dt. Teilausgabe: *Katastrophe und Hoffnung,* Basel 2006.)

Ravenscroft, Trevor, *The Spear of Destiny,* New York, G.P. Putriam's Sons 1973 (Dt. Ausgabe: *Die heilige Lanze. Der Speer von Golgatha,* 3. Aufl. 2000.)

Rathenau, Walter, *In Days to Come,* London, Allen & Unwin n.d. (Dt. Original: *Von kommenden Dingen,* Berlin 1917.)

Roberts, Glyn, *The Most Powerful Man in the World,* New York, Covici, Friede 1938.

Sampson, Anthony, *The Sovereign State of ITT,* New York, Stein & Day 1973.

Schacht, Hjalmar, *Confessions of «The Old Wizard»,* Boston, Houghton Mifflin 1956. (Dt. Original: *76 Jahre meines Lebens,* Bad Wörrishofen 1953.)

Schloss, Henry H., *The Bank for International Settlements,* Amsterdam, North Holland Publishing Company 1958.

Seldes, George, *Iron, Blood and Profits,* New York und London, Harper & Brothers Publishers 1934.

Simpson, Colin, *Lusitania,* London, Longman 1972. (Dt. Ausgabe: *Die Lusitania,* Frankfurt/ Main 1973.)

Smoot, Dan, *The Invisible Government,* Boston, Western Islands 1962.

Strasser, Otto, *Hitler and I,* London: Jonathan Cape n.d. (Dt. Original als *Hitler und Ich,* Konstanz 1948.)

Sonderegger, Ren& *Spanischer Sommer,* Affoltem, Schweiz, Aehren Verlag 1948.

Stocking, George W., und Watkins, Myron W., *Cartels in Action,* New York, The Twentieth Century Fund 1946.

Sutton, Antony C., *National Suicide: Military Aid to the Soviet Union,* New York, Arlington House Publishers 1973.

Sutton, Antony C., *Wall Street and the Bolshevik Revolution,* New York: Arlington House Publishers 1974.

Sutton, Antony C., *Wall Street and FDR,* New York, Arlington House Publishers 1975. (Dt. Ausgabe: *Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wallst reet Nr. 120,* Tübingen 1990.)

Sutton, Antony C., *Western Technology and Soviet Economic Development,* 1917-1930, Stanford, California, Hoover Institution Press 1968.

Sutton, Antony C., Western *Technology and Soviet Economic Development, 1930-1945,* Stanford, California, Hoover Institution Press 1971.

Sutton, Antony C., Western *Technology and Soviet Economic Development, 1945-1965,* Stanford, California, Hoover Institution Press 1973.

Sward, Keith, *The Legend of Henry Ford,* New York, Rinehart & Co. 1948.

Thyssen, Fritz, *I Paid Hitler,* New York, Farrar & Rinehart, Inc. n.d.

«Trials of War Criminals Before the Nuremberg Military Tribunal Under Control Council Law No. 10», Band VIII, der Fall IG Farben, Nürnberg, Oktober 1946-April 1949. Washington, Government Printing Office 1953.

United States Army Air Force, Aiming point report No. 1.E.2 vom 29. Mai 1943.

United States Senate, Hearings before the Committee on Finance, *Sale of Foreign Bonds or Securities in the United States,* 72. Kongress, 1. Sitzung, S. Res. 19, Teil 1, 18., 19. und 21. Dezember 1931, Washington, Government Printing Office 1931.

United States Senate, Hearings before a Subcommittee of the Committee on Military Affairs, *Scientific and Technical Mobilization,* 78. Kongress, 2. Sitzung, S. Res. 107, Teil 16, 29 August und 7., 8., 12. und 13. September 1944, Washington, Government Printing Office 1944.

United States Congress, House of Representatives (Repräsentantenhaus), *Special Committee on Un-American Activities and Investigation of Certain Other Propaganda Activities,* 73. Kongress, 2. Sitzung, Hearings No. 73-DC-4. Washington: Government Printing Office 1934

United States Congress, House of Representatives (Repräsentantenhaus), Special Committee on Un-American Activities (1934), *Investigation of Nazi and other Propaganda Activities,* 74. Kongress, 1. Sitzung, Report No. 153, Washington, Government Printing Office 1934.

United States Congress, Senate, Hearings before a Subcommittee of the Committee on Military Affairs, *Elimination of German Resources for War,* Report pursuant to S. Res. 107 and 146, 2. Juli 1945, Teil 7, 78 und 79. Kongress, Washington, Government Printing Office 1945.

United States Congress, Senate, Hearing before a Subcommittee of the Committee on Military Affairs, *Scientific and Technical Mobilization,* 78. Kongress, 1. Sitzung, S. 702, Teil 16, Washington, Government Printing Office 1944.

United States Group Control Council (Germany), Office of the Director of Intelligence, Field Information Agency, Technical Intelligence Report No. EF/ME/1. vom 4. September 1945

United States Senate, Subcommittee to Investigate the Administration of the Internal Security Act, Committee on the Judiciary, *Morgenthau Diary (Germany),* Band 1, 90. Kongress, 1. Sitzung, 20. November 1967, Washington, U.S. Govemment Printing Office 1967.

United States State Department Decimal File.

United States Strategic Bombing Survey, *AEG-Ostlandwerke GmbH* von Whitworth Ferguson, 31. Mai 1945

United States Strategic Bombing Survey, *German Electrical Equipment Industry Report,* Equipment Division, Januar 1947.

United States Strategic Bombing Survey, *Plant Report of AEG (Allgemeine Electrizitäts-Gesellschaft),* Nürnberg, Deutschland: Juni 1945.

Zimmermann, Werner, *Liebet Eure Feinde,* Fankhauser Verlag, Thielle-Neuchätel 1948.

Index

A
Abrams, F. W. 123, 160
Accumulatoren-Fabrik 55, 56, 57, 61, 110, 126, 132, 181
Addis, Sir Charles 28
AEG (=- Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, von Sutton auch als «Deutsche General Electric» bezeichnet) 27, 30, 47, 49, 52ff., 59, 61f., 64, 67f., 80, 100, 104, 110, 112f., 121, 125ff., 161f., 188, 195
Agfa Ansco 35
Albert & Westrick 83
Albert, H.F. 80, 93
Alcoa 33, 36
Aldrich, Winthrop W. 133
Alien Property Custodian 153f.
All Honorable Men 16, 192, 194
Allen, Gary 15, 167f.
Amalgamated Metal Corporation 111
American Cyanamid 154
American Express 150
Anderson, Arthur 79
Angebert, Jean Michel 16, 193
Archer, Jules 167f., 173, 192
Army Air Corps 74f.
Asiatic Petroleum Co. 137

Baldwin, A. 121
Baldwin, E.H. 54
Baldwin, Roger 143
Ball, George W. 67
Baltimore & Ohio Railroad 165
Banca Italiana 139f.
Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) 28, 186, 194
Bank of England 29, 82, 138
Bank of Manhattan 39, 47, 49, 83, 109, 121, 144
Bank Voor Handel en Scheepvaart 102f., 106f., 191
Bankers Trust 150
Banque de France 29
Barber Asphalt Corporation 84
Baruch, Bernard 164
Bayer Co. 35, 39
Behn, Sosthenes 79ff., 85f., 104f., 128, 183ff.
Bell, Georg 101, 107
Bell, Laird 157
Bendix Aviation 33
Berliner Tageblatt 91
Bernhard, Prinz (Niederlande) 41
Biddle, Francis 154
Bogdan, Norbert A. 86, 129

Bohlen 57, 108
Bolschewistische Revolution 11, 19, 115, 121, 168, 186, 189, 190, 192, 194
Bone, Homer T. 35
Bone-Komitee 69
Borgman, Erich J. 67
Bosch, Carl 35, 47ff., 92, 105, 109
Braunkohle-Benzin AG 24, 124, 126, 132
British Metal Corporation 111
Brown Bros., Harriman & Co. 75, 103
Brown, D. 75
BUBIAG (Braunkohle- und Brikett-Industrie AG) 109f.
Bücher, Geheimrat 112
Bütefisch, Heinrich 126, 129, 132
Butler, Smedley Darlington 173

Carboloy Co., Inc. 61, 63
Carter, Burnham 46
Carter, J. H. 136ff., 142
Chaplin, Charles 115
Chase Bank 33, 45, 133, 149ff., 159, 164, 170
Chemnyco, Inc. 41f.
Churchill, Winston 158, 173
Clark, E.M. 71, 75
Clay, Lucius 156
Clover, Philip P. 157
Cochran, Thomas 53
Compariia Telefönica de Esparia 79
Council on Foreign Relations 158, 167, 171
Crowley, Leo T. 153
Crucible Steel Co. 63
Cuno, Dr. 80

Daluege 119
DAPAG (Deutsch-Amerikanische Petroleum A.G.) 77, 100, 127
Davidson, Eugene 103
Davis, Polk, Wardwell, Gardiner 8r Reed 79
Dawes, Charles D. 26
Dawes-Plan 23, 25ff., 30, 32, 52, 59, 161, 190
de Ropp, William S. 117
Delbrück, Schickler 8z. Co 62, 66, 111, 179, 180
Demag AG 57, 180
Deterding, Sir Henri 101, 107
Deutsch-Amerikanische Gesellschaft (DAG) 130
Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft 80
Deutsche General Electric s. unter AEG
Deutscher Kali Trust 107
Dickstein, Congressman 45f., 173
Die finanziellen Quellen des Nationalsozialismus 133, 135, 141, 191
Die neue Wirtschaft 52, 187
Dillon, Read & Co. 30f., 54, 156ff., 161
Dodd, William 17, 115

Dollfuß, Engelbert 103
Dollfuss, Maurice 95, 96
Domhoff, G. Wm. 15, 167, 169, 192f.
Douglas, Louis 156f., 158
Dow Chemical 33, 36f.
Draper, William H. 156ff.
Dresdner Bank 77, 111, 125f., 128, 132, 191
Duisberg, Walter 47ff., 71
Dulles, John Foster 83, 153
DuPont 33, 36

Eastman Kodak 84
Edison, Thomas 89
Eichart, Dietrich 92
Eisenhower, Dwight D. 174
Emanuel, Victor 153f.
Engelbrecht, Dr. 18
Epstein, Julius 174, 192
Equitable Assurance, Berlin 109
Equitable Trust Co. 19, 31
Ernst, Karl 120
Ethyl Company 75
Ethyl Corporation 37, 75, 159, 182
Ethyl Export Corporation 75
Ethyl Gasoline Corporation 74

Fahrenhorst, Walter 57
Farago, Ladislas 117
Farish, W.S. 75f.
Faure, Paul 101
Federal Reserve Bank 39, 47, 49, 53, 59, 109, 121, 136, 162, 171
Felton & Guilleaume 64, 80
Ferguson Electric Co. 67
Ferguson, Whitworth 67f., 188, 195
First National Bank of Chicago 28
Firth-Sterling Steel Co. 61
Flechtheim, Julius 57
Flick, Friedrich 57, 104, 126f., 130
Focke-Wolfe 79, 81, 84ff., 163
Ford Motor Co. 33, 39, 47, 49, 63, 89, 92, 94ff., 104f., 109, 159, 163f.
Ford, Edsel 44, 49, 91f., 95ff., 109f., 149, 159, 161, 163
Ford, Henry 33, 39, 84, 89, 91ff., 95, 97, 104, 115, 149, 159, 161, 163, 189, 193, 195
Ford-Afrique 96
Ford-Werke AG 93f.
Franklin, Rabbi Leo 93
Freundeskreis des Reichsführers SS 59, 70, 77, 84, 123, 125, 127f., 131, 154, 162, 191
Fuller, Carlton P. 83

Gaethke, Philip 157
Galbraith, John K. 67

Gardner, Walter 111
Geldbronnen van Het Natinaal-Socialisme, De s. unter *Die finanziellen Quellen des Nationalsozialismus*
General Aniline & Film 36, 46f., 152f.
General Aniline Works 35, 46f.
General Cable 63
General Dyestuff Corporation 46
General Electric 20, 26f., 51, 52ff., 59ff., 63ff., 67f., 110, 113, 121, 129, 162, 165, 188
General Motors Corporation 18, 32f., 53, 73f., 76, 152, 156ff., 162, 182
Georgia Warm Springs Foundation 75, 109, 121
German Electrical Equipment Industry Report 188, 195
Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen 55
Goebbels, Josef 118ff., 123, 144
Goldschmidt, Jakob 57
Göring, Hermann 84, 100, 117, 119, 123, 139, 185
Gorki 91, 96, 189
Gral 16
Greaves, Percy 172
Grief, Wilfred 48
Groeninger, Johann 106
Guaranty Trust Co. 103, 136ff., 143, 146
Guggenheim, Familie 84

Haie, Oron James 99
Hamburg-Amerika Linie (HAPAG) 77
Hanfstaengl, Egon 118
Hanfstaengl, Ernst «Putzi» 100, 107, 117, 119, 139, 186, 190f.
Harriman, Edward Henry 103
Harriman, W. Averell 103
Harriman, E. Roland 103
Harriman, W.A. & Co. 75, 103, 106
Harris, Forbes & Co. 30f., 161
Harvard University 191
Haslam, R.T. 70
Heine, William 115
Heinrich, Emil 84, 127
Helfferich, Emil 77, 105, 125, 127, 160
Heß, Rudolf 16, 60, 62, 66, 99, 100, 102, 107, 111f., 126f., 135, 179, 180f.
Himmler, Heinrich 80, 82, 84, 105, 115f., 123ff., 161
Hitler et la Tradition Cathare 16
Hitler, Adolf 35, 99ff., 103ff., 107, 109, 111, 113, 118, 123, 133, 142, 158, 163f., 192
Hoglund, Peter 156f.
Holkema und Warendorf 141
Hong Kong and Shanghai Banking Corporation 28
Hoover, Calvin B. 157
Hoover, Herbert 29, 51, 113, 121, 137f.
House, E.M. «Colonel» 173
Howard, F.A. 71, 75
Howard, Graeme K. 156
Hoyt, Allen G. 79, 80
Hull, Cordell 118, 154
Hurll, Peter 71
Huth und Co. GmbH 85

I Paid Hitler 102, 186, 190, 195
Ickes, Harold 93
IG Chemie 35f., 45
IG Farben 17, 20, 23ff., 30ff., 35ff., 41ff., 56f., 61, 69, 70ff., 92f., 100, 107ff., 111ff., 121, 123f., 126f., 129, 130ff., 135, 143f., 146, 152ff., 159ff., 179, 182
Ilgner, Max 39, 41, 44, 47ff., 107, 109
Egner, Rudolf 41
Illuminati 16
International Acceptance Bank 143
International Bank for Reconstruction and Development (Weltbank) 28
International General Electric 57, 60, 64, 121, 162
International Harvester Co. 17, 18
International Jew, The 92
International Milk Corporation 84
International Telephone and Telegraph (I.T.T.) 64, 67, 79, 84ff., 127f., 162

Kennedy, John F. 174
Keppler, Wilhelm 123ff., 191
Kettering, C.F. 75
Kilgore-Komitee 23f., 69, 82, 99, 160
Kirdorf, Adolf 99
Kolko, Gabriel 24, 186f.
Kommunismus 108, 173f.
Koppel & Co. 54
Kouwenhoven, H.J. 102f.
Kranefuss, Fritz 124, 127
Krupp 18, 57, 61, 63, 99, 108, 162
Kuhn, Loeb Rz Co. 31
Kuttroff, Adolph 48

Lamont, T.W. 26
Lasell, Helen P. 167, 169
Laval, Pierre 82, 138
Lee, Ivy 44ff., 133, 159
Leffingwell, Russell 79
Lend-Lease-Programm 106
Lenin, Vladimir 14, 51, 133, 167
Liebet Eure Feinde 140f., 192, 195
Lindbergh, Charles A. 93
Lindemann, Karl 77
Lippman, Walter 115
Loehr, Dr. Oskar 41f.
Loewe, Ludwig 55
Long, Breckenridge 96
Lorenz, C. AG 83, 128
Ludecke, Kurt 120
Ludendorff, Erich (General) 102
Ludlum Steel Co. 61
Lusitania 173, 192, 194
Lyttelton, Capt. Oliver 111

M
MacCormack, Congressman 173
Magers, Dr. Helmut 120, 191
Mamroth, Paul 57
Manne, Henry 80
Markharn, James E. 154
Marshall, Gen. George C. 172
Martin, James Stewart 16, 86, 155, 187ff., 192
Meer, Fritz Ter 35, 48
Mein Kampf 92, 116f.
Melchior, Carl 26
Memoirs of Herbert Hoover, The 51
Mendelsohn & Co. 137, 139
Mercedes Büromaschinen AG 84
Merchant Shipbuilding Corporation 106
Mersey, Lord 173
Messis, Roger 96
Metallgesellschaft AG ("Metall") 111
Metz, H.A. 109
Meyer, Emil H. 128
Minor, Clark H. 54, 59
Mitchell, Charles E. 39, 47, 49, 104, 109f.
Mix & Genest AG 83, 128
Morgan Bank 159
Morgan, J.P. 25f., 32f., 53, 59, 79, 91, 150, 164, 170, 173
Morgenthau, Henry J. 150, 156, 183ff., 189, 192, 195
Mowrer, Edgar Ansell 101
Murphy, Robert D. 157
Mutual Life Insurance Co. 106, 157, 158

Nathan, Henry 57
National Broadcasting Co. (NBC) 53
National City Bank 36, 47, 49, 53, 59, 79f., 133
National Planning Association 167
National Recovery Administration 106, 121, 161
Nationale Treuhand 55, 57, 60, 62, 66, 104f., 111f., 126f., 135, 179f.
Neue Ordnung 120f.
New Deal 51f., 59, 107, 120f., 162, 164, 174, 192
New York Times 55, 91ff., 134, 137, 157, 187ff., 192
New York Trust Co. 45, 79
Newsweek 106
Nixon, Richard 186, 191, 194
Norman, Montagu 138, 187, 193
NSDAP 104, 107, 177
Nürnberger Prozesse 17, 62, 66, 111f., 195

0
Opel 32f., 158
Operation Keelhaul 174, 192f.
Oppenheim & Co. 55
Oppenheim, Kurt 35
Oppenheim, Sal 129

Osram Co. 53ff., 59, 61, 104, 110, 113, 121, 162, 180, 188
OUDIN 165

Patterson 160
Pearl Harbor 153, 172, 192
Perkins, T.N. 26
Petroleum Times 70f.
Pfeffer, August 57
Pferdemenges, Robert 59, 129
Pferls, Heinrich 57
Phoenix AG 57
Projekt Dustbin 19, 102, 118, 191

Quandt, Günther 57, 62
Quigley, Carroll 19, 25f., 29, 168, 186, 192, 206

Radio Corporation of America (RCA) 53
Rasche, Karl 126, 132
Rathenau, Walter 52, 57, 59, 187
Reed, James A. 51
Reed, John 115
Reichstag Fire Trial, The 119, 193
Reichstagsbrand, Reichstagsbrandprozess 19, 107, 118f., 193
Reidemann, R.A. 71
Reinhardt, Severin 141
Repräsentantenhaus, Komitee für Unamerikanische Aktivitäten 195
Reynolds, Jackson 28
Rhenania GmbH 140
Rieber, Torkild 84
Roberts, Glyn 101, 190
Rockefeller, Avery 83
Rockefeller, Familie 69
Rockefeller, Nelson 149
Rockefeller, Percy 83
Roosevelt, Franklin D. 15, 17, 27, 51, 75, 109, 115f., 118, 120, 158, 164, 168, 172, 186, 191, 194
Roosevelt, Teddy 115
Rosenkreuzerorden 30
Royal Dutch Shell 100, 136f., 140
Russell, R.P. 75

Sampson, Anthony 79, 81, 189
Sanders, Alexander G.P.E. 67
Schacht 18ff., 26ff., 60, 62, 66, 100, 108f., 113, 115, 118, 120, 124f., 146, 161, 164, 179f., 186, 191, 194
Schacht, Hjalmar Horace Greeley 19f., 26, 28, 60, 62, 66, 100, 109, 120, 124f., 146, 161, 164, 179f., 186, 194
Schacht, William 19
Schmidt, Heinrich 126, 132
Schmidt, R.H. 94

Schmitt, Kurt 130
Schmitz, Dietrich A. 48, 153
Schmitz, Hermann 35f., 39, 45, 48f., 109, 126, 153
Schneider, Familie 101
Schroder, J. Henry Banking Corporation 81ff., 86, 123, 129, 153f., 163
Schröder, Kurt von 80f., 83ff., 99, 105, 122ff., 141, 163
Schroder, Rockefeller & Co. Inc. 83
Schutte, D.C. 102
Seaboard Oil Co. of Ohio 84
Sedgewick, Gen. John 115
Seidel, H.G. 71
Shoup, J.G. 134, 143
Siemens & Halske AG 33, 54f.
Sloan, A.P. 75
Smith, J.T. 75
Smoot, Dan 15, 194
Sonderegger, Renö 141ff., 191f.
Sonderkonto S 127ff., 181
South Carolina Shipbuilding & Dry Docks 84
Sowjetunion 11, 18f., 23, 44, 51, 91, 94, 106f., 112, 146, 173
Spanischer Sommer 140, 144, 192, 194
Standard Elektrizitätswerke AG 83
Standard Gas & Electric 154
Standard Oil Co. 17ff., 23f., 32, 36f., 41f., 47, 49, 69ff., 100, 105, 109, 121, 123ff., 127, 129f., 132, 147, 159ff., 188
Standard Oil Development Co. 71
Stein, J.H. & Co. Bank 81f., 128f.
Steinke, A. 105, 109f., 180
Sterling Drug, Inc. 154
Stinnes, Hugo 99f.
Strasser, Gregor 139, 194
Süddeutsche Apparate-Fabrik GmbH 80
Sullivan and Cromwell 153
Swope, Gerard 51ff., 56, 59, 104, 110, 113, 121, 162, 163f.
Swope-Plan 51, 59

Teagle, Walter C. 70
Telefonfabrik Berliner AG 80
Texaco 83f., 163, 184
Thomas Prosser & Son 61, 63
Thompson, Colin 173
Thule Society 186, 194
Thyssen, August 106
Thyssen, Fritz 27, 99, 102, 104, 112, 118, 141, 186, 190
Tiarks, E.C. 82
Tragedy and Hope 14, 166, 186, 192, 194, 206
Traylor, Melvin 28
Triplett Electrical Instrument Co. 63
Trotzki, Leo 14, 99, 133, 167
Truman-Komitee 115
Truman-Smith, Capt. 115
Turner, Capt. 173

U.S. Strategie Bombing Survey 188
Underwood, Elliott Fisher 84
Union Banking Corporation 103, 106
Union Pacific Railroad 106
Union Wire Die Corporation 61, 63

V
Vacuum Oil Co. 18, 121, 157, 165
Van Holkema und Warendorf 141
Vereinigte Stahlwerke 26, 30ff., 56, 103, 126
Vermittlungsstelle W. 42f.
Versailles, Friedensvertrag von 25, 177
Vietnam 171, 173f.
Voegler, Albert 99, 108
Völkischer Beobachter 100, 116
Von Berenberg-Gossler 80
Von Bohlen, Krupp, Alfred 57, 108
von Oppenheim, Eberhard 142
von Oppenheim, Waldemar 129
von Papen, Franz 83, 133, 141, 191f.
von Rath, Walter 57
von Rath, William 45
von Schenck, Otto 71
von Schnitzler, Dr. George 35, 38f., 108, 112
Vossische Zeitung 54
VOWI 39, 41

Walker, Tommy 137
Wall Street and FDR 11, 15, 51, 115, 144, 168, 187, 190, 192, 194
Wall Street and The Bolshevik Revolution 11, 15, 19, 115, 121, 186, 189, 190, 192, 194
Wallace, Henry A. 154
Warburg 33, 93, 107, 109, 133, 135, 137ff., 163, 170, 192
Warburg, Felix 134
Warburg, James P. 140f., 144f.
Warburg, Max 35, 80, 107, 109, 135, 144, 146, 161
Warburg, Paul M. 47, 104, 109
Warburg, Sidney 107, 133ff., 140ff., 147, 163, 191
Warren Commission 166, 174
Watergate 166, 174
Webb, E.W. 74f., 182
Weiss, W.E. 47
Wellman, Guy 71
Western Union Telegraph Co. 80
Westinghouse Electric 67
Westrick, Gerhard 83f.
Whalen, George P. 165
Wilson, Woodrow 173
Winthrop Chemical Co. 35
Wolff, Otto 57
Wysor, R.J. 157

Y
Young, Owen 19, 26ff., 52, 110, 121, 161f., 164, 190
Young-Plan 19, 25ff., 53, 161, 190

Zdunke, Edward S. 156
Zimmermann, Werner 141, 192

Carroll Quigley:

Katastrophe und Hoffnung

Eine Geschichte der Welt in unserer Zeit

Carroll Quigley (1910-1977) war vielleicht der überragendste amerikanische Historiker des letzten Jahrhunderts. Professor an der Georgetown University in Washington war er u.a. Lehrer Bill Clintons. Sein Hauptwerk *Tragedy and Hope* ist ein legendäres Buch. In seiner Durchleuchtung der Aktivitäten und Verbindungen der englischen und der amerikanischen Oberschicht und des internationalen Finanzkapitalismus legte er Dimensionen des internationalen Geschehens offen, ohne die das 20. Jahrhundert wohl kaum verständlich wird. *Tragedy and Hope* wird hier zum ersten Male in einer Auswahlausgabe auf Deutsch herausgegeben. Die Auswahl umfasst die relevanten Teile des Werks, die sich auf die Geschichte des Weltkriegszeitalters bis 1939 beziehen. Herausgegeben und übersetzt durch *Andreas Bracher.*

544 Seiten, broschiert, Fr. 47.—! € 32.—
ISBN 978-3-907564-42-4

Andreas Bracher:

Europa im amerikanischen Weltsystem

Bruchstücke zu einer ungeschriebenen Geschichte des 20. Jahrhunderts

Aus dem Inhalt:
Das anglophile Netzwerk — Carroll Quigleys Enthüllungen zur anglo-amerikanischen Politik / «Schädel und Knochen» an der Wall Street — Anthony C. Sutton und die Hintergründe der amerikanischen Weltpolitik im 20. Jahrhundert / Jean Monnet — «Vater eines vereinten Europa» / Nationalsozialismus, Antifaschismus und Anthroposophie — Scheinbare Ähnlichkeiten, wirkliche Gegensätze / «Auschwitz» als negativer Glaube / Menschenrechte und ihre Propagierung / usw.

3. Auflage, 192 Seiten, broschiert, Fr. 34.— / € 19.80
ISBN 978-3-907564-50-9

Alle Bücher im Buchhandel erhältlich. Weitere Informationen: **wwvv.perseus.ch**

PERSEUS VERLAG BASEL

Johannes Tautz:

Der Eingriff des Widersachers

Fragen zum okkulten Aspekt des Nationalsozialismus

Über den okkulten Aspekt des Nationalsozialismus gibt es inzwischen zahlreiche, zum großen Teil fragwürdige Literatur. Die Studie von Tautz beruht auf der Grundlage der Geisteswissenschaft R. Steiners. Sie lotet das geistige Umfeld des «Geführten» aus und zeichnet eine Phänomenologie des objektiv Bösen, wie es sich im Nationalsozialismus verkörperte.
Mit einer kommentierten Bibliographie neuerer Werke herausgegeben von *Andreas Bracher.*

2. Auflage, 128 Seiten, broschiert, Fr. 27.— / € 16.—
ISBN 978-3-907564-54-7

Andreas Bracher, Thomas Meyer (Hg.):

Helmuth von Moltke 1848-1916 Dokumente zu seinem Leben und Wirken

Band 1
Helmuth von Moltke d.J. (1848-1916) spielte eine Schlüsselrolle vor und während des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges. Diese Rolle ist bis heute wenig verstanden worden.
Die vorliegende Publikation ist geeignet, alle Zerrbilder zu korrigieren. Sie gibt ein lebendiges Bild von Moltkes bedeutender Entwicklung. Sie dokumentiert ferner Rudolf Steiners Einsatz für einen gerechten Frieden nach 1918.
Mit Beiträgen von *Andreas Bracher, Jürgen von Grone, Andreas Stein, Rudolf Steiner* u.a.
Stark erweiterte Neuauflage. Mit erstmals publizierten Dokumenten, ausführlichen Anmerkungen und Registern

692 Seiten, gebunden, Fr. 69.— / € 48.—
ISBN 978-3-907564-15-8

Alle Bücher im Buchhandel erhältlich. Weitere Informationen: **www.perseus.ch**

Das bahnbrechende Werk von Antony C. Sutton (1925–2002) untersucht den von der offiziellen Geschichtsschreibung verdrängten Zusammenhang zwischen Wall Street Bankiers und dem Aufstieg Hitlers. Der Perseus Verlag legt **hiermit** die deutsche Erstausgabe von *Wall Street and the Rise of Hitler* **vor, cies vor 33 Jahren erschienenen Klassikers des britischen Historikers.Sutton ist unseren Lesern u.a.aus den Europäer-Aufsätzen von Andreas Bracher bekannt, der auch ein Vorwort zur deutschen Ausgabe schrieb.**

Während die Halbwahrheit, dass der Hitlerismus mit Hilfe der amerikanischen Streitkräfte 1945 besiegt wurde, in alle Köpfe gehämmert wurde, bleibt die andere Hälfte der Wahrheit, dass derselbe Hitlerisrnus nur mit Hilfe westlicher (britisch-amerikanischer) Kapitalhilfe *überhaupt aufgebaut werden konnte,* bis heute **ein Tabu** akademischer Geschichtsschreibung.
Die gegenwärtige **Schleuderfahrt der Wall** Street-Praktiker, die unter dem rein kommerziellen Motto «Geld stinkt nicht», Geschäfte treiben, wo es eben geht, legt es nahe, auch einmal Wall Streets geschäftliche Verbindungen mit dem *Dritten Reich* ins Auge zu fassen.

Suttons Buch sollte jedoch nicht als Anklage gegen die Wall Street oder gar gegen «Amerika» gelesen werden, sondern als akribischer Nachweis, wohin eine rein wirtschafts-egoistisch ausgerichtete Denkweise letztlich führen *muss* zu einem Bündnis mit menschheitsfeindlichsten Kräften und ihren Trägern. So könnte es zu einem Erwachen für die Notwendigkeit «höherer Zwecke als die Bereicherung» führen.

Aus dem Englischen übertragen von Peter Geiger
Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Andreas Bracher

www.buecherhallen.de
M59 124 236 5